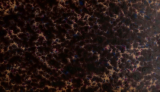
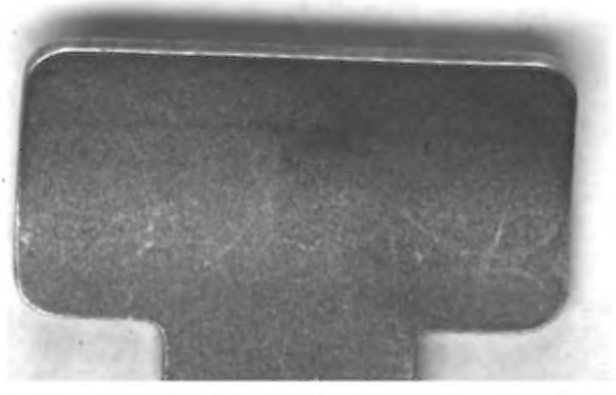




Digitized by Google

A. Bernus

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Biblische

Geographie

von

D. Johann Joachim Bellermann,

ordentl. Prof. der Theologie u. Philosophie auf der Universität zu Erfurt, Direktor des Gymnas., Mitglied u. beständ. Sekretair der Akademie nützl. Wissensch., Mitglied der latein. u. mineralog. Societäten zu Jena, der Leipziger- u. Westphäl. ökonom. physik. Gesellschaften, — designirtem Direktor des vereinigten Berlin- und Cöllnischen Gymnasiums und der damit verbundenen Schulen.

Erster Theil.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Erfurt, 1804.

bei Georg Adam Keyser.

Digitized by Google

Handbuch
der
biblischen
Literatur

enthaltend:

I. Biblische Archäologie.
II. Geographie.
III. Chronologie.
IV. Genealogie.
V. Geschichte.
VI. Naturlehre und Naturgeschichte.
VII. Mythologie und Götzengeschichte.
VIII. Alterthümer.
IX. Kunstgeschichte.
X. Nachrichten von den biblischen Schriftstellern.

von

D. Johann Joachim Bellermann,

ordentl. Prof. der Theol. u. Philos. auf der Universität zu Erfurt, Direktor des Gymnas., Mitglied u. beständ. Sekretair der Akademie nützl. Wissensch., Mitglied der latein. u. mineralog. Societäten zu Jena, der Leipziger- u. Westphäl ökonom. physik. Gesellschaften, — designirtem Direktor des vereinigten Berlin- und Cöllnischen Gymnasiums und der damit verbundenen Schulen.

Zweiter Theil
biblische Geographie.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Erfurt, 1804.
bei Georg Adam Keyser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seiner Excellenz

dem hochgebornen Herrn

Herrn

Eberhard Julius Wilhelm Ernst

Freiherrn

von Massow

Königlich Preußischem wirklichen geheimen Staats- und Justiz-Minister,

Chef des geistlichen Departements in Evangelisch-Lutherischen Kirchen- und Schulsachen; auch in allen Stifter- und Klöster-ingleichen die Katholische Geistlichkeit betreffenden Angelegenheiten, Obersten Präsidenten des Kammergerichts ꝛc. ꝛc. Erstem Präsidenten des Evangelisch-Lutherischen Ober-Consistorii ꝛc. Ober-Curator sämmtlicher Universitäten, Chef des Ober-Schul-Collegiums ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hochgeborner Freiherr, wirklicher geheimer Staats- und Justiz-Minister,

Hochgebietender und gnädiger Herr!

Ewr. Excellenz hohe Talente, Einsichten und Thätigkeit haben die vaterländischen Bildungsanstalten und dadurch die Wissenschaften überhaupt so sehr gefördert, daß der Wunsch, diesen allgemein anerkannten Verdiensten zu huldigen, in der Brust eines jeden, der die Früchte jener rastlos wuchernden Thatkraft sah, unwillkührlich entstehet.

Dieser süße Drang der Seele, dem Verdienste zu huldigen, veranlaßt mich, daß ich es wage, Ewr. Excellenz diese Schrift als ein schwaches Merkmal der innigsten Dankgefühle und der reinsten Verehrung öffentlich zu überreichen.

Die

Die Quelle dieser Bekenntnisse ist so lauter, daß ich es nicht scheuen durfte, sie öffentlich abzulegen. Da wo der Name des Vaterlandes ein fühlendes Herz mit den heiligen Empfindungen der Liebe durchglüht, da lebt auch, in diesen Gefühlen bewährt, unauslöschlich die Erinnerung an Ewr. Excellenz ruhmvolles Verdienst.

Möchten Ew. Excellenz dieses Buch nicht ungnädig aufnehmen, das aus dem reinen Bestreben, angehenden Theologen nützlich zu werden, entstand.

Mit tiefster Ehrfurcht bin ich zeitlebens

Ewr. Excellenz

Erfurt d. 12 Jänner 1804.

unterthänigster und gehorsamster
Johann Joachim Bellermann.

Vorbericht.

Ohne **Lokal- Temporal- National-** und **Personalkenntniß** ist richtiges Verständniß der alten Schriftsteller und billige Beurtheilung dessen, was sie erzählen, nicht wohl denkbar. Das **Land**, die **Zeit**, das **Volk**, und das einzeln handelnde **Individuum** verdienen daher in dem Grade unsere Aufmerksamkeit, in welchem uns der Schriftsteller und die Wahrheit oder Falschheit seiner Behauptungen interessirt.

Die

Vorbericht.

Die Verfasser der Bibel sind unstreitig einem großen Theile der lesenden Menschen äußerst wichtig, und ihre Schriften verdienen, selbst mit Beiseitesetzung ihres hohen religiösen Werths, des unbefangenen Denkers genaues Studium.

Alter und **Inhalt**, **Charakter** und **Entstehungsort**, **Erhaltungsweise** und **Folgen**, geben diesen Schriften große Ansprüche auf unsere Aufmerksamkeit. Mit andern Worten: — Die jüngsten hebräischen Erzählungssammler, Esra und Nehemia, sind älter, als die ältesten vorhandenen Geschichtschreiber der Griechen, Herodot und Thucydides. — Urtraditionen, die allmählig in Geschichte übergehen, Gesetzgebung und Lebensweisheit, machen den größten Theil des Inhalts aus. — Bei einer wundervollen Sprache und Denkart charakterisiren sich die mehrsten biblischen h. Schriftsteller durch naive Offenheit und durch eine eben so liebenswürdige als seltene

Wärme

Wärme fürs Gute. — Der dem Philosophen merkwürdige Orient, die erste Mutter der Kunst, Wissenschaft und Kultur, war dieser Schriften Vaterland. — Sie wurden theils als heiliges Gesetzbuch des in seiner Art einzigen theokratischen Staates, theils als göttliche Aussprüche verehrter Nationallehrer, von einem, zwar nicht immer, doch zuweilen beträchtlichem Volke, sehr hochgeschätzt, und seit dem zweiten Aufleben der Nation, auf eine sonst beispiellose Art, aufbewahrt; von einem Volke, das nach großen Revolutionen noch vorhanden ist, da viele andere ungleich größere Völker, bei mindern Stürmen, ein Raub der zerstöhrenden Zeit geworden sind. — Die Schriften dieser Nation bildeten hauptsächlich den Geist des großen Mannes von Nazareth, dem Europa und mancher große und kleine Theil Asiens, Afrika's und Amerika's durch die uns gelehrte Religion, bald unmittel- bald mittelbar, die wichtigsten Fortschritte in der

Ent-

Entwickelung der Menschheit verdanken. — Sind die Bücher des A. T. wichtig genug, um sie, so viel möglich, verstehen zu lernen; so sind es schon wegen der eben berührten Folge, um andere Seiten nicht einmal zu nennen, gewiß auch die Schriften des neuen Testamentes.

Was ich über des alten und neuen Testaments Geographie, als über das erste von den erwähnten Stücken, sagen zu müssen glaubte, übergebe ich hiermit dem Publikum, mit der Bitte, diesen Versuch so gütig, wie den ersten Theil des biblischen Handbuchs, die Archäologie, aufzunehmen; in dessen Vorbericht ich den Zweck, „angehenden Theologen das Studium der heil. Schriften „zu erleichtern, bei ihnen durch Anknüpfung dieser Gegenstände an die Kenntnisse, für die man schon eine gewisse „Vorliebe hat, Lust und Liebe zur Bibel „zu erwecken, und, was ich noch hinzusetzen muß, mir bei meinen biblischen

„encyklopädiſchen Vorleſungen einen Leit„faden zu verſchaffen,“ hinlänglich angegeben habe.

Das Schwankende bei der alten Erdbeſchreibung überhaupt, und bei der bibliſchen insonderheit, erzeugt nothwendig ſehr abweichende Meinungen. Der eine hält Kaphthor für Kappadocien, der andere für die größere Syrtis in Afrika, noch ein anderer für Kreta, ein vierter für Cyprus und ein fünfter für Damiette (Benjamin Tudelenſis) ꝛc. In ſolchen Fällen wählte ich nach dem jetzigen Maaß meiner Einſicht, fügte auch wohl, wo es ohne Weitläuftigkeit geſchehen konnte, die Entſcheidungsgründe hinzu. Ungeachtet des darauf gewandten Fleißes ſchmeichle ich mir doch nicht, immer das beſte getroffen zu haben. Indeſſen verſichere ich jedem anders urtheilenden Gelehrten, daß ich weder ohne allen Grund wählte, noch die Ohren gegen ihre beſſern Belehrungen zu verſchließen geneigt bin.

Eine

Vorbericht.

Eine andere Schwierigkeit der bibliſchen Erdeſchreibung iſt die, daß man deren Gegenſtände zerſtreut zuſammenſuchen muß. So mannigfaltig der Inhalt einzelner bibliſcher Schriften iſt, indem man unter ihnen Dichter, Geſchichtſchreiber, Moraliſten, einen Rechtslehrer, philoſophiſchen Dramatiſten ꝛc. antrifft, ſo findet man doch keinen eigentlichen Geographen, keinen hebräiſchen Strabo oder Ptolemäus. Ich nahm, ſo viel ich weiß, alle bibliſche Städte und Orte auf, ſelbſt die in den oft vernachläſſigten apokryphiſchen Büchern nicht ausgenommen, wodurch vielleicht dem Katholiken, der ſich dieſes Handbuchs bedienen will, ein nicht unangenehmer Dienſt geſchieht, zumal hier gar nicht von dem Werthe nach der Dogmatik die Rede ſeyn kann.

Kurze Geſchichte iſt bei der Erdbeſchreibung deſto nothwendiger, weil oft die Erbauung eines Orts auf den Sturz des andern ſich gründete. So mußte Theben ſinken,

ken, damit Memphis sich emporschwingen konnte; dieses fällt, und Cairo steigt. Dergleichen historische Bemerkungen aus einem geographischen Handbuche verweisen, heißt oft, die lächerlichsten Zusammenstellungen von Städten, die Jahrtausende trennte, erzeugen; in vielen Fällen ersetzen sie schon die Citata, in welchem biblischen Buche des Orts gedacht wird, die ich deshalb sämmtlich, wenn sie mir von einigem Belang schienen, beifügte.

Wenn der geschmackvolle neue Erdbeschreiber die Ableitungen und Bedeutungen geographischer Namen vermeidet: so darf das nicht der Beschreiber der ältesten Erdkunde thun; indem sich ein großer Theil der Vergleichungen des Alten mit dem Neuen auf Derivation und Signification gründet, und weil der Geist des Orients hier öfters am stärksten durchleuchtet. So wie der Hebräer seine Geschichte in Genealogie einhüllt, (deswegen heißt es so unzähligemal:

A. zeugte B. ꝛc.) so liebt er es auch, die Erdkunde auf Namensabstammung und Deutung zu bauen. Dies sey Entschuldigung mancher auf den ersten Blick lächerlich oder geschmacklos-scheinenden Worterläuterung, die, aus dem gedachten Gesichtspunkte betrachtet, nichts weniger als unbedeutend ist.

Die vorhandenen Werke über diesen Gegenstand habe ich mit gebührender Dankbarkeit zu Rathe gezogen, auch wohl das, was meinem Bedünken nach nicht kürzer und zweckmäßiger gesagt werden konnte, wörtlich angeführt. Ob aber das Ganze blos ein Auszug aus fremden Gute sey, mögen billige Kenner beurtheilen. Diese werden, wie ich mir schmeichle, nicht verkennen, daß sich das meiste auf neu angestellte Vergleichung und Durchlesung der besten alten Quellen und neuern Hülfsmittel gründe.

Außer den in der Einleitung angeführten

Schrif-

Schriften, verdienen hier ganz besonders die Untersuchungen über einzelne Orte, Provinzen und Länder gerühmt zu werden, welche das Publikum mehrern Gelehrten verdankt, und die man in ihren schätzbaren Schriften hin und wieder zerstreut findet. Man kennt sie hinlänglich, wenn man ihre Namen nennt, so daß ich nur auf das, was ich hier meine, kurz deuten darf: **Bruns** (zu D'Anville's Charten ganz Asien ꝛc.). **Büsching** (außer der Geogr.; wöchentl. Nachr.; Magazin, ꝛc.). **Dathe** (die latein. Uebersetz. und Anmerk. des A. Test. ꝛc.). **Döderlein** (einzelne bibl. Bücher d. A. Test.; theolog. Bibl. ꝛc.). **Eichhorn** (Repertor.; allgem. Biblioth. der bibl. Literat.; Einleitung, ꝛc.). **Gatterer** (synchronistische Universalhist.; Weltgeschichte, ꝛc.). **Hasse** (2te B. d. Makkabäer, ꝛc.). **Heyne** (opuscula academ.; Apollodor.; Commentat. &c.). **Hezel** (Bibel; Reallexik. ꝛc.). **Michaelis** (Bibel-

übers. des A. Testam.; Orient. Bibl.; Einleitung; mosaisches Recht; Supplem. ad Lex. &c.). **Paulus** (zu D'Anville's Charten, besonders Aegypten ꝛc.). **Schlözer** (nordische Geschichte, besonders von S. 278, oder der allgem. Weltgesch. Th. 31; Afrika ꝛc.).

Das, was ich bei jedem Artikel nachgesehen habe, durfte ich wohl nicht anführen; es würde sonst des Citirens kein Ende geworden seyn; oft hatte einer den andern ausgeschrieben, und bei dem allenfalls beigefügten Citat wird der, dem daran gelegen ist, die übrigen leicht finden; zudem ist das Ganze angehenden Theologen gewidmet. Ausnahmen fanden da statt, wo die Sache besonders wichtig oder bisher unglaublich war, oder wo ich dem Gewöhnlichen widersprechen zu dürfen glaubte.

So

Vorbericht.

So viel im Jahr 1790. Bei der jezzigen durchaus verbesserten und vermehrten Ausgabe, habe ich nur wenig hinzu zu sezzen. Am Plane des Ganzen wußte ich nichts zu ändern; dagegen habe ich bei der Ausführung des Einzelnen jeden Abschnitt zu berichtigen oder genauer zu bestimmen gesucht, verschiedene bei der ersten Auflage übersehene Artikel hinzugefügt, die seit jener Zeit von andern Gelehrten gemachten Bemerkungen benutzt, kurz das Ganze von Neuem so überarbeitet, wie es die dem Publikum schuldige Achtung fordert und meine Lage es nur immer zuließ. Der Kürze halber verweise ich nur auf S. 2. 3. 5. 8. 11. 12. 13. 19. 24. 26. 32. 33. 42. (Artik. Ebn Haukal). 43 (Art. Simeonita). 44. 46. 51 und 52. 53. 61. und 62. 67. 77 (Marco Polo). 79 (Belon). 82 (Dandini). 85. 86. 87 u. 88. 92. 93. 94. 95. 96 u. 97. 126. 135. 141. 154 u. 155 (Hasse). 156 (Buttmann). 167.

Vorbericht.

176 und 177. 223. 279. 286 — 288. (über Gog und Magog). 293. 312. 434. (Orthosia). 450. 454. 497. 504. 524. (Michmethah). 531. (Adam). 537. (Tabbath, Zererah, Beth = Haschittah) u. s. w.

Der Verfasser.

Inhalt

Inhalt dieses Theils.

Biblische Geographie.

Einleitung. Seite:

§. 1. Vorläufige Bemerkungen — — 1

§. 2. Methoden bei der Behandlung der biblischen Geographie — — 3

§. 3. Quellen und alte Hülfsmittel — 6

§. 4. Neuere geographische Schriftsteller — 59

§. 5. Reisebeschreibungen — — — 71

§. 6. Geographische Maaße — — 97

Biblische Grundmaaße — — 99

Biblische Erdmaaße — — 110

Verhältnisse der biblisch-geographischen Längenmaaße zu einander 117

Ver-

Verhältnisse der biblischen Maaße zu den rheinländischen — 119

Uebersicht der vorzüglichsten geographischen Maaße — — 123

§. 7. Landcharten — — — 132

Biblische Erdbeschreibung selbst.

Von dem Erdboden überhaupt — 143
Vornoachische Topographie — 148
Nachsündfluthliche Erdbeschreibung 162

Europa.

I. Hispanien — — — 166
II. Gallien — — — 177
III. Italien — — — 180
IV. Illyrikum — — — 195
V. Grächen — — — 197
VI. Griechische und übrige Inseln — 224
VII. Britannien — — — 248
VIII. Germanien — — — 254
IX. Uebrige Nordalpische und Nordhämus-Länder — — 262

Asien — — — 289

I. Kleinasien — — 291

Die oberste oder nördliche Abtheilung:

1. Mysien — — 293
2. Bithynien — — 297

Gal-

3. Galat'en — — 301
4. Paphlagonien — — 304
5. Pontus — — 307

Die mittlere Abtheilung:

6. Jonien — — 310
7. Lydien — — 320
8. Phrygien — — 327
9. Lykaonien — — 334
10. Kappadocien — — 337

Die unterste oder südlichste Abtheilung:

11. Karien — — 342
12. Lycien — — 345
13. Pamphylien — — 348
14. Pisidien mit Isaurien — 351
15. Cilicien — — 354

II. Syrien — — 360

Gränzen, Eintheilung nach verschiedenen Zeiten — — 361
Berge — — 371
Flüsse — — 378
Städte — — 383
Anmerkungen — — 420

III. Phönicien — — 426

Gränzen, Ausdehnung — 428
Berge, Flüsse, Städte — 430
Anmerkungen — — 446

IV. Paläſtina — — 448
Name, Gränzen und Eintheilung nach verſchiedenen Zeiten — 449
Flüſſe, Seen ꝛc. — — 454
Berge, Thäler, Ebenen — 470
1. Galiläa — — 490
2. Samaria — — 520

Biblische Geographie.

Einleitung.

§. 1.

Vorläufige Bemerkungen.

Geographie und Chronologie sind die beiden Augen der Geschichte. Wer nicht geneigt ist, Begebenheiten blind zu glauben, bedient sich ihrer.

Da sich die Offenbarung auf Geschichte stützt, so ist zu deren richtigem Verständniß Geographie unentbehrlich. Ohne das Wo, und dessen Verhältniß zu andern Orten, zu kennen, findet in der Geschichte, besonders bei verwickelten Begebenheiten, keine klare Anschauung oder auch nur erträgliche Vorstellung statt.

Biblische Erdbeschreibung im engsten Verstande begreift eigentlich nur diejenigen geogra-

phischen Gegenstände in sich, die namentlich in der Heiligen Schrift vorkommen: da aber viele derselben erst durch das, was daneben liegt, kenntlich werden, und sich durch die verwandten Theile aufklären; so mußte ich auch des Zusammenhangs wegen, das nöthigste Allgemeine kürzlich berühren. Dadurch werden, wie es scheint, die sonst unvermeidlichen unangenehmen Lücken ausgefüllt, und der Anfänger kann es als ein kleines Ganzes zur Uebersicht und Wiederholung gebrauchen.

Nach dem Gesichtspunkte, aus welchem ich biblische Geographie anzusehen wünsche, darf sie nicht blos Nomenklatur der Provinzen, Städte, Flüsse, Berge u. s. w. seyn, deswegen suchte ich überall das Wichtigste von der Geschichte, Statistik, Handlung, den Bewohnern ꝛc. der angeführten Orte in möglichster Kürze beizubringen.

Geographie ändert sich wie der Kalender. So wie dieser nur auf ein Jahr paßt, so bleibt jene nur für gewisse, bald längere, bald kürzere Perioden wahr. Es verräth Kurzsichtigkeit, nur eine alte Erdbeschreibung für die ganze Bibel haben zu wollen. Zeitunterschiede sind eben so nöthig, als sie mehrentheils schwer anzugeben sind. In dieser Hinsicht müßte man z. E. eine Geographie von den Zeiten der Patriarchen, eine von den Zeiten Mosis, der Könige, des Exils

u. s. w. schreiben. Weil man aber auf diese Art das Materiale der Geographie gar sehr zersplittern müßte, und viele Wiederholungen nothwendig würden, indem ein Ort ꝛc. in mehrern Perioden berühmt war, so werde ich die Zeitunterschiede bei jedem Lande, Orte ꝛc. theils namentlich angeben, theils durch die sorgfältig beigesetzten biblischen Stellen bezeichnen.

§. 2.

Methoden bei der Behandlung der biblischen Geographie.

Man kann die Methoden, die biblische Erdbeschreibung zu bearbeiten, hauptsächlich in drei Klassen eintheilen: die eine ist **alphabetisch**, die andere **historisch**, und die dritte **systematisch**.

Nach der ersten Methode beobachtet man bei der Beschreibung geographischer Gegenstände die **alphabetische** Ordnung; bei der zweiten sieht man auf die **Zeitfolge**, wie sie in den Geschichtsbüchern nach einander vorkommen; und bei der dritten nimmt man gewisse **Länderabtheilungen** an.

Jede Art hat in gewisser Rücksicht ihre Vortheile und Nachtheile. Die **alphabetische** Methode hat ihren Werth in der Bequemlichkeit des

Nachschlagens, und ihren Fehler in der Zerstückelung der Sachen, die in der Natur beisammen sind. Soll diese fragmentarische Darstellung in einem Wörterbuche vermieden werden, so entstehen Wiederholungen. Diese Methode hat auch die unangenehme Folge, die bei allen Wissenschaften statt findet, die durch ein Dictionaire erlernt werden, daß man sich nicht leicht ein Bild vom Ganzen erwirbt. Das älteste vorhandene Werk von biblischer Geographie, des **Eusebius** und **Hieronymus** Onomastikon befolgt diese Methode.

Der Werth der zweiten, der **historischen** Behandlungsweise der biblischen Erdbeschreibung besteht darinne, daß man bei der Lesung der biblischen Geschichten ein auf diese Art geschriebenes Buch neben bei legen, und sie Schritt vor Schritt verfolgen kann. Denn nach dieser Idee giebt es eine Geographie des ersten, zweiten, dritten ꝛc. Buchs Mosis, der evangelischen Geschichte, der Reisen Pauli und anderer merkwürdigen Personen. Da aber einerlei Ort in mehrern Geschichten vorkommt: so ist öftere Wiederholung und Weitläuftigkeit unvermeidlich. So hat sie besonders **Edward Wells** in seinem historical Geography of the old and new Testament behandelt.

Da man bei der **systematischen** Methode ge-

gewisse natürliche Länder- oder politische Staaten- und Provinzenabtheilungen annimmt, und dann die geographischen Sachen in dies Fachwerk legt: so scheint eine gewisse Trockenheit dieser Methode unvermeidliches Loos zu seyn. Demungeachtet habe ich sie hier vorgezogen, weil sie nur die in einem Handbuche möglichste Kürze zuläßt. Sie gewährt eine geschwinde Uebersicht der bekannten Erde, verschaft ein deutliches Bild der Erdkunde damaliger Zeiten, und erleichtert die Vergleichung der alten Geographie mit der neuen; sie knüpft das Unbekanntere an das Bekannte, und ist im Stande, am meisten zu nützen. Nach dieser Methode hat sie ehemals Joh. Jak. Schmidt in seinem biblischen Geographus aus einander zu setzen gesucht.

Um einige Vortheile jener beiden Lehrarten hier zu vereinigen, werde ich die Oerter, wie sie auf den wichtigsten biblischen Reisen, vorkommen, an den passendsten Stellen im Zusammenhange anführen, z. E. die Stationen des israelitischen Heereszuges in der arabischen Wüste u. d. m., damit man diese Reisen auf der Charte mit einem Blicke übersehen kann. Und um das Bequeme der alphabetischen Ordnung einigermasen zu erreichen, ist am Ende des geographischen Theils dieses Buchs ein möglichst vollständiges Register gemacht worden.

Ehe ich nun zur Sache selbst übergehe, scheinen noch fünf Punkte erörtert werden zu müssen; 1) die Quellen und alten Hülfsmittel der biblischen Geographie; 2) die neuern hieher gehörigen Schriftsteller; 3) die Reisebeschreibungen; 4) die geographischen Maaße, und endlich 5) die Landcharten.

§. 3.

Quellen und alte Hülfsmittel.

Die Hauptquellen der biblischen Erdbeschreibung sind die heiligen Schriften alten und neuen Testaments.

Ausser vielen in der h. Schr. zerstreut vorkommenden Nachrichten von geographischen Gegenständen sind einzelne Kapitel derselben besonders reichhaltig. Dahin rechne ich z. B. 1) das 10te Kapitel des ersten Buchs Mosis. Nur darf man nicht das, was dort immer Sohn heißt, für einen wirklichen Sohn, das ist für eine Person annehmen, denn oft bedeutet Sohn ein ganzes Volk, einen ganzen Stamm, und dessen Wohnsitz. So heißt z. E. im 15 Vers des gedachten Kapitels Sidon, (eine Stadt in Phönizien,) ein Sohn Kanaans, das ist eine Kolonie der Kananiter oder Phönizier, weil diese die Stadt erbauet, und den Staat gegrün-

det

hatte. Sie heißt der erste Sohn, weil sie die älteste oder erste Stadt war, die sich hervorthat. 2) In Absicht der Topographie Palästina's ist das Buch Josua besonders merkwürdig. 3) Was Statistik und Handlung der alten Welt betrift, so enthält das 27ste Kapitel des Propheten Ezechiels einen wahren Schatz von alten Nachrichten dieser Art. Rohe Produkte, Manufakturwaaren, und andre Handlungsartikel werden darinne, nebst den Wegen, von wo, wohin und auf was für Art sie vor 2200 bis 2300 Jahren verführt wurden, aufgezählt. Die sogenannten apokryphischen Bücher schließe ich nicht aus, weil ihr Alter und theilweiser innerer Werth nicht zu verkennen ist. Besonders ist das 1ste Buch der Makkabäer reichhaltig.

Der Zeitordnung zu Folge, setze ich die vorzüglichsten andern Quellen nnd Hülfsmittel der alten Geographie hieher, und führe zugleich diejenigen Männer kurz an, durch welche die alte Erdkunde wichtige Fortschritte machte, weil ihrer im Buche hin und wieder gedacht wird. Die Bemerkung der brauchbarsten Ausgaben und der deutschen Uebersetzungen wird, wie ich hoffe, dem Anfänger nicht unangenehm seyn.

1) Homer, wahrscheinlich ein Zeitgenosse Salomos, lebte nach der gemeinen alten An-

nahme fast 1000 Jahr vor Christi Geburt. In seinen beiden Meisterstücken der Dichtkunst hat er einen Theil Griechenlands und Kleinasiens beschrieben, so daß er nach Strabos Zeugniß hiedurch zugleich auch der älteste Erdbeschreiber der Griechen geworden ist. Ein Theil der Homerischen Geographie ist besonders durch die Götting. Preisaufgabe, die von dem Hrn. Schönemann, Schlegel und Schlichthorst 1787 beantwortet wurde, in ein helleres Licht gesetzt worden. Diese drei Schriften De geographia Homeri erschienen 1787 und 1788. Unter den Handausgaben werden die Clark'sche, Clark-Erneſti'sche, die Niemeyer'sche, welche jener folgt, ferner die Alter'sche, die Wolf'sche (1795) und die Heyne'sche, (1802 in 8 Bden.) andern vorgezogen. Deutsch von Küttner, Gr. Stollberg, Bodmer, Voß, Bürger und einem Ungenannten zu Leipzig 1781 bis 1787. Nimmt man die neuere Wolf'sche Meinung von den Homeriden an, so sinkt dessen Alter und geographischer Werth in etwas.

2) Anaximander von Miletus in Kleinasien, lebte in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts vor Christo a), zwischen der 42sten und

a) Ich zähle lieber von Christo rückwärts, als nach der Schöpfungs- oder Adamsäre. Wer es auf diese redu-

und 58sten Olympiade (609 — 548). So wie Homer der älteste griechische Geograph ist, so ist dieser Anaximander, ein Schüler des Thales, der erste namentlich bekannte Landchartenmacher; denn was man von Josuas, Sesostris und des Atlas Charten sagt, schwebt in Dunkelheit und Zweideutigkeit. Nach Agathemers Zeugniß zeichnete Anaximander die damals bekannte Welt auf eine Tafel; nach Diogenes Laertius verfertigte er einen Globum Terraqueum.

3) Hekatäus von Miletus, den man nicht mit Hekatäus von Abdera verwechseln

 darf,

reduciren will, darf sich nur erinnern, daß nach Petav, die Geburt Christi ins Jahr der Welt 3983, nach Usserius 4004, nach Frank 4182 fällt, und die gegebene Zahl subtrahiren. Minder angenommene Schöpfungsrechnungen sind die jüdischen (vom Rabbi Hillel und im Talmud), nach welchen die Geburt Christi ins Jahr 3761 trift, die des Calvisius 3949 u. a. m. So verschieden auch die Chronologen in den Zeiträumen vor den Olympiaden (776 vor Christo), und vor der Erbauung Roms (753 vor Christo), zu seyn pflegen, so einig werden sie, einiges wenige abgerechnet, von diesen beiden Aeren an, so daß die vorgeschlagene Subtraktion hier überall statt findet.

darf, lebte in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts vor Christi Geburt. Er machte einige Veränderungen in Anaximanders Landcharte, und beschrieb Asien, Libyen, Aegypten und Europa. Schriften und Charten sind verloren gegangen; doch vermuthet man, daß seine Nachfolger dieselben werden benutzt haben. Agathemer nennt ihn einen weit umher gereisten Mann.

4) Hanno oder Hannon. Man setzt ihn wohl am wahrscheinlichsten in die 65ste Olymp. d. i. 520 Jahr vor Christi Geburt. Plinius sagt ausdrücklich, Hanno habe in den blühendsten Zeiten Karthagos seine Reisen gemacht, darunter man wohl an keine andere, als an die Zeiten des Mago, des Nachfolgers des Machäus, denken wird, in welcher sich die Karthager in Sicilien, Sardinien ꝛc. festsetzten, mit den Römern in Handels- und mit den Persern in Kriegsbündnissen standen. Dieser Hanno war ein karthagischer Admiral, welcher von seiner Republik ausgeschickt wurde, die Seeküsten, besonders von Afrika, zu untersuchen, und an den schicklichsten Plätzen Kolonien anzulegen. Er beschrieb seine Reise und Entdekkungen in punischer Sprache, und gab die ersten authentischen Nachrichten von der afrikanischen Küste ausserhalb der Säulen des Herkules.

kules. Von dieser wichtigen Schrift ist noch eine griechische Uebersetzung unter dem Titel: Περιπλους (Circumvectio), vorhanden. Sie ist in der unten zu nennenden Hudsonschen Sammlung der Scriptorum graec. minor geogr. vet. abgedruckt. Desgleichen wurde sie vorher von Abraham Berkel, Leiden, 1674. 12. edirt; griechisch und deutsch von Prof. C. A. Schmid, hinter Arrians indischen Merkwürdigkeiten, Braunschweig, 1764. gr. 8.; s. auch die dabei befindliche Abhandlung von Bougainville über des Hannos Seereise; desgleichen Hagers geographischen Büchersaal. B. 1 St. 6. S. 408-449. London 1797. griech. und engl. v. Thom. Falconer. Man unterscheidet diesen Hanno von dem jüngern, welcher als karthagischer Feldherr von den Römern unter dem L. Cornelius im Jahr 259 vor Christo geschlagen wurde. Einige setzen den Geographen Hanno vor den trojanischen Krieg; andere erst in das Jahr 340 vor Christo, und andere noch anders. Die Entdeckungsreise wurde wenigstens 500 J. vor Jesu angestellt. Dies ist das einzige Ueberbleibsel karthagischer Literatur, wenn auch nur in einer griechischen Uebersetzung.

5) Skylax von Karyanda in Karien, lebte in der 68sten Olympiade, also 505 Jahr vor Christo.

Christo. Darius Hystaspis ließ ihn zu einer Seereise ausrüsten, um den Fluß Indus und die Seeküsten zu untersuchen. Er selbst beschrieb diesen Kreuzzug in seinem noch vorhandenen Periplus. Sein Alter erhellet auch daraus, weil er die karthagischen Besitzungen in Afrika so anführt, wie sie in den blühendsten Zeiten dieses Staates waren; er weiß noch nichts davon, daß die Römer die Karthager hin und wieder zu drücken und zu vertreiben anfangen. Ausg. von Isaak Voßius mit dem Periplo Maeotidis paludis eines Anonymen, Amst. 1639 4; von Gronov in Geographicis antiquis Lugd Bat. 1697 und 1700. 4.; von Hudson in den Scrip Geogr. min. vergl. Hagers geogr. Büchersaal. B. 1. St. 8. S. 459 — 573.

7) Demokrit, von Abdera, soll von Olymp. 77, 3. dem Geburtsjahr des Sokrates, d. i. 470 vor Christo, über ein ganz Jahrhundert (109 Jahr) gelebt haben. Er reiste durch Asien, Chaldäa, Persien, Indien, Aegypten, Aethiopien. Er war ein eben so großer Geograph als Philosoph. Man bedauert es, daß von seiner Kosmographie, Geographie und Periplus des Oceans (Seereise), nichts mehr vorhanden ist.

7) Herodot, aus Halikarnaß in Karien, blühete in der 82sten Olymp., 450 Jahr vor Christo. Er hatte Aegypten und Griechenland bereist, und vorzüglich die Kriege der Perser mit den Griechen beschrieben. Ausser der Geschichte enthalten seine neun Bücher, welche die Namen der Musen führen, viele geographische Merkwürdigkeiten. Die beste Ausgabe ist die von P. Wesseling, und Valkenar, Amst. 1763. Fol.; Prof. Reiz in Leipzig fieng 1778 an, eine Handausgabe nach derselben zu liefern; von Borhek, Lemgo, 1781. 2 Bände, 8. von Schäfer, 2 Vol. Lipf. 1800 und 1801. Uebersetzt von Goldhagen, Lemgo 1756, gr. 8.; besser von Degen, Frankfurt 5 Bde. 1783 — 1789. Der letzte sechste B. enthält Larchers geogr. Wörterbuch ꝛc. 1790. Herodots Erdkunde von Afrika, ist durch die Göttingische Preisaufgabe, beantwortet von Hennike und Schlichthorst, in Geographia Africae Herodotea. Goetting 1788. erstere in 4., die zweite in 8. besonders ins Licht gestellt worden, verglichen das Meisterwerk *Rennell* the geograph. System of Herodotus. Lond. 1800.

8) Thucydides lebte in der 89sten Olymp. 420 Jahr vor Christo. Er war Anführer der Athenienfischen Hülfsvölker, welche Amphipolis retten sollten. Weil er an den bestimmten Ort

zu

zu spät ankam, wurde er aus Athen verbannt. Während seines Exils fieng er an, den Peloponnesischen Krieg zu beschreiben, in welchem Werke viele schöne geographische Nachrichten vorkommen. Ausg. mit mehrerer Gelehrten Anmerkungen von Ducker. Amsterd. 1731. fol.; von Gottleber und Bauer, Leipzig 2 Bde. 1788. — 90. 4.; Zweibrücken, 6 Bde. 1788 — 89. 8. Deutsch von Heilmann, Lemgo 1760 gr. 8.

9) Xenophon lebte in der 94sten Olymp. also 400 Jahr vor Christo. Dieses Mannes interessante Seiten, als eines Schülers des Sokrates, Weltweisen, Geschichtschreibers und Feldherrn bei Seite gesetzt, stehet er hier als Geograph. Er hinterließ eine griechische Geschichte, die man als Fortsetzung des Thucydides ansehen kann; und sieben Bücher vom Feldzuge des jüngern Cyrus. Ausg. von Morus, Leipzig 1778, gr. 8. übersetzt von Goldhagen, Berlin 1762.; von Borhek, Frankfurt 1783. Vom zweiten Werke die Ausgabe von Morus, Leipz. 1775. gr. 8.; von Zeune, Lpz. 1785, gr. 8. übersetzt, Hof 1747. 8.; von Grillo, Frankf. 1781. 8; von einem Ungenannten, Lemgo, bereits drei Bände, gr. 8.

10) Dicäarchus, aus Meßino in Sicilien (nach andern aus dem Peloponnes), soll

400

400 Jahr vor Christo gelebt haben. Cicero nennt ihn einen großen Mann; denn er that sich durch Schriften, die Geographie, Geschichte, Beredsamkeit, Mathematik, Musik und Philosophie betreffend, hervor. Die Reste seiner geographischen Schriften sind unter dem Titel: Dicaearchi Geographica quaedam. Paris 1589. 8. erschienen. Sie befinden sich auch in den Sammlungen von Höschel, von Hudson, und im thesauro gr. von Gronov. Theil 11.

11) Eudoxus von Knidus in Karien, soll im 4ten Jahrhundert vor Christo (Ol. 103) gelebt haben. Die Alten erwähnen seiner als eines Astrologen, Mathematikers, Arztes, Gesetzgebers und Geographen. Sein Werk, das hieher gehörte, und aus vielen Büchern bestand, ist verlohren gegangen. S. Fabricii Bibl. Graec. lib. 3. cap. 5. pag. 85. Vol. 2.

12) Aristoteles, aus Stagira in Thracien, geb. 99 Ol. Dieser bekannte Philosoph hat zwar keine eigentliche Geographie geschrieben, aber doch ein merkwürdiges geographisches System hinterlassen, welches sich aus der Vergleichung mehrerer seiner Schriften ziehen läßt, besonders aus dem Werke de Coelo.

Er

Er nimmt nicht blos die Meinung einiger ältern Philosophen an, daß die Erde eine Kugel sey, sondern widerlegt auch die entgegen gesetzten Behauptungen. Ja, er würde noch mehr eine Stelle hier verdienen, wenn der in seinen Werken befindliche Traktat de Mundo ad Alexandrum, in welchem das dritte Kapitel eine allgemeine Uebersicht der Geographie enthält, ächt wäre. Allein die Kritiker sind jetzt darinne einig, daß diese Schrift nicht von Aristoteles, sondern von einem jüngern Manne, der erst nach Alexandern lebte, herkomme.

13) **Alexander** der Große, der seinem Vater Philipp im Jahr 336 vor Christo in der Regierung folgte, ist zwar nicht eigentlicher Geograph, aber durch seinen Zug nach Indien kam doch erst ein Theil von Ostasien in die Geographie der Griechen und Römer, welcher Theil durch Moses und andere schon vorher in der hebräischen Erdbeschreibung fragmentarisch sich befand.

14) **Nearch**, aus Kreta, beschiffte zu Alexanders Zeit Indien, und fertigte alsdann eine Beschreibung aus. Er war bei Alexanders Lebzeiten Admiral der indischen Flotte, und nach dessen Tode Regent über Lycien und Pamphylien.

phylien. Von seiner Beschreibung sind nur einige Fragmente noch vorhanden; indessen ist dies Werk nicht ganz für uns verloren, weil Flavius Arrianus seine indischen Merkwürdigkeiten vom Nearch entlehnte. Ausgabe von **Hudson**, und **Vincent** einem engl. Gelehrten. Vergl. Gött. gel. Anz. 1797. S. 665.

15) **Pytheas**, aus Maßilla (Marseille), lebte zu Ptolemäi Philadelphi Zeit, 310 Jahr vor Christo. Er ist der erste, von dem erwiesen ist, daß er die Pol-Höhe eines Orts nach der Länge des Sonnenschattens bestimmte, und auf die Erdbeschreibung anwandte. Dadurch wurde einer der wichtigsten Schritte zur Berichtigung der Geographie gethan. Er machte eine Entdeckungsreise in die nördlichen Gegenden von Europa, er umsegelte Britanien, und kam nachher, nachdem er immer nach Norden segelte, zur Insel Thule, wo wegen des gefrorenen Meers, Nebels, der steten Nacht ꝛc. jede weitere Untersuchung aufhören mußte. Er war ein Abentheurer, welcher nicht viel Glaubwürdigkeit für sich hat. Indessen kamen durch ihn die nordwestlichen Länder Europens in die Geographie, so wie durch Hanno die westlichen Afrikas. Seit seiner Zeit erschien der Name Thule (Island, nach andern, aber minder wahrscheinlich, Norwegen), zuerst in Griechenland. Er schrieb zugleich

einige Werke, die aber verlohren gegangen sind. Die Titel derselben werden von den Alten: Periplus, Periodus terrae, De ambitu terrae, De Oceano, genennt.

16) **Timosthenes**, ein Schiffskapitain Ptolemäi Philadelphi, 285 J. vor Christo, welcher mehrmals das Mittelmeer durchsegelte, und ein Werk von den Häfen schrieb. Als ein einzelnes Werk ist es nicht mehr vorhanden; allein Eratosthenes hatte es fast ganz seiner Geographie einverleibt; und Strabo nahm es öfters, besonders bei den Inseln und Küsten des Mittelmeers, zu Hülfe.

17) **Patrokles**, ein Admiral des Seleukus Nikanor und dessen Sohns Antiochus Soter, in Syrien (ungefähr 285 bis 261 vor Chr.). Er durchreiste besonders Nord-Indien und das Kaspische Meer, und schrieb ein sehr gründliches Werk, de rebus indicis. Er behauptete, die Beschreibung von Indien zu besitzen, welche Alexander zu seinem Privat-Gebrauch von sachkundigen Gelehrten habe machen lassen. Sein Werk ist verloren, aber Strabo und Plinius benutzten dessen Nachrichten. Strabo lib. 2. pag. 120. al. pag. 69. Plin. lib. 6. c. 17.

18) Eratosthenes, von Cyrene, geboren im Jahr 272 vor Christo, gestorben 193 vor Chr. (Olymp. 146.), ein Mann, von den ausgebreitesten Kenntnissen, und Aufseher der Alexandrinischen Bibliothek. Alles, was die bisherigen Männer entdeckt und gesammlet hatten, verglich er und verfertigte eine neue vollständige Erdbeschreibung, welche die damals bekannte ganze Erde im Zusammenhange abhandelte, verschiedenen Orten ihre Breite genauer bestimmte, den Umfang des Erdkreises der Wahrheit näher als Anaximander angab. Er maß durch Schätzungen zwischen Syene und Alexandrien $7\frac{1}{2}$ Grad, und bestimmte jeden Grad zu $714\frac{3}{7}$ Stadien, da Anaximander $1111\frac{1}{9}$ angenommen hatte. Er entwarf auch eine verbesserte Charte, als die des Anaximanders gewesen war. Ob man ihm gleich vorwarf, daß er sie mehr verschlimmert als verbessert habe, so folgte man ihm doch, so, daß sein Werk und Charte eine lange Zeit das allgemeine Lehrbuch der Erdbeschreibung wurde. Gar sehr bedauert man den Verlust dieser Schriften; indessen findet man bei Strabo und andern, mehrere Fragmente. Diese Reste sind gesammelt herausgegeben, eine Probe, die aber nicht fortgesetzt wurde, von Ancher, Göttingen 1770. 4.; ganz von Seidel, Gött. 1789. 8., vergl. *Gosselin* geographie des Grecs analysée, ou les systemes d'Era-

tosthenes, de Strabon et de Ptolemée comparées entre eux et avec nos connoissances modernes. Paris, 1790. gr. 4. m. 8 Tab. u. 10 Charten. Von Schaubach, Götting. 1795. gr. 8 m. K.

19) Apollonius Rhodius, aus Alexandrien, wurde im Jahr 558. von Roms Erbauung (195 vor Chr.), Bibliothekar zu Alexandrien. Den Beinamen führt er von seinem Aufenthalt zu Rhodus, wo er vorher die Redekunst lehrte. Sein Heldengedicht, der Argonautenzug, gehört als Reisebeschreibung ganz hieher. Ausg. von Hölzlin, Leiden 1641. 8.; von Shaw, Oxford 1777. 4.; von Brunk, Strasburg 1780. 8.; deutsch von Bodmer, Zürich 1780. 8.

20) Scymnus von Chios, blühete in der 50sten Olympiade, 177 vor Christo, und schrieb eine Erdbeschreibung in griechischen Versen, Περιηγησις genannt, wovon aber nur wenige Stücke übrig sind. Ausgab. von Lucas Holstenius, in dessen Anmerkungen über den Stephanus Byzantinus; von Binding, Kopenhagen, 1662. 12.; desgleichen in den Höschelschen und Hudsonschen Sammlungen.

21) Agatharchides, aus Cnidus, lebte 160 Jahr vor Chr., unter dem König Ptole-

mäus

mäus Philometor, und schrieb „vom rothen Meer, „von den Troglodyten, europäische und asiati„sche Geschichten ꝛc.“ Die noch übrigen Fragmente liefert Hudson.

22) Polybius, aus Megalopolis in Arkadien, lebte ungefähr 150 Jahr vor Christo (Ol. 157.). Er hatte beträchtliche Reisen in die Westgegenden Europas und Afrikas gemacht, so, daß er den Eratosthenes hin und wieder berichtiget; aber doch bisweilen mehr als sein Vorgänger irrt; z. B. in der Bestimmung der Länge des Mittelmeers von den Säulen bis nach Sicilien, s. Strabo l. 2. p. 163. al. p. 104. Von seiner Universal-Geschichte, vom Anfange des zweiten punischen Kriegs, die aus vierzig Büchern bestand, haben sich nur die fünf ersten ganz, und einige Fragmente aus den andern erhalten. Da er in der Beschreibung der kriegerischen Vorfälle sehr genau zu Werke gehet, so liefert er schöne Data zur alten Geographie. Ausg. nach der Gronovschen von J. A. Ernesti, Lpz. und Wien, 1763. f. 3 Bände, gr 8.; von Schweighäuser, Th. 1 – 8, Lpz. 1789. – 94 gr. 8.; deutsch, mit den aus dem Franz. übersetzten Folardischen Anmerkungen, Berlin, 1759. 7 Quart-Bände; von Seybold, Lemgo, 4 Bde, 1779 – 83.

23) Hipparchus aus Nicäa in Bithynien, lebte in der 160sten Olymp. 140 vor Chr. Er berichtigte die Polhöhe mehrerer Orte im Eratosthenes, auch fügte er sie bei vielen, wo sie vor ihm fehlten, von neuem hinzu. Seine Schriften betrafen meist mathematische Geographie und Astronomie. Von ihnen ist wenig vorhanden, nämlich ein Kommentar über den Eudoxus, oder eigentlich nur über die Paraphrase des Aratus, über dessen Phänomena. Ausg. in Petavii uranologia, Paris, 1630. fol. p. 171.

24) Posidonius, aus Apamea in Syrien, Olymp. 171, (96 vor Christo). Er ist bekannt als der Lehrer Cicero's und als Gefährte des Pompejus. Er erwarb sich das Verdienst, die mathematische Geographie zu erweitern und die Gradenmaase näher zu bestimmen. Die bisherigen Angaben von 700 und mehr Stadien auf einen Grad, schienen ihm zu groß. Nach einer Schätzung der Entfernung von Rhodus bis Alexandrien, die er zu $7\frac{1}{2}$ Grad berechnete, brachte er blos 500 Stadien auf einen Grad, und folglich auf den ganzen Umfang der Erde 180,000 Stadien. Von ihm ist nichts, als was Strabo von ihm referirt, vorhanden. Diese drey Männer, Polyb, Hipparch und Posidon, waren die vorzüglichsten

Be-

Berichtiger einzelner Angaben des Eratosthenes; ersterer, in Rücksicht der historischen, und die beiden andern in Rücksicht der mathematischen Erdbeschreibung.

25) **Artemidor**, von Ephesus, lebte in der 169sten Olympiade, 101 vor Christo, ein sehr berühmter Geograph seiner Zeit. Er hinterließ eine Erdbeschreibung in eilf Büchern, welche Marcianus aus Heraklëa in einen kurzen Auszug brachte. Er verfertigte auch selbst einen kurzen Inbegriff der Erdbeschreibung Επιτομη των γεωγραφουμενων, welche Werke Plinius, Diodor von Sicilien, und des Apollonius Scholiast anführen. Die noch vorhandenen Fragmente findet man in **Hudsons** Sammlung.

26) **C. Julius Cäsar**, wurde im 44sten Jahr vor Christo ermordet. Er, der beständige römische Diktator, erfahrene Feldherr, klassische Geschichtschreiber, hat hier eine Stelle, theils wegen der von ihm veranstalteten Ausmessungen mehrerer römischen Provinzen, und wegen der darauf sich gründenden und damals verfertigten geographischen Beschreibung derselben, theils wegen seiner Kommentarien, über den gallischen und bürgerlichen Krieg, die er als Augenzeuge und Theilnehmer aufzeichnete. Er-

stere sind verloren gegangen, im Fall Aethicus oder andere sie uns nicht, ohne es uns zu sagen, dem Wesen nach, hinterlassen haben. Von den letztern sind vorzügliche Ausgaben von Clarke, London, 1712. Fol. mit Kupf.; von Oudendorp, Leiden, 1737. 4.; von Morus, 1780. gr. 8. Zweibrücken, 2 Th. 1782. Deutsch von Wagner, Stuttgart, 1765. 8. v. Haus. 85.

27) Diodor, von Sicilien, lebte um die Zeit der Geburt Christi (geboren im J. 746. von Roms Erbauung, 7 Jahr vor Chr.). Er reiste durch einen großen Theil von Europa, Asien und Aegypten. Seine historische Bibliothek ist für alte Chronologie und Geographie wichtig. Ausg. von Wesseling, Amst. 1745. 2 Bde, Fol.; von Wachler, 1795 von Eichstädt. Zwei Bände 1801. 1802.; übersetzt von Stroth, 4 Bde, Frankf. 1781. bis 83.

28) Marcus Vipsanius Agrippa, Augusts Eidam und Zeitgenosse Christi, trug zur richtigern geographischen Kenntniß des römischen Reichs und der angränzenden Provinzen, vielleicht unter allen Römern am mehresten bey; denn er ließ allenthalben genaue Messungen veranstalten, und verfertigte darnach große Landcharten, die zum öffentlichen Gebrauche in einem Portikus aufgestellt wurden. Nach seinem zu

früh-

frühen Tode ließ August diese wichtige Unternehmung durch andere Gelehrte beendigen. Zwar ist von diesen Maasen und Charten nichts mehr vorhanden; allein Plinius und andere citiren und gebrauchten sie.

29) **Juba**, der Jüngere, König von Mauretanien, ein Zeitgenosse Augusts, schrieb ein geographisches Werk über Libyen. Dies Werk ist zwar verlohren; allein dessen Inhalt ebenfalls von Plinius und andern, benutzt und citirt worden. Indessen scheint dieser Schriftsteller von seinem Vaterlande nicht die richtigste Kenntniß gehabt zu haben, da er die westliche Küste und die darauf folgende östliche Beugung, so fehlerhaft, wie andere alte Geographen, annahm.

30) **Titus Livius**, geb. 58 J. vor Chr. gestorben 18 Jahr nach Chr. Er war aus Padua, lebte aber in Rom bis zu Augusts Tode und nachher wieder in seinem Vaterlande. Seiner überall herrschenden Genauigkeit konnten geographische Gegenstände bei den Ausarbeitungen der Geschichte nicht entgehen. Ausg. von **Drakenborch**, Amst. 1738 bis 46. 7 Bde, 4.; von **Ernesti**, Lpz. 1769 und 1785. 5 Bände, gr. 8.; Zweibrücken, 13 Bde, 1784 bis 86. von **Stroth** und **Döring**. Deutsch von **Cilano**, mit Anmerkungen von **Adler**, Hamb. 1778. in 8.; von **Wagner** und **Westphal**,

phal, Lemgo 6 Bde; von Grosse, 2 Theile, Halle 1789. und 90. 8.

31) Strabo, aus Amasea in Kappadocien, lebte um die Zeit von Christi Geburt, namentlich im Jahr 19, nach Chr. Seine großen Reisen durch Aegygten, Aethiopien, Asien, Pontus, Griechenland, Italien, Sardinien, verschafften seinem Beobachtungsgeiste und seiner Neigung den reichhaltigsten Stoff, zum wichtigsten geographischen Werke der alten Welt. Er begleitete auch zu K. Augusts Zeiten den Aelius Gallus nach den glücklichen Arabien. Bei der Abfassung seines äußerst schätzbaren Buchs, benutzte er alles, was andere über diesen Gegenstand geschrieben, und er habhaft werden konnte. Ausgabe von Janson von Almeloven, Amst. 1703. Fol.; besser von Siebenkees und nach dessen Tode fortgesetzt von Tzschucke, 3 Bde, Lpz. 1794. 98 und 1801. Deutsch von Penzel, Lemgo 1775 ff. 4 Bde. gr. 8. vergl. *Hennicke* Geograph. Strab. fides cet. Gött. 91. Thyrwitt's Conjecturen über Strabo, edirt von Harleß. Erlang. 1788.

32) Isidorus, aus Charax im taurischen Chersones, lebte im J. Chr. 35. Dessen Σταθμοι παρθικοι, Stationes parthicae, sind griechisch in der Höschelschen, griechisch und lateinisch

teinisch in der Hudsonschen Sammlung abgedruckt.

33) Dionysius Periegetes, aus Charax am persischen Meerbusen, lebte im J. 3 nach Chr. Augustus schickte ihn nach den Orient, um eine Beschreibung der dortigen Gegenden zu verfertigen, weil C. Cäsar, der adoptirte Sohn Augustus, nach Armenien gehen sollte. Er that dies in griechischen Hexametern. Sein Buch führt den Titel: Περιηγησις οικουμενης, d. i. Weltbeschreibung, wovon er auch den gedachten Beinamen erhalten hat. Ausgabe von Haverkamp, Leiden, 1736; mit Eustathii Kommentar von Hudson, Oxford, 1717. 8.; und in dessen Sammlung kleiner Geographen. vgl. *Matthaei* Progr. de Dion. Per. 88.

34) Cajus Pedo Albinovanus, ein Zeitgenosse Ovids. Er beschrieb die vom Drusus Germanicus, im Jahr 769 der Erb. Roms (16 Jahr vor Chr.), vorgenommene Seereise. Man hat davon nur das vom M. A. Seneca Orator im Libro Suasoriarum aufbewahrte Fragment, welches zwar dichterisch schön ist, aber keinen großen geographischen Werth hat. Es heißt: Fragmentum de Navigatione Drusi Germanici per Oceanum Septentrionalem. Augs. theils im Seneca; theils in mehrern Editionen

des

des Virgils; theils besonders, Amsterdam, 1715. 8.; von J. C. Bremer, Helmstädt, 1774. 8.

35) C. Julius Hyginus, war auch ein Zeitgenosse und Freund Ovids, und ist durch seine noch vorhandenen Fabeln, Mythen ꝛc. bekannt. Sein hieher gehöriges Werk: De situ urbium italicarum, ist ganz verloren. Verschiedene Kritiker schreiben dieses geographische Buch dem Gromatiker Hyginus zu, welcher Librum gromaticum, de castris metandis ect. ausgearbeitet hat.

36) Flavius Josephus, aus Jerusalem, lebte bald nach Jesu, vom Jahr 37 bis 93 nach Chr. Er ist als geborner Jude, wegen seiner Bücher von dem jüdischen Kriege, und wegen seiner Archäologie, d. i. jüdischen Alterthümern, eine der vorzüglichsten Quellen der neutestamentlichen Geographie. Er war eine Zeitlang Landpfleger von Galiläa, nachher lebte er in Rom. Sein erstes Werk schrieb er hebräisch, arbeitete es aber nachher in griechischer Sprache um, damit er es dem Kaiser Titus zu lesen geben konnte. Ausgaben von Haverkamp, Amst. 1726. 2 Bde., Fol.; vom Prof. Oberthür in Wirzburg seit 1782—85. 8—5. Lpz. 3 Bde gr. 8. Schade, daß der kritische Apparat und das Reg. noch nicht erschienen ist. Uebersetzt

von

von Cotta, Tübingen, 1736. in Fol.; von Ott, Zürich, 1755. 6 Th. 8. Was Palästina und Phönicien betrift, so hat besonders Hr Hfr. und Prof. Bruns das Verdienst, in dem von ihm verfertigten Theile des Handbuchs der alten Erdbeschreibung, das viele Fehlerhafte im Hasverkampschen Verzeichniß, im Reland und Baschiene, gesichtet zu haben.

37) C. Plinius Secundus, mit dem Beinamen Major, der Aeltere, geboren im J. 23. nach Chr. Geburt, zu Verona, oder nach andern zu Como im Mayländischen. Im Kriege, den die Römer mit den Germanen führten, war er Präfektus Alä, und zuletzt unter K. Vespasian, Admiral der römischen Flotte bei Messenä. Seine Naturgeschichte ist eins der wichtigsten Denkmäler der alten Literatur; ein Werk voller Gelehrsamkeit; gleich wichtig dem Kunstliebhaber, Naturforscher und Geographen. Das zweite, dritte, vierte und fünfte Buch, sind ganz der Erdbeschreibung gewidmet. Ausgaben von J. Harduin, Paris, 1685. 5 Bde, 4. und 1732. 3 Bde, Fol.; von Poinsinet de Sivry und andern Gelehrten, Paris, 1771 bis 82. in 12 Bänden, 4.; von Franz, Lpz. 1779. ff. gr. 8.; Zweibrücken, 5 Bde, 1783. 84. Deutsch von Denso, 1765. 2 Bände; von G. Grosse, Frankf. 1781 ff. 12 Bände,

de, 8.; verglichen mit Rezzonico disquisitiones Plinianae, Parma, 1763 ff. 3 Bände, fol.

38) C. Cornelius Tacitus, lebte in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts, war im Jahr 97 römischer Consul. Seine, durch gedrungene Kürze im Ausdruck, und durch Reichthum an Gedanken sich auszeichnenden Schriften, besonders Historiarum libri und De situ Germaniae ect. enthalten manche geographische Merkwürdigkeit. Ausg. von Lipsius, Antwerpen, 1607, fol.; von Gronov, Utrecht, 1721. 2 Bde, 4.; von J. A. Ernesti, Leipzig, 1772. 2 Bde, gr. 8.; von Brotier, Paris, 1771. 3 Bde, 4.; Zweibrücken, 4 Bde, 1779 bis 82. 8.; Deutsch von Müller, Hamb. 1764 F. 3 Bde, 8.; von Patzke und Goldhagen, Magdeb. 1769 ff. 4 Bde, 8.; von Bahrdt, Halle, 1780, 81. gr. 8.

39) Pomponius Mela, aus Spanien, lebte im ersten Jahrhundert. Von seiner Erdbeschreibung: De situ Orbis, die aus drei Büchern bestand, ist nur der grössere Theil vorhanden. Genauigkeit und Kürze sind deren vorzügliche Charakterzüge. Ausgab. von A. Gronov, Leiden, 1748. 8.; von A. W. Ernesti, Lpz. 1773. 8.; von Kapp, Hof, 1774. 8. Deutsch von Dietz, Giesen, 1774. 8.

40)

40) **Plutarch**, aus Chäronea in Böotien, lebte zu Ende des ersten und im Anfange des zweiten Jahrhunderts nach Christo. Er hat hier eine Stelle, ob sie gleich für ihm nicht so ehrenvoll ausfällt, als diejenige ist, die er in der Reihe der Biographen, Geschichtschreiber, Weltweisen und Kunstrichter einnimmt. Er stehet hier nicht so wohl wegen seiner sparsam eingestreueten geographischen Nachrichten, als vielmehr wegen der besondern Schrift, von den Flüssen der Erde. Ausg. in dessen Werken von **Xylander**, Frankf. 1620. 2 B. Fol.; von **Reiske**, Leipzig, 1774 bis 82. in 12 Oktav-Bänden, v. **Hutten**, 6 Bände 91 Fol. Das hieher gehörige steht auch im **Hudson**.

41) **Flavius Arrianus**, aus Nikomedia, in Bithynien, lebte vom Jahr 98 bis 180 nach Christo. Er machte sich unter dem Kaiser Adrian so beliebt, daß er das römische Bürgerrecht erhielt, Consul und endlich Statthalter in Cappadocien wurde. Er beschrieb den Kriegszug wider die Alanen und Massageten, welchen er persönlich beigewohnt hatte. Man hat noch von ihm libros VII. de expeditione Alexandri Magni, Indica, Periplum maris erythraei; auch schreibt man ihm Periplum Ponti Euxini zu. Ausg. von **Gronov**, Leiden, 1704; von **Raphel**, Amst. 1757; welche beide Edd. aber

nur

nur die Expeditionem und Indica enthalten. Die beiden letzten Schriften findet man in Hudsons Sammlung. Die hist. indica griech. und latein. von Schmieder, Halle, 1798. Die Feldzüge Alexanders, deutsch von Timäus, Frankf. und Lpz. 1765. 8.; Die indischen Merkwürdigkeiten, deutsch von Schmid, Wolfenb. 1764. 8.

42) Marinus, aus Tyrus, lebte im Anfang des zweiten Jahrhunderts nach Christo, war ein großer Verbesserer der mathematischen Erdkunde, indem er vorzüglich darauf sahe, jedem Ort seinen bestimmten Grad der Breite zu geben. Durch die Vermeidung des Unbestimmten und Schwankenden, suchte er die Erdbeschreibung zu einer sichern Wissenschaft zu erheben. Er stellte Messungen der Himmelsgrade auf der Erde an, um dadurch den Umkreiß derselben zu bestimmen. Ihm gebührt der Ruhm der Erfindung, die man oft seinem Nachfolger dem Ptolemäus zuschreibt. Von ihm ist nichts vorhanden.

43) Claudius Ptolemäus, aus Pelusium in Aegypten, lebte im zweiten Jahrhundert und soll gegen das Jahr 162, im 78sten seines Lebens gestorben seyn. Er war Musikgelehrter, Astronom und Geograph, in letzterer Rücksicht

am

am wichtigsten. Er verbesserte die Fehler, die er in des Marinus Werk entdeckte. Die vielen geschehenen See- und Landreisen hatten die Gränzen der bekannten Welt erweitert und mehrere Irrthümer berichtiget. Hatte man vor ihm der bewohnten Erde die Gestalt eines ausgebreiteten Mantels, Chlamys, gegeben, so erhielt sie durch ihn mehr eine solche Form, wie sie jetzt hat; obgleich den neuern Zeiten unzählige Berichtigungen übrig blieben. Sein geographisches Werk: Γεωγραφικη ὑφηγησις, ist auch deshalb sehr schätzbar, weil es viele Excerpte aus ältern verlornen Werken enthält. Ausg. von **Bertius**, Amst. 1618. Fol.; von **Merkator**, Amst. 1605. Fol., mit Charten, desgleichen in Bertii Theatro Geogr. Vet. Tom. I. von **Montignot** griech. und franz. Strasburg 1787. 4. Vier Kap. des 7. B. gab **Bode** deutsch mit Anm. Berl. 95 heraus.

44) **Pausanias**, aus Phrygien oder Kappadocien, blühete ums Jahr 174 nach Christo, durchreiste einen großen Theil von Asien, Macedonien, Griechenland und Italien, beschrieb Griechenlands Merkwürdigkeiten in zehn Büchern, die nach den Landschaften benannt werden. Ausg. von **Kühn**, Leipz. 1696. Fol. von **Facius** griech. und lat. mit Anm. 4 Bde. 4. Lpz. 94 ff. übersetzt von **Goldhagen**, Berlin 1760. 4 Bände, 8. n. Aufl. ebd. vergl. C.

H Schwarze 2 Progr. 90 und 91. und Völkel's Abh. 94.

45) Markus Aurelius Antoninus, der philosophische römische Kaiser, geboren 121, gestorben 180. Außer seinem vortreflichen Buche: Τα εις εαυτον, schreibt man ihm zwei Werke zu, die ihm hier eine Stelle verschaffen. Es sind sowohl Iter Britanniarum, als auch Itinerarium Antonini, die aber höchst wahrscheinlich andern Verfassern gehören. Das letztere eignet Cuspinian dem J. Cäsar, andere dem Triumvir M. Antonius, der Codex Vatikanus dem gedachten Kaiser Antonin zu. Der Wahrheit näher schreibt es Voßius dem J. Honorius, noch scheinbarer Simmler, Schöpflin und Barth dem Aethicus, Wesseling einem anonymen Zeitgenossen Constantins zu. Meermann hält es für eine Ex Militum Commentariis et publicorum cursuum Mappis entstandene Komposition, andere wieder anders. Die meisten sind darinne einstimmig, daß es in die Mitte des vierten Jahrhunderts gehöre, obgleich die darinne beschriebenen Anstalten der römischen Heerstrasen, der damit verbundenen Mansionum et Stationum älter sind. Ausg. des ersten Werks von Thom. Gale, London, 1709. 4.; des zweiten von Wesseling, in der Sammlung, Amst. 1735. 4.

46) Publius Victor, im zweiten Jahrhundert. Zwei geographische Werkchen gehen unter diesem Namen herum: 1) De Urbis (Romae) regionibus. Dieser kurze Traktat ist für römische Topographie und Antiquitäten brauchbarer als für Geographie. 2) Libellus provinciarum Romanarum, ein ziemlich mageres Verzeichniß der damaligen römischen Provinzen. Dieses zweite Schriftchen wird auch einem Sextus Rufus oder Rufus Festus zugeschrieben. Ausg. von Panvinius, Venedig, 1558.; von Grävius, im Thes. antiq.; und in der Abr. Gronov. Sammlung. S. 15 bis 62.

47) C. Jul. Solinus, ein geborner Römer, soll gegen die Mitte des dritten Jahrhunderts gelebt haben. Er hat ein Werk unter dem Titel: Polyhistor, hinterlassen, welches viele geographische Nachrichten enthält, die er aber großen Theils aus dem Plinius entlehnte. Ausg. von Salmasius, Utrecht, 1689. 2 Theile, Fol.; von Götz, Lpz. 1777. 8.

48) Agathemer, ein Sohn Orthonis, dessen Vaterland und Zeitalter ungewiß sind. Saxius und Eyring setzen ihn in das dritte Jahrhundert, andere ins zweite und einige gar erst ins funfzehnte. Er hinterließ ein kleines geographisches Kompendium: zwei Bücher υποτυπωσεων της γεωγραφιας εν επιτομη. Ausg.

von Sam. Tennulius, 1671.; von Gronov, 1697; am besten in der Hudsonschen Sammlung.

49) J. Honorius, mit dem Beinamen Orator, lebte wahrscheinlich im dritten oder vierten Jahrhundert. Er soll auch eine und dieselbe Person seyn, die unter dem Namen Julius Titianus vorkommt. Die unter seinem Namen vorhandene Schrift heißt: Excerpta quae ad Cosmographiam pertinent. Ausg. von A. Gronov. am Mela, 1722. S. 691 bis 702. Diesem J. Honorius schreibt Voß das Itinerarium Antonini zu.

50) Aethikus, aus Istrien. Er soll im Jahr 360 (nach andern schon 160), gelebt haben. Unter seinem Namen hat man eine Kosmographie, die aber, andern zu Folge, dem J. Honorius gehören soll. Vielleicht hat sie dieser Aethikus nur vermehrt. Nikolaus Bergier, de publ. et militar. Rom. viis, suchte es wahrscheinlich zu machen, daß diese Kosmographie, die vom Jul. Cäsar veranstaltete Beschreibung der Welt sey, welche Aethikus nur nach seiner Art bearbeitet und berichtigt habe. Schöpflin eignet diesem Aethikus das Itinerarium Antonini zu. Ausg. von Gronov, am Pomp. Mela, Leiden, 1696. 8. und 1722. 8. Von Jos. Simler sind gute Scholien dazu gemacht worden.

51)

51) Eusebius und Hieronymus. Περι των τοπικων ονοματων εν τη θεια γραφη, seu Onomasticon urbium et locorum Sacrae Scripturae, liber de locis hebraicis, graece primum ab *Eusebio* Caesar. deinde latine scriptus ab Hieronymo, in comodiorem vero ordinem redactus, variis additamentis auctus notisque et tabula geograph. Judaeae illustratus a *Bonfrerio*, Paris, 1631 und 1659. Fol.; (von Martianay opp. Hieron. T. II.) et a C*lerico*, Amst 1707. Fol. Man vergleiche damit sowohl *Jacobi Rhenferdi* Opera philologica p. 776 seqq. und 809 seqq. als auch *Petri Wesselingii* Probabilia cap. 16. 25. 34. Eusebius lebte im Jahr Chr. 315, und Hieronymus im Jahr 370. Dieses Werk ist für den biblischen Erdbeschreiber ein Hauptbuch.

52) Itinerarium Hierosolymitanum, oder Burdigalense, oder Burdigala Hierosolymam. Der anonyme Verfasser sagt, daß es unter dem Konsultate, Zenophili und Dalmatii, das wäre im Jahre 333 nach Christi Geburt, verfertigt sey. Es enthält Meilenzeiger, Reiseruthen, Abschriften von den lapidibus Romanorum. Ausg. von Wesseling.

53) Ammianus Marcellinus, ein geborner Grieche von Antiochien, lebte im vierten Jahrhundert, namentlich im Jahr 380. Er selbst that Kriegsdienste und beschrieb die Begebenheiten (res gestas) vom Nerva bis zum Va-

lens, mit steter Rücksicht auf das jedesmalige Lokale. Von seinen 31 Büchern sind nur die letzten achtzehn vorhanden. Ausg. von Lindenbrog, Hamb. 1609. 4.; von Jak. Gronov, Leiden, 1693. Fol. und 4.; von A. W. Ernesti, Lpz. 1773. 8.

54) Claudius Rutilius Numantianus, ein Gallier, lebte im 4ten Jahrhundert, bekleidete in Rom die ansehnlichsten Staatsämter, und reiste im Jahr 416, seiner Familien-Angelegenheiten halber, zur See nach Gallien. Diese Reise hat er in lateinischen Versen beschrieben, von welchen aber ein großer Theil verloren gegangen ist. Dieses Itinerarium hat mehr Werth in poetischer als geographischer Rücksicht. Ausg. von Almeloveen, Amsterd. 1687. 12; von Burmann, Leiden 1731. 4. in den Poetis minoribus; am besten von J. C. Kapp, Erlangen, 1786. gr. 8.

55) Rufus Festus Avienus, lebte gleich zu Anfang des fünften Jahrhunderts, war Prokonsul in Griechenland. Seine Methaphrasis Periegeseos Dionysii Alexandrini, und Fragmentum descriptionis orae maritimae, leisten in der alten Erdbeschreibung gute Dienste. Ausg. in der Sammlung von Hudson.

56) Marcianus, von Heraklea. Ein Zeitgenosse des vorigen. Er machte große Seereisen, z. E. durch die Meerenge von Kadix bis nach

Preu-

Preußen ꝛc. und beschrieb sie. Seine noch vorhandenen Schriften, als die Reste vom Periplus maris externi, und Fragmenta Epitomes Geographiae Artemidori haben Höschel und Hudson in ihren Sammlungen.

57) Marcianus (Mineus Felix) Capella, aus Karthago, nach andern aus Madaura in Afrika, lebte unter dem K. Leo Thrax zu Rom im Jahr 452 nach Christo, schrieb eine Art von Encyklopädie, theils in gebundener, theils in ungebundner Rede, welche vielleicht wegen des gemischten Inhalts den unschicklichen Titel: Satyra de nuptiis Philologiae et Mercurii et de septem artibus, führt. Das Werk ist in neun Bücher getheilt, von welchen das sechste die Geographie enthält. Ausg. von Grotius, Leiden, 1599. 8.; von Walthard, Bern, 1763. 8.

58) Agathodämon, aus Pelusium in Aegypten, ein Geograph und Geschichtschreiber, machte im 5ten Jahrhundert nach Christo zu seines Landmanns Ptolemäus geographischem Werke Landcharten.

59) Hierokles, Ἱεροκλεὺς συνεκδημος, d. i. Hierokles Reisegefährte. Dieses Buch enthält die Beschreibung von 64 Provinzen und 935 Städten, die den orientalischen Kaisern gehörten. Es soll gegen das Jahr 500 verfertigt worden

seyn. Diese Beschreibung ist griechisch am besten in der Wesselingischen Sammlun. edirt worden.

60) Tabula Peutingeriana, auch Tabula geographica Theodosiana genannt, weil sie auf Befehl Theodosius II. im Jahr 393, oder doch aus einer Theodosianischen Charte vom J. 435 gemacht seyn soll. Es ist eine alte unförmliche Land- oder Reisecharte durch Europa und Asien, die Hr. Velser aus der Büchersammlung Konrad Peutingers, eines Raths Karls des V. bekannt gemacht hat, 1599. 4. Die Zeichnung, so wie sie jetzt in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien noch vorhanden ist, gehört, nach den darauf befindlichen Figuren und der Mönchsschrift zu urtheilen, ins Mittelalter. S. Brucker allgemeine Historie, Theil 2, S. 343; *Lotteri* dissertatio de Tabula Peutingeriana. Lipsiae. 1732. 4; Meermann ꝛc. Hr. Scheybt hat sie zu Wien 1753, im größten Folio auf 12 Bogen, nebst 1 Alph. Text, am besten herausgegeben. S. in Büschings Erdbeschreibung, Theil 1, die Einleitung, und Gatterers Abriß, der sie ins dreizehnte Jahrhundert setzt. Indessen kann das nur von der wienerischen Handschrift, von der Copie gelten; das erste Original war nach Büsching, am angef. Orte, älter.

61) Stephanus aus Byzanz, lebte im sechsten Jahrhundert. Sein Werk Ἐθνικὰ, περὶ πο-

πολεων, De urbibus, macht, daß er mit hier steht, da er sonst als Grammatiker sich mehr Ruhm erworben hat. Gedachtes Buch ist nur in einem von **Hermolaus** aus Konstantinopel gemachten Auszuge vorhanden. Ausg. von **Gronov**, Amsterdam, 1678. Fol.

62) **Vibius Sequester.** Vaterland und Zeitalter sind unbekannt. Hr. **Oberlin** setzt ihn ins 5te, 6te oder 7te Jahrhundert. Er verfertigte, zum Gebrauch seines Sohns Virgilianus, ein Namensregister von den Flüssen, Quellen, Seen, Wäldern, Sümpfen, Bergen und Völkern, deren die Dichter erwähnen. Hierzu haben Gelehrte sehr schätzbare Anmerkungen gemacht. Ausg. von **Hessel**, Rotterdam, 1711. in 8.; in der Abraham Gronovischen Sammlung, 1739.; weit vollkommener von **Oberlin**, Strasburg, 1778. gr. 8.

63) **Geographus Ravennas.** Ein Ungenannter aus Ravenna, schrieb, wahrscheinlich im Anfang des zehnten Jahrhunderts, eine Kosmographie in fünf Büchern. Ausg. von **Porcheron**, Paris 1688. 8.; von **Gronov**, am Pomp. Mela; und in der **Hudsonschen** Sammlung, Th. 3.

64) **Eustathius**, ein Grieche von Konstantinopel, zuletzt Erzbischoff von Thessalonich, schrieb in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhun-

hunderts einen griechischen Kommentar über des Dionysius Periegesin. Ausg. von Robert Stephanus, Paris, 1547. 4; von Heinrich Stephanus, 1577.; Oxford, 1697.; von Hudson, eben daselbst, 1717. 8.

65) Ibn Kothaibah Addainawari, aus Bagdad, oder nach andern aus Alkufah, starb im Jahr der Hedschra 276., d. i. nach Chr. 889. Gemeiniglich heißt er nur Ibn Kothaibah, da im Gegentheil sein ganzer Name Abu Muhammed Abdallah Ibn Moslem Ibn Kothaibah Addainawari ist. Von den vielen hinterlassenen Schriften, die in den Bibliotheken zu Leiden, Paris ꝛc. liegen, gehören nur seine „Geschichten und Geschlechter der Araber" wegen der darinn befindlichen geographischen Eintheilungen, hieher. Von einem Theil derselben verdankt man dem Hrn. Hofr. Eichhorn eine sehr gute mit Anmerkungen versehene Ausgabe: Monumenta antiquissimae historiae Arabum: Post Alb. Schultensium collegit ediditque cum latina versione et animadversionibus *Joh. Gottfr. Eichhorn*, Gothae, 1775. gr. 8. Es enthält, außer den Geschlechten der Araber, desselben Autors Ibn Kothaibah Geschichte der alten Könige von Gassan und Hirah, worauf sich die im Titel bemerkte Uebersetzung bezieht.

66) Ebn Haukal, oder wie er vollständig heißt: Abi-l-Kâsem Ebn Haukal, lebte

im

im J. d. Hedschra 290, d. i. 902 f. nach Chr. Geb. Dieser kenntnißreiche und gereißte Geograph des Orients, hat ein Werk in arabischer Sprache hinterlassen, welches den Titel führt: Khitabo Mesalekhi vamemalekhi d. i. Buch von Ländern und Reichen. Sir William Ouseley gab es 1800 zu London arabisch und englisch in 4 heraus. Abulfeda citirt es, und bemerkt, daß Edrisi, Ebn Khordadbach u. a. aus dieses Haukaliden Werke geschöpft hätten. Der Vrf. beschreibt die Länder, wo muhammedanische Religion herscht, so, daß er von den Provinzen, Städten, Bergen ꝛc. allerlei Merkwürdigkeiten anführt. Und so überblickt der Vrf. die große Länderkette von Spanien an durch Afrika, Asien bis nach China hin, welche dem Islam angehörte. Das Werk ist noch zu neu, als daß es für die Geographie schon gehörig benutzt worden seyn könnte.

67) Simeonita, Verfasser einer Schrift, unter dem Titel: Lobab, d. i. Mark der Erdbeschreibung, wird oft von Abulfeda in streitigen geographischen Dingen citirt. Er fehlt im Herbelot. S. Michaelis Adnotat. ad Abulf. p. 97. Not. 200.

68) Edrissi, Ben Edris, Al Scherif al Edrissi, oder eigentlich Abu Abdallah Muhammed, der von der Familie Edris abstammte, verfertigte im Jahr der Hedschra 548, d. i.

nach

nach Christi Geburt 1153. eine sehr weitläuftige Erdbeschreibung, die nach den sieben Klimaten, so wie sie schon Ptolemäus bestimmte, eingerichtet ist. Dieses Werk beschrieb jene berühmte Erdkugel, welche 800 Mark Silber wog, welche der König von Sicilien und Kalabrien Roger, verfertigen ließ. Es wurde in der mediceischen Druckerey zu Rom arabisch, nach einer Handschrift, die sich in der Bibliothek des Großherzogs von Toskana befindet, abgedruckt, und führt da den Titel: &c. نزهة المشتاق Nozhat al moschtak ꝛc. ꝛc. „Ergötzung eines „Neugierigen, an der Erzählung der Städte, „Länder, Flecken, Flüsse, Gegenden und Kli„mate der Welt.“ Sonst wird es auch wohl citirt unter dem Titel: „Al Memalek und al Messalek,“ die Länder und die Reisen; oder: „Ketab Radscher,“ das Buch des Roger. Eine neue Ausgabe dieses schätzbaren Werks ist schon lange der Wunsch vieler Gelehrten, dabei aber die seit der Zeit bekanntgewordenen zwei wichtigen Handschriften, die eine die Pococke aus Syrien mitbrachte (s. dessen Specimen Hist. Arab. Seite 128), und die andere, die Joh. Grave aus Aegypten holte (s. bei dessen Nasireddinischen Tafeln), benutzt werden müßten, indem nach der römischen Ausgabe, in Vergleichung mit morgenländischen Citaten, zu urtheilen, der Toskanische Kodex hin und wieder mangelhaft scheint.

scheint. Hrn. Hartmanns Preisschrift: De geographia Africae Edrisiana, Götting. 1796. 4. verdient besonders genannt zu werden, so wie dessen Edrisii Hispaniae Part. I. 1801 und Part II. 1803. 4.

69) Nubiensis Geographus, ist ein bloser Auszug aus dem vorigen Werke des Abu Abdallah Muhammed vulgo Edrissi. Zwei Maroniten, Gabriel Sionita und Johann Hesronita, übersetzten, auf August Thuans Anrathen, das Arabische ins lateinische, und gaben es 1619 zu Paris heraus. Italiänisch von Dominico Manri im Kollegio romano, 1632.

70. Abdallathif, geboren zu Bagdad im Jahr der Hedschra 557., d. i. 1161. nach Chr. Geburt. Als Arzt machte er verschiedene Reisen und verweilte besonders lange in Aegypten: Von diesem Lande verfertigte er eine Geschichte, die reich an geographischen und naturhistorischen Nachrichten ist. Dieses vortreffliche Werk befindet sich, nebst einer lateinischen Uebersetzung von Pococke, einem Sohn des grosen Eduart Pococke zu Oxford. Dr. Hunt gab schon 1746. einen Prospekt davon heraus; neuerlichst edirte es Hr. White in Oxford, überlies aber die ganze Auflage dem jetzigen Hrn. Prof. Paulus, der sie mit einer Vorrede für Deutschland bekannt machte. Hr. White hat gleich

darauf

darauf eine noch prächtigere Edition für seine Landsleute unternommen. Erstere heißt: Compendium memorabilium Aegypti arabice e cod. mspto edidit D. Jos. White, praefatus est H E. G. Paulus, Tubingae, 1789. Hr Prof. Wahl besorgte eine deutsche Uebersetzung mit Anmerkungen, Abdallatifs, eines arabischen Arztes, Denkwürdigkeiten Aegyptens in Hinsicht auf das Naturreich und die physische Beschaffenheit des Landes und seiner Einwohner, Alterthumskunde ꝛc. mit historischen, topographischen und andern Nachrichten ꝛc. Halle 1790. 8.

71) Jakut, oder Schehaboddin Abu Abdallah Jakut Ibn Abdallah Alhamawi, geboren 575 der Hedschra, d. i. 1179 nach Christo, zu Hamat in Syrien (st. 646. d. i. 1249.), einer der grösten Geographen der Araber; er machte sehr beträchtliche Reisen und hinterließ 2 geographische Werke, nämlich ein großes geographisches Wörterbuch und einen kleinen Auszug, Jenes heißt: معجم البلدان gemeiniglich nur Moadschem, Lexicon regionum, dieses مشترك Moschtarekh. Beide befinden sich in der Bodlejanischen Bibliothek, letzteres auch zu Leiden, Num. 1705. Das erstere bestehet aus vier Bänden, und ist nicht einmal vollständig, das zweite benutzte Abulfeda fleißig.

Von

Von beiden ist noch nichts besonders abgedruckt. S. Prof. Köhlers Nachrichten, von einigen arabischen Geschichtschreibern in Hofr. Eichhorns Repertor. für bibl. und morgenl. Litter. Th. 2. S. 34 ff.

72) Ibn Abdelhakh, hat aus Jakuts Moadschem einen Auszug geliefert, der sich in Leiden befindet. Herbelot giebt dieses geographischen Wörterbuchs Titel so an: Merassed alethlaa ala esma alamkenat valbecaa. Dieser Ibn Abdelhakh entlehnte auch mehrere Artikel, aus dem gleich zu nennenden Aburrihan.

73) Aburrihan Albiruni, aus der Stadt Burin, in der Provinz Khowaresm, wurde von Maamun, einem König von Khowaresm, an den Hof der Gaznevidischen Sultane Mahmud und Massi geschickt, machte außerdem große Reisen; er schrieb eine vollständige Geographie; die er dem Sultan Massud dedicirte; sie führt daher den Titel: Canun al Massudi.

74) Albakhusi. Von ihm ist eine kleine unbeträchtliche Geographie, nach den sieben Klimaten eingerichtet, vorhanden. Die Handschrift in Paris, Num. 585, ist nach Köhler Renaudots Jakut. S. Köhler im angef. Repertor.

75) Abdalmul, Abdalmaal, schrieb in persischer Sprache eine allgemeine Erdbeschreibung, unter dem Titel: Maas der Erde.

76)

76) Zamachschari, ist der Verfasser eines geographischen Lexikons, das sich ebenfalls zu Leiden in dem Bande 1705. befindet.

77) Almakhin, gemeiniglich Elmacin, der Verf. mehrerer histor. Schriften, die zum Theil von Golius (1625, Fol.) und Erpenius herausgegeben, von P. Vattier ins Französische übersetzt, und von Köhler im Repertor. Theil 7 u. 8 (vergl. Köhleri Specimen emendationum in scriptores arabicos, welches man an dessen Emendationibns in Theocritum, Lüb. 1767. 8. angehängt findet), verbessert worden sind. Sie enthalten für die Geographie manches Schätzbare.

78) Fakih Amarah; d. i. der Advokat Amarah, eigentlich Nadschmoddin Amarah, ein Sohn des Ali, zugenant al Jamini, d. i. aus dem glücklichen Arabien gebürtig, war im zwölften Jahrhundert ein guter Dichter und Advokat zu Alkairo. Man hat von ihm Tarich (Tarikh) Aljamen, Geschichte (oder vielmehr Beschreibung), des glücklichen Arabiens. Abulfeda hat sie benutzt und oft citirt.

79. Gregorius Abu-lpharagius, mit dem syrischen Beinamen Barhebräus, geboren zu Melitina im Jahr Christi 1226, gestorben 1286, wurde 1264 Jakobitischer Maphrian (Primas, Nebenpatriarch), der östlichen Diö-

ces

ces (Chaldäa und Assyrien). Seine Schriften sind für morgenländische Geschichte und Erdbeschreibung äußerst wichtig; der Gelehrte wird sie noch lange als eine reiche Quelle, aus welcher Aufklärungen mancherlei Art zu schöpfen sind, studiren, indem diesem Verfasser das Verdienst eines fleißigen und glaubwürdigen Sammlers von allen zugestanden wird. Hieher gehören besonders seine zwei Jahrbücher, das arabische und das syrische. Vom erstern erschien: *Eduard Pococke* specimen historiae arabicum, Oxonii 1650; Abulpharagii historia dynastiarum, arabice et latine, edita ab E Pococke, Oxonii, 1663. 4.; Historia orientis, ibid. 1672 4.; Excerptum ex Abulpharagii chronico arab. a P. J. Bruns, ibid. 1780. 4. Das Hauptbuch dieses Mannes aber, ist die in syrischer Sprache geschriebene Chronik, von der sich schon etwas in Assemanni bibl. or. befand, und welches neuerlichst Europa den Hrn. Bruns und Kirsch verdankte: Barhebraei chronicon syriacum e codd. Bodlejanis descriptum conjunctim ediderunt *Paulus Jacobus Bruns*, Prof. P. O Helmstad et *Ge. Guil. Kirsch*, Gymnasii, quod Hofae est, Rect., syriace et latine. Lipf. 1789. 4. Dieses für den Orient klassische Werk, enthält nämlich die Chronographie vom Adam bis auf des Verf. Zeit (1276), in eilf Abschnitten oder sogenannten Dynastien. Es handelt von den

Hebräern, Israeliten, Juden, vom babylonischen, medischen, persischen Reiche, von den Griechen, Römern, Christen, Muhammedanern und Hunnen. An vielen Stellen sind schätzbare geographische Nachrichten eingestreuet. Als Quellen benutzte der Verfasser manche Apokryphen, uns wenig bekannte alte Exegeten, das Archiv der Stadt Maraga, in der Provinz Adorbigana, er beruft sich auf chaldäische Schriften, und beweißt fast überall Genauigkeit.

80) Abulfeda Ismail, eigentlich Almalekh Almowajjad Ismail, geboren zu Damaskus im Jahr 672 der Hedschra, d. i. 1273 nach Chr., starb 732 oder 733, d. i. 1331 oder 1332. Er war aus demjenigen Geschlechte, das zu Hamat in Syrien herrschte. Schon als Prinz sammlete er sich mancherlei schöne Kenntnisse. Im Jahr der H. 720, d. i. 1320, wurde er Sultan oder unabhängiger Fürst von Hamat. Er hinterließ, außer historischen, astronomischen und medizinischen Schriften, vorzüglich ein großes geographisches Werk. Es ist eine Universalgeographie in 24 Tafeln, mit genauen Angaben der Länge und Breite jedes Orts. Dabey stehen zum Theil sehr umständliche Randnoten, die die Beschreibung des Landes, der Städte ꝛc. enthalten. In der Einleitung wird von der mathematischen Geogra-

phie,

phie, von den Maasen, Meeren, Seen, Flüssen und Bergen gehandelt. Sein Stand und seine ganze Lage erleichterten ihm die Einziehung guter Nachrichten von Syrien, Arabien ꝛc. Wegen der Wahrheitsliebe, die überall durchzuleuchten scheint, verdient dies Werk alle Aufmerksamkeit. Handschriften befinden sich in Oxford, Paris, Leiden, Dresden. In der lateinischen Uebersetzung ist es ganz gedruckt, vom Original aber nur folgendes:

a) *Abulfedae*, Ismaelis reguli sive principis Hamae in Syria, geographi et historici arabici, *Chorasmiae et Mawaralnnhrae*, i. e. regionum extra fluvium Oxum descriptio; arabice et latine, opera *Jo. Gravii*, Londini, 1650. 4.

b) Ej. Descriptio *peninsulae Arabum*, arabice et latine, cum notis *Jo. Gagnieri*, gr. Fol. Diese Ausgabe wurde durch den Tod des Herausgebers unterbrochen und nicht geendigt. Das vorhandene Stück enthält von S. 1 bis 55 Abulfedas Arabien, dann Anmerkungen, und von S. 66 bis 72 einen Anfang von Aegypten.

c) *Ej.* Tabula *Syriae*, cum Excerpto geographico ex Jbn Alwardii geographia et historia naturali. Arabice nunc primum edidit, latine vertit, notis explanavit *Jo. Bernh. Koehler*, Prof. Kilonienſis (nachher Prof. in Königsberg, jetzt privatisirend in Lübeck). Accessere Jo. Jac.

Reiskii animadverſiones ad Abulfedam et Prodi dagmata ad hiſtoriam et geographiam orientalem, Lipſ. 1766. gr. 4. Die zweite verbeſſerte Ausgabe erſchien zu Leipzig und Königsberg 1786.

d) *Ej.* Deſcriptio *Aegypti*, arabice et latine. E codice Pariſienſi edidit, latine vertit, notas adjecit *Jo. Dav. Michaelis*, Goettingae 1776 hoch 4. vergl. Hartmann's Zuſätze in Eichhorns Bibl. B. 5. S. 569 – 645.

e) Abulfedae *Africa*. Excudi curavit J. Godofredus *Eichhorn*, Goettingae 1791. gr. 8. vgl. Rink's Zuſätze, in Paulus Memorabilien St. 3 S. 126 ff.

f) *Meſopotamia* ed. *Roſenmüller*, notulas adſperſit *Paulus*. Im neuen Repert. v. Paulus. Th. 3. 1791.

g) Annales moslemici, arab. et lat. ed. J. G. C. *Adler*, T. I — III. Kopenh. 791. 4.

h) Tab. geogr. arab. ed. F. T. *Rinck*, Lipſ. 91.

Die lateiniſche Ueberſetzung des Gravius von No. a. und von Arabien ſteht in der Hudſonſchen Sammlung. Die Reiskiſche Ueberſetzung des ganzen Werks im Büſchingiſchen Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie, Th. 4. S. 121 ff. und Th. 5, S. 299 ff.

81) Ibn Alwardi, vermuthlich aus Damas-

maskus, wie es Hr. Prof. Köhler, bei Abulfedas Syrien S. 171, sehr wahrscheinlich macht, st. im J. der Hedschra 760, d. i. 1358 n. Chr., schrieb ein Werk über die Geographie und Naturgeschichte, welches „Reihe von Perlen", betitelt ist; d. i. Sammlung der Merkwürdigkeiten für Geographie und Naturgeschichte. Die Naturgeschichte ist voller Fabeln, minder die Erdbeschreibung. Von diesem Werke befinden sich Handschriften zu Paris, (9 Handschriften) Oxford, Upsal, Leiden und Dresden. Gedruckt sind nur drey kleine Stücke: 1) Ex opere cosmographico Jbn Alwardi particulam latine versam et illustratam notis, publico examini subjiciunt *Car. Aurivillius* et *Ephr. Axelson*, Upsal 1752. 4. es handelt vom Palmbaum. 2) Excerptum geographicum (de Syria) ex *Jbn Alwardi* Geographia et historia naturali, arabice et latine cum notis edidit *Köhler*, Lipf. 1766. 4. am Ende von Abulfedas Syrien. S. auch *Petit de la Croix* abregé de la vie des auteurs dont on a tiré l'histoire de Genghiscan, S. 530. 3) Notices & Extraits des Manuscrits de la Bibliotheque du roi. Paris. T. II. 1789. über Aegypten S. 27—31. Afrika und Erdkarte.

82) Takjeddin Achmed Jbn Ali Almakrizi, geboren 769 der Hedschra, d. i. nach Chr. 1367, im Quartier Makriz der Stadt

Baalbek, davon er den Beinamen führt. Er hat eine vollständige Geographie und Geschichte Aegyptens hinterlassen. Handschriften davon befinden sich zu Paris, Leiden und Oxford. Maillet hat dieses Werk in seiner Description de l'Egypte vorzüglich benutzt.

83) Dschelaloddin Abulfadzl. Abdarrachman Mohammed Assojuthi, geboren zu Osjuth oder Sojuth in Aegypten, im Jahr 849 der Hedschra, d. i. nach Christo 1439. Von seinen vielen hinterlassenen Schriften gehört hieher das geographische und naturhistorische Werk über Aegypten, das den Titel führt: Paradisus Aegypti oder Flos Paradisi, das sich in Paris und Upsal unter den arab. Mscrpten befindet, aber noch nicht gedruckt ist.

84) Spahi Zadeh, schrieb ein geographisches Wörterbuch, das sich in Leiden, Nummer 1712 befindet. De la Croix sagt von diesem Autor, daß er über Abulfedas Geographie Kommentarien geschrieben und sie ins türkische übersetzt habe; allein Hr. Prof. Köhler vermuthet, daß dieses irrige Verwechselung mit dem gedachten Wörterbuche seyn dürfte. S. überhaupt dessen Nachrichten von einigen arabischen Geschichtschreibern in den Eichhornschen Repertorium, Th. 1, S. 60 ff. Th. 2, S. 25 ff.

Aus mehrern von den letztgedachten und andern

dern ähnlichen Quellen, sind folgende hieher gehörige Schriften geflossen, die ich sogleich hiermit verbinde.

85) *Alberti Schultensii*, index geographicus in vitam Saladini, arabice et latine editam, Lugd. Bat. 1732. In diesem schätzbaren Werke sind aus vielen arabischen Geographen, z. E. aus Ibn Abdalhakh ꝛc. Stellen abgedruckt.

86) *Assemanni* (Josephi Simonis), Syri Maronitae, Theol Doct. et in Bibliotheca Vaticana linguar. syr. et arab Scriptoris, *Bibliotheca orientalis*, in qua Manuscripti codices syriaci, arabici, persici, turcici, hebraici, samaritani, armenici, aethiopici, graeci, aegyptiaci, iberici et malabarici ex Oriente conquisiti, comparati, evecti, et Bibliothecae Vaticanae addicti recensiti, digesti, et genuina scripta a spuriis secreta sunt, Romae 1719 bis 1728. III. Tomi, in 4 Bänden, in Fol. Besonders gehören hieher die am II. und III. Tomo angehängten Indices geographici.

87) *Barthelemi d'Herbelot* bibliotheque orientale, ou dictionaire universel, contenant tout ce qui fait connoitre les peuples de l'Orient, leurs histoires, leurs traditions tant fabuleuses que veritables, leurs religions & leurs sectes, leurs gouvernements, politique, loix, moeurs

coutumes & les revolutions de leurs empires, les arts &c. chronologie, geographie &c. Des jugemens critiques & des extraits de leurs livres, ecrits en Arabe, Perſan ou Turc ſur toutes ſortes de matieres & de profeſſions, Paris 1697. in Fol. Die zweite etwas vermehrte Ausgabe, Haag 1777 bis 1778. 4 Bde., in 4. Deutſch: Orientaliſche Bibliothek ꝛc. von D'Herbelot, vier Bde, Halle 1785, 87, 89 und 90. gr. 8.

88) Da viele zur alten Geographie gehörige Schriftſteller und deren noch vorhandene Reſte, in den mehrmals erwähnten acht Sammlungen befindlich ſind, ſo verdienen ſie hier noch ein Plätzchen:

a) Die bey Aldus in Venedig 1518. 8. erſchienene Sammlung enthält den Pomponius Mela; Julius Solinus; Itinerarium Antonini; Vibius Sequeſter; P. Victor de regionibus urbis Romae; Dionyſius de ſitu orbis, Prisciano interprete.

b) Von Henricus Stephanus wurde geliefert: Dionyſius, Mela, Aethicus, Solinus, nec non commentarii et annotationes Euſtathii, H. Stephani, Olivarii, Simleri et Delrio.

c) *Dav. Hoeſchelii*, Geographica Marciani Heracleotae, Scylacis Caryandenſis, Artemidori Epheſii, Dicaearchi Meſſenii, Iſidori Cha-

ra-

raceni. Omnia nunc primum praeter Dicaearchi illa ex MSS. Codd. edita, graece, additis brevibus castigationibus. Augustae Vindel. 1600. 8.

d) *Petri Bertii* Theatrum Geographiae veteris, Tom. 1. Lugd. Batav. 1618. Tom. 2. Amstelod. 1619. mai. fol. Diese Sammlung enthält: Ptolemaei geograph. cum mappis; Antonini itinerarium; Provinciarum romanarum libellum; Itinerarium a Burdigala Hierosolymam usque; Tabulam Peutingerianam cum notis Velseri; Ortelii geographiae veteris tabulas aliquot.

e) *Jacobi Gronovii* geographica antiqua (graeca) h. e. Scylacis periplus maris mediterranei &c. &c. Lugd. Batav. 1700. 4.

f) (*Johann Hudson*) Geographiae veteris Scriptores Graeci minores, cum interpretatione latina, dissertationibus ac annotationibus, Oxonii Volum. I. — IV. 1698 — 1712. 8. *Volumen I.* continet Scriptores periplorum: 1) Hannonem, 2) Scylacem, 3) Agatharchidem, 4) Arrianum, 5) Nearchum, 6) Marcianum Heracleotem, et 7) Anonymum de Ponto Euxino. *Volum. III.* 1) Dicaearchi statum Graeciae, 2) Isidorum de mansionibus Parthicis, 3) Scymni periegesin, 4) Plutarchum de fluviis, 5) Agathemeri Geographiam, 6) Strabonis Epitomen.

Volum III. 1) Excerpta ex Dionyſii byzantii anaplo bospori thracici, 2) Arriani deſcriptionem ponti Eux. 3) Excerpta ex Syntaxi Perſar. Georgii medici Chryſococcae, 4) Cl. Ptolemaei Tabula Urbium, 5)Anonymi expoſitionem totius mundi, 6) Ravennatis Geographi varias lectiones, 7) Ptolemaei Arabiam, 8) Abulfedae Arabiam et deſcriptionem Chorasmiae et Mawaralnahrae, 9) Ptolemaei catal. ſtellar. fixar. *Volum. IV.* Dionyſii periegeſin cum Anonymi Paraphraſi graeca, 2) Avieni Deſcriptionem orbis terrae, 3) Priſciani Periegeſin.

g) *Petri Weſſelingii* vetera romanorum itineraria, 1) Antonini Itinerarium cum integris Joſ. Simleri, Suritae et Schotti notis, 2) Itinerarium hieroſolymitanum et 3) Hieroclis Synecdemus cum adnotationibus editoris, Amſtelod. 1735. 4.

h) *Abrahami Gronovii*, varia geographica, Lugdun. 1739. 8.

Endlich muß ich noch der Münzen und Inſcriptionen gedenken, aus welcher Quelle aber nur wenigen zu ſchöpfen vergönnet iſt. In Rückſicht auf bibliſche Geographie, hat ſie beſonders Reland in Palaeſtina ex veteribus monumentis illuſtrata, Utrecht, edit. ſecunda 1714. 4. tomi 2; Nürnberg 1716. 4.; ſo wie Harduin

duin ohne Einschränkung auf ein Land, in seinen Nummis antiquorum populorum et urbium illustratis, Paris 1684. 4. benutzt.

§. 4.

Neuere geographische Schriftsteller.

Die neuern Geographen behandeln die alte Erdbeschreibung entweder überhaupt, so daß die biblischen Gegenstände einen Theil davon ausmachen, oder sie bearbeiten diesen Theil besonders. Im letztern Falle erstrecken sich ihre Schriften entweder über die ganze Bibel, d. i. über alle Länder, die in der Bibel vorkommen, oder nur über den Distrikt, wo die mehresten biblischen Begebenheiten vorfielen, d. i. über Palästina.

Von diesen drei Arten bemerke ich hier die Schriften, von der ersten Klasse aber nur die besten.

I.) Die alte Geographie überhaupt, findet man vorzüglich gut bearbeitet in

1) *Christophori Cellarii* notitia orbis antiqui, Tom. I. Lipſ. 1701. Tom. II. ibid. 1706. 4. maj. cum tabulis aeneis. Neue von J. C. Schwarz vermehrte Ausgabe, 1731. ebenfalls in zwei Quartbänden. Die neueste und beste

Aus-

Ausgabe erschien zu Leipzig 1773 und 1776, in zwei Quartbänden und einem dreifachen Anhang, nebst 18 Landcharten. (Preis 11 Rthl. 8 Gr.) Mit den ältern und ausländischen (z. E. der Cambridger) Ausgaben, muß man vergleichen Waltheri animadversiones ad Cellarii notitiam orbis antiqui, L 3. c. 1. welche in dessen animadversionibus hist. et crit. Weissenfels 1748. pag. 144 bis 212 zu finden sind.

2) *D'Anville* geographie ancienne, Paris 1768. 3 Tomes, gr. 12. Verglichen mit dessen Memoires sur Egypte & la mer rouge, Paris 1766. gr. 4.

3) Handbuch der alten Erdbeschreibung, zum Gebrauch der eilf D'Anvillischen Landcharten, aus den besten Quellen verfaßt. Nürnberg 1785 und 1786, 2 Bände oder vier Theile, gr. 8. (4 Rthl. 12 Gr.) Die Verfasser dieses schätzbaren Werks sind Pr. Bruns, und die verstorbenen Pr. Ditmar, Rekt. Hommel und K. R. Stroth. Dieses Buch ist auch ins Lateinische übersetzt, herausgekommen, unter dem Titel: Compendium geographiae antiquae mappis D'Anvillianis XI. majoribus accomodatum. Norimb. 1785. 86. Aegypt. verbess. v. Paulus. Palästina verb. von Bruns ꝛc.

4) Konr. Mannert Geographie der Griechen und Römer, aus ihren eigenen Schriften dar-

dargestellt. 1r. Theil, Nürnb. 1788. gr. 8. mit 2 Chärtchen; n. A. 99 enthält Einleitung und Hispanien. Zweiter, dritter, vierter, fünfter Theil. Sechsten Theils erstes, zweites und drittes Heft, bis 1802. Wenn dies Werk geendigt ist, wird es ohne Zweifel zu den wichtigsten der griechisch-römischen Geographie gehören.

5) P. F. A. Nitsch's Wörterbuch der alten Geographie, nach den neuesten Berichtigungen zusammengetragen. Herausgegeben und fortgesetzt von J. G. C Höpfner. Halle 1794. gr. 8. (2 Rthl.) Enthält für studirende Jünglinge sehr viel gutes, so viel, als der sehr beschränkte Raum nur fassen kann.

Bei dem Cellar, dem Handbuche und Mannert, kann der Anfänger andere Werke, als den Cluver, Philip Briet, Andifret, Clerkischen Sanson, Danville, Frever, Köhler, ja allenfalls auch die bessern, Marrini, Mentelle, (Geographie. comparée, von der zu Winterthur 8 Bde. Deutsch erschienen sind, 1785. ff.) Encyclopaedie methodique, geographie ancienne, Paris 1787. f. 4. ihres, besonders der letztern, eigenthümlichen Werths unbeschadet, entbehren. Sie arbeiteten oft mit ungleichen Kräften, verschiedenen Erfolg und entgegengesetzten Zweck.

6) Das neueste ist: Allgemeine Geogra-

phie

graphie der Alten, welche unmittelbar nach den Quellen krit sch bearbeitet und darzustellen versucht hat D. G. D. Köhler, Rector des Gymn. zu Detmold. Erster Th., welcher die mathemat. Geographie mit Einschluß der Kosmologie enthält. Lemgo, b. Meyer 1803.

II.) Die biblische Geographie besonders, und zwar ohne die Einschränkung auf die einzelne Gegend von Palästina, findet man abgehandelt in folgenden Schriften, deren Werth sehr verschieden ist.

1) *Samuelis Bocharti*, geographia sacra, cujus pars I. Phaleg, de dispersione gentium pars II. Canaan, de coloniis et sermone Phoenicum agit, cum tabulis chorographicis, Caen. 1646. Fol. Francof. 1681. Fol. et in editione omnium operum Bocharti quarta, Lugd. Bat. 1707 et 1712. 3 Fol. Mit diesen muß verbunden werden:

2) *Jo. Dav. Michaelis* Spicilegium geographiae hebraeorum exterae post Bochartum. Pars I. Götting. 1768. Pars II. 1780. 4. verglichen mit *Jo. Reinhold Forsteri* epistolae ad J. D. Michaelem, hujus spicilegium geogr. hebr. jam confirmantibus jam castigantibus, Gött. 1772. 4. (Zwei bekannte und gelehrte Werke.)

3) *Frid. Spanhemii* introductio in geographiam sacram. Utrecht 1696. Frf. 1698.

4.

4. In deſſen Operum Tomo I. Lugd. Bat. 1701. (Ehemals gut).

4) *Auguſtini Lubini* tabulae ſacrae geographiae, ſive notitia antiqua, medii temporis et nova nominum utriusque teſtamenti ad geographiam pertinentium. Ausg. vor der Vulgata, Paris 1691. 4.

5) Hebraea, chaldaea, graeca et latina nomina ... urbium, fluviorum, montium, caeterorumque locorum, que in Bibliis utriusque teſtamenti leguntur .... locorum praeterea deſcriptio ex cosmographicis. Ausg. im ſiebenten Theil des Montaniſchen, auf Koſten Philipps II. Königs von Spanien, zu Antwerpen 1571 veranſtalteten Bibelwerks. (Nicht viel mehr als zwei Namenregiſter.)

6) *Nic. Sanſonis* Geographia ſacra ex veteri et novo teſtamento deſumta, et in tabulas quatuor concinnata; cum notis et praef. *Jo. Clerici*, Amſtel. 1704. Fol. max. und in Ugolini theſ. Tom. V. (Hätte Sanſon des Cellarius hebräiſche und griechiſche Sprachkenntniſſe in ſich vereinigt, ſo würde er weniger Fehltritte begangen haben.)

7) *Hier. Dicelii* geographia ſacra oder eccleſiaſtica, d. i. heilige Beſchreibung der Welt ꝛc. Leipzig 1704. 8.

8) *C. Vitringae* geographia ſacra, am

Ende

Ende seiner observationum sacrarum, besonders abgedruckt, Jena 1723. (Jetzt haben beide nur sehr wenig W. h.)

9) *Edward Wells* historical geography of the old testament in three volumes, London 1711 and 1712. *Ejusd.* hist. geogr. of the new testament in two parts, second. edition, London 1712. gr. 8. Deutsch: Ed. Wells historische Geographie des A. und N. Test. in vier Theilen abgefaßt. Aus dem Engl. übersetzt (mit einigen Abänderungen und Zusätzen), von G. W. Panzer, mit einigen (aber sehr dürftigen) Charten versehen. Nürnberg 1765. 2 Bde, 8.

10) Heinrich Büntings Reisebuch über die ganze heilige Schrift (1581), dritte Ausgabe, Erfurt 1757, 2 Theile, 4. (Zwar belobt aber höchst unbedeutend und fehlerhaft.)

11) Joh. Jak. Schmidts biblischer Historikus (dessen erster Abschnitt enthält biblische Geographie), Leipzig 1728. gr. 8. Zwar erschien dies Buch 1740 ebendaselbst von neuem, und wird hin und wieder als verbessert citirt; allein es ist der wörtliche Abdruck mit allen Sach- und Druckfehlern. Der Unterschied beider Ausgaben besteht darinne, daß in der ersten die Citaten am Rande, und in der zweiten unter dem Texte stehen.

12)

12) Dessen biblischer Geographus, oder vollständige Beschreibung aller in der h. Schrift benannten Länder, Städte oder zur Geographie gehörigen Oerter und Sachen ꝛc. Züllichau, 1740. gr. 8. mit 15 Landchärtchen. (Dieses Werk war ehemals bei allen Fehlern und lächerlichen Einmischungen theologisch-dogmatisch-mystischer Meinungen jenes Zeitalters, für Anfänger nicht verwerflich.)

13) Traités geographiques & historiques pour faciliter l'intelligence de l'écriture sainte par divers auteurs (*Harduin*, *Calmet*, *Huet*, *le Grand*), a la Haye 1730. II. Tomes, gr. 12. (Es wird darinne gehandelt, du Paradis, des demeures des anciens Hebreux, des Cananéens, des navigations de Salamon d'Ophir & Tharsis.)

14) *Robert* geographie sacrée de l'ancien & du nouveau testament, Paris 1747.

15) Allgemeine Welthistorie, die in England durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertigt, und durch Baumgarten auf deutschen Boden verpflanzt wurde. Halle vom J. 1746 an. Hieher gehören mehrere einzelne Stücke; z. E. Theil 2, S. 491 ff. Theil 3, zweite Abtheilung S. 183 bis 280. Theil 9, Seite 276. ff. ꝛc.

16) Anton Friedr. Büschings neue Erdbeschreibung, des fünften Theils erste Abthei-

lung, welche unterschiedliche Länder Asiens enthält. Hamburg zweite Ausg. 1771. Dritte Ausg. 1787. (20 Gr.) (In seiner Art, ohngeachtet es nicht den vorliegenden Zweck hatte, ein Hauptwerk, so weit es reicht).

17) *Augustin Calmet* (Benedictin de Nancy), dictionaire historique crit. chronol. geographique & liter. de la Bible. Geneve 1730. IV. Tomes, mit K. Deutsch biblisches Wörterbuch, Lignitz 1751 bis 1753. 4 Theile gr. 4. (16 Rthlr.) Auszugsweise und verbessert. Hannover 1779. 81. 2 Theile (2 Rthl. 16 Gr.).

18) Biblisches Reallexicon über biblische und die Bibel erläuternde alte Geschichte, Erdbeschreibung ꝛc. Lpz. 3 Theile, 1783 bis 1785. gr. 4. (7 Rthl. 12 Gr.) Dieses reichhaltige Werk wurde vom Hrn. Geh. Reg. R. Hezel besorgt, von dem auch der ganze erste Band, bis auf einige Artikel, die die Herren Past. Schwabe und Weise ausarbeiteten, verfaßt ist; der zweite und dritte Band, kommen vom Hrn M. Köcher, zu welchen jedoch auch Hr. Hezel verschiedene wichtige Artikel lieferte.

19) Christian August Frege, geographisches Handbuch bei Lesung der heil. Schrift, oder anderer vom gelobten Lande redender Bücher, 2 Theile, Gotha 1788. 1789. 8. (2 Rthl.) (Eigentlich nur ein geographisches Wörterbuch.)

20) Biblische Encyklopädie, oder exegetisches Realwörterbuch. Durch eine Gesellsch. von Gelehrten. Gotha. 4 Bde. gr. 4. 1793 bis 98. (16 Rthl.) (Dieses Werk enthält viel Gutes, ist sich aber ungleich, und enthält bei weitem nicht alle biblisch-geographischen Artikel; welches bei einem so starken Werke zu bedauern ist.)

21) Carl Benj. Schmid Leitfaden bei dem Unterricht der bibl. Geographie für Schulen. Danzig und Frankf. a. M. 1795. 8.

22) Ysbrand von Hamelsveld biblische Geographie, aus dem Holländischen übersetzt und mit Anmerk. von Jänisch. Hamb. Th. 1—3. 1793 ff. 8. mit Kupf. Es ist ein sehr verbesserter Bachiene über Palästina, aber auch mit den übrigen bibl. geographischen Artikeln gut vermehrt. S. unten S. 70.)

III.) Ganz besonders auf Palästinas und der zunächst umliegenden Gegenden (von Syrien, Arabien und Aegypten), Geo- Choro- und Topographie erstrecken sich:

1) *Jac. Ziegleri* descriptio terrae sanctae, Strasburg 1530 und 32. fol. Frcf. 1775 u. 83.

2) *Christiani Adrichomii* Theatrum terrae sanctae, Colon. 1590. Fol. 1593. 1600. 1612. 28. 82.

3) *Christoph Heidmanni* Palaestina, s. ter-

ra sancta, Helmst. 1625. 8. Ebend. 1639. Wolfenb. 1655. 4. 1665. 1689. 4.

4) Diese und mehr andere Schriften, z. E. von Wilh. Postel, Arias Montanus in Antiq. jud. Vol. I. P. I. von Mich. Aitsinger oder Eytzinger (s. die vortrefliche Meuselsche Bibliothecam historicam Vol. I. P. II. p. 98.) sind für jetzige Zeiten unbedeutend. Verschiedene besonders kleine hieher gehörige Schriften, stehen abgedruckt in *Blasii Ugolini* Thesauro antiquitat. sacrar. Tom. V. VI. VII. In diese Reihe gehören:

5) *Jo. Quistorpii* Nebo, unde tota perlustratur terra sancta. Rostochii 1657. 4. ib. 1663. In Ugolini thes. T. VI.

6) *Jo. Bisselii* e. S. J. topothesia Palaestinae, Amberg. 1659. 12.

7) Dan. Hartnaccii Geographie des gelobten Landes. Nürnb. 1689. 4.

8) *J. Henr. Hottingeri* Diss. de geographia terrae Canaan, sowohl an Thom. Goodwins Moses und Aaron 1723, als auch in Ugolini thes. T. VI.

9) Olf Dappers Beschrijving van gantsch Syrie en Palestyn of heilige Lant, behelsende de gewesten van Fenicie, Celesyrie, Kommagene, Pierie, Cyrestika, Selencis, Palmyrene ꝛc. Rotterdam 1677. Fol. Amsterdam 1681 Fol.

Fol. Deutſch, von Jak. van Meurſen, Amſterdam 1681. Fol. mit K.; Nürnberg 1689 f.

10) *Thomas Fuller* a Pisga-ſight of Palaeſtina and the conſines thereof. Lond. 1650. Fol. mit K. u. Charten.

11) *Pauli Ern. Jablonsky* diſſertationes VIII. de terra Goſen; junctim editae, Francof. ad Viadr. 1736. 4.

12) *Dav. Millii* diſſ. de terra Canaan, in deſſen Diſſertationibus ſelectis, ed. 2. Lugd. Bat. 1743. p. 127—182.

Keiner von dieſem Dutzend Schriften geſteht man jetzt den Werth zu, der den Schriften von kritiſch bewährter Wahrheit und geſchickter Darſtellung ertheilt wird. Beträchtlicher werden folgende, die ſich wenigſtens auf richtigere Sprach- und Sachkunde ſtützen:

13) *Jo. Lightfooti* tractatus geographici, vor deſſen Horis hebraicis et thalmudicis in quatuor Evangelia. Am beſten in deſſen operibus ed. 2. Ultrajecti 1699. Vol. II. Fol. und in Ugolini theſauro, Tom. V.

14) *Hadriani Relandi* Palaeſtina ex veteribus monumentis illuſtrata, Ultraj. ed. 2. 1714. 4. Tomi II.; Norimbergae 1716. 4. mit K. und Charten. In Ugolini theſ. T. VI. vergl. *J. C. Harenbergii* Supplementa in H. Relandi recenſionem urbium et vicorum Palaeſtinae;

ſtinae; in Miſcellaneis Lipſienſibus novis Vol. IV. P. III. p. 465 — 511. Vol. V. P. II. p. 248 — 328. P. III. p. 408 — 455. Vol. VI. p. 199 — 235. P. III. p. 406 — 466. P. IV. p. 593 — 619. Desgl. vergl. mit *J. G. Waltheri* comment. de Aulone, in ejus animadv. hiſt. et crit. p. 217 ſq.

15) *Jo. Matth. Haſii* regni Davidici et Salomonaei deſcriptio geographica et hiſtorica una cum delineatione Syriae et Aegypti, cum 6 mappis; it. conſideratio urbium, c. 12 tab. Norimb. 1739 fol.

16) *J. C. S.* Obſervationes philol. ac geographicae ſive Topographiae ſacrae ſpecimen primum, quo urbes ac regiones breviter deſcribuntur. Amſt. 1747. 8. mit K. (erſtreckt ſich auch weiter als Palåſtina.)

17) *Joſ. Nic. de l'Isle* memoire ſur trois cartes de la Syrie et de la Paleſtine, publiées de feu M. Guillaume de l'Isle. Paris 1764. 4.

18) Wilh. Albert Bachiene hiſtoriſche und geographiſche Beſchreibung von Palåſtina nach ſeinem ehemaligen und gegenwärtigen Zuſtande, nebſt Landcharten. Aus dem Holländiſchen überſetzt und mit Anmerkungen von G. A. (Maas). 2 Theile, in 7 Bändchen. Cleve 1766

1766 bis 75. gr. 8. (7 Rthlr.) (Ein Hauptbuch).

19) Justi Tienkek Abhandlung über die Geographie Palästinas, mit einer Charte besonders vom Moabiterlande; holländisch im zweiten Theil der Schriften der Vlißingischen Societät der Wissenschaften. Middelburg 1771. (Wird als gelehrt gerühmt.)

20) *Joseph Romain Joly* la geographie sacrée et les monumens de l'histoire sainte, avec des planches et des cartes geographiques. Nouvelle edition. Paris 1784. 4. Dessen Quellen sind: Adrichomius, Sanson und Lubinus.

21) Theod. Jak. Ditmar Nachrichten vom Zustande Canaans, Arabiens und Mesopotamiens in den ältesten Zeiten von Abraham bis auf die Zurückkunft der Israeliten aus Aegypten. Berlin 1786. 8. (Mehr vermuthliche Geschichte als Geograhie.)

§. 5.

Reisebeschreibungen.

Gute Reisebeschreiber geben nicht blos von dem, was ihnen persönlich begegnet, Nachricht, sondern unterrichten vielmehr von den gefundenen Merkwürdigkeiten der Erde, der Menschen,

der Litteratur und Kunst. Bemerkungen über die Entfernung der Orte, über die Beschaffenheit der durchreisten Gegenden ꝛc. sind eben sowohl Gegenstände ihrer Aufmerksamkeit, als Naturgeschichte, Denk- und Handlungsweise der Menschen ꝛc. Reisebeschreibungen sind also ein vortreffliches Hülfsmittel der Geographie, das ich hier nicht übergehen darf. Sie klären historische Schwierigkeiten oft am leichtesten auf; sie machen mit dem Wo, auf und bei welchem die biblischen Scenen vorfielen, vertraut.

Die physische Verschiedenheit des Orients vom Occidente ist auffallend; aber weit auffallender ist es, daß das, was sowohl von des Menschen wandelbarer Willkühr abhängt, als auch, was dem Schicksalsspiel unterworfen ist, in mehrern Gegenden des Orients seit Jahrtausenden fast die nämlichen charakteristischen Züge, die es sonst vor andern kenntlich machten, noch jetzt an der Stirne trägt. In unsern Gegenden, und in Europa überhaupt, drehte sich alles zehnmal um. Hasselquist und Niebuhr beschrieben die Lage einzelner Sachen so, wie sie vor 300 Jahren Breidenbach fand, und wie sie vor dreytausend Jahren hebräische Nationalschriftsteller schilderten. Dieser Umstand macht es, daß man hier einen Weg mit guten neuern Reisebeschreibern einschlagen darf, der in andern Erdgegenden

den nicht betreten werden kann. Daß es indessen mit Klugheit, Vorsicht und Kritik geschehen müsse, darf wohl nicht besonders erwähnt werden.

Die Reisebeschreibungen kann man überhaupt der Zeit nach, in welcher sie gemacht wurden, in vier Klassen eintheilen: in alte, mittlere, neue und neueste. Alte heißen dann die bis ums Jahr nach Christo 500; mittlere reichen von 500 bis 1500; neue von 1500 bis 1700; die neuesten bis auf unsere Zeiten.

I. Von den **alten** Reisebeschreibungen ist nur wenig vorhanden; und ihrer ist schon oben unter den Quellen und alten Hülfsmitteln (§. 3.) mit gedacht worden; doch setze ich noch hieher:

1) **Eucherius** (zuletzt Bischof zu Lion, starb 454), epistola de situ Judeae urbisque Hierosolymitanae &c. ad Faustinum. Ausg. von Phil. Labbeus im 1 Theil der biblioth. nov. manuscriptor. p. 665. f. Paris 1657. Fol.

2) **Moses Cheronensis**, ein Armenier, reiste aus seinem Vaterlande nach Alexandrien, wo er studirte, benutzte die Bibliothek zu Edessa und besuchte Palästina, Griechenland und Italien. Darauf schrieb er eine Geschichte und eine Geographie, die er gegen das Jahr 462 endigte. Ausg. Synopsis geographiae universalis. Amst. 1668. 12. desgleichen in der

vortrefflichen Whistonischen Ausgabe der historia armeniaca Mosis Cheronensis. London 1736. gr. 4. Mit einer Charte vom alten Armenien.

3) Epiphanius Hagiopolita, Perdicas, Eugesippus, was diese drei Männer De Palaestinae locis und De situ et distantiis hierosolymitanae urbis, hinterlassen haben, steht in Leonis Alatii Symmictis.

II. Aus den mittlern Zeiten können verschiedene, meist Pilgerreisen benutzt werden; nur muß man besonders hier doppelte Prüfung und Kritik anwenden, indem es vielen Reisenden dieses Zeitalters an Fähigkeit, Neigung und Geduld, etwas Gutes zu liefern, fehlte. Ich setze zugleich die andern vorzüglichsten Reisen hieher, die sich über die in den heiligen Schriften am häufigsten vorkommenden Gegenden erstrecken:

1) Arculfus oder Arculphus, reiste ums Jahr 700 nach Palästina, und ward zuletzt Bischof in Frankreich. Sein Werk De locis sacris ist zu Ingolstadt 1619 gedruckt worden; desgleichen in den actis Sanctor. ord. Benedicti, T. IV.

2) *Bernhardi*, monachi Franci, iter in loca sancta factum anno 870. Ausg. von Mabillon, in Actis Sanctor Saec. III. P. II. p. 523.

3) Eldad Danita (1880) hinterließ in hebräi-

hebräischer Sprache eine Schrift: De decem tribubus juxta fluvium Sabbaticum habitantibus. Hebräisch in der Bodlejanischen Bibliothek zu Oxford; lateinisch am Ende der Chronographie Genebrardi. S. Wolf. bibl. hebr. I. p. 140.

4) **Wilhelmus Tyrius** oder **Tyrensis.** Den Beinamen führt er von dem Orte seines Aufenthalts Tyrus, wo er ums Jahr 1170 Erzbischof war. Er schrieb historiam belli a principibus christianis in Palaestina gesti. Basel 1583. Diese Schrift steht auch in der Bongarsischen Sammlung der Gestorum Dei per Francos.

5) **Benjamin Tudelensis,** ein Jude aus Tudela, im spanischen Navarra. Seine in den Jahren 1160 bis 73 vorgenommenen Reisen verbreiteten sich fast über die ganze damals bekannte Erde. Chaldäische Originalausgaben erschienen 1543 in 8 zu Constantinopel, 1556 zu Ferara. Arias Montanus hat sie aus dem Chaldäischen ins Lateinische übersetzt, und 1575 zu Antwerpen herausgegeben; sie erschien auch 1655 mit Anmerkungen Leipzig 1764. 8. besser übersetzt in Georg. Hornii Ulysse peregrinante P. III. p. 315—404. Francf. et Lipf. 1652. 12. Deutsch: Frankf. 1711. 8.

6) **Johannes Phoca,** ein Geistlicher zu Konstantinopel, durchreiste 1185 Syrien, Phönicien und Palästina, und beschrieb die in der heil-

heil. Schrift daselbst vorkommenden Orte. Ausg. griechisch und lateinisch von Leo Allatius in Symmictis L. 1. Köln oder vielmehr Amst. 1645. 4.; 1653. 8.; von Papebrochius in Actis Sanctor. T. II. im Monat May.

7) **Brocardus** oder **Burchardus**, ein deutscher Dominikanermönch aus Strasburg, beschrieb seine Reise und Aufenthalt in Palästina im Jahr 1283. Diese Schrift gehört zu den vorzüglichsten Pilgrimsreisen. Ausg. Basel 1555 Fol.; Magdeburg 1587. ed. Reineccii cum itinerario hierosolym. B. de Saligniaco; Köln 1724. 8.; Ugolinus im thes. ant. sacr. T. VI.

8. **Burcardus**, zum Unterschied des vorigen *de Monte Sion* genannt, reiste ebenfalls im 13ten Jahrhunderte und verfertigte descriptionem terrae sanctae. Ausg. von Basnage in Canisii lect. antiq. T. IV.

9) *Jacobus de Vitriaco*, oder von Vitry, in der Pariser Diöces. Von ihm hat man unter andern eine historiam orientalem in 3 Büchern; dessen drittes: historia hierosolymitana eine Beschreibung von Palästina enthält. Ausg. von Edmund Martene im dritten Theil des Thesauri.

10) **Johannes von Wirzburg** machte ebenfalls im 13ten Jahrhundert Reisen nach dem Orient

Orient. Ausg. von Bernh. Pezius im thesauro T. I. P. III. p. 483.

11) Marco Polo's Reise in den Orient, während der Jahre 1272 — 1295. Nach den vorzüglichsten Originalausgaben verdeutscht, mit einem Kommentar begleitet von Felix Peregrin. Nonneburg und Leipzig 1802. 8.

12) Johann Mandevil oder Montevillanus. Dieser Engländer reiste von 1322 bis 52. Seine Schrift: Descriptio Jerusalem locorumque sacrorum, erschien zu Antwerpen 1594. 8. Deutsch, Frankf. 1580. 4.

13) Wilh. Otto von Ryenhusen, gemeiniglich Wilh. von Baldensel, oder Boldensleve, Boldensale reiste 1336. Ausg. von Basnage in Canisii lect. ant. T. IV. p. 331.

14) Petrus von Suchen, im Bisthum Paderborn, reiste bis 1350. Ausg. 1477. 4.; von Feyerabend in dessen Sammlung; ist unbedeutend.

15) Rudolph von Frameynsberg. Die noch vorhandenen Reste seiner Reise nach Palästina (1346), stehen in Canisii lect. ant. T. IV. p. 358.

16) Hans von Mergenthal, Beschreibung der Reise Albrechts, Herzogs zu Sachsen, in das heil. Land (1476), Leipz. 1586. 4.

17)

17) Hans Tuchers Reisebeschreibung (1479), fünfte Ausg. Frkf. am M. 1561. 4.

18) Felix Fabri eigentliche Beschreibung der Hin- und Wiederfahrt zu dem heil. Lande (1480). Ausg. 1556. 4. Sie wird auch nach den Namen des Reisegesellschafters J. Werl von Zimber citirt.

19) Joost (Jodocus) van Ghistele, ein flammländischer Edelmann, reiste 1481 bis 83 mit seinem Kapellan Ambrosius Zeebout, der die Beschreibung Flammländisch aufzeichnete. Gent 1567. 4.

20) Bernhard von Breidenbach, Dechant zu Mainz. Seine in Gesellschaft eines Grafen von Solms und Ritters von Bicken 1483 gemachte Reise ist mit Zeichnungen zu Mainz 1486. Fol. erschienen. Sie gehört zu den vorzüglichsten Reisen dieser Periode.

21) *Georgii* ephemeris sive Diarium peregrinationis Aegypti etc. a 1507 et 1508. factae. Ausg. in Pezii thes. anecdot. Tom. II. P. III. p. 453.

III. In den neuern Zeiten kommen eine Menge solcher Reisen vor, die ich der Absicht gemäß, hier kurz anführe, um wenigstens nichts von Wichtigkeit darunter auszulassen.

1) Martini von Baumgarten in Braitenbach, peregrinatio in Aegyptum, Arabiam, Pa-

Palaestinam et Syriam (facta 1507 und 1508). Ausg. Nürnberg 1594. 4.

2) *Anselmi* apertior descriptio terrae sanctae &c. facta 1509. Ausg. Cracau ohne J.; von Basnage in Canisii lect. T. IV. Er maß die Entfernungen der Orte.

3) Ludwig Tschudi Reyß und Pilgerfahrt zum heil. Grab im Jahr 1519. Ausg. St. Gallen 1606. 4.

4) *Bartol. de Saligniaco* iter factum 1522. Ausg. am (S. 76.) erwähnten Brocardus und 1526.

5) Peter Füßlins Fragment von dessen Pilgerreise im Jahr 1523. Ausgabe am Myrike. Augsburg 1790. s. unten.

6) *Jodocus a Meggen* peregrinatio hierosolymitana, facta 1542. Dilingae 1580.

7) *Pierre Belon du Mans* observations de plusieurs singularitès et choses memorables, trouvées en Grece, Asie, Judée, Egypte, Arabie et autres pays estranges &c. (1556 — 1549) Paris 1555. 4. Deutsch im Auszuge in D. Paulus Samml. merkw. Reisen in den Orient Thl. I. und II. mit sehr schätzbaren Anmerkungen. Jena 1792 aus der französ. Originalausg. v. 1755. 4. begreift die Reise von Kairo durch den sinaitischen Strich vom peträischen Arabien nach Palästina.

8) Wolfg. Münzers Reisebeschreibung nach Jerusalem, Damaskus und Konstantinopel (vom Jahr 1556). Nürnberg 1624. 4.

9) Melch. von Seydlitz Beschreibung der Wallfahrt nach dem heil. Lande (vom J. 1556 bis 1559). Görlitz 1580. 4.; Leipzig 1581. 4.; Görlitz 1584. 4. mit Holzschn.

10) Joh. Helfrich Reise nach Jerusalem, Aegypten, auf den Sinai ꝛc. (vom Jahr 1565. Leipz. 1581. 4. mit Holzschn.

11) *Christoph Fürer* ab Haimendorf itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaestinae, Syriae aliarumque regionum orientalium (fact. 1565—1567.) Nrb. 1621. 4. cum. fig. aen. Deutsch Nürnb. 1646. 4.

12) Adrian de Blaming Reys na Hierusalem gedaen in the Jaer 1565. Ausg. in Adr. van Nispen Voyagien. Dord. 1651. 12. S. 39. bis 89.

13) Jacob Dirkz Bockenberg Reise nach Jerusalem, Ausg. Köln. 1620.

14) Leonhard Rauwolfs, Med. Dokt. Reise in die Morgenländer, fürnehmlich Syrien, Judäam, Arabiam, Mesopotamiam, Babyloniam, Assyr. Armen. ꝛc. (vom Jahr 1573 bis 1576). Frankfurt am Main 1582. 4.; der vierte Theil Lauingen 1583. 4.; nachgedruckt mit dem Titel: Leonis-Flaminii itinerarium per

Pa-

Palaestinam. Rothenburg 1681. 4. Rauwolf wird vorzüglich geschätzt.

15) Hanns Jacob Breuning von und zu Bouchenbach orientalische Reyß (in den Jahren 1579 bis 85), erstreckt sich über Griechenland, Aeg. Arab. Paläst. Syr. Ausg. Strasburg 1612. Fol. mit Kupf.

16) Prinz Nic. Christoph Radzivil Reise nach Palästina (in den Jahren 1582 bis 1584). Erst Polnisch, dann Lateinisch, Brunsberg 1601. Fol.; Antwerp. 1614. Fol.; Deutsch Mainz 1602. 4.

17) *Giovane Zuallardo* viaggio di Gierusalemme (vom Jahr 1586). Roma 1597. 8. Französisch Anvers 1608. 4.

18) Ein und zwanzig Reisen nach den Orient hat Sigismund Feyerabend zusammen abdrucken lassen, unter dem Titel: Bewährtes Reyßbuch oder Beschreibung des heil. Landes. Nürnberg 1609. Fol. Anderer Theil, Frankf. am Main 1609. Fol. Nämlich die Reisen von 1) Rupert; 2) Herzog Alexander, Pfalzgrafen bei Rhein; 3) Bugislaus X. Herzog zu Pommern; 4) Bernhard von Breitenbach; 5) Joh. Werl von Zimbern; von Felix Fabri beschrieben; 6) Albrecht, Grafen von Löwenstein; 7) von einem Ungenannten; 8) Jac. Wormser; 9) Stephan von Gumpenberg; 10) Melch. von

Seydlitz; 11) Johann von Ehrenberg; 12) Leonh. Rauwolf; 13) Joh. Tucher: 14) J. Helfrich; 15) Dan. Ecklieg; 16) J. v. Mandevil; 17) Rudolf oder vielmehr Petrus; 18) Brocard; 19) Sal. Schweigger; 20) N. Chr. Radzivil; 21) Joh. Schwallart. Verglichen mit *Bergeron* voyages faits principalement en Asie dans les 12, 13, 14 et 15 siecles. A la Haye 1735. 2 Theile 4. mit K.

19) *Hieronym. Dandini* (eines gel. Jesuiten aus Italien) Voyage du mont Liban, traduit de l'Italien par R(ichard) S(imon) P(ere). Paris. 1585. 12. Deutscher Ausz. in Paulus Sammlg. Thl. 2. Jena 92. besonders wegen der Nachrichten von den Maroniten und dem Libanon merkwürdig.

20) *Simon de Sarebruche*, Baron d'Anglure, Journal de voyage fait en Jerusalem &c. (en 1595). Troyes 1621. 12.

21) *Aquilante Rocchetta* peregrinatione di terra santa &c. instituita 1598. Palermo 1630. 4.

22) *Jo. Dubliulii* hierosolymitanae peregrinationis hodoeporicon. Colon. 1599. 8.

23) *Jo. Kootwyk*, oder Catwick, lateinisch Cotovicus, J. U. Doct. Itinerarium hierosolymitanum et syriacum (factum 1598 et 1599).

Ant-

Antwerp. 1619. 4. cum f. aen. (Wird zu den vorzüglichen gezählt.)

24) *F. Pantaliao Daveyro* itinerario da terra ſancta, et todas ſuas particularidades. Lisboa 1600. 4.

25) *Balthaſar Mencii* itinera ſex a diverſis Saxoniae ducibus in Italiam et Palaeſtinam facta. Witteb. 1612. 8.

26) *Will. Lithgow's* discourſe of a peregrination from Scotland to the moſt famous kingdomes in Europe, Aſia and Africa &c. (From 1609 till 1625). Holländiſch, Amſt. 1652. 4. c. f. aen. (Unbedeutend.)

27) (*George*) *Sandy's* travels, containing an hiſtory of the original and preſent ſtate of the turkish empire &c. (in the years 1610 and 1611). London 1615. fol.; ibid. 1621; 1673; Holländiſch Amſt. 1654; 1665. 4.; Deutſch Frankf. 1669. 12. (Ohngleich erheblicher als Lithgow.)

28) *Juan Ceverio de Vera* Viaje de la terra ſancta &c. Pamplona 1613. 8.

29) Hieron. Scheids Beſchreibung der Reiſe von Erfurt nach dem gelobten Lande. Erfurt 1617. 4.

30) *Franc. Quaresmii* elucidatio terrae ſanctae &c. Er lebte von 1619 bis 1652 zu

Jeruſalem, wo er apoſtoliſcher Kommiſſarius des heil. Landes war. Ausg. Antwerpen 1639. 2 Vol. fol. c. f. aen. (Genau, oft kleinlich.)

31) G. Chr. von Reitſchütz ſiebenjährige Weltbeſchauung durch Europa, Aſia und Afrika. Es iſt eine Reiſebeſchreibung von 1630 bis 1637, die ohngeachtet der Leichtglaubigkeit manches Gute enthält. Ausg. Bautzen 1663. 4.; Nürnberg 1673. 4.; Magdeburg 1753. 4. mit K.

32) Joh. Albr. von Mandelslo morgenländiſche Reiſebeſchreibung (1633 bis 40), herausgegeben von Olearius. Schleswig 1658. Fol. mit K.; an des Olearius Reiſe. Hamburg 1696. Fol.

33) *Benard* voyage de Jeruſalem & autres lieux de la terre ſainte. Paris 1621. 12.

34) *Bernardin Surius*, le pieux Pelerin, ou voyage de Jeruſ. Bruxelles 1666. 4.

35) *Eugene Roger* la terre ſainte ou deſcription des ſaints lieux &c. Paris 1646. 4. avec fig.

36) Ignatii von Rheinfelden neue Jeroſolymitaniſche Pilgerfahrt (im Jahr 1655). Wirzburg 1667. 4. mit K.

37) *Thevenot* relation d'un voyage fait au Levant &c. (angeblich in den Jahren 1655. 56.)

56.) Paris 1665. 4. Amst. 1727. 5 Bde., gr. 12. Deutsch Frkf. am M. 1693. 3 Bände, 4. mit K. Die Reise durch den Orient verfertigte der übrigens sehr gereiste Verf. nicht auf der Stube, wie Lüdeke, Meusel und Beckmann behaupteten; sondern er war an Ort und Stelle. Nur muß dieser jüngere Thevenot, dessen Vorname nicht mit Gewißheit angegeben werden kann, nicht mit dem ältern Melchisedek Thevenot verwechselt werden.

38) *J. B. Tavernier* six voyages en Turquie, en Perse et aux Indes, faits pendant l'espace de 40 ans (1636–64). Paris 1676. 79 &c.. Deutsch von Menudier, Nürnb. 1681. 3 Thle., Fol. mit K.; von Wiederhold, Genf 1681. Fol. mit K.

39) *Laur. d'Arvieux* († 1702) memoires, contenants ses voyages dans l'Asie, la Syrie, la Palaestine, l'Egypte et la Barbarie, recueillis de ses originaux par J. B. Labat. Paris 1735. gr. 12. 6 Bände. Deutsch Kopenhagen und Leipz. 1753 bis 1756. 8. 6 Bände, (2 Thl. 12 Gr.); in der Berliner Sammlung Th. III. und IV. verglichen mit lettres critiques de Hadgi Mehemed Effendi au sujet des memoires d'Arvieux &c. Paris 1735. 12. die von Petit de la Croix geschrieben seyn sollen. Ein Stück aus

dem dritten Bande des Originals hat Herr Rosenmüller übersetzt. S. unten No. 49.

40) *J. Chardin* Journal du voyage en Perse et aux Indes orientales (1664 — 70. und 1671 bis 77). Die beste Ausg. Amst. 1735 4 Tomes, 4. mit K.

41) *J. Grelot* (Chardins Reisegefährte) relation nouvelle d'un voyage de Constantinopel. Paris 1680. 4.; 1681. 12. mit 11 Kupf.

42) Franz Ferd. von Troilo orientalische Reisebeschreibung nach Jerus. Aeg. (in den Jahren 1666 bis 69). Dresden 1677. 4. Leipz. und Frkf. 1717. 8.; Dresden und Leipz. 1733. 8. (16 Gr.)

43) Joh. Michael Wansleb's aus Erfurt, relatione delle stato presente dell Egitto (er reiste 1663. 64). Florenz 1670. kl. 8. Paris 1671. und Nouvelle relation d'un voyage fait en Egypte en 1672—73 (das zweitemal). Paris 1677 kl. 8. In D. Paulus Sammlung merkw. Reisen III. Thl. steht sowohl dessen bisher nach dem deutschen Original ungedruckte Beschreibung von Aegypten, oder die erste Reise, welches Mspt. ehemals Hiob Ludolph'en gehörte, das derselbe aus dem Original der herzogl. Gothaischen Bibl. entlehnte und abschreiben ließ. Mit Anmerk. von Ludolph

und

und D. Paulus; als auch die zweite Reise v. 1672. 73.

44) Arnd Gebh. von Stammers morgenländische Reisebeschreibung nach Konstantinopel, Aeg. u. Jerus. Gera 1670. 12. Jena 1675. 12.

45) *F. Noë* viaggio al santo sepolcro ed al monte Sinai. Venezia 1676. 8. cum f. aen.; Bassano 1685

46) *Gabr. Bremond* viaggi fatti nel Egitto, nel monte Sinai, in Gierusalemme, Giudea, Galilea, Samaria, Palestina, Fenicia &c. Roma 1679. 4.

47) Heinrich Myrike Reise nach Jerusalem und dem Lande Canaan (1684), mit Anmerk. von Reitz. Osnabrück 1714. 8.; Augsb. 1790. 8. (10 Gr.)

48) *Paul Lucas* voyages &c. à la Haye 1708; ed. 2 Amst. 1714.; ed. 3. 1720. 2 Tomes, gr. 12. Deutsch: Reise in die Türkei Syrien, gelobte Land, Aegypten; 2 Theile, 1721 und 24. (10 Gr.).

49) *La Roque* voyage de l'Arabie heureuse (faite 1689 f.) Amst. 1716. gr. 12. Voyage dans la Palestine. Amstel. 1718. gr. 12. Deutsch Leipz. 1740. (8 Gr.) Der Reisende war D'Arvieux nicht la Roque, das wichtigste Stück hat Hr. Rosenmüller übersetzt, unter dem

Titel: Die Sitten der Beduinen Araber, aus dem Franz. des Ritters Arvieux, mit Anm. und Zusätz. von M. E. F. K. Rosenmüller. Mit einem bibl. zoologisch. Anhange des Uebersetzers. Lpz. bey Haug. 17½ Bogen. 8. Voyage de Syrie et au mont Liban. Amst. 1723. 2 Tomes, gr. 12.

50) *Henr. Maundrell* voyage d'Alep à Jerusalem (1697) traduit de l'anglois. Utrecht 1705. 12. Das Original erschien zum erstenmal Oxford 1703. Deutsch, aus der franz. Uebersetzung. Hamburg 1706. 8.; Ebend. 1737. 8. (10 Gr.) Auszugsweise in der Berlinischen Sammlung, Th. 1; am besten in der vom Hrn. Prof. Paulus herausgegebenen Sammlung der merkwürdigen Reisen in den Orient, mit schätzbaren Anmerkung. Thl. 1. Jena 1792. aus der 6ten engl. Originalausgabe. Oxford 1740, welche mit des Verf. Reise an den Euphrat bey Bir, und nach Mesopotamien vermehrt ist.

51) *F. Beaugran* relation nouvelle et très-fidelle de la terre sainte. Paris 700. 8.

IV. Unter den vielen Reisen dieses Jahrhunderts, enthalten folgende wohl das meiste hieher gehörige:

1) *Jos. Pitton de Tournefort*, (Prof. Med.) relation d'un voyage du Levant (1700), Par.

Par. 1717. 2 Voll. 4.; 1718. 4.; auch zu Lyon und Amsterdam. Deutsch von G. W. Panzer, Nürnberg, 3 Theile 1776 und 1777. gr. 8. mit K. (6 Thl.)

2) Egid. van Egmond van der Nyenburg en Joh. Heymann Reisen door een gedeelte van Europa, Kleinasien, verscheydn Eylanden van t'Archipel, Syrien, Palästina, in het h. Land, Aegypten, den Berg Sinai ꝛc. (Professor Heymann 1700 bis 1709; Egmond 1720 bis 1723). Leiden 1757 1758. 2 Theile, 4.

3) Roberti Beschreibung der Reise in das heil. Land (1719 f.), aus dem Lateinischen von Jasander. Nürnberg 1740. 8. (4 Gr.)

4) *Thomas Shaw* travels and observations relating to several parts of barbary and the Levant, second augmented edition. London 1757. gr. 4. Deutsch: Reisen durch verschiedene Theile von Afrika und Asia. Leipz. gr. 4. mit K. (4 Thl. 12 Gr.)

5) *Alexander Russel* the natural history of Aleppo and parts adjacents. London 1756. gr. 4.

6) *Thompson* travels and observations on France, Italy, Turkey, the holy Land, Arabia, Egypt and many other parts of the world with a description of Jerusalem and other places men-

tioned in the holy ſcriptures (from the years 1734 f.) Dublin 1744. IV. Voll. 8. Deutſch, blos die Beſchreibung Paläſtinas, von J. G. Sukro, in der Sammlung von Erläuterungsſchriften und Zuſätzen zur allgemeinen Welthiſtorie, 1747. 4. in der zweiten Abtheilung. S. 1 bis 106.

7) Jonas Kortens (altonaiſchen Buchhändlers) Reiſe nach dem gelobten Lande, Aegypten, Syrien, Meſopotamien (im Jahr 1737 bis 1739). Altona 1741. 8.; Halle 1751. 8. mit K. (1 Thl.) Im Auszuge in der vom Hrn. Paulus herausgegeb. Sammlung. Th. 2. Jena 1792. mit Anm.

8) *Richard Pococke* travels of the Eaſt and ſome other countries (in den Jahren 1737 f.) London 1743 2 Bände, Fol. Auch 1745; 1748. Ebend. 1770. 3 Bde, 4. mit mehr als 300 Kupf. und Charten. Verdeutſcht von Windheim, Erlangen 1754 ff. 3 Bde., gr. 4. mit K. Neuere beſſere Ausg. dieſer Ueberſezzung. von Breyer. Erlangen 1771 bis 73. gr. 4. mit K. (12 Thl.). Neue Aufl. 3 Th. 1791. (12 Thl.) m. Anm. v. Schreber.

9) *Jean Baptiſte le Mascrier* deſcription de l'Egypte contenant pluſieurs remarques ſur la geographie ancienne &c. compoſée ſur

les

memoires de Mr. *Maillet*, consul au Caïre. Paris 1735. 4.; à la Haye 1740. 2 Tomes, gr. 12. mit K. und Charten.

10) *Fr. Lud. Norden* voyage d'Egypte & de Nubie (1737 — 38). à Copenhague 1755. 2 Tomes, gr. Fol. Deutsch mit Anmerkungen, 2 Theile, mit K. Breslau 1779. gr. 8. (2 Thlr.) Nouvelle edition avec des notes par *L. Langles*. Paris. 1795 — 98. III. Tomes.

11) *Fourmont* description histor. & geographique des plaines d'Heliopolis & de Memphis (l'auteur y fut 1747 — 50). Paris 1755. gr. 12. mit 3 K. Deutsch von G. F. C. Schad. Nürnb. und Lpz. 1782. 8. mit 4 K.

12) Friedr. Hasselquist Reisa til heliga Landet ꝛc. Stockholm 1757. 8. Verdeutscht von Gadebusch, Reise nach Palästina, in den Jahren 1749 bis 52. Rostock 1762. gr. 8. (1 Thl. 16 Gr.)

13) *Leandro di Santa Cecilia* Palestina, ovvero primo viaggio. Rom. 1753. 4. mit 1 Charte. Babilonia, Mesopotamia, ovvero terzio viaggio. ibid. 1757. 4. (Der Gegenstand der zweiten Reise ist Ispahan und Persien.)

14) Stephan Schulz Leitungen des Höchsten auf den Reisen durch Europa, Asia und Afrika. (In den Jahren 1754. 55 war der

Ver-

Verfaſſer in Paläſtina.) Halle 1771 bis 75. 5 Bde., gr. (4 Thl.)

15) Memoires nouveaux des miſſions de la compagnie de Jeſus dans le Levant. Tomes. I — VIII. Darunter ſich beſonders die Nachrichten von *Sicard*, *Tourtechot* gemeiniglich *Granger* genannt, und andere auszeichnen.

16) Carſten Niebuhr Beſchreibung von Arabien. Kopenhagen 1772. 4. mit 25 K. (7 Thl.)

17) Deſſen Reiſebeſchreibung nach Arabien und den umliegenden Ländern (in den J. 1762 f.), 2 Bde., 4. Kopenhagen 1774 und 1778, mit 124 K. (17 Thl.) Auszugsweiſe ſowohl in der Berliniſchen Sammlung, Theil 17, 18, 19, 20. als auch zu Bern nnd Winterthur, 1779 und 1781.

18) *Giovanni Mariti* viaggi per l'Iſola di Cipro e per la Soria e Paleſtina, fatti dal anno 1760 — 68. Florenz 1769 bis 71. 5 Bände, gr. 8. Deutſch Auszugsweiſe, von C. H. Haſe. Altenburg 1777. gr. 8. (1 Th. 16 Gr.) Der deutſche Auszug iſt abgekürzt und in Namen und Sachen berichtigt von Samuel Oedmann. Schwediſch, Stockholm, 1790. 286 S.

19) *Rich. Chandler's* travels in Aſia mi. nor

nor (1764). Oxford 1775. 4. Deutsch von H. C. Boje. Leipz. 1776, mit einer sehr guten Charte. (1 Th. 4 Gr.)

20) *Eyles Irwin* a series of adventures in the course up the read see in the year 1777. London 1780. 4. mit K. Deutsch Lpz. 1781. gr. 8. (Gut bey Aegypten.) (1 Thl. 8 Gr.)

Die neuesten Reisen sind:

21) *Savary* lettres sur l'Egypte et avec des cartes geographiques (l'auteur y demeura 1777 — 79). Paris 1785. 86. III. Tomes. 8. Deutsch von J. G. Schneider. Berlin 1786. ff. gr. 8. (2 Thl. 18 Gr.)

22) Des Grafen von Ferrieres Souvebœuf Reise durch die Türkey, Persien und Arabien (in den Jahren 1782—79) Aus dem Franz. 2 Thle. Leipz. 1790. 8. (1 rth.) Besser übersetzt von J. Reinh. Forster. Berlin 1791. 4.

23) *C. F. Volney* voyage en Syrie et en Egypte pendant les années 1783 — 85 avec des cartes geographiques et deux planches. Paris 1787. Deutsch von Hrn. R. Reichardt. Jena 1788 bis 90. (2 Thl.

24) Cassa Reise nach Griechenland, Palästina, Aegypten, seit 1785. Deutsch Jena.

25.

25) *Abbé de Binos* voyage par l'Italie en Egypte au mont Liban & en Paleſtine, II. Tomes. Paris 1787. Deutſch abgekürzt in einem Bande, Breslau und Leipzig 1788. 8. Da dieſes eine in Frankreich auf der Stube gemachte Reiſe iſt, ſo wie De la Porte und andere mehr, ſo iſt ſie hier unbrauchbar.

26) *James Bruce* von Kinaird Reiſen zur Entdeckung der Quellen des Nils in den Jahren 1768 — 73. überſetzt von Volkmann, mit Anmerk. von Blumenbach und Tychſen. 5 Bde., mit K. 1790. 91. Im Auszuge erſchien ſie von Haſſenkamp mit ſehr ſchätzbaren Anmerk. und Berichtigungen von Gmelin, Wahl, Hartmann ꝛc. Rinteln. Andere Ausgaben erſchienen von Cuhn, und von Ehrmann.

27) *John Antes* Bemerkungen über Aegypten, während ſeines zwölfjährigen Aufenthalts zu Kairo und andern Orten in dieſem Lande. Aus dem Engl. mit 1 Charte. Weimar 1801. Das Original erſchien zu London 1800. Observations on the manners &c. Der Verfaſſer lebte von 1770 — 82 in Aegypten. Am intereſſanteſten ſind die genauen Nachrichten über das Austreten des Nils, die Beſchaffenheit des Nilwaſſers, über das Klima, die Jahrszeiten ꝛc.

28) Abhandlungen über Aegypten, welche wäh-

während des Feldzugs des Generals Bonaparte von dem National-Institute zu Kairo bekannt gemacht worden sind. Aus dem Franz. mit 2 Charten. Berlin 1801. 8. Mehrere hierinne befindliche Aufsätze sind geographisch, z. E. über den See Menzaleh, über die Natrons-Seen, über das Thal des Flusses ohne Wasser, über die Pyramiden ꝛc.

29) Voyage dans la haute et la basse Egypte, pendant les compagnes du General Bonaparte par *Vivant Denon*. Paris. An X = 1802 mit 141 Kupf. im größten Atlas Format. Diese Reise beschreibt Aegypten bis zu den Katarrakten hinauf.

Noch verdienen einige aus obigen und andern ächten Quellen mit Kritik gemachten Auszüge besonders genennt zu werden:

30) Balthasar Ludwig Eskuche Erläuterungen der h. Schr. aus morgenländischen Reisebeschreibungen, 2 Bände, Lemgo 1750 und 55. (1 Thl. 16 Gr.)

31) (Harmar) Beobachtungen über den Orient aus Reisebeschreibungen zur Aufklärung der heil. Schrift. Aus dem Engl. übersetzt u. mit Anmerkungen versehen, von Joh. Ernst Faber. Erster Theil, Hamburg 1772. Zweiter Theil, 1775. Dritter Theil, welcher die

Zu-

Zusätze der neuen englischen Ausgabe enthält. 1779. gr. 8. (3 Thl. 8 Gr.)

32) Oedmanns vermischte Sammlungen aus der Naturkunde ꝛc. 1 — 6. Heft.

33) (Delile,) Neue Welt- und Menschengeschichte, mit Zusätzen und Anmerkungen, von Hißmann. Alte Geschichte, 5 Bände. Münster und Lpz. 1783 ff. (7 Thl.) Besonders B. 4. Weniger ist hier brauchbar: Dessen griechische Geschichte, 4 Theile. (6 Thlr. 12 Gr.)

34) Auch findet man manches zerstreut in den großen Sammlungen der Reisen zu Wasser und zu Lande; desgleichen in der Berlinischen, in der Göttingischen ꝛc. Sammlungen von Forster und Zimmermann, von Sprengel und Forster, von Ehrenberg, desgleichen in den Geschichten, und in den neuern Geschichten der Missionsanstalten, von Dr. Schulze und Knapp in Halle herausgegeben; in *Ugolini* thesauro; *Mabillonii* actis Sanctor. Ord. Bened.; in den sogenannten Bollandisten od. in den 51 Folianten der Act. Sanct.; in den Samml. von Bongars, Martene, Leo Allatius ꝛc. Desgl. in Lufts, Lüdecke ꝛc. Erläutrungsschriften; wie auch in den Erläuterungsschriften zur allgemeinen Welthistorie. Ferner in den kostbaren Oriental Collections, consisting of original essays and dissertations, translations and miscellaneous

neous papers, illustrating the history and antiquities, the arts, sciences, and literature of Asia. Vol. I. II. III. Lond. 1797 — 1800.

35) Besonders muß die vom Hrn. D. Paulus veranstaltete Sammlung von Auszügen aus Reisen zur Erklärung der Bibel, 6 Bde. 8. mit K. und Chart. empfohlen werden. Jena 1792 — 1802. 8.

§. 6.

Geographische Maaße.

Längenmaaße sind für die geographischen Größen das, was Zeitmaaße für die Chronologie sind. Alle alte und neu entdeckte Völker hatten im Stande der Rohheit unbestimmtere Maasstäbe, als im Stande der Kultur. So finden wir bei den alten Hebräern, wenn sie den Abstand der Orte und den Umfang der Länder angeben, weder Genauigkeit, noch einen auf sicher bestimmte kleine Einheiten reducirten Maasstab. Sie berechnen die Entfernungen, wie andere ungebildete Völker nach schwankenden Tagreisen. Selbst in der Folge, da bei den benachbarten Völkern genauer bestimmte Stadien ꝛc. vorkommen, behalten die Juden noch den unmathematischen Sabatherweg bei. An Ruthen- Ellen- und Fußmessungen ist bei Orts-

entfernungen nicht zu denken; man findet sie nur bei Ackervertheilungen.

Zu Linienmaasstäben nehmen die Menschen in der Kindheit das, was ihnen am nächsten ist, das heist, Theile des Körpers So findet man, daß der Finger, der Daumen, die Handbreite, die Spanne, der Fuß, der Ellenbogen und das, was ein Mensch mit ausgestreckten Armen erreicht, d. i. die Klafter Maasstäbe zu Längen abgeben. Beträchtlichere Weiten messen Schritte, große Entfernungen Tagreisen. Herodot sagt: Wer wenig Land hat, mißt nach Orgyen (Klaftern); die etwas mehr besitzen, nach Stadien; die viel haben, nach Parasangen (30 Stadien), und deren Land sehr groß ist, nach Schönen (Schifferstationen, 60 Stadien.)

Jene kleine Maaße enthalten die Grundbestimmung der größern. So wie aber diese, ihrer Natur nach, bei verschiedenen Menschen verschieden ausfallen: so sind es auch die grössern Maaße. Deshalb sahen sich die Menschen erst. nach und nach nothgedrungen, eine genauere Einförmigkeit festzusetzen.

Im alten Testamente findet man fast alle die erstgedachten kleinen Maaße genannt. Aus Mangel an gleichzeitigen genauen Angaben, muß man sich meist mit den unsichern Erklärungen

rungen der Thalmudisten und Rabbinen zufrieden geben, wenn man nicht durch Vergleichung der alten Thatsachen bestimmte Wahrheit entdecken kann. Da diese kleinen Maaße die Stelle der Grundmaaße von den größern geographischen Maaßen vertreten, so muß ich sie hier mit anführen:

I. Biblische kleine Maaße.

1) Die Fingerbreite, Digitus, אצבא Ezba, Jerem. 52, 21. Der Name zeigt dessen ungefähre Größe. Nach den Bestimmungen der Juden machten sechs mit den Seiten an einander gelegte gewöhnlich mittelmäßige Gerstenkörner, dessen Größe aus.

2) Die Daumenbreite, Zoll, uncia, al. pollex, Hieronymus bei 1 Kön. 7, 26. Sie ist um ein Viertheil größer, als der Ezba. Drei Daumenbreiten machen vier Fingerbreiten. Hierdurch wird die Vulgata verständlich und der Widerspruch gehoben, wenn einerlei Größe 2 Mos. 25, 25. mit quatuor digitis und 1 Kön. 7, 26. mit tribus unciis gemessen wird, welches einander gleich kommt, da das Verhältniß wie 4 zu 3 ist. Nach den gedachten Fruchtkörnern berechnet, beträgt also der Daumen 8 Gerstenkornbreiten.

3) Die Handbreite, Vierfingerbreite, Palmus, טפח Tephach und Tophach, Παλαιστη und Παλαιστης 2 Mos. 25, 25. 37, 12. 1 Kön. 7, 26. 2 Chron. 4, 5. Ezech. 40, 5. 43. 43, 13. Der Name zeigt ungefähr ihre Größe. Nach den Rabbinen begreift sie 24 Gerstenkornbreiten, das ist vier Finger oder drei Daumen. Daß dieser Tephach mit dem folgenden Sereth nicht einerlei sey, wie einige andere annehmen, kann man aus der angeführten Stelle Ezechiels beweisen, wo beide Maaße, als von einander verschieden, angeführt werden. Wenn aber J. D. Michaelis in dessen schätzbaren Supplementen zu den hebräischen Lexicis auch Jerem. 52, 21. vergl. 1 Kön. 7, 26. als Beweis dafür citirt, so ist dies wohl unrichtig, weil nicht in beiden Stellen von der Dicke des ehernen Tauchbades, sondern in der erstern von der Dicke der Metallsäulen die Rede ist.

4) Die Spanne, זרת Sereth und Sareth, Σπιθαμη, Spithama 2 Mos. 28, 16. 39, 9. 1 Sam. 17, 4. Jes. 40, 13. Ezech. 43, 13. Sie ist die Weite der ausgestreckten Hand von der Spitze des Daumens bis zum Ende des kleinen Fingers. Drei Handbreiten, oder zwölf Finger, machen eine Spanne; das

wäre

wäre, nach der Rabbinen Rechnung, 72 Gerstenkörner.

5) Der Fuß, רגל Regel, Pes. Als Längenmaaß findet man ihn, meines Wissens, nicht in den hebräischen Urkunden; obgleich der sprüchwörtliche Ausdruck: „Abraham hatte nicht einen Fußbreit Landes," 5 Mos. 2, 5. vergl. Ap. Gesch. 7, 5. vorkommt. Wenn neuere Schriften, z. E. Almanac de Gotha pour l'année 1790. S. 75 einen *ancien* pied hebreu zu $\frac{1}{1440}$ des franz. Fußes annehmen, so kann ich nicht errathen, worauf sich diese Angabe stützt. Bei den Griechen begriff der Fuß vier Palmen, so, daß zwischen Spanne und Fuß das nämliche Verhältniß, wie zwischen Finger und Daumen, 4 zu 3 eintrat.

6) Die Elle, אמה Ammah, πηχυς, cubitus, ulna, die Länge vom Ellenbogen bis zur Hand. Auf genaue Bestimmung der hebräischen Elle kommt, bei den folgenden geographischen Entfernungen, das mehreste an, und doch sind die Gelehrten, bei den schärfsten Untersuchungen, nicht einstimmig. Ihre Resultate sind so beschaffen, daß man noch nicht alle Zweifel lösen kann, weil Moses und die folgenden hebräischen Schriftsteller, die Ellen als bekannt, voraus setzten, ohne sie genau zu beschreiben. Schon die natürliche Elle ist nach

der gegebenen Erklärung, wenigstens dreierlei. Vom Ellenbogen bis zur Hand, heißt entweder: vom Ellenbogen bis zur Wurzel (Gelenke) der Hand, oder bis zur Mitte der Hand, oder bis an die Fingerspitzen. Von den Israeliten ist so viel gewiß, daß sie 2 verschiedene Ellen hatten, eine **alte** und eine **neue**, (eine erste und eine zweite, eine natürliche und eine künstliche, eine **kleine** und eine **große**); 2 Chron. 3, 3. steht ausdrücklich: „nach dem alten oder ersten Maaß," und 5 Mos. 3, 11. heißt sie: „die Elle vom Ellenbogen eines Menschen gerechnet." Jenes ist die althebräische, dieses die babylonischisraelitische. Jene gehörte den Hebräern ursprünglich eigen, oder hatte sich vielleicht nach der ägyptischen gerichtet, diese nahmen sie während des babylonischen Exils, so wie viele andere Sachen (Buchstabenschrift, Dämonenlehre ꝛc.), im Handel und Wandel, an.

a) Die **alte, erste, kleine, eigentlich hebräische** Elle, enthielt vier Palmen, oder sechzehn Fingerbreiten. Dies war die natürliche Elle, denn sie heißt 5 Mos. 3, 11. die Elle nach dem Ellenbogen eines Menschen gerechnet, und damit man diese nicht bis an die Fingerspitzen ausdehne, und sie so lang, wie in spätern Zeiten mache, steht in dem weit jüngern Ezech. 41, 8. ausdrücklich dabei, „bis an die Wurzel der Hand,"

Hand," אצילה, das ist, bis an das Gelenke, welches Hand und Arm verbindet a) — Nach dieser Elle scheinet die Länge des Leichenbettes des Königs Og, welches deren neune enthielt, und natürlich größer, als die Person selbst seyn mußte, gemessen zu seyn. Auch Goliaths persönliche Größe von sechs Ellen und einer Spanne, wird dadurch begreiflicher, als sie nach rabbinischen Erklärungen, oder nach unsern, viel größern Ellen, glaublich seyn dürfte. Wenn Ogs Bette um den vierten Theil größer, als die Person war, wie das gewöhnlich der Fall zu seyn pflegt, so war Og ungefähr so groß, als Goliath, und beider Größe nähert sich den beiden größten Leuten, die aus den neuern Zeiten bekannt geworden sind, dem Riesen Bernardo Gilli, und dem zu Harlem verstorbenen Schweden Cajanus. Jener reiste 1766 in Deutschland herum, und dieser ist in Hamburg auf dem Baumhause in Lebensgröße abgemahlt zu sehen. Keiner von beiden hatte volle 8 rheinländische Schuhe. Aus den nachher zu bemerkenden Verhältnissen zu unsern Maaßen, wird erhellen, daß 6 kleine oder alte hebräische Ellen und

a) Hiedurch fällt auch des Hrn. Warnekroos Meinung, der unter Elle, den obern Theil des Arms, vom Ellenbogen bis an die Schulter anzunehmen geneigt ist.

eine Spanne ungefähr eben so viel betragen, nämlich $\frac{7}{1}\frac{9}{0}\frac{5}{0}\frac{8}{0}\frac{2}{0}$ rheinländische Fuß, oder 8 Fuß weniger $\frac{4}{1}\frac{1}{0}\frac{8}{0}\frac{}{0}$. Auf Erfurtische (Cöllnsche) Ellen reducirt, macht das $4\frac{1}{2}$ Ellen. Nach den gewöhnlichen Rechnungen müssen sich Goliath und Og die ungeheure Größe von $11\frac{1}{1}\frac{4}{0}\frac{1}{0}$ rheinländ. Fuß geben lassen b).

b) Die neuere, größere, babylonisch-israelitische Elle, verhielt sich zur erstern, wie 3 zu 2. Hatte jene vier Palmen, so betrug diese deren sechs. Aus diesem Grunde schrieben der chaldäische Uebersetzer Jonathan, die LXX, ed. romana, Josephus Alterthümer VI. 9. 1. im Betreff der Stelle vom Goliath, 1 Sam. 17. 4. statt sechs Ellen und eine Spanne, nur vier

b) Das Frauenzimmer, das sich wegen seiner seltenen Größe vor etwa 40 Jahren in Amsterdam sehen ließ, hatte fast 7 rheinländische Schuhe. Andere Riesen waren der Trabant des Herzogs Johann Friedrich in Hannover, aus dem Amte Münden gebürtig, der 1676 starb; der Trabant Peters I., welche beide auch ungefähr 8 rheinländische Fuß hatten. Fabel im Gegentheil ist es, daß Hans Brav, der 1550 in Tyrol starb, 12 rheinländische Fuß gehabt habe. Der Beweis ist ein Bild. Eben so verhält sichs mit dem Holländer Klaas van Kyten, im Dorfe Sparwoude, aus dem 14ten Jahrhundert.

vier Ellen und eine Spanne, um die Größe genauer als andere anzugeben. Ihre Elle war seit dem babylonischen Exil, um ein Drittheil größer, als sie zur Zeit Sauls oder des Verfassers der Bücher Samuels gewesen war.

Viele Gelehrte, z. E. Villalpandus, Riccioli, Michaelis ꝛc. ja, meines Wissens, alle nehmen aus Ezech. 40, 5. und 43, 13. an, daß man auch eine Elle gehabt habe, die um einen Palmus länger als die andere gewesen sey. Nur weichen sie darinne von einander ab, daß einige diesen neuen Palmus zur Elle von 4, andere von 5, noch andere von 6 und 7 Palmen hinzufügen. Man nennt sie dann die heilige oder mosaische Elle. Allein nach meinem Urtheil, zeigt eben der dortige doppelte Zusatz, worauf sich die um einen Palm größere heilige Elle gründen soll, „an dieser Meßruthe war eine jede Elle eine Handbreit länger," daß es kein ordentlich eingeführtes Maaß war. Der Prophet malt alles mit ungewöhnlichen und außerordentlichen Farben, deshalb giebt er auch den Ellen, womit Tempel, Altar, und das ganze imaginäre Wundergebäude ausgemessen wird, eine sonst ungewöhnliche Größe. Ist der im Gesicht (Begeisterung) beschriebene Tempel der Gottheit nicht wirklicher Tempel, wie jetzt, meines Wissens, die vornehmsten Exegeten anneh-

men, so finde ich auch den Maasstab gedichtet. Der heilige Seher giebt dem Ganzen bis auf die kleinsten Züge ein überirdisches Ansehen. Denkt man das Lokale dazu, wo Ezechiel weissagete, den Fluß Chaboras in Babylonien, so fällt einem auch Herodot I. 179. ein, der ausdrücklich außer von der gewöhnlichen Elle von einer königlichen redet, die drei bis vier Fingerbreit (einen Palmus) größer war. Königliches Maaß ist, nach den gewöhnlichen Begriffen, vornehmer als bürgerliches; und so scheint nach menschlicher Vorstellung das Vornehmere, um die Wohnung der Gottheit auszumessen, schicklicher zu seyn. Diese fingirte Elle würde ich, wenn sie nach der Idee des Dichters ja bestimmt werden müßte, nicht zu fünf, wie J. D. Michaelis thut, sondern aus den angeführten Gründen, zu sieben Palmen annehmen. Und so träf deren Größe mit derjenigen zusammen, wie sie Maimonides angiebt, der sie mit 168 Gerstenkörnern maß, da die babyloniſchisraelitische wirkliche Elle nur 144 hatte. Was andere Ausleger von wirklich hebräischen und israelitischen Ellen zu 7, 8 und 10 Palmen sagen, ist blos auf Meinungen allzu junger jüdischer Schriftsteller gebauet.

7) Die Ruthe, קנה Kaneh, καλαμος, calamus, arundo, canna, Ezech. 40, 5. Off. Joh.

Joh. 11, 1. 21, 15. 16. enthielt ſechs Ellen. Wenn die Ruthe als Maasſtab ſchon in den Zeiten vor dem babyloniſchen Exil eingeführt war, ſo betrug ſie ſechs kleine Ellen, das iſt 24 Palmen. Da aber die Beweiſe dafür fehlen, indem das Wort in den ältern Schriften „ein Rohr" bedeutet, ohne an ein Maaß denken zu können, ſo verſtehe ich blos ſechs größere babyloniſchisraelitiſche Ellen, das iſt 36 Palmen, darunter. — Ein ähnliches, aber wie man ſagt, gänzlich unbekanntes Maaß, ſoll auch die Meßſchnur חבל Chebel, σχοινιον, funis, 2 Sam. 8, 2. Zachar. 2, 1. (2, 5.) geweſen ſeyn. Allein Chebel war nicht ſowohl ein beſtimmtes Maaß, ſondern vielmehr ein Inſtrument, an welchem bald mehrere, bald weniger beſtimmte Maaße, z. E. Ellen und Ruthen angebracht waren, wie an unſern Meßketten, ohne daß ſie ſelbſt die Summe eines Maaßes feſtſetzen. Mit mehr Recht gehört hieher:

8) Der hebräiſche Schritt, פשע Peſa, paſſus, 1 Sam. 20, 3. Einen Schritt kann man auf eine zwiefache Weiſe betrachten. Entweder iſt er einfach oder doppelt. Der einfache Schritt iſt das, was ein mittelmäſig großer Menſch bei dem ordentlichen Gehen gewöhnlich ſchreitet. Der doppelte aber iſt derjenige, wo nur der eine Fuß zählt, und der Raum, den

der

der zweite Fuß nachschreitet, immer mit dazu genommen wird. Auf letztere Art ist es stets bei den Römern zu verstehen. Der römische Schritt, Passus, enthielt 5 römische Fuß, das ist 4 Pariser Fuß 6 Zoll, 2,450 Linien, d. i. $4\frac{7}{10}\frac{5}{00}\frac{2}{00}$ rheinländische Fuß. 125 römische Schritte machten ein olymp. Stadium; oder 1000 römische Schritte eine römische Meile. Den hebräischen Schritt nimmt man, aus Mangel an genauer Bestimmung, zu zwei israelitischen Ellen, das ist 12 Palmen, an.

Von diesen mancherlei Grundmaaßen, auf welche sich doch die übrigen Erdmaaße stützen, haben mehrere Gelehrte ein genaues Verhältniß zu den bekannten, z. E. rheinländischen oder parisischen Maaßen zu bestimmen gesucht, unter denen aber Eisenschmid[c]) wohl noch der vornehmste ist. Viele folgen ihm ganz, andere nehmen nur einige Data von ihm, und bauen denn ihre Maassysteme darauf. Zu den besten

c) *Jo. Caspar Eisenschmidius* de ponderibus et mensuris veterum romanorum, graecorum, hebraeorum &c. Argentorari 1708 und mehrmals. Im Jöcher wird das Buch dem Eisenschmid abgesprochen und einem gewissen Stanislaus Grsepsius zugeeignet, welches Eisenschmid nur neu habe auflegen lassen.

besten Schriften dieser Art gehören Arbuthnot[d]), D'Anville[e]), De la Lande[f]), Gatterer[g]), Michaelis[h]) Paucton[i]), De Rome de l'Isle[k]) Dieser und anderer Gelehrten, z. E. Ricciolus, Villalpandus

d) *Arbuthnot's* tables of ancient coins, weights and measures. London 1727 und 1754. 4.

e) *D'Anville's* traité des mesures itineraires anciennes & modernes. Paris 1765. gr. 8.

f) *De la Lande* Astronomie §. 2626 — 2640.

g) Joh. Christ. Gatterers Abriß der Geographie. Göttingen 1775, und nachher. In der ersten Ausgabe S. 12 bis 28.

h) Joh. Dav Michaelis in dessen Schriften hin und wieder, besonders in der Uebersetzung des A. Test. Ezech. 40, in den Supplementen zu den hebräischen Lexicis ꝛc.

i) *Paucton* metrologie ou traité des mesures, poids & monnoies des anciens peuples & modernes. Paris 1780. 4. Die Verwechselung des griechisch-olympischen Fußes mit dem römischen, macht dieses sonst sehr schätzbare Werk in vielen Rechnungen fehlerhaft.

k) *De Romé de l'Isle* metrologie ou tables pour servir à l'intelligence des poids & mesures des anciens. Paris 1789. gr. 4.

dus, Calmet, Sturm, Schmidt, Wiedeburg, des Verfassers des ersten Theils der Baumgartenschen Weltgeschichte ꝛc. Meinungen zu erzählen, würde mich zu weit führen, so, daß ich hier nur meine Resultate gebe, zuvor aber erst noch die biblischen Erdmaaße selbst hererzähle, um nachher alles in eine Tabelle zu bringen.

II. Biblische Erdmaaße.

1) Ein Feldweg[1]), (רחם und ר' ם) Σταδιον, Stadium, 2 Maccab. 11, 5. 12, 9. 29. Luc. 24, 13. Joh. 6, 19. 11, 18. Off. Joh. 14, 10. 21, 16. Verschiedene Gelehrte nehmen den biblischen Feldweg etwas größer, als das olympische Stadium an, so, daß er sich zu diesem wie 5 zu 4, oder auch wie 6 zu 5 verhält. Da aber dieses größere biblische Stadium nicht erwiesen ist, wohl aber, daß das ordentliche olympische Stadium seit der Herrschaft der Griechen überall ausgebreitet wurde, so nehme ich nur gewöhnliche Stadien an. Ein Feldweg = 125 römische Schritte = 94½ Toi-

1) Außer den vorher genannten Schriftstellern s. Relandi Palaestina. Norimb. 1716. 4. S. 293 f. (al. S. 396 f.)

Toiſen (nach de Rome de l'Isle 95 Toiſen und 8 Zoll). S. unten vom Stadium. Bethzura lag nach 2 Macc. 11, 5. fünf Feldwege von Jeruſalem, das iſt $\frac{1}{8}$ einer geographiſchen Meile. Jamnia (Jabne) war nach 2 Macc. 12, 9. 240 Feldwege = 6 geographiſche Meilen von Jeruſalem. Scythopolis 600, Bethanien 15, Emahus 60 Feldwege von Jeruſalem. In der einen Stelle der Apokalypſe wird jede der vier Seiten des neuen Jeruſalems zu 12000 Stadien (300 geographiſche Meilen) gemeſſen, welches, um es beiläufig zu bemerken, ein eben ſo gedichtetes Maaß, wie das beim Ezechiel, iſt, wodurch blos eine übermäßige Größe angedeutet wird.

2) Ein Sabbathsweg, Ὁδος σαββατε. Ap. Geſch. 1, 12. Hierauf zielt auch Matth. 24, 20. Es war die Entfernung, die der Jude am Sabbath gehen durfte. Dieſes willkührliche Geſetz machten ſich die Juden wahrſcheinlich aus der unrecht ausgelegten Stelle 2 Moſ. 16, 29. Wie groß dieſe Entfernung geweſen, läßt ſich nicht mathematiſch genau angeben, ja, der Natur der Sache nach, läßt ſich nicht wohl einmal eine ſolche Beſtimmtheit denken. Die Thalmudiſten ſagen, ein Sabbathsweg begreife die Entfernung von 2000 Ellen; und dieſe 2000 Ellen erklären verſchiedene Juden durch

2000 kleine, andere aber durch 1000 größere Schritte. So sagt Maimonides m), wer die Lage eines Orts nicht genau weiß, der kann am Sabbathstage 2000 mäßige Schritte gehen. Da 2000 mäßige Schritte mehr als 2000 israelitische Ellen ausmachen, so leuchtet das Nachgebende gar sehr in die Augen. Der Oelberg war von Jerusalem ein Sabbathsweg. Nach dem Josephus n) betrug diese Entfernung 5, und in einer andern Stelle o) 6 Stadien (Feldwege); nach dem Oekumenius 5, nach Eisenschmid p) $5\frac{3}{4}$ olympische, nach dem Epiphanius q) 6, und nach dem Syrer in der Ap. Gesch. 1, 12. sieben Stadien. Man sehe auch Frischmuth diss. de via Sabbathi, Jenae 1670. Desgl. Schlnigzigks Abhandlung von der Sabbathsreise der Juden. Mir scheint die vorletzte Meinung hier den Vorzug zu haben, so daß ein Sabbathsweg 6 Stadien, oder $\frac{3}{4}$ römische Meilen betragen habe. Und so käme ein Sabbathsweg ziemlich mit einer heutigen russischen Werst überein.

m) *Maimonides* in Hilcoth Sabbath c. 27. §. 4.

n) *Josephi* antiq. XX. 7. all. VIII. §. 6.

o) De bello jud. I. VI. c. 3.

p) *Eisenschmid* de ponderibus &c. Sect. III. c. 4.

q) *Epiphanius* haeres. 66.

ein, deren $104\frac{1}{4} = 1$ Gr.; Sabbathswege $100 = 1$ Gr.

3) Meile, Μιλιον, מיל pl. מילין. Nach Meilen wird zwar in der heil. Schrift nirgends gerechnet (von Kibrah nachher), aber doch deren Gebrauch erwähnt, Matth. 5, 41. Weil sie nur zur Zeit der Römer vorkommen, dessen römischen Namen sie von Mille passus führen, so versteht man wahrscheinlich eine römische Meile, das ist 8 olymp. Stadien, oder $\frac{1}{5}$ geographische Meile darunter.

4) Kibrah, כברה LXX. Χαβραθα Ἱπποδρομος, 1 Mos. 35, 16. 48, 7. 2 Kön. 5, 19. Luther übersetzt es durch Feldweg, Michaelis durch Meile; da aber beide Namen in der heil. Schrift auch etwas anderes bestimmt andeuten, so möchte ich es lieber durch Strecke r), Wegstrecke übersetzen. Bethel und Ephrat waren eine solche Kibrah von einander entfernt. Aus gänzlichem Mangel an genauer Bestimmung, wie groß diese Entfernung gewesen sey, muß man sich mit Wahrscheinlichkeit begnügen. Kimchi dachte ans Stammwort ברה essen, betrach-

r) Das Stammwort כבר das sowohl arabisch كبر als syrisch ܟܒܪ häufig vorkommt, heißt groß seyn, sich weit erstrecken.

trachtete das ב als Präfix, und machte aus Kibrah die Entfernung, die man vom Morgen bis zur Essenszeit zurücklegt, ungefähr 2 geographische Meilen. Da sich aber diese Erklärung blos auf die willkührliche und hier unrichtige Ableitung stützt, so ist diese Meinung unstatthaft. Weil der Syrer die Kibrah bei 2 Kön. 5, 19. durch ܟܒܪ ܐܪܥܐ übersetzt, und die LXX. das wörtlich beibehaltene χαβραθα bei 1 Mos. 48, 7. durch Ἱπποδρομον erklären, Hippodromus aber und Parasanga fast einerlei ist, welches die arabischen Geographen durch شوط الفرس Schawath el fars, cursus equi geben: so ist Kibrah wahrscheinlich eine Parasanga, von ungefähr 30 olympischen Stadien, oder $\frac{3}{4}$ geographische Meilen. 20 Strecken machen also 1 Grad. Oder eine Kibrah ist 5 Sabbathswege. — Wollte man aber lieber $22\frac{2}{9}$ Parasangen, den ältern arabischen Geographen zu Folge, auf 1 Grad annehmen, und sie genau für Kibrah gelten lassen; so würde eine Kibrah $\frac{27}{40}$ einer geographischen Meile betragen, welches, wie der Augenschein lehrt, nicht sehr viel kleiner, als $\frac{3}{4}$ einer geogr. Meile ist. (S. Köhlers Abulfedas Syrien Note 27, verglich. Michaelis Ausg. von Abulfedas Aegypten

Note

Note 21, und dessen Supplemente zu den hebräischen Lex.)

5) Tagreise, דרך היום Derech hajom Ὁδος μιας ἡμερας, Dieta ist in der heil. Schrift ein sehr unmathematisches Maaß. Von Aegyptens Gränze bis an den Berg Horeb, rechnete man drei Tagreisen 2 Mos. 3, 18. vergl. 5, 3. Von diesem Berge Horeb, bis in die Wüste Kades Barnea an der mittägigen Gränze Kanaans, werden eilf Tagreisen gezählt 5 Mos, 1, 2. Daß dieses Weitenmaaß höchst unbestimmt sey, bedarf keiner Erörterung, da man weis, daß die verschiedene Länge des Tages, die gute oder schlechte Beschaffenheit des Weges und die größere oder mindere Behendigkeit des Gehenden, eine ungemessene Tagreise bald groß bald klein machen. So brachte Elias von Berseba nach dem Berge Horeb 40 Tage zu, da es doch, nach den eben angeführten Stellen, höchstens nur 12 Tagreisen entfernt seyn konnte; denn Berseba und Kades Barnea, liegen nur eine Tagreise von einander 1 Kön. 19, 3. 8. Von Haran bis auf den Berg Gilead, welches eine ungleich größere Entfernung, als die vorige, ausmacht, setzte Laban dem Jacob nach, und das endete er in sieben Tagreisen 1 Mos. 31, 23.

Aus den verschiedenen schwankenden Angaben hat man indessen eine Mittelzahl für eine Tagreise zu bestimmen gesucht, um dadurch anzudeuten, was man in den mehrsten und gewöhnlichsten Fällen sich darunter denken könne. Die meisten nehmen 160, andere 200, noch andere 210, und endlich einige gar 270 Stadien an. Da aber in vielen Fällen die Art der Tagreise nicht bestimmt ist, ob es die Tagreise einer Familie, eines Wanderers, eines Bothen, eines Soldatenmarsches (militaris gradus), oder gar eines forcirten Marsches (gradus citatior), seyn soll: so fehlt hier Genauigkeit, doch lassen sich die Verschiedenheiten daraus erklären. Wenn man nach dem Vegetius s) 160 olympische Stadien, das ist, 20 römische Meilen annimmt, so macht eine Tagreise 4 deutsche Meilen. Neuere Juden rechnen gemeiniglich 10 Parsoth oder 40 neue jüdische Meilen auf eine Tagreise, bisweilen auch weniger t). Heut zu Tage reiset man im Orient gewöhnlich 6 bis 7 Stunden des Tages. Bey den Römern begriff eine Tagreise 160 olymp. Stadien, das ist, 4 deutsche Meilen u). Herodot x) im Gegentheil bestimmt sie

s) *Vegetius* de re militari. Lib. I. c. 1. 9.
t) *Relandi* Palaestina. L. 2. c. 1.
u) *Wideburg* mathes. bibl. specimen 6.
x) *Herodot* 4, 101. 5, 53.

sie bald auf 300, bald nur auf 150 Stadien; ersteres macht 5, das andere $3\frac{3}{4}$ deutsche Meilen. Marinus y) giebt deren 172 = $4\frac{3}{10}$ Meilen an. — Ninive hatte drei Tagreisen im Umfang Jon. 3, 3. Nach dem Diodor aus Sicilien betrug er 480 olympische Stadien = 12 deutsche Meilen; also kämen 4 Meilen auf eine Tagreise.

Verhältnisse der biblisch-geographischen Längenmaaße zu einander, nebst deren Grundmaaßen:

Tagreise, = $5\frac{1}{3}$ Kibrah = 20 römische Meilen = 160 Feldwege = 4 geographische Meilen.

Kibrah, Wegstrecke = $3\frac{3}{4}$ römische Meilen = 5 Sabbathswege = 30 Feldwege.

Meile, = $1\frac{1}{4}$ Sabbathswege = 8 Feldwege = $444\frac{4}{9}$ Kaneh.

Sabbathsweg, = 6 Feldwege = $333\frac{1}{3}$ Kaneh = 2000 israelitische Ellen.

Feldweg, = $55\frac{5}{9}$ Kaneh = $666\frac{2}{3}$ Schritte = $333\frac{1}{3}$ israel. Ellen.

y) Ptolem. I, 11.

Kaneh, Ruthe = 3 Schritte = 6 israel. = 9 hebräische Ellen.

Pesa, Schritt = 2 israelitische = 3 hebräische Ellen.

Israelitische, große oder neuere **Elle** = $\frac{3}{2}$ oder $1\frac{1}{2}$ hebr. alte Ellen = 2 Sereth = 6 Palmen = 24 Fingerbreiten.

Hebräische kleine oder ältere **Elle** = $\frac{2}{3}$ von der großen Elle = $1\frac{1}{3}$ Spanne = 4 Palmen = 16 Fingerbreiten.

Sereth, Spanne = 3 Tephach = 12 Fingerbreiten = 9 Daumen.

Tephach, Palmus, Handbreite = 4 Fingerbreiten = 3 Daumenbreiten.

(**Uncia**, Daumenbreite = $\frac{4}{3}$ oder $1\frac{1}{3}$ Fingerbreiten.)

Ezba, Fingerbreite = 6 Gerstenkörner.

Uebersicht der biblischen Längenmaaße, wenn man sie auf die israelitische (oder größere) Elle reducirt:

Wegstrecke	〃	〃	= 10000	Ellen.
Meile	〃	〃	= $2666\frac{2}{3}$	〃
Sabbathsweg	〃	〃	= 2000	〃
Feldweg	〃	〃	= $333\frac{1}{3}$	〃
Ruthe	〃	〃	= 6	〃
Schritt	〃	〃	= 2	〃

Elle

Elle	″	″	=	1	Ellen.
Kleine Elle	″	″	=	$\frac{2}{3}$	″
Spanne	″	″	=	$\frac{1}{2}$	″
Palmus	″	″	=	$\frac{1}{6}$	″
(Uncia	″	″	=	$\frac{1}{18}$)	″
Finger	″	″	=	$\frac{1}{24}$	″

Verhältnisse der biblischen Längenmaaße, sowohl der Grund- als geographischen Maaße zu dem rheinländischen Fuß z):

Ezba, Fingerbreite	″	″	0,737
(Uncia, Daumen	″	″	0,982)
Tephach, Palmus	″	″	0,2947

z) Der rheinländische Fuß ist hier in 10000 gleiche Theile getheilt, vor dem Komma steht der Fuß, und hinter demselben der Zähler von dem ausgelassenen 10000 Theilen des Nenners. Um der unverkenntlich großen Bequemlichkeit und Leichtigkeit willen, mit den Maaßen, die in Dezimalzahlen ausgedrückt sind, umzugehen, habe ich hier diese Art der Darstellung jeder andern vorgezogen. Dieses rheinländische Maaß ist leicht in jedes beliebige zu reduciren, wenn man sich nur erinnert, daß, wenn man den Pariser Fuß in 1440 gleiche Theile theilt, der rheinländische davon $1391\frac{3}{10}$ (d. i. 14400 zu 13913) ausmacht. Will man es im Ellenmaaß wissen, so hat z. E. die Berliner Elle von jenen 1440 Theilen 30645

die

Sereth, Spanne	=	0, 8842
Alte Ammah, hebräische, natürliche oder kleine Elle	=	1, 1790
Neuere Ammah, israelitische oder größere Elle	=	1, 7685
Pesa, Schritt	=	3, 5370
Kaneh, Ruthe	=	10, 6110
Feldweg, Stadium	=	589, 5000
Sabbathsweg, 6 Stadien	=	3337, 0000
Meile, 8 Stadien	=	4916, 0000
Kibrah, Wegstrecke	=	17685, 0000

Die

die Lepiziger 2506; die Erfurter 2437 u. s. w., worüber man nur die bekannten Bücher von Melkenbrecher, Kruse, Hof ꝛc. nachsehen darf. In Absicht der Erfurter Elle muß ich das einzige hieher setzen, daß die gedachten und 100 andere nachbetende Schriftsteller auch von einer kleinern Erfurtischen Elle, die sich zur großen wie 36 zu 49 verhalten soll, sprechen, welches aber falsch ist, indem diese kleinere Elle allen die ich hier darum befragte, gänzlich unbekannt ist. Wahrscheinlich entstand dieser Irrthum durch Verwechselung der zweierlei hier üblichen Weise oder des Garngewindes. Was die Angabe der Ezba betrifft, so hat er hier $\frac{737\ldots}{10000\ldots}$ des rheinländischen Fußes erhalten, eigentlich mißt ihn diese Zahl nicht genau, da sie nur $\frac{7}{10}\frac{3}{0}\frac{6}{0}\frac{8}{0}\frac{7}{0}\frac{5}{0}$ beträgt.

Die vorzüglichsten Gründe, die mich bestimmen, das Angegebene anzunehmen, ob ich gleich wohl weiß, daß sich nicht jede Angabe strenge, und über alle Einwendungen erhaben, beweisen läßt, sind außer den oben angeführten noch folgende:

1) Für die Angabe der althebräischen (der natürlichen) Elle ist die Länge eines Ellenbogens, der bei gewöhnlichen Menschen, nach den Bemerkungen der Anatomiker, vier Palmen beträgt.

2) Für die Angabe der israelitischen oder größern Elle ist die Messung nach Gerstenkörnern, die ich zu verschiedenen malen versucht habe. 144 Gerstenkörner, die Summe der israelitischen Elle, betragen $1,\frac{7}{1}\frac{6}{0}\frac{8}{0}\frac{5}{0}$ rheinl. Fuß. Dies giebt für den Ezba $\frac{7}{1}\frac{3}{0}\frac{2}{0}\frac{}{0}$ rheinländischeFuß, also etwas mehr als Eisenschmidt annahm. Dieser mußte nämlich $\frac{7}{1}\frac{1}{0}\frac{}{0}$ oder eigentlich $\frac{7}{1}\frac{1}{0}\frac{4}{0}\frac{}{0}$ rheinl. Fuß dem Ezba geben, da er $\frac{2}{1}\frac{3}{4}\frac{8}{4}\frac{4}{0}$ eines pariser Schuhes für die Elle festsetzte.

3) Der Hauptgrund, worauf Eisenschmidt sein Maaß der Elle baute, ist so willkührlich, daß ich ihn eben so, ja noch scheinbarer für mich anwenden kann. Jener kupferne Waschkessel faßte nach 1 Kön. 7, 38. vergl. 2 Chron. 4, 6. 40 Bath, und hatte vier Ellen im Durch-

messer. Da nun ein Bath 2022 Pariser Kubikzoll enthält, und der Kessel wahrscheinlich theils hemisphärisch war, theils nur bis auf eine gewisse Höhe vom Rande gefüllt wurde, weil man das Opferfleisch darinne wusch: so erfordern die 80880 Pariser Kubikzoll (Rheinländische Kubikzoll verhalten sich zu Pariser Kubikzollen, wie 26932 : 29860, das gäbe also 89674 rheinländische Kubikzoll), wenn sie sich in einem hemisphärischen Kessel befinden, an dem drei und ein halber Palm Schellraum bleiben soll, für den ganzen Durchmesser des Kessels 7,07... rheinländische Fuß, welches mit vier Ellen, nach dem in der Tabelle angegebenen Maaß, überein kommt.

4) Auf den Feldweg oder Stadium fällt hier 589 5000 (oder 589½ rheinländ. Fuß), welche Zahl mit den Berechnungeu der genauesten Schriftsteller übereinstimmt. Nach D'Anville, Gatterer ꝛc., hat das olympische Stadium 94½ Toisen, nach De Rome de l'Isle 95 Toisen und 8 Zoll. Die hier herausgekommenen 589½ rheinl. betragen 94 1/12 Toisen, so daß es eine Mittelzahl zwischen jenen beiden durch Genauigkeit gleich berühmten Resultaten ausmacht.

Damit der Anfänger zwischen den mancherlei geographischen Angaben Vergleichungen anstellen könne, setze ich noch folgendes, sowohl

von

von den Grund- als Erdmaaßen hieher a), zumal ich bei einigen, besonders bei den Stadien, einiges noch bemerken muß.

I. Fuß.

1) Der rheinländische Fuß verhält sich zum pariser wie 1392 (eigentlich $1391\frac{3}{10}$) zu $1440 = \frac{1392}{1440}$.

2) Der römische Fuß verhält sich zum pariser wie 1306 zu $1440 = \frac{1306}{1440}$, d. i. er begreift 10 pariser Zoll und 10,90 Linien.

3) Der griechische Fuß verhält sich zum pariser wie 1360 zu $1440 = \frac{1360}{1440}$, d. i. er begreift 11 pariser Zoll und 4,56 Linien.

II. Ruthe.

1) Die rheinländische Ruthe hat 12 rheinländische Fuß; das ist 11 pariser Fuß, 7 Zoll, 2,4 Linien. Nach Decimalmaaß, wie in der Tabelle, 10 Fuß.

2) Die französische Ruthe oder Toise hat 6 pariser Fuß.

3) Der römische Schritt, passus, hat 5 römische Fuß, das ist 4 pariser Fuß, 6 Zoll, 2,450 Linien.

4)

a) S. Gatterers Erdbeschreibung. Ausg. von 1775 S. 12 f.

4) Die griechische Klafter (orgya), hat 6 griechische Fuß, das ist 1 französische Toise, weniger fast 3 Zoll oder $\frac{1}{4}$ Fuß.

III. Meile.

1) Die geographische oder sogenannte deutsche Meile enthält 2364 (gemeiniglich sagt man nur 23629) rheinländische Fuß, oder 1972 rheinländische Ruthen = 22848 pariser Fuß, oder 3808 Toisen. (Nach den Berechnungen des Lauenburger histor. Kalenders v. J. 1790 hält die deutsche Meile, deren 15 auf einen Aequatorsgrad gehen, 23829 rheinl. und 22784 pariser Fuß.)

2) Die römische Meile (Lapis; Milliare; mille passus, tausend Schritt, den Schritt zu 5 Fuß).

a) Die eigentlich römische oder gewöhnliche römische Meile, enthält 8 (olympische) Stadien (1 = $94\frac{1}{2}$ Toisen) = 756 Toisen (bisweilen zwischen 753 bis 758 Toisen), also = $\frac{1}{75}$ Aequatorsgrad = $\frac{1}{5}$ deutsche Meile.

b) Die kleinere römisch griechische Meile = $7\frac{1}{2}$ olympische Stadien (zu $94\frac{2}{2}$ Toisen) = $708\frac{1}{4}$ Toisen = $\frac{1}{80}$ Aequatorsgrad.

3)

3) Die griechische Meile, das olympische Stadium enthält (nach D'Anville) $94\frac{1}{2}$ Toisen (nach De Romé de l'Isle 95 Toisen 8 Zoll) $= \frac{1}{600}$ Aequatorsgrad. Acht olympische Stadien machen 1 römische Meile, also 1 Stadium = 125 römische Schritte = 600 griechische Fuß = 625 römische Fuß. 40 Stadien betragen eine deutsche oder geographische Meile. Dieses war das gewöhnliche Maaß der Griechen, und wurde auch nachher öfters von den Römern gebraucht.

Ich weiß wohl, daß andere Gelehrte, z. E. Hr. Hofr. Gatterer, Paukton, De Rome de l'Isle, und viele geographische Handbücher, die Hrn. Gatterer folgen, mehrere Arten von Stadien, als übliche geographische Längenmaaße annehmen. Am vollständigsten findet man sie in dem oben angeführten De Rome de l'Isleischen Werke, Paris 1789. 4. (deutsch von Große.) Die kurzen Resultate, aus diesem merkwürdigen und gelehrten Werke, verdienen hier aus mehrern Gründen eine Stelle.

1) Kleines Stadium oder Stad. des Aristoteles = 51 T. 1 Fuß $1\frac{92}{100}$ Zoll. = $337\frac{2}{3}$ römische Fuß. $1111\frac{1}{9}$ dieser Stadien = 1 Aequatorsgrad.

2) Stadium des Kleomedes = 68 T. 2 Fuß $10\frac{56}{100}$ Zoll = $454\frac{1}{2}$ röm. Fuß. $833\frac{1}{3}$ dieser Stad. = 1 Aequatorsgrad.

3). Pythisches oder Delphisches Stadium 75 T. 3 Fuß 7 Zoll = 500 röm. Fuß. 750 dieser Stad. = 1 Aequatorsgr.

4) Stadium des Eratosthenes = 81 Toisen 4 Fuß $1\frac{4}{10}$ Zoll = $540\frac{1}{2}$ röm. Fuß. 700 dieser Stad. = 1 Aequatorsgr.

5) Seestadium, oder persisches Stad. = 85 T. 3 Fuß $7\frac{20}{100}$ Zoll = $571\frac{1}{3}$ röm. Fuß $666\frac{2}{3}$ = 1 Aequatorsgr.

6) Olymp. Stadium = 95 T. 8 Zoll = 625 röm. Fuß. 600 = 1 Aequatorsgr.

7) Das philetärische oder ägyptisch-königliche Stadium = 107 T. 4 Fuß 11 Zoll $7\frac{2}{7}$ röm. Fuß. 530 = 1 Aequatorsgr.

8) Das ägyptische oder alexandrin. Stadium = 114 T. 9 Zoll 7 Linien. $769\frac{1}{7}$ röm. Fuß. (Nach J. G. Ludolph Blumhof, Götting. 1796. nur 720 röm. Fuß; und nach der Angabe in Schulze'ns Tafeln hat der röm. Fuß = 130,6 Pariser Linien. Daraus folgte, daß das Stadium = 653 Pariser Fuß sey.) 500 = 1 Aequatorsgr.

Daß durch diese verschiedenen Stadien, nach welchen uns die Alten ihre geographischen Angaben hinterlassen haben sollen, in der alten Erdbeschreibung die größten Verwirrungen angerichtet werden, ist einleuchtend. Indessen ist dies kein Grund, sie zu leugnen, wenn sie erwiesen

wiesen wären. Allein das sind sie nicht. Mit Hinweisung auf das, was schon Hr. Mannert S. 200 f. hierüber sehr triftig gesagt hat, kann ich, ohne Weitläuftigkeit, nur folgendes bemerken:

1) Wenn von einem Stadium die Rede ist, so muß man das geographische Längenmaaß und die Rennbahn genau von einander unterscheiden. Von ersterm ist hier die Rede; von letztern redet Censorinus de die natali, c. 13. Die Rennbahnen waren sehr verschieden. Dadurch fällt das pythische Stad. weg.

2) Die Voraussetzung, daß die alten, z. E. Anaximander, Kleomedes, Eratosthenes, Herodot, Xenophon, Posidon, immer richtige Maaße angegeben hätten, und daß man, um die Widersprüche ihrer Zahlen zu vereinigen, zu verschiedenen Maaßstäben seine Zuflucht nehmen müsse, ist unrichtig. Es ist im Gegentheil erwiesen, daß sie oft eine Länge verschieden, und dabey falsch angeben. Posidon z. E. nimmt 500 und Eratosthenes 700 ($714\frac{2}{7}$) Stadien auf einen Grad an. Von diesen verschiedenen Angaben sagt Strabo (II. ed. Alm. p. 151. ed. Cas. p. 95), daß Posidon die Erde kleiner als Eratosthenes mache. Er dachte durchaus nicht an eine Lösung durch große und kleine Stadien. Er sagt vielmehr, nach Eratosthen sey etwa das

Drit-

Drittheil, und nach Posidon die Hälfte des Kugelumfangs bewohnt, weil der bewohnte Theil 70,000 Stadien ausmache; nach Ertosthen betrug nämlich der ganze Erdumfang 252000, nach Posidon 180000 St. Hiermit fallen weg die Stad. des Aristoteles (von dem man glaubt, daß er dem Anaximander folgt), des Kleomedes, Eratosthenes, das philetärische und ägyptische (Posidon, Marin, Ptolomäus). Wenn also Anaximander 1111$\frac{1}{9}$, Kleomedes 833, Hipparch 750, Eratosthen 700 (nach Gatterer 714$\frac{2}{7}$; diese Abweichung ist doch wohl nicht Verwechselung mit dem 714$\frac{2}{7}$ röm. Fuß des philetärischen Stadiums?) Posidon 500 Stadien auf einen Grad, rechnen, so thun sie es, weil sie es nicht besser wußten. Verschiedenheit der Messung, nicht des Maaßes, war Schuld daran.

Dies vorausgesetzt, kann man nicht anders als die verschiedenen Stadien (als geographische Längenmaaße) läugnen, denn:

a) es fehlt an Stellen der Alten, welche diese verschiedenen Stadien behaupten. Selbst da, wo man sie erwarten mußte; z. E. im Strabo an den angef. O. ist nichts.

b) Im Gegentheil rechnet Plinius jedes Stadium, wo er es auch vorfinden mag, immer für 125 röm. Schritte, das ist, für ein olympisches

pisches Stadium. Nach Herodot hatte Babylon 480 Stadien im Umfang, das sind ihm 60000 Passus (VI, 26). Nach Eratosthen betrug der Umfang der Erde 252000 Stadien, das sind ihm 31,500000 Passus (II, 108. V, 36).

c) Diejenigen Autoren, die der Voraussezzung zu Folge, nach verschiedenen Stadien rechnen sollen, geben die Entfernungen der bekanntesten Orte auf einerlei Art an. Herodot, Polybius, Strabo und Plinius, bestimmen insgesammt die Breite des Hellesponts, zu sieben Stadien. (Herodot 4, 85. Polyb. 4, 39. Strabo 2, S. 87. Plin. 4, 24.)

d) Es ist ganz unbegreiflich, daß ein so kenntnißreicher und genauer Mann, wie Plinius war, nichts von dem großen Unterschiede hätte wissen sollen; daß Herodot, der selbst die Bemerkung macht, „der babylonische Cubitus ist um drei Fingerbreiten größer" von den Maaßen, die bis ums Duplum von einander abweichen sollen, keine Sylbe sagt; daß Strabo, der die verschiedenen Schönus specificirt, nichts von verschiedenen Stadien merken läßt.

e) Alle allenfalsige Schwierigkeiten lassen sich füglich theils durch den von den Alten als verschieden bemerkten griechischen und römischen Fuß, theils durch die Art der Messung auf den Reisen, die zu Lande meist im Zickzack, und zur

See längst den krummen Küsten geschahen, heben.

f) Endlich würde man oft ins abgeschmackte fallen, wenn man, der angegebenen Voraussetzung zu Folge, die bei jedem Schriftsteller vorkommenden Entfernungen, nach den ihm zugeschriebenen Stadien, überall berechnen wollte. Aegyptens krumme Küste, und zwar vom Busen Plinthinethes bis an den See Sirbonis, giebt Herodot zu 60 Schönus, oder 3600 Stadien an. Wären das ägyptische Stadien, so betrüge diese ganze krumme Küste nur 48 geographische Meilen, da doch der gerade Durchschnitt schon mehr, nämlich 50, ausmacht. Sind es aber olympische Stadien, so kommen 90 Meilen heraus, das für eine Reise längst der so unebenen Küste nicht zu viel ist. S. Mannert a. angef. O.

4) Die Parasange, Pharsang, Farsang. Ursprünglich ein persisches Maaß, das aber mit der Herrschaft der pers. Monarchie im ganzen Oriente gewöhnlich war, hatte nach Herodot, Xenophon u. a. 30 Stadien, das wären $\frac{3}{4}$ geographische Meilen. (Zuweilen wird sie größer angegeben, auch wohl gar mit dem folgenden Schönus verwechselt.) Sie kommt am häufigsten bei Arabien vor. Aeltere arabische Geographen nehmen $22\frac{2}{3}$ Parasangen auf einen Grad, die neu-

neuern arabischen Geographen 18⅔ auf einen Grad.

4) Der Schönus, Funiculus, Schifferstation. Ein ägyptisches Reisemaaß, das sich nachher im ganzen Oriente, Persien ꝛc. ausbreitete. Ein Schönus enthält nach Herodot u. a. 60 Stadien, 1½ geographische Meilen. Ausserdem nimmt De Rome de l'Isle einen Schönus zu 36 olympische Stadien, einen andern zu 54, und einen zu 108 olymp. Stadien an. Den ersten nennt er den niederägyptischen, den zweiten den oberägyptischen, und den dritten den mittelägyptischen Schönus. Der erste begreift 3424, der zweite 5136, und der dritte 10272 Toisen. Die Abweichungen liegen eben so wenig in den verschiedenen Stadien, als daß sie Verwirrungen machen sollten, weil die Größe genau beigefügt wird. (Plin 6, 26. 12, 14.) Der Schönus hat in dieser Rücksicht Aehnlichkeit, mit den verschiedenen Meilen der Neuern, die bei aller Abweichung durch Zusätze kenntlich gemacht werden.

IV. Geographischer Grad.

Ein geographischer Aequatorsgrad = 15 geographische oder sogenannte deutsche Meilen = 2958 rheinländische Ruthen = 57120

Toiſen, (D'Anville rechnet, wenn er Meilen auf Toiſen reducirt, meiſt 57000 Toiſen auf einen Grad; und de Romé de l'Isle 57075; dagegen giebt Almanac de Gotha 1790, den Aequatorsgrad zu 57264 Toiſen und den Meridiansgrad unter dem Aequator zu 56753 Toiſen an.) = 25 franzöſ. Lieues = 75 römiſche miliaria = 600 olympiſche Stadien = 20 Kibrah = 100 Sabbathswege.

§. 7.

Landcharten.

1. Einige allgemeine Bemerkungen:

Obgleich in den Nachrichten von den Zeiten Abrahams topographiſche Kenntniſſe nicht zu verkennen ſind; ſo findet man doch keine Spur, daß man den Gedanken, jene Kenntniſſe auf einer Charte anſchaulich zu machen, gefaßt habe. Bei Moſes fing ſich Topographie allmählig zur Chorographie zu erheben an; aber auch bei ihm iſt noch nichts Chartenähnliches zu finden. Es würde zwar nichts widerſprechendes in ſich ſchließen, wenn man dem Moſes Landcharten zugeſtehen wollte, da er in den Wiſſenſchaften von den Aegyptern unterrichtet war, von den Weiſen eines Volks, das den zur Verfertigung

einer

einer Landcharte nöthigen Grad von geometrischen und astronomischen Kenntnissen erreicht hatte; indessen fehlt es gänzlich an bestätigenden Nachrichten.

Manche Ausleger finden Josua 18, 4 bis 9. einen entscheidenden Beweis von damals vorhandenen Landcharten. Sie übersetzen den neunten Vers: „Man zeichnete das Land nach allen Städten auf ein Blatt, und theilte es in sieben Theile ꝛc.“ Allein man hat mehr Sprachgebrauch für sich, es blos von einer Beschreibung und von einem Oerterkatalog zu verstehen.

Die Sagen von des Sesostris Landcharten und von des Atlas Erdgloben, sind eben so schwankend und dunkel, als die Hypothesen über Josuas Theilungscharte von Palästina b).

Nach Gatterer haben Aegypter, Phönizier und Babylonier die meisten Ansprüche auf die Ehre der Landchartenerfindung; allein es fehlt durchaus an bestimmten Nachrichten, sowohl über die Namen der Erfinder derselben, als auch über die Beschaffenheit der ersten Versuche.

Näher der Gewißheit der Sache bringen uns die Griechen. Des Milesiers Thales

b) S. Robert de Vaugondy essay sur l'histoire de la geographie ou sur son origine. Paris 1755.

Schüler, Anaximander machte Landcharten. Eratosthenes suchte sie zu verbessern. Nach Herodot und Aelian besaß Aristagoras, der König von Miletus, eine eherne Tafel, darauf die Erde gezeichnet war. Aus der Geschichte des Sokrates ist bekannt, daß er dem Alcibiades eine Landcharte vorzeigte. In der Folge besaß Theophrast deren mehrere. Von den Griechen erbten die Landchartenkenntnisse die Römer, die Byzanter, die Alexandriner, die Syrer, die Araber, die Franken ꝛc.

Die ältesten Reste sind die von Ptolemäus, eigentlich von Agathodämon und die Peutingersche Tafel.

II. Besondere Bemerkungen.

Die hiehergehörigen Landcharten zerfallen in solche, die entweder für die alte Erdbeschreibung überhaupt, oder in solche, die für die biblische insbesondere, oder endlich für einzelne Reisebeschreibungen ausgearbeitet wurden.

1) Zu der erstern Klasse gehören die ältern Landcharten von Cluver, Ortelius ꝛc. die aber jetzt unbrauchbar sind. Von den in der Folge erschienenen nenne ich die an des *Cellarii* orbe antiquo befindlichen, den doppelten Köhlerschen

Atlas

Atlas (nämlich den größern in Folio und den kleinern in Quarto), die sechs Berlinischen Charten, den D'Anvillischen Atlas, die zur Mentellischen vergleichenden Erdbeschreibung gehörigen Charten, und den in Weimar erschienenen Schulatlas der alten Erdbeschreibung.

2) In allen alten Charten, welche namentlich für die biblische Geographie bestimmt sind, wimmelt es von Fehlern. Meist sehr willkührlich setzte man die Flüsse, Berge, Städte ꝛc. darauf, die blos in den heiligen Schriften vorkamen, ohne genau zu prüfen, ob alle biblische Stellen damit vereinigt werden könnten. Auch sonderte man das Gewisse nicht hinlänglich von dem Zweifelhaften ab. In diese Reihe gehören die Charten des Adrichomius, Jak. Zieglers, Lubinus ꝛc.

Bocharts Charten geben unzählige Vermuthungen, die der sonst gelehrte aber an Konjekturen unerschöpfliche Mann auf Wortableitungen bauete, für Gewißheit aus.

Büntings Charte von Palästina ist, wenigstens in der neuen deutschen Ausgabe von 1757 eine ganz unleserliche Kritzelei.

Die Bibelwerke, wenigstens alle mir zu Gesicht gekommene (das Osiandersche, Pfaffische, Leipziger, Nürnbergische, Augsburgische), lie-

fern an Charten nichts vorzügliches. Da sie, dem Ansehen nach, aus den Charten des Adrichomius, Ziegler, Lubinus ꝛc. flossen, sind Unrichtigkeit und Undeutlichkeit ihr Loos. Davon ist selbst die neue Ausgabe von Prideaux (Dresden 1771) nicht ausgenommen.

Die 13 Landchärtchen an **Wells** historischer Geographie der heil. Schrift, sind Zerstükkelungen, die unfähig sind, ein Bild vom Ganzen zu geben.

Reland lieferte die ersten Charten für die biblische Erdbeschreibung, mit damals möglichst kritischer Genauigkeit. Sie enthalten aber zu wenig Namen. Sie sind wichtig, weil neuere Geographen, den von ihm einigermaaßen gebahnten Weg, desto leichter betreten können.

Sechs Charten von **Hase**, in dessen Regno Davidico Salomonaeo. Hase war, nächst Harenberg, der glücklichste Verfolger, des von Reland gezeigten Ziels; von diesen Charten noch nachher.

Die 15 Landchärtchen an **Schmids** biblischem Geographus, sind zwar sauber gestochen, haben aber die Fehler der Zerstükkelung, und die der ältern Originale, davon sie verkleinert kopirt wurden. Da diese fast zu gleicher Zeit mit den eben gedachten sehr

ver-

verbesserten Hasischen erschienen, konnten letztere, wie sie es so sehr verdienten, noch nicht benutzt werden.

Vier in der Homannischen Officin erschienene Charten, von welchen Harenberg, Relands zweiter Verbesserer, drei geliefert hat. Davon nachher.

Sansons Charte Judaea seu terra sancta, die vorher daselbst als Nachstich erschien, ist zwar nach den Stämmen illuminirt, und hat auch gute leserliche Schrift; allein sie ist überaus willkührlich und sehr fehlerhaft entworfen. Im kleinen Köhlerschen Atlas ist sie kopirt.

Descriptio terrae promissae per sortes, und Terre sainte moderne, von *Fer*. Alte und neue Geographie steht auf einer Charte einander gegen über.

Judaea sive Terra sancta, von *Jaillot*.

Terra sancta, von *Vischern*.

Terra sancta, von *Witt*. Diese beiden letztern kommen nicht mit den Weltgegenden überein.

La terre sainte, von *Nolin*, besteht aus vier Blättern, die zusammen geleimet werden können, und enthält am Rande, Risse einzelner merkwürdiger Orte, kurze Beschreibungen derselben und Tabellen.

Die Charten in der von Baumgarten angelegten allgemeinen Welthistorie (die hier benutzt werden könnten), sind zum Theil sehr genau, haben aber meist kleine Schrift. Mangel an Illuminirung, und daß sie nicht vereinzelt werden, setzen der Brauchbarkeit Schranken.

Den Charten bei der Maaß-Bachienischen geographischen Beschreibung Palästinas (einige derselben sind hin und wieder nachgestochen worden, z. E. zwei derselben bei der Seilerschen kurzen Geschichte der geoffenbarten Religion), muß man den Ruhm der Genauigkeit und Vollständigkeit, in ihrer Art zugestehen. Sie sind aber gewiß noch lange nicht so beschaffen, daß sie alle gerechte Wünsche befriedigten, besonders diejenigen, welche allgemeine Uebersicht, geschmackvolle Darstellung, Deutlichkeit und Illuminirung betreffen. Dieses gilt auch von den „Charten zu Schevers histor. Einl. d. Bib." Halle 1802.

3) In die letzte Klasse setze ich diejenigen guten Charten, die sich an den neuern Reisebeschreibungen befinden. Hier verdienen besonders genennt zu werden:

Maundrels Entwurf von Syrien, vom Libanus und Antilibanus.

Paul Lucas Charte von Aegypten, welche De l'Isle verfertigte.

Shaw's

Shaw's Charten der von ihm durchreisten Länder.

Pococke's Charten, Niebuhrs, an dessen Beschreibung Arabiens, und an dessen Reisebeschreibung, und einiger andern, die schon (§. 6) bei den Reisebeschreibungen sind genannt worden. Besonders die Charten an der Sammlung der Reisebeschreibungen, welche Hr. Dct. Paulus besorgte.

Welches sind denn aber unter diesen vielen Charten jetzt die brauchbarsten, fragt vielleicht der Anfänger? Der größte Theil derselben ist ja überdies einzeln nicht käuflich, indem sie Theile größerer Werke sind. Ich glaube folgende:

1) *Atlas antiquus D'Anvillianus.* Norimbergae 1784. In Officina Weigelio-Schneideriana. 12 Bogen, in Royalfolio. (3 Thl. 8 Gr.) Eilf Blätter betreffen die alte und das zwölfte die mittlere Geographie. Besonderrs gehören hieher Tab. IV — IX und XI. (Palästina ist die sauberste unter allen Charten, dabei fehlen aber meist die Berge und Thäler.)

2) Die sechs Charten von Joh. Matthias Hase: Regnum Davidicum et Salomonaeum cum vicinis regionibus Syriae et Aegypti. 3 Blät-

Blätter, und Typus Aetiologicus primus et secundi Schema I. et II. Ebenfalls 3 Blätter. Eigentlich gehören sie zwar zu dem oben S. 70 Nro. 15. angeführten Werke, werden aber auch besonders für 18 Gr. verkauft.

3) Die sechs sogenannten Berlinischen Charten, die bei der königlichen Akademie der Wissenschaften daselbst zur alten Geographie gehörig, von Hrn. J. C. Rhode gezeichnet, herausgekommen sind. Sie stellen dar: 1) die den Alten bekannte Welt, 2) Italien, 3) Macedonien und Griechenland, 4) Süd-Griechenland, 5) Kleinasien, 6) Palästina und Aegypten. (Bei Kunze in Berlin, 18 Gr.) Sie sind in Rücksicht auf Genauigkeit und Vollständigkeit vortrefflich, aber die zu vielen Berge und Hügel bei dem kleinen Folioformat verstecken auf einigen Blättern die kleine Schrift so sehr, daß es oft schwer fällt, das Gewünschte zu finden.

4) Vier Homannische Charten, die hieher gehören, empfehlen sich durch Deutlichkeit und Wohlfeilheit, obgleich jetzt, seit so manchen oben genannten neuern Reisen und philologisch-antiquarisch-kritischen Untersuchungen, manches an der Richtigkeit vermißt wird. Namentlich:

a) *Jo. Christoph. Harenbergii* Graecia cum confiniis (Asia minori, Parte Palaestinae, Africa Septentrionali, Italia ect.) ad intelligendos scriptores N. T. 1741. (4 Gr.)

b) *Ejusd.* La Palestine distribuée en XII. Tri-

Tribus, etendue par les rois Dävid et Salomon, jusqau'ux frontieres de Thapſac ou d'Orontes. 1744. (4 Gr.) Sie begreift mit in ſich Syrien, das wüſte und ſteinigte Arabien, Goſen, einen Theil Aegyptens. Hier herrſchen die mehresten Fehler. (S. Frege geographiſches Handbuch, S. 4 f.)

c) *Ejusd.* Palaeſtina in XII. tribus diviſa. 1750. (4 Gr.) Dieſe Charte hat zwar manche Verbeſſerung vor der vorhergehenden erfahren, zeigt aber nach Norden zu 40 Meilen weniger, dabei iſt auch Arabien und Aegypten nicht ausgearbeitet, ſo daß ſie jene nicht überflüßig gemacht hat.

d) *Jo. Matth. Haſii* Aſia minor. pontus euxinus ect. ad veterum auctorum et recentiorum itinerariorum fidem deſcripta. 1743. (4 Gr.)

5) Neue Charte von Syrien, vom Major Rennell und Niebuhr.

6) Atlas der alten Welt, beſtehend aus 12 Charten, entworfen und gezeichnet von G. U. A. Vieth, und mit erklärenden Tabellen herausgegeben von Ch. Ph. Funke. In klein Queerfolio, Weimar 1801. (1 Thlr. 12 Gr.) Die D'Anville'ſchen Charten liegen bei den meiſten zum Grunde, doch ſind überall die neuern Verbeſſerungen aufgenommen worden.

Bei den mancherlei neuen Hülfsmitteln zur

bibliſchen Geographie, und bei der gegenwärtigen beſſerungsfähigen und dürftigen Beſchaffenheit der dazu gehörigen Landcharten, entſteigt der Bruſt des Bibelfreundes der Wunſch: Mögte ſich doch ein Mann, wie Hr. Güßefeld, oder wie Hr. Sotzmann, oder wie Hr. Mannert an die Bearbeitung dieſes Feldes machen! Es fehlt an einer zur Ueberſicht der bibliſchen Scenen eingerichteten allgemeinen Generalcharte. Falls dieſe auf einem Blatte die Gegenſtände zu klein darſtellen würde, ſo müßte ſie, (weil man an Tharſchiſch ꝛc. wenn es auch nicht darauf ſteht, nicht viel vermißt,) wenigſtens vom 29ſten Grad Ferroiſcher Länge bis zum 69ſten ſich erſtrecken. Die Nordbreite wäre 20 bis 45. Der Kenner weiß, was dadurch für Länder dem Auge im Zuſammenhange dargeſtellt würden. Eine zweite Charte würde alsdann die ſeyn, ſo wie ſie Hr. G. J. R. Michaelis im Moſ. Rechte Th. 1 (vergl. mit Frege geographiſchen Handbuch Einl. S. 14), und gewiß mehrere andere, ſchon längſt wünſchten. Auf Beifall, thätige Unterſtützung und Dank, dächte ich, könnte der geſchickte Geograph, bei dieſem Unternehmen, gewiß rechnen.

Biblische Erdbeschreibung.

I. Von dem Erdboden überhaupt.

Gestalt. Keiner der heil. biblischen Schriftsteller, vom ältesten bis zum jüngsten, hat irgendwo seine Meinung von der Gestalt der Erde deutlich angegeben, daraus man beweisen könnte, daß irgend einer derselben andere Vorstellungen von ihr sich gemacht hätte, als der jedesmalige Zustand der Wissenschaften mit sich brachte. Im Gegentheil findet man mehrere Spuren, daß sie sich die Erde als eine ebene Fläche, als eine runde Ebene, nie aber als Kugel, dachten. Als eine große und meist runde Ebene kennen sie Moses, der Verfasser des Buchs Hiob, David, Jesaias, vier große Männer aus den verschiedensten Zeiten. Dieser Idee

zu Folge, hat auch die Erdebene den Himmel wie ein Tuch oder Zeltdecke über sich ausgespannt, und die äußersten Gränzen derselben sind Meeresfluthen. 1 Mos. 1 u. 2. Hiob 26, 7 f. Ps. 19, 5. f. Jes. 40, 22. und a. m. Das dabei vorkommende חוג ist nicht Kugel, sondern Kreis auf einer Ebene. Hiermit stimmen die Beschreibungen der Erde, als eines runden Zelts aus den ältesten Zeiten, da die Nation ein Nomaden-Volk war, und eines auf viele große Pfeiler oder Säulen gestützten prächtigen Pallastes, aus den spätern Zeiten, überein. Ps. 75, 4. 104, 5. Spr. Sal. 8, 25 bis 29. 2 Sam. 22, 8. Wenn griechische und römische Schriftsteller der Fläche der Erde die Gestalt, bald eines länglichen Vierecks, bald eines Kubus, bald einer Pyramide, bald eines Chlamys (ausgebreiteten Mantels) geben, so haben die biblischen Schriftsteller zwar nichts von diesen Bestimmungen, aber doch die Hauptsache, die ebene Fläche.

Erdgegenden. Wenn alte und neue Nationen die Lage der Erdtheile nach den vier Himmelsgegenden, nach Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht benennen, so bezeichnen sie die Hebräer außerdem auch mit den Namen **Vorn** und **Hinten**, **Rechts** und **Links**. Wollte man jetzt diese Ausdrücke aufnehmen, so würde

man

man nach der gewöhnlichen Projektion auf Landcharten Vorn Norden, Hinten Süden, Rechts Osten und Links Westen heißen. Anders benennt es der Hebräer, so wie überhaupt der Morgenländer. Er wendet sein Gesicht nach Morgen, nicht blos wenn er unter freiem Himmel betet, wenn er sich im Tempel befindet ꝛc., sondern auch, wenn er geographische Lage bezeichnet. Dann heißt Osten vorn, Westen Hinten, Süden Rechts, und Norden Links. Hiob 23, 8. 9. vergl. mit rabbinischen und christlichen Auslegern.

1) **Vorn**, vor dem Gesicht, im Angesicht, d. i. Osten, קדים, קדם, על־פני 1 Mos. 25, 18. Die Ismaeliten wohnen vorn, vor Aegypten, d. i. im Osten Aegyptens. Nach 5 Mos. 32, 49. liegt das Gebirge Abarim vor Jericho, d. i. auf der Morgenseite. Eben so der Oelberg vor Jerusalem, im Osten der Stadt, 1 Kön. 11, 7. u. a. m. Wegen der andern Ausdrücke sehe man 1 Mos. 2, 8. 16. Ezech. 47, 1. Zach. 14, 4. u. a. m. Daher kommt es, daß die biblischen Schriftsteller, denen Palästina zum Standpunkt dient, Medien, Persien, Chaldäa ꝛc. vorn liegende- oder Morgen-Länder nennen; ja, daher kommt es, daß קֶדֶם welches eigentlich vor oder vorn sowohl in Absicht auf Raum als Zeit heißt, die Bedeutung vom Osten erhielt.

2) Hinten, hinter אחרון, אחור (Synonym mit Westen, מבוא) Hiob 18, 20. 23, 8. 9. Moses hütete die Schaafe Jethro's und trieb sie hinter die Wüste, d. i. auf die Abendseite, 2 Mos. 3, 1. Die Israeliten lagerten sich hinter Kiriath Jearim, das ist auf der West-Seite von Kiriath Jearim, Richt. 18, 12. Jes. 9, 11. u. a. m. So heißt das mittelländische Meer das hintere Meer, im Gegensatz des vordern, des todten Meers, 5 Mos. 11, 24. 32, 2. Joel 2, 20. Zach. 14, 8.

3) Rechts, zur Rechten, ימין und תימן, (Synonym mit Süden נגב). Psalm 89, 13. 1 Sam. 23, 19. 2 Sam. 24, 5. vergl. 5 Mos. 2, 36. Jos. 12, 2. 3. 13, 4. 9. 16. 17, 7. vergl. 8. Aegypten heißt das Land Rechterhand, d. i. in Süden, in so fern es von Palästina gegen Süden liegt; das glückliche oder südliche Arabien heißt noch jezt Jemen oder Jaman; das Land Rechterhand, so wie Syrien, Scham, Schamali-Alard, das Land Linkerhand.

4) Links, zur Linken, שמאל, (Synonym mit צפון Norden). Choba lag zur Linken von Damaskus, d. i. in Norden von Damaskus, 1 Mos. 14, 15. Jos. 19, 27. Ezech. 4, 4. 16, 46. u. a. m. So heißt Medien in Vergleichung mit Babylon, weil es von diesem

sem gegen Norden zu lag, das Land Linkerhand a).

Diese eigenthümliche Bezeichnungsart der geographischen Lage der Länder, durch die Ausdrücke Vorn und Hinten, Rechts und Links, erstreckt sich auch auf einzelne Theile an den Gebäuden, z. E. an der Stiftshütte, am Tempel ꝛc. 2 Mos. 26, 9. 1 Kön. 6, 3. Ezech. 47, 1. und an and. Orten.

Eintheilung. So wie die heil. Schriftsteller das Weltall in Himmel und Erde theilen, dadurch die Erde dem Schein nach zu einer grossen Hälfte der Schöpfung gemacht wird; so unterscheiden sie die Erde in Land und Wasser. Land תבל und οικουμενη, ארץ und γη begreift theils die Erde überhaupt, theils das besondere Stück Land, das jeder Schriftsteller kennt, theils blos Palästina.

Unter Meer ים und θαλασσα verstehen die heil. Urkunden nach den verschiedenen Zusammenhang bald das mittelländische Meer, bald den arabischen Meerbusen, bald das todte Meer, bald den galiläischen Landsee, ja selbst

a) S. C. B. *Michaelis* disputatio de notione superi et inferi. *Ejusd.* de locorum differenr, ratione anticae et posticae etc,

an einigen Stellen die beiden kleinen Landseen Samachonitis und Jaczer. Von jedem wird an seinem Orte geredet.

Die biblischen Schriftsteller kennen nur einzelne Theile von **Europa**, **Asia** und **Afrika**, so wie überhaupt die alten Schriftsteller nur von diesen drei **Erdtheilen** Nachrichten geben. Obgleich einige alte Geographen Aegypten, als den vierten Erdtheil zählen; dieses Land auch in Rücksicht auf Kultur, Gesetzgebung, Kunst, Wissenschaft, Bevölkerung und Herrschaft über andere vielleicht ehemals auf diese Ehre Anspruch machen konnte: so bleibe ich doch bei der gewöhnlichern und allgemeinern Eintheilung in drei Erdtheile, unter welchen Aegypten zum dritten gerechnet wird. Da indessen schon Herodot jener Abtheilung gedenkt, so ist wenigstens deren hohes Alter nicht zu leugnen.

II. Topographie der Erde vor der noachischen Fluth.

Nur drei geographische Gegenstände findet man in Mosis Gemälden, von der Beschaffenheit der Erde vor der großen Wasserfluth: **Eden**, **Nod** und **Chanoch**; oder, das Paradies, den Aufenthalt des ersten Menschenpaars; das Land Nod, die Gegend, in welche der älte-

ste

ste Sohn der Stammeltern flüchtete, und die Stadt Chanoch, welche dieser verfolgte Flüchtling erbauete.

Obgleich das erste mythische Darstellung; das zweite bloßer Name, der einen Flüchtling bezeichnet, und das dritte eine Höhle, in welcher Kain seinen Aufenthalt wählte, statt daß er sonst, wie seine Eltern, unter freiem Himmel und unter Bäumen gelebt hatte, mir zu seyn scheinen, und also diese Gegenstände nicht wohl eigentlich geographisch aufgesucht werden können und sollten, so wenig als Homers Olymp, dessen Reise nach den Hyperboräern, Virgils beschriebene Landschaften im sechsten Buche der Aeneis, Miltons Paradies und Klopstecks Hölle: so muß ich derselben doch erwähnen, weil mehrere große und achtungswerthe Männer, besonders ehemals, sie für die eigentliche, und für die älteste Geographie halten, deren Resultate ich hier kurz anführe.

1) **Eden**, עדן, hat in dem mosaischen Gemälde vier Flüsse zu Gränzen, oder nach andern Auslegungen hat Eden diese Flüsse innerhalb seinen Gränzen, die der Verfasser 1 Mos. 2, 8. f. Phischon, Gichon, Chiddekel und Phrath פישון גיחון חדקל פרת nennt. Ueber die Bedeutung dieser Namen giebt es wenigstens

stens vierzig verschiedene Erklärungen, diejenige ungerechnet, die da behauptet, daß Mosis Erzählung zwar eigentlich wörtliche Geschichte (kein Gemälde) sey, daß aber alles Aufsuchen dieser Gränzflüsse, wegen der Wirkungen der Sündfluth, der Erdbeben, Vulkane und anderer Revolutionen, wegen der Länge der Zeit, Vergessenheit der Menschen und Veränderungen der Namen ꝛc. ganz vergebens sey.

Josephus (Ant. I. 2) mehrere Kirchenväter und Rabbinen machen aus dem Phischon den Ganges, und aus dem Gichon den Nil, welche beide Flüsse die äußersten Ost- und Westgränzen des Landes Eden seyn sollen; in der Mitte dieser beiden strömen, ihnen zu Folge, Chiddekel und Phrath, das ist Tigris und Euphrat. Da diese Gränzbestimmung für das Land Eden, die Aufenthaltsgegend einer Familie viel zu groß ausgefallen war, so zog man nachher die Gränzen lieber enger zusammen. Beim Clerikus (Commentar. in Genes) wurde Phischon zum Chrysorrhoas, der ohnweit Damaskus entspringt, besonders deshalb, weil er nach Moses Gold führen müsse, und Gichon wurde zum Orontes. Huetius (De situ Paradisi terrestris, an dessen demonstrat evang.) hielt den Phischon für den westlichen Arm, des sich in den persischen Meerbusen ergiesenden Euphrats, und

den

den Gichon für den östlichen Arm des nämlichen Flusses. Nach Harduin und andern lag Eden, nebst dem Paradies, in dem schönen Thal, welches die beiden Gebirge Libanus und Antilibanus bilden, in einem Theile des nachherigen Syrien, worinne Damaskus, die Hauptstadt, war. Damit, meinte man, stimme Amos 1, 5. wo von einem Beth Eden geredet wird, Plinius (L. 5. c. 23) und Ptolomäus (Asia Tab. 4), die eine Stadt mit Namen Paradisus dahin setzen, überein. Noch andere verlegen Eden ins glückliche Arabien, von dessen Ostgränze der vereinigte Euphrat und Tigris nicht weit entfernt sey. Aus Mangel an Flüssen werden alsdann der Phischon und Gichon zum persischen Meerbusen und zum rothen Meer. Heidegger (Exercitat. in hist. Patriarchar. IV. §. 42.) und andere, finden dies alles in Palästina, wo der Jordan zum großen paradiesischen Strom, der sich in vier Arme theile, gemacht wird. Reland (Dissert. miscell. P. I.) und viele Neuere verstehen unter Phischon den Phasis, und unter Gichon den Araxes. Chiddekel und Phrath bleiben Tigris und Euphrat. Diese finden das Paradies in Armenien, und bestätigen ihre Meinung durch Ezech. 27, 23. 2 Kön. 19, 12. 37, 12.

J. D. Michaelis (Spicileg. geogr.) beweißt, daß Phasis der Griechen mit dem Ara-

xes oder Aras einerlei sey, nämlich derjenige Fluß, der auf der Nordseite der armenischen Gebirge nicht weit von den Quellen des Euphrats und Tigris entspringt, sich mit dem Fluß Kur vereinigt, und unter dem letzten Namen ins kaspische Meer, auf dessen Westseite sich ergießt. Dieser Fluß ist ihm der Phischon. Gichon wird zum Fluß Oxus auf der Ostseite des kaspischen Meers, der sich in den See Aral stürzt, und den die neuern Reisebeschreiber Abi-Amu oder Amudaria nennen. Chiddekel und Phrath bleiben auch bei Michaelis, Tigris und Euphrat.

Gatterer (Comment. in act. Goett.) ändert, wie mich dünkt, nicht unglücklich, wenn einmal geographisch gesucht werden muß, einen Theil dieser Hypothese, so, daß er aus dem Chiddekel den Indus entstehen läßt. Dadurch wird die Scene in das eigentliche Elysium der alten Welt, an daß entfernteste und romantischste damals bekannte Erdende verlegt. Edens Gränzen wären also im Westen der Euphrat; in Norden die Linie, welche der Phasis (Araxes) das kaspische Meer und der Oxus bilden; in Osten der Indus, und in Süden das Meer. Auf der Ostseite dieses Landes Eden setzt die alte Urkunde das Paradies y).

Meh-

y) Der Name Paradies ist von den LXX. in die latei-

Mehrere Meinungen findet man, in *Johann Crauſii* diſſ. de Potamographia paradiſiaca. Jen. 1667. *Sam. Chriſt. Teuberi* diſſ. de Paradiſo terreſtri. Francof. ad Od. 1696. *Jo Markii* hiſt. Paradiſi illuſtrata. Amſt. 1705. 4. *Mori ni* diſſ. de Paradiſo tereſtri, am Bochart; ferner in den Schriften Lakemachers, Mazochius, Salomo van Till ꝛc.

Alle dieſe Auslegungen kommen darinne überein, (wenn man jenen Schweden Rudbeck ausnimmt, der deutliche Spuren vom Paradieſe in Schweden fand, und die muhamedaniſchen Exegeten, die es nirgends auf der Erde, ſondern im ſiebenten Himmel ſuchen,) daß Eden von dem Verfaſſer der heil. Urkunde in noch öſtlichere Gegenden, als in denen er ſelbſt lebte, geſetzt werde. In ſo fern iſt es natürlich, an die Gegenden von Armenien, Ghilan, Daile, Chorasan ꝛc. zu denken.

lateiniſche, deutſche und andere Sprachen übergegangen. Die LXX. überſetzten]J Garten, durch Παραδεισος, welches Wort man aus dem Perſiſchen ableitet, in welchem Pardes, Pardeſch einen Baumgarten, Park bedeutet. Dergleichen Paradieſe haben die perſiſchen Könige bei ihren Reſidenzen, darinne allerlei Thiere genährt, bisweilen auch gejagt werden.

Weniger wahrscheinlich kommen mir die beiden neuesten Behauptungen vor. Die eine (s. Frege geogr. Handbuch, Th. 2, Vorbericht IV. — VI.) setzt das Paradies auf die Stelle, wo jetzt das kaspische Meer befindlich ist. Das Paradies soll, so wie Sodom, durch Blitz und Erdbrand in vulkanischen Revolutionen untergegangen seyn. Da sich diese Behauptung hauptsächlich auf 1 Mos. 3, 24. gründet, so dürften wohl wenige Ausleger die Verbrennung des Distrikts und Entstehung eines neuen großen Landsees darinne finden.

Die andere Meinung, welche Hr. Dct. Hasse in Königsberg in der Schrift „Entdeckungen im Felde der ältesten Erd- und Menschengeschichte. Halle, 1801." bekannt gemacht hat, versetzt das Paradies nach Preußen, an die Ostsee und tiefer landwärts, wo Bernstein gefunden wird. Aus den alten Geographen, den Nachrichten von der Argonautenfahrt und der ganzen Lage müsse man schließen, daß das kaspische Meer mit dem schwarzen Meer und der Ostsee zusammen gehangen habe. Da, wo diese Wassermasse, der Eridanus der Alten, in die Ostsee sich ergossen, habe das Paradies und namentlich Eden gelegen; weil des Bernsteins in der mosaischen Beschreibung gedacht werde. Das Land Chavila sey nichts anders als das griechische Hyalos, Glaß,

Glaß, Glessum oder Bernstein. Das dort gedachte Bdellium, sey das Baumharz, aus dem der Bernstein entstehe. Auch der Stein Schoham gebe (etymologisch erklärt) Bernstein. Kurz das Paradies ist ein Bernsteinland, und das ist kein anderes als Preußen. Andere Beweise sollen seyn, weil im Hiob blos nördliche Sterne genennt würden, weil im Jeremias das Eisen und Erz, ohne welche kein Ackerbau getrieben werden könne, nordisch heiße ꝛc. weil die Völkernamen 1 Mos. 10, die von Japhet kommen, alle auf nördliche Gegenden deuten, als Gomer, (Kyme die Krimm) Magog und Gog (Kauk, Kaukasus) Riphath (Karpathen) Thogarma (Sarmatien).

Etymologien und ähnliche Namenlauter sind sehr trügliche Wegweiser, die aber bei der Aufsuchung von Edens Flüssen gewöhnlich zum Kompaß auf dem gänzlich unbekannten Meere, dienten. Von Bochart an bis auf die neuesten Zeiten sind daraus so viele Fehltritte entstanden, daß ich sie weder vermehren noch nach erzählen mag. Ein Beispiel sey indessen Chiddekel, um zu sehen, wie daraus Tigris entstehen kann. Chiddekel, ohne Aspiration Dekel, Syrisch Diklat, Arabisch Diglat, Persisch Degil, Griechisch Diglis, hart ausgesprochen Tigris. Wer zweifelt nun wohl, daß ein Name in dem andern enthalten sey?

Der allerneueste und geschmackvolle Bearbeiter dieses uralten Stoffs ist Hr. Prof. **Phil. Buttmann** in Berlin (s. Aelteste Erdkunde des Morgenländers. Ein biblisch philologischer Versuch. Berlin 1803. gr. 8.) Dieser Gelehrte findet die Wiege der occidentalischen Bevölkerung und Kultur, auf welche der Mythus im Moses deutet, in **Indien**. Das ist, in dem südlichen Landstrich an der See, zwischen dem Persischen Meerbusen und China. Dazu paßt die Sage von der Fluth, denn gerade die Gegenden am Indus, dann die Buchten von Pegu und Siam, die Inselgruppen ꝛc. deuten auf solche Revolutionen, die Flüsse, die sämmtlich südlich fließen und das Südasiatische in der ganzen Erzählung.

Bei den gedachten Flüssen nennt die alte Urkunde auch Länder: am Phischon liegt **Chavilah**: am Gichon **Kusch** oder **Kosch**, und am Chiddekel **Aschur** (Assyrien). Waren die Flüsse vieldeutig, so sind es fast eben so sehr die Provinzen, die letzte etwa ausgenommen, wenn man sie unabhängig von den Flüssen aufsucht. Nimmt man aber eine der vorher angezeigten Erklärungsarten an, so ist ihre Lage zugleich mit bestimmt.

Chavilah (Havilah, Hevilah, חוילה

1 Moſ. 2, 11. Da Michaelis den Phiſchon für den Araxes hält, ſo muß er dieſes Chavilah, von den zwei andern Chavilah, die 1 Moſ. 10, 7 und 29. vorkommen, und die in Arabien lagen, unterſcheiden. Er findet unſer Chavilah am Araxes, und vergleicht damit den noch jetzt im Ruſſiſchen üblichen Namen des kaſpiſchen Meers Chwalinskoje more, der von dem alten Volke Chwala, welches unſer חוילה ſey, abgeleitet werde. Reland, findet ſeinem Syſtem zu Folge Chavilah in Kolchis (dem heutigen Mingrelien, Guriel ꝛc.). Frege l. c. S. IV. ſagt: aus Hevilah kann ja wohl leicht Chollah und griechiſch Kolchis entſtehen. Wer Luſt zu wählen hat, wähle. Huetius, Bochart, Well, Grotius, Hornius ꝛc. die Chavilah nach Arabien ſetzen, ſind eben ſo wenig um ähnliche Beweiſe verlegen, denn nach dem Eratoſthenes wohnten dort die Chaulotai, nach dem Feſtus Avienus die Chauloſii, nach dem Dionyſius Periegetes die Chabloſii, und nach dem Plinius die Chavalăi. Haſſe entdeckte das rinne, wie geſagt, den Bernſtein der Oſtſee.

Kuſch oder Koſch, כוש. Nach Michaelis giebt es drei Länder dieſes Namens: 1) im glücklichen Arabien, 1 Moſ. 10, 7.; 2) in Afrika, beſon-

besonders in Habessinien, und 3) am Oxus, in der Gegend von Chowaresmien. Von letztern ist, ihm zu Folge, hier die Rede (Lex. No. 1125). Er vergleicht den Abulfeda, der Chowaresmiens alte Hauptstadt Kaths nennt, in welchem Namen das ths. (ת) vom Hebräer durch ש, und das lange A durchs lange O ausgedrückt wird. An deren Stelle befindet sich jetzt die Stadt Balch, bei D'Anville, unter 83° Länge und 37° Breite. Andere meinen anders, indem sie bald Hussian, Susa, Susiana, vergleichen. Nach Huet, Weil ꝛc. (S. 24), ist Kasch das, was 2 Kön. 17, 24. Kutha heißt.

Aschur, אשור. Dieses hält man für Assyrien. Daß aber zu den Zeiten, von welchen in der mythischen Topographie Edens die Rede ist, noch kein Assyrien, so wenig als die gedachten andern Länder, vorhanden war, gesteht jeder ein. Es ist hier einer Gegend der Name beigelegt worden, den sie erst 2500 J. nachher, zu Mosis Zeiten führte.

2) Nod, נוד. Das Land Nod gründet sich einzig und allein auf 1 Mos. 4, 16. welche Stelle aber doppelt übersetzt werden kann. Entweder: „Kain wohnte, nach dem begangenen „Brudermord, in dem Lande (mit Namen) Nod, „noch östlicher als Eden," oder: „Kain wohnte in „dem Lande als ein Flüchtling, auf der Ostseite des

„Re-

„Reviers Eden.“ Für die letztere Uebersetzung scheint v. 12 zu sprechen. Dem sey wie ihm wolle, wenn man es geographisch bestimmen will, so muß man es, nach den angegebenen Worten der Urkunde, im Osten von Eden suchen. So wie nun Edens Lage äußerst verschieden angegeben wird, so folgen daraus nothwendig auch große Verschiedenheiten, bei der Bestimmung des Landes Nod. Nach Michaelis nähert es sich Indien, oder gar China. Huetius setzte es nach Susiana, besonders deshalb, weil er dort die Stadt Chanoch zu finden glaubte. Junius, Grotius, Bell verlegten Nod in die Wüste von Arabien (Arabiam defertam), weil Susiana nicht dürre und unfruchtbar genug wär, Bestimmungen die Moses nicht einmal angiebt. Calmet denkt dabei an Nysa, Nysäa bei Hirkanien. Schmidt findet hier die größte Aehnlichkeit mit der Landschaft, welche nachher Parthien genennt wurde, welcher Name in der scythischen Sprache ebenfalls Flüchtlinge oder Exulanten bedeute. Diejenigen, die geneigt sind, Eden nach den persischen Meerbusen zu verlegen setzen Nod ins östliche Persien. Andere meinen noch anders. Kurz, jede genaue Bestimmung vom Lande, scheint nur von Nichtunterrichteten kommen zu können, zumal da es nicht ausgemacht ist, ob Nod ein Nomen proprium oder appellativum ist. Für letzteres nahm es der

Chal-

Chaldäer, Hieronymus ꝛc. Dagegen punktirten LXX. und Joſephus (Ant. I. 3) Ναιδ. Bei Kennikot haben 25 Handſchriften נד ſtatt נוד wie auch der Samaritaner.

3) Chanoch, חנוך 1 Moſ. 4, 16. Nach den gewöhnlichen Ueberſetzungen iſt dieß die erſte Stadt auf der Erde geweſen, die Kain im Lande Nod erbauete. Zufolge des eben erwähnten, erhielt ſie ihre Stelle bald im wüſten Arabien, bald am Libanus, bald am perſiſchen Meerbuſen, bald auf der Oſtſeite des Tigris ꝛc. Huetius und mehrere, die ihm folgen, finden ſie in dem alten Suſiana, weil Ptolemäus in ſeiner Beſchreibung dieſes Landes einer Stadt Anuchtha gedenkt. Da nun die Sylbe tha, eine gewöhnliche Endung der weiblichen Wörter im Chaldäiſchen iſt, die nicht zum Stammworte gehört, die Namen der Städte aber weiblichen Geſchlechts ſind: ſo meint er, bliebe nichts als unſer Chanoch übrig. Dazu komme, daß Ptolemäus ſein Anuchtha auf die Oſtſeite Edens ſtelle. Pſeudo-Beroſus und nach ihm Adrichomius ſetzen dieſe Stadt unter den Namen Hanochia, auf die Oſtſeite des Libanon, Damaskus gegen über.

Wenn Chanach für eine Stadt ausgegeben wird, ſo ſtützt dieſes ſich ganz allein auf die angeführ-

geführte Stelle, 1 Mos. 4, 17. wo Kains neuer Wohnplatz עיר genennt wird. Ob gleich dieses Wort in dem spätern Sprachgebrauche eine Stadt heißt, so muß man doch auch bemerken, daß es ebenfalls eine Höhle bedeute, nicht blos im Arabischen, sondern auch in einigen Bibelstellen, Ps. 31, 22. Hiob 24, 12. 2 Kön. 10, 25; ferner, daß selbst der gewöhnliche Name einer Höhle מערה davon herzukommen scheine; daß man bei der Annahme einer Stadt Chanoch, von Moses etwas seltsames behaupten lasse, indem ein Mensch oder höchstens eine Familie, in der ersten Menschengeneration, ohne denkbare Veranlassung, wider den analogischen Lauf der Natur bei andern Völkern, ohne metallene Werkzeuge, (denn Thubalkain erfand den Gebrauch des Metalls erst nachher,) für sich, und etwa noch einige Menschen eine Stadt bauen. S. Perizonius orig. Babyl. c. 3; Fabers Archäologie S. 36. 37; dieses Handbuch Th. 1. S. 163 ff.

Die Namen dieser drei geographischen Gegenstände Eden, Nod und Chanoch, haben ganz die Eigenschaften, die man an den Themen historischer Mythen kennt. **Eden** heißt Vergnügen, **Nod** Elend, und **Chanoch** Belehrung. Diese Benennungen liefern passende Farben zu den Gemälden von den Situationen der glück-

lichen Unschuld, des auf der Flucht begriffenen mismüthigen Lasters, und der hieraus fließenden Belehrung, indem Nachdenken wieder zur Ruhe führt z). Wenn die Wahl der handelnden Personen, ihre Handlungen selbst, die Vertheiluug der guten und bösen Folgen derselben, die Verbindung mit den Zwischenspielen, kurz die ganze Einkleidung der Scenen in Eden, willkührliche Darstellungsweise des heiligen Erzählers ist: so gehören die Flüsse und Länder vermuthlich mit zur Ausschmückung der schönsten Gruppen im Gemälde.

III. Nachsündfluthliche Erdbeschreibung.

Moses läßt die Erde nach der großen Ueberschwemmung, durch welche das Menschengeschlecht fast gänzlich vernichtet wurde, durch Noahs drei Söhne wieder bevölkert und bebauet werden. Noahs Nachkommen vertheilen sich in die Erde, so weit sie dem alten Referenten bekannt war, und zwar so, daß in jedem Theile der Erde die Familien eines Hauptstamms ihre Wohnsitze aufschlagen.

Japhet, Noahs ältester Sohn, wird der Stamm-

z) חנך intellexit חנוך eruditus. S. Michaelis supplem. ad lex. No. 783. 784.

Stammvater von den Europäern. Er begiebt ſich aus Armenien, wo ſein Vater die Erde wieder betrat, nach klein Aſien. Deſſen Nachkommen breiteten ſich weiter weſtwärts aus, gehen übers Meer und bebauen Europa. Ein großer Theil dieſer europäiſchen Provinzen, führt den Namen אִיֵּי גוֹיִם, die Luther, etwas unverſtändlich, durch Inſeln der Heiden überſetzte, die man aber beſtimmter durch **europäiſche Küſten-Provinzen** ausdrückt. Namentlich werden, wie man glaubt, dabei angeführt: Sarmatien, Griechenland, Italien, Spanien ꝛc. 1 Moſ. 10, 1 bis 5.

Von **Sem** (Schem), Noahs zweiten Sohn, leitet Moſes die ihm bekannten aſiatiſchen Völker ab. Namentlich die Hebräer, die Bewohner Syriens, Aſſyriens, Meſopotamiens, Arabiens ꝛc. 1 Moſ. 10, 21 bis 31.

Von **Ham** (Cham), dem jüngſten Sohne Noahs, ſtammen ab, außer den Kananiten, d. i. Phöniziern und einigen andern Aſiaten, die Bewohner Afrikas. Hierunter werden beſonders genannt: Aethiopien, Aegypten, Phut (regio Phytenſis), Lybien, Mauritanien, 1 Moſ. 10, 7 bis 20.

Bei dieſer genau vertheilten Bevölkerung der drei Erdtheile, unter die drei Söhne Noahs,

die von dem gewöhnlichen Laufe der Natur von allen andern bekannt gewordenen Bevölkerungsgeschichten abweicht ꝛc. drängt sich der Gedanke auf, daß auch dieser Abschnitt der heiligen Urkunden (1 Mos. 10.) minder eigentlich historische Data enthalte, sondern eine Vorstellungsweise eines Semiten von der Bevölkerung der Erde seyn dürfte. Dann wäre es ein schätzbarer Versuch einer uralten Kindergeographie, Versuch die beiden auffallenden Fakta, nämlich die große vorderasiatische Fluth, die so viele Gegenden öde machte, und die bald darauf folgende Bewohnung vieler entfernten Erdstriche, zu vereinigen. Der Erzähler nahm dabei sowohl die auf ihn geerbte Genealogie, als Erdkunde zu Hülfe. Namensähnlichkeiten unterstützten entweder diese Elementar-Erdbeschreibung, oder die einmal ausgedachte Kindergeographie hatte Einfluß auf die Namen; so wie bekanntlich viele Mythen, historische Allegorien und Geschichtsphilosopheme, ihren Ursprung den Namensetymologien verdanken, oder umgekehrt der Stoff zu letztern, aus den erstern, feingesponnen wurde. Doch diesen Gesichtspunkt verlasse ich hier, und gehe nun zu der Beschreibung der einzelnen Länder über, so, daß jede, in der Noachischen Vertheilung genannte Provinz, an ihrer Stelle vorkommen wird.

Euros

Europa [a].

Gränzen:

Gegen **Morgen** der Fluß Tanais, Palus Mäotis, Pontus euxinus, Helleſpont und das ägäiſche Meer; gegen **Mittag** Mare mediterraneum; gegen **Abend** Oceanus atlanticus; gegen **Mitternacht** Oceanus hyperboräus, oder ſeptentrionalis [b].

Länder:

1) Hiſpanien nebſt Luſitanien.

2) Gallien.

a) Dieſer Name kommt vielleicht von dem alten phöniziſchen Worte Hurappa her, das ſo viel heißt, als das Land der weiſen Menſchen. Im Hebräiſchen iſt noch vorhanden: רוּר albescere und אֵרֶךְ dual. אַפַּיִם facies (Jeſ. 29, 22. Eſth. 1, 6. ꝛc.) Die Ableitung des Namens von der tyriſchen Prinzeſſin Europa, einer Tochter Agenors, Königs in Phönizien, iſt noch ſchwankender.

b) einige alte Erdbeſchreiber nehmen zu Europens Oſtgränze den Fluß Phaſis und die Gebirge zwiſchen dem kaſpiſchen Meere und dem Pontus euxinus an.

3) Italien.

4) Illyrien.

5) Gräcien.

6) Griechische Inseln.

7) Britannien.

8) Germanien.

9) Uebrige Nordalpische und Nordhämus Länder.

I. Hispanien.

Spanien [c]) kommt im alten Testamente unter dem Namen Tharschisch תרשיש Tarteſſus, vor. Dieser Name bezeichnete eigentlich

c) Spaniam heißt in der phönizischen Sprache Kaninchenland. Im Hebräischen ist davon noch שָׁפָן das Kaninchen, oder auch die Bergmaus, vorhanden. Vielleicht bekam das Land diesen Namen, von der Menge der dort befindlichen Kaninchen. Noch giebt es römische Münzen, auf welchen Spanien unter dem Bilde einer Frauensperson vorgestellt ist, zu deren Füßen ein Kaninchen liegt. S. Harduini nummi populorum et urbium. Von der Menge der dortigen Kaninchen,

lich nur eine Seeſtadt und den dabei gelegenen Hafen am Ausfluſſe des Bätis, jetzt Quadalquivir; wurde aber auch einem Theile des ſüdlichen Landes beigelegt d).

Schon ſehr früh befand ſich hier eine Kolonie von Japhets Nachkommen, 1 Moſ. 10, 4. Das viele hier gefundene Silber und die andern

ninchen, bekam es ſogar das Beiwort, Kaninchenreiches Spanien. S. Catulli carmen XXXVII. ad contubernales, v. 18. cuniculoſa Celtiberia. Dieſer Meinung ſind Lochard, und nach ihm der Pater Florez, in ſeinem vortrefflichen Werke „Ueber die alten ſpaniſchen Städte, die das Münzrecht hatten.“ Herodot erwähnt auch der Kaninchen von Tarteſſus, und Strabo berichtet, daß ſie daſelbſt in großer Menge vorhanden wären. Don Joſeph Jordan y Frago behauptet gar, daß ſie nur in Spanien und Languedoc bekannt geweſen wären.

d) Bei Strabo (6, 3.) und bei Appianus Alexandr. (6, 7.) heißt dieſer Ort Tarteſſus, und Ovid (Metamorph. 14, 416) nennt die Gegend Tarteſſia litora. Tarteſſus und Tharſchiſch, ſind auch dem Namen nach einerlei, denn das erſte Schin geht bei den Chaldäern und Syrern in ein T über. S. Bochart. Phaleg. L. III. c. 7. Michael. ſpicil. P. I. p. 82 ſq.

vorräthigen Tauschartikel, machten es den Phöniziern, besonders den Tyriern und Sidoniern, in deren Händen in den ältesten Zeiten fast alle Handlung war, äußerst interessant, zumal da die Lage diese Geschäfte so sehr begünstigte.

Nach Spanien fahrende Schiffe machten einen Haupttheil der tyrischen Handlung aus, Ezech. 27, 25. e) „Spanische Schiffe waren „immer

e) D. Luther, der in seiner Uebersetzung oft dem Hieronymus folgt, hat mit ihm allemal Meerschiffe gesetzt, wo es Tharschischfahrer heißen sollte. Beide scheinen 1 Kön. 10, 22. übersehen zu haben, wo nach dieser Erklärungsweise Meerschiffe im Meer übersetzt werden müßte, gleichsam als hätte es damals Erd- oder Luftschiffe gegeben.

Wenn andere Ausleger Tharschisch mit Tarsus in Cilicien für einerlei halten, so streitet damit, daß letzterer Ort in klein Asien keinen Hafen hatte, nicht an der See lag, die erwähnten Waaren nicht liefern konnte, Jonas Flucht nach Tarsus sonderbar seyn würde, weil er sich dadurch Ninive mehr nähert, von welchem er sich doch entfernen wollte, und endlich daß die dreijährige Reise der Hiramsalamonischen Flotte ganz unbegreiflich würde. Der eine Grund, den Hr. G. J. R. Michaelis anführt, daß Tharschisch nicht Tarsus seyn könnte, weil die Verwechselung des hebräischen ת, oder griechi-

„immer das Hauptwerk deiner (Tyrus) Hand„lung. Du wurdeſt eine reiche Stadt und ge„ehrt auf den Meeren.“ Salomo, zwiſchen 900 bis 1000 Jahr vor Chriſti Geburt, hatte beſtändig Schiffe in der See, die mit der Flotte Hirams, Königs von Tyrus, nach Spanien ſegelten. Dieſe Schiffe kamen erſt nach drei Jahren zurück, und brachten nach 1 Kön. 10, 22. Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Papageyen mit. Die genannten Sachen wurden entweder aus Afrika nach Spanien gebracht, oder man beſuchte zugleich Afrikas Küſten. Die folgenden jüdiſchen und israelitiſchen Könige Joſaphat und Achaſia hatten ebenfalls Spanienfahrer, 1 Kön. 22, 49. 2 Chron. 20, 36. Eiſen, Blei und Zinn waren, außer den ſchon genannten Sachen, Handlungsartikel, welche die Tyrier daher holten, Ezech. 27, 12. Jerem. 10, 19.

Die Entfernung Spaniens (Tarſchiſch) von

griechiſchen Θ, in ein hebräiſch ת, oder griechiſch τ ungewöhnlich ſey, möchte ich, ſo richtig auch die Bemerkung iſt, hier nicht gebrauchen, weil es mit Tharſchiſch und Tarteſſus der nämliche Fall iſt, und allerdings einige Ausnahmen ſtatt finden.

Palästina, die Wichtigkeit des Handels, die Größe der dahin fahrenden Schiffe, ihre nothwendige Dauerhaftigkeit und die Güte des Hafens zu Tharschisch machten, daß man überhaupt und vorzüglich die Dichter, wenn sie beträchtliche Schiffe, wichtigen Handel, und große Seereisen schildern wollten, Schiffe, Handel und Reisen von Tharschisch nannten. Diese Metonymie war natürlich, wenn man das bisherige, so wie den Umstand, daß Tharschisch die berühmteste Niederlage damaliger Zeiten, und die vorzüglichste Quelle des Reichthums war, erwägt. Dahin gehören die Stellen Jes. 2, 16. 23, 1 bis 6. Ps. 48, 8 u. dgl. m.

In mancher andern Rücksicht war Spanien ehemals das, was bei uns unter den gemeinen Leuten Ostindien ist — ein Land, wo man glücklich und unbemerkt leben kann. Deshalb wollte Jonas, nach Kap. 1, 3. 4, 2. dahin gehen, um dem Jehova zu entfliehen.

Der in Spanien einheimische Edelstein, der Chrysolith der Alten, oder der goldgelbe Topazier der Neuern, führt von seinem Vaterlande den Namen Tharschisch, 2 Mos. 28, 20. Ezech. 1, 16. 28, 13. Dan. 10, 6. Hohel. 5, 14. Vergl. Offenb. Joh. 21, 20.

Der

Der ſpaniſchen Bergwerke wird 1 Macc. 8, 3. gedacht. Sie waren ſehr metallreich und lieferten vorzüglich eine große Menge Silber, ſo daß ſie in der alten Welt das waren, was in neuern Zeiten die Bergwerke in Peru ſind. Die Alten, beſonders Plinius, Martialis ꝛc. reden viel von den reichen Silber- und auch Goldbergwerken, von Eiſen und hier fabricirten Stahlarbeiten f). Bekanntlich zogen die Römer aus Spanien unermeßliche Schätze mancherlei Art g).

Unter

f) Vom Silber ſ. Plinius 33, 6. 34, 14. und an andern St. Vorzüglich ergiebig waren die Bergwerke im bätiſchen Spanien. Aes cordubenſe und marianum hatte ſchon früh großen Werth. Diodor von Sicilien ſagt: Spanien ſey ausnehmend reich an dem allerreinſten Silber.

Auch das Eiſen war vorzüglich gut: ſo hatte z. B. die Stadt Bilbilis in Hispania Tarraconenſi, wo Martial geboren war, und wo jetzt Calatajud in Aragonien liegt, treffliche Eiſenbergwerke. Es wurde daſelbſt guter Stahl fabricirt, den man im Fluß Salo zu härten pflegte. Martial 4. Brief 55. Juſtin 44, 3.

g) Die Römer holten, außer den erwähnten und andern Produkten, auch ihre Equos curules daher, Symmach. 4, 58. 7, 82. 9, 25. die wegen ihrer Schönheit in den öffentlichen Schauſpielen ſehr bewundert wurden.

Unter den nachher hier erfolgten unruhigen Auftritten, da dieſes Land eben wegen ſeines Reichthums und wegen ſeiner vortrefflichen Produkte der Zankapfel mehrerer Mächte wurde, und beſonders unter der Herrſchaft der Mauren, verfielen dieſe ſonſt ergiebigen Bergwerke gänzlich, ſo daß man erſt in unſern Tagen ſie aufzuſuchen wieder angefangen hat.

Im neuen Teſtamente findet man Spanien, Röm. 15, 24. 28. wo Paulus dahin zu reiſen ſich vornimmt. Die bibliſche Geſchichte ſagt nicht, daß er ſeinen Wunſch erfüllt habe; die Sage aber (Theodoret bei Phillip. 1, 25. 2 Tim. 4, 17.) läßt ihn, nach ſeiner erſten Gefangenſchaft zu Rom, zwei Jahr in Spanien zubringen. Noch ſchwerer iſt es zu beweiſen, daß der Apoſtel Jacobus dahin gekommen ſey, und daſelbſt gelehret habe; obgleich noch jetzt nach ſeinen Gebeinen in St Compoſtel, im ſpaniſchen Galicien, berühmte Wallfahrten angeſtellt werden.

Die geographiſche **Eintheilung** des Landes, von der aber in der Bibel nichts vorkommt, war nach gewiſſen Perioden ſehr verſchieden.

1) Wie es zu Salomos und der Phönizier Zeit (900 bis 1000 J. vor Chr. Geb.) abgetheilt geweſen, weiß man nicht; eben ſo wenig, wie

wie es in den folgenden Zeiten, da die Karthager 330 J. vor Chr. Geb. ſich einen Theil des Landes unterwarfen, in dieſer Rückſicht daſelbſt ausgeſehen habe. Allein

2) 200 J. vor Chr. Geb., da die Römer ſich deſſen bemeiſterten, hieß es a) Hiſpania citerior, das disſeitige, und b) Hiſp. ulterior das jenſeitige. Das erſtere war das öſtliche, und das zweite das weſtliche, oder von Rom entferntere Spanien. Beider Gränzen ſind nicht genau beſtimmt.

3) Zu Cäſars Zeit und etwas ſchon vor ihm, kommt es in drei Theilen vor: a) Luſitania, jetzt Portugal; b) Baetica; c) Tarraconenſis. Die beiden erſten Provinzen Luſitania und Baetica machten ungefähr Hispaniam ulteriorem aus, und Tarraconenſis begriff Hiſpaniam citeriorem.

4) Zu Hadrians und Antonins des Frommen Zeiten wurde Hiſpan. Tarraconenſis in drei Theile getheilt: a) Tarraconenſis im engern Verſtande, b) Carthaginenſis in Süden, c) Gallicia in Nordweſten.

Außerdem geben Spaniens Bewohner den Provinzen verſchiedene Namen:

Celti-

Celtiberien, jetzo ein Theil von Aragonien und Valencia, hat seinen Namen von einer celtischen Kolonie, am Fluß Iberus.

Gallicien erhielt ihn von den Galliern, die zur See daselbst angekommen waren, und sich dort niederließen.

Hesperien, ein Theil am mittelländischen Meer, bekam diesen Namen, den die Griechen schon Italien, wegen seiner Lage, beigelegt hatten, weil man glaubte, Hesperier, d. i. Italiäner hätten es bevölkert.

Von den Flüssen, Bergen und Städten setze ich nur noch das wenige hieher, worinne Spuren des Orients vorhanden sind.

Der Fluß Bätis, welcher der Provinz den Namen gab, heißt bei Strabo und Pausanias Tartessus. Der jetzige Name Quadalquivir ist der arabische Gnadi-al-Kibir, deutsch übersetzt: der große Fluß.

Unter den Bergen zeichnen sich aus die Pyrenäen, die lange Bergkette vom mittelländischen bis ans cantabrische Meer, die Scheidewand von Gallien. Dieser Name enthält wahrscheinlich noch jetzt eine Spur der ältesten phönizischen Verbindung, indem in der phönizischen

ziſchen Sprache **Purani**, äſtig, ſchattig heißt, und mit der Natur dieſer Bergkette überein zu ſtimmen ſcheint.

Gibraltar iſt das arabiſche Gebel-(Dſchebel) al-Tarik, das Vorgebirge Kalpe.

Mehrere Städte verrathen durch ihre Namen den phöniziſchen Urſprung, indem ſie mit **Kartha, Kareth**, קרת welches Stadt heißt, zuſammengeſetzt ſind. Im Hebräiſchen iſt davon das ſo oft vorkommende Kiriath übrig. Dahin rechne ich:

Kartheja, eine Stadt, von den Phöniziern beherrſcht, bis ſie 280 J. vor Chr. die Karthager einnahmen. Die Griechen nennen ſie auch Tarteſſus. Wenn es nicht der nämliche Ort ſeyn kann, von dem oben erwähnt wurde, daß Salomo ſeine reichen Schiffsladungen daher erhielt: ſo iſt vielleicht dieſes Kartheja aus einem Theil des alten Tarteſſus entſtanden. Dieſer Ort lag da, wo jetzt Tariffas ſteht.

Karthama, oder Karthima, auf der rechten Seite des Bätis. Im J. 1752 wurde hier unter alten Ruinen ein prächtiger Tempel, nach einiger Vermuthung, Apollos, entdeckt.

Karthago nova, jetzt Karthagena, eine anſehn-

ansehnliche Handelsstadt der Karthager in Spanien, von Hasdrubal erbauet. Dahin gehören vermuthlich auch Karmona, die Karpetaner, Carpetani, Charidemum ein Vorgebirge Korduba.

Spanien haben einige Ausleger auch in dem Sepharad ספרד Obadja, v. 20. finden wollen. So verstehen es nicht nur mehrere Juden, sondern auch der Verfasser des Artikels Spanien in des biblischen Real-Lexicons Th. 3, 1785. Allein der Zusammenhang jener Stelle zeigt, daß Sepharad im babylonisch-chaldäischen Reiche müsse gesucht werden, wohin die Juden von Jerusalem ins Exil geführt wurden.

Hieronymus behauptet, daß Thubal 1 Mos. 10, 2. nach Spanien gekommen sey, von welchem spanische Schriftsteller vom Jahr 2217 vor Chr. Geb., als dem Reisejahr Thubals, bis zu Roms Erbauung dessen Abkömmlinge hererzählen. Von einem so frühen Zeitraume läßt sich viel dichten, ohne daß der Dichter befürchten darf, durch historische Actenstücke widerlegt zu werden. Die Juden zu Toledo geben vor, daß ihre Vorfahren vom Nebukadnezar nach Spanien vertrieben worden wären, und berufen sich dabei auf ihre uralte Traditionen. Auch Strabo erzählt, daß die Phönizier

nizier schon vor Homer (also etwa 1100 J. vor Chr.) zu Wasser nach Spanien gekommen waren. Eine beträchtliche Niederlassung geschah auf der Insel Erythia, nahe bei dem Platz, den die Phönizier Gadeyra nannten, welcher Name vielleicht von גדר Gader, (ein mit Mauern umgebener Ort) abstammt. Hieraus entstand in der Folge Gades jetzt Cadix.

II. Gallien.

Frankreich, sonst Gallia, und die Bewohner Gallier, kommen in den Schriften des alten Testaments namentlich nicht vor; man kann sie aber unter den allgemeinen Namen אִיִּים oder אִיֵּי גּוֹיִם d. i. entfernten Länder, gemeiniglich Inseln der Heiden, besser auswärtige Küsten-Provinzen, oder barbarische (im ächt römischen Sinne) Nationen begreifen. Denn den Semiten waren die Japheten, Europens Bewohner das, was dem Römer der Nichtrömer war.

Der Name Gallier ist sehr alt, und schon um die Zeit der ersten Zerstörung der Stadt Jerusalem durch Nebukadnezar, oder da Tarquinius Priscus zu Rom regierte, bekannt gewesen. Denn damals kamen, nach des Livius Bericht, der erste Schwarm über die Alpen nach

Italien, die von den Römern Gallier genannt wurden. Sie sind unter dem Namen Celten mit begriffen.

Bochart und einige andere Ausleger finden die Bewohner des südlichen Frankreichs schon 1 Mos. 10, 4. vergl. mit 1 Chron. 1, 7. indem in letzterer Stelle, statt Dodanim, Rhodanim gelesen wird. Dieses soll die Bewohner des Rhodanus, oder der Rhone andeuten. Jetzt könnte man für diese Meinung auch Varianten bei 1 Mos. 10, 4. anführen, denn nach Kennikots Bibelwerk liest Codex 321, wirklich Rhodanim; vielleicht auch Codd. 205. und 248; dem Schein nach auch Cod. 160. Indessen gelten diese Zeugen doch zu wenig gegen die gewöhnliche Lesart, bei der man lieber an Dodona in Epirus denkt.

Von den alten Galliern stammen die Galater ab, an welche Paulus und Petrus ihre Briefe geschrieben haben, Gal. 1, 2. 1 Petr. 1, 1. Ein beträchtlicher Schwarm Gallier, mit einigen Germanen vermischt, suchten, nach dem sie Rom verbrannt, und einen Theil Italiens verwüstet und mancherlei andere Streifereien vorgenommen hatten, auswärts neue Wohnplätze. Nach vielen unruhigen Expeditionen, ließen sie sich endlich in demjenigen Theile von Kleinasien nieder,

nieder, der nachher, weil auch griechische Kolonisten darunter waren, Gallogrăcia, und endlich zusammengezogen, Gallatia genannt wurde h)

Gallien finden mehrere Juden in dem Zorphath, oder Zarpath צָרְפַת Obadja, 20; allein diese Behauptung ist blos gerathen, man weiß vielmehr, daß jenes Zarphath das phönizische Sarepta ist, welches zwischen Tyrus und Sidon lag.

Von der Eintheilung Galliens aus den Zeiten der Israelitischen Könige ist nichts bekannt. Erst nachher kommt es

1) bei den alten Römern unter dem Namen Gallia ulterior, oder Transalpina, jenseitiges Gallien, im Gegensatz eines Stücks von Italien, welches Gallia citerior, oder cisalpina hieß, vor. Zu dieser Eintheilung wurde der Standpunkt von Rom genommen.

h) Justin 24, 4. 25, 2. 27, 3. 28, 3. Strabo 14. Livius 38, 16. S. Simon Pelloutier's Historie der Gallier, die auch in die Bibliotheque Germanique eingerückt ist; desgleichen Wernsdorf de republica Galatarum.

2) Unter Cäsar wurde es getheilt in a) Provinciam, Provence; b) Galliam aquitanicam, Land der Biscaier; c) Celticam, Nordwestwärts; d) Belgicam, Nordostwärts.

3) Unter August hießen diese Theile mit einiger Gränzenverrückung, Gallia narbonensis; b) Aquitanica; c) Lugdunensis; von der Hauptstadt Lugdunum, so wie vorher celtica, von den Celten, die es bewohnten; d) Belgica.

Einzelne Theile Galliens führten auch besondere Namen, von den daselbst herrschenden Kleidertrachten. So hieß der südliche Theil die Provincia, oder das nachherige Narbonensis, *Gallia braccata*, weil die Einwohner weite Hosen trugen, welches bekanntlich keine römische Tracht war. Der nördliche und nordöstliche Theil Galliens, hieß *Gallia comata*, weil die Einwohner ihre Haare lang wachsen ließen; und Gallia citerior, eigentlich ein Theil Italiens hieß *Gallia togata*, weil die Einwohner römische Sitten, Sprache und Kleidung angenommen hatten, und sich als römische Bürger in die Toga kleideten.

III. Italien.

Im alten Testamente kommt Italien, besonders dessen mittlerer Theil, vermuthlich unter den

den Namen das Land der Chitthim oder Kithim und Cithim, (כִּתִּים Dan. 11, 30. 1 Mos. 10, 4. 4 Mos. 24, 24.) vor. Diesem zu Folge verstehet man unter Chitthim das alte Latium oder Lateinerland. Diese Auslegung stützt sich mit darauf, weil man in Latium die alte Stadt Cetia, den alten Fluß bei Cumä Cetus, und das Volk die Cetier, Κιτιους, die sich nachher nach dem Latinus, Lateiner nannten, findet, und weil sich alle Stellen, wo Chitthim vorkommt, sehr gut zu diesem Lande schicken i).

Das gedachte Volk Chitthim darf aber nicht mit einem andern, das dem Namen nach nur wenig verschieden ist, verwechselt werden. Die Chutthim oder Chuther כּוּתִּים oder כֻּתִּים waren ein phönicisches Volk, das um Sidon herum wohnte, dann nach Cypern zog, und daselbst eine phönicische Kolonie bildete.

Calmet im biblischen Wörterbuche, so wie Hezel im biblischen Reallexicon unter dem Artikel Chitthim sind geneigter, Macedonien darunter zu verstehen. Die Gründe verdienen Aufmerksamkeit, indessen bleibt das von Bochart

i) S. Bochart, Phaleg. 3, 5. Michaelis Spicilegium P. I. pag. 103—114.

chart und Michaelis vorgebrachte, nach meinem Urtheil, jezt noch triftiger k).

Im neuen Testamente kommt viel von Italien vor. Des Zusammenhangs halber muß ich einiges erst noch vorausschicken.

Die ältesten Griechen nennen es **Oenotria, Hesperia, Saturnia, Ausonia.** Im N. Test. aber, heißt es blos **Italien**, Ιταλια, Ap. Gesch. 18, 2. 26, 1. 6. Hebr. 13, 24. Der Ursprung dieses Namens ist ungewiß. Wahrscheinlich wurde er dem Lande, so wie die Namen Oenotria und Saturnia, von alten Beherrschern großer Erdstriche, ertheilt. Hesperien hieß Italien, wegen seiner Lage gegen Griechenland. Der Name Ausonia kommt von den Ausoniern, den Bewohnern eines kleinen Erdstrichs in Italien, indem die Dichter einen Theil fürs Ganze setzen.

Gränzen: Auf drei Seiten Wasser und in **Norden** die Alpen. In **Osten:** das adriatische oder obere Meer, und den Fluß Istriens, Arsia; in **Westen**, das tyrrhenische oder untere Meer.

Ein-

k) Bochart Phaleg. lib. 3. cap. 5. Michaelis Spicilegium Geographia Hebr. Tom. I. pag. 103.

Eintheilung:

1. Vor des Kais. Augusts Zeiten wurde es getheilt: in 1) Gallia cisalpina, seu citerior, seu togata, den nördlichen Theil, das Obere Italien; 2) Italia propria, seu media; 3) Graecia magna, seu major, Groß-Griechenland. Diesen Namen erhielt der südliche Theil, wegen der hier befindlichen griechischen Kolonien.

2. Unter dem August wurde es in zwölf regiones getheilt, so, daß die Namen diesseitiges Gallien und Groß-Griechenland aufhörten.

Städte und Oerter:

Rom, die Hauptstadt des festen Landes und des ganzen römischen Reichs. In Absicht der Größe, Bevölkerung, Kunst, Aufklärung und vieler Merkwürdigkeiten, war sie einzig in ihrer Art. Denkfreiheit und Publicität erlaubten, daß sich die christliche Religion nach dem Tod ihres Stifters hier ausbreitete.

Paulus that mehrere Reisen hierher, hielt sich einmal zwei Jahre hintereinander hier auf, Ap. Gesch. 28, 14. 30. und litt endlich unter dem Kaiser Nero, welchen er in dem Freundschaftsbriefe an den Timotheum (2 Tim. 4, 17.)

einen Löwen nennt, den Märtyrertod. Das römische Bürgerrecht galt damals so viel, daß man Paulum, weil er ein römischer Bürger war, nicht durch die Folter inquirirte, Ap. Gesch. 22, 25 bis 28. Augustus hatte nämlich den Bewohnern einiger Städte in den Provinzen die Rechte römischer Bürger zugestanden. Unter diesen befand sich auch Tarsus, eine angesehene Stadt in Cilicien. Da nun Paulus hieraus gebürtig war, so konnte er sich mit Recht darauf berufen, so wie er es einigemal auch wirklich that.

Pauli Brief an die Römer, d. i., an die in Rom befindlichen Christen, zeichnet sich durch Scharfsinn und Bündigkeit vor den übrigen Paulinischen Briefen gar sehr aus.

Die christliche Gemeinde zu Rom war ansehnlich. Es ist ungewiß, wer sie zuerst gestiftet habe. Da aus dem Briefe Pauli an die Römer erhellet, daß er damals, als er diesen Brief schrieb, noch nicht zu Rom gewesen war (Röm. 1, 13. 15, 23. 32), man auch sonst keine Spur von einem frühern Besuche eines Apostels antrift, im Gegentheil bei der Ausgießung des heil. Geistes über die Apostel, schon Christen von Rom zu Jerusalem angetroffeu werden, Ap. Gesch. 2, 10.: so ist es wahrscheinlich, daß diese die christliche Religion dort selbst ausgebreitet

tet haben. Daß aber die christliche Gemeinde schon in den frühesten Zeiten, nicht unbeträchtlich gewesen sey, siehet man aus den vielen Röm. 16, angehängten Grüssen. Ja, daß sich selbst verschiedene Personen vom römisch-kaiserlichen Hofe in den frühesten Zeiten zu dieser neuen Religion bekenneten, wissen wir aus Phil. 4, 20.

Einige alte Schriftsteller, besonders Hieronymus und der Verfasser des zweifelhaften Chronikons Eusebii melden, daß der Apostel Petrus, nachdem er sieben Jahr das Amt eines Bischofs in Antiochien verwaltet habe, erster Bischof zu Rom geworden sey; (Baronii Annales ad annum Chr. 58, num. 32.) Hier soll er 25 Jahr die bischöfliche Würde bekleidet haben. Wenn auch auf diese Nachrichten nicht ganz gewiß zu bauen ist, so scheint man doch auf der andern Seite zu weit zu gehen, wenn man läugnet, daß Petrus jemals in Rom gewesen sey; denn die Zeugnisse des Irenäus (adversus haereses lib. 3. cap. 1. 3.), des Tertullianus (de praescriptionibus cap. 36), und anderer späteren Kirchenväter, die sich hierauf beziehen, sind noch vorhanden; obgleich hierinne so wenig, als in dem Paulinischen Briefe an die Römer, der bischöflichen Würde Petri gedacht wird.

Sonst fand man die Hauptstadt Rom sowohl 1 Petri 5, 13. als auch in mehreren Stellen der Apokalypse, wo von einem Babylon die Rede ist. Die jetzt herrschende richtigere Exegese hat dergleichen mystische Interpretationen verscheucht. S. unter andern Michaelis Einleitung ins N. Test., Theil 2, §. 210. Roms Macht finden vorzüglich die ältern Ausleger in Dan. 2, 40 ff. zum voraus bezeichnet.

Die erste Nachricht, die man in den heil. Schriften von den Römern antrift, ist in 1 Makk. 8, 1 ff. enthalten, wo von dem Bündnisse, welches Judas Makkabäus mit den Römern eingieng, geredet wird. Es heißt dort: „Judas hörte von den Römern, von ihrer „Tapferkeit, und von der Geneigtheit, sich „für solche zu interessiren, die ihre Freunde „wären ꝛc.“ Dabei werden eine Menge Sachen erzählt, die sämmtlich beweisen, daß die Römer den Juden nur sehr wenig bekannt geworden waren. Dieser Umstand ist ganz der Lage der Juden angemessen, da sie seit dem babylonischen Exil ein Volk ohne Handlung, ohne Schiffahrt und ohne große auswärtige Verbindung waren, und also erst spät von den Römern Nachricht erhielten. Die Kenntnisse

selbst

selbst, die die Juden damals von Rom hatten, sind, wie aus dem Dokumente 1 Makk. 8, deutlich erhellet, wirklich eingeschränkt, ja selbst eingeschränkter, als diejenigen waren, welche die Römer von den Juden hatten. Da in der Folge in Jerusalem die bekannten bürgerlichen Unruhen angiengen, so suchten die herrschsüchtigen Römer hieraus Vortheil zu ziehen. Drei und sechzig Jahr vor Chr. Geb. bemächtigte sich Pompejus der Hauptstadt der Juden, die, nebst dem dazu gehörigen Lande, seitdem wie eine römische Provinz behandelt wurde. Rom ließ ihnen zwar das Vergnügen, einen eignen König zu haben, indessen war es doch bloße Scheinfreiheit. Die römischen Prokonsuln waren den Israeliten wahre Brillen. Die Juden hatten nicht mehr das Recht über Leben und Tod, deshalb mußte Christus vor der römischen Instanz des Prokurators Pilatus erscheinen. Joh. 18, 28 bis Kap. 19, 1 bis 19. Schon vorher hatte der Kaiser Augustus eine allgemeine Schätzung im jüdischen Lande eingeführt, welche nach Luc. 2, 2. die erste bei den Juden war.

Tretabern, Tres tabernae, Τρεις ταβερναι, eine Stadt an dem appischen Wege, etwa vier deutsche Meilen südostwärts von Rom. Der

Name

Name Tres tabernä, d. i. drei Wirthshäuser, deutet vermuthlich auf den geringen Anfang der Stadt. Hierher kamen dem Apostel Paulus bei seiner Reise nach Rom etliche Christen entgegen, Ap. Gesch. 28, 15.

Appifer, Appii forum, Αππιου Φορον, ein Städtchen an dem appischen Wege, von Tres tabernae nach Neapolis zu gelegen. Es war etwa fünf deutsche Meilen von Rom entfernt. Den Namen hat dieser Ort von dem Appius Claudius Cöcus, einem reichen Römer, der zugleich ein angesehener Redner war, erhalten. Dieser hatte, als Censor, von Rom bis nach Capua, den Weg gut pflastern, oder vielmehr eine Chaussee machen lassen, welche von ihm den Namen Via Appia erhielt, die sich von Roms Porta Capena an, über Ariciam, Forum Appii, Tarracinam, Fundos, Minturnas, Sinuessam bis nach Capua, auf 20 deutsche Meilen lang, erstreckte. Wegen des bewiesenen Patriotismus durch den Aufwand zu dieser kostbaren Landstraße, errichtete ihm das Volk allhier auf dem Markte eine Ehrensäule, und davon nennte man es Forum Appii. Bis hierher kamen dem Apostel Paulus einige Christen von Rom entgegen, Apost. Gesch. 28, 15. Jetzt soll auf dieser Stelle nach einigen der Gasthof Marutti, nach andern das Kloster Fossa nouva liegen.

Pu-

Puteoli, Ποτιόλοι, heutiges Tages Puzzuolo, eine Stadt nebst einem Hafen in Campanien, am tyrrhenischen Meer gelegen, eine viertel deutsche Meile von Neapel, 25 Meilen von Rom. Sie ist wegen der warmen Bäder bekannt. Paulus trat hier ans Land, und hielt sich acht Tage bei den hier befindlichen Christen auf, Ap. Gesch. 28, 13. **Dikäarchia** war dieser Stadt alter griechischer Name. Den lateinischen Namen Puteoli soll sie nach einigen von den warmen und stark riechenden Bädern, a putore, nach andern, von der Menge der Brunnen, a puteis erhalten haben. Hier war eine römische Kolonie, einige schöne Tempel und ein geräumiges Amphitheater. Cicero hatte nicht weit davon ein Landgut. Jetzt ist die Stadt unbedeutend, da sie 1538 durch ein Erdbeben ganz verwüstet wurde.

Rhegium, Ῥήγιον, jetzt Reggio, eine sehr alte Stadt, Hafen und Vorgebirge an der Südwestspitze Italiens, in der Provinz Calabrien, der Stadt Meßina, in Sicilien, gegen über. Der Strich Landes, worauf sie liegt, soll ehemals durch ein Erdbeben von Sicilien abgerissen worden seyn, und deshalb den Namen Rhegium, von ῥήγνυω, abrumpo, erhalten haben. Nicht weit davon sind die zum Theil

sicht-

ſichtbaren, zum Theil unter dem Meere verborgenen Felſenklippen Scylla, und gegen über der Meerwirbel Charybdis, welchen Paulus auf der Reiſe durch dieſe Meerenge paſſiren mußte, Apoſt. Geſch. 28, 13. Nach Briet iſt es das heutige Capo dell Armi. Die neuern unglücklichen Begebenheiten, daß im Jahr 1782 dieſe Gegenden von Erdbeben faſt gänzlich zerſtört wurden, und daß nachher noch zu verſchiedenenmalen das auf den Trümmern Aufgebaute wieder einſtürzte, ſind im friſchen Andenken. — Man darf dieſe Stadt Rhegium nicht mit Regium Lepidi, in Gallia cispadana, verwechſeln, wo Brutus auf der Flucht vor dem Pompejus, umgebracht wurde.

Syrakus, Syracuſae, Συρακουσαι, auf der Stelle, wo jetzt Siragoſa liegt, die Hauptſtadt der Inſel Sicilien, auf der öſtlichen Seite derſelben, am Meer gelegen, mit einem guten Hafen verſehen. Paulus hielt ſich hier, bei ſeiner Reiſe nach Rom, drei Tage auf, Apoſt. Geſch. 28, 12. Es iſt eine von denjenigen Städten, die ſich ehemals, in der Periode ihres Flors, mit den vornehmſten Orten der alten Welt meſſen konnte. Sie beſtand eigentlich aus fünf Städten: 1) Naſos, d. i. Inſel, auch Ortygia; 2) Achradina; 3) Tyche; 4) Neapolis; 5) Epipolä. Auf der Inſel Ortygia

befand sich die berühmte süße Quelle Arethusa und Hierons Pallast; in Achradina war das prächtige Prytaneum; in Tyche stand der Tempel der Fortuna, griechisch Τυχη, und dieser Theil war der bevölkertste der ganzen Stadt; in Neapolis befand sich das berühmte große Theater. Dieses Syrakus soll von einem Korinther, mit Namen Archias, 700 und mehr Jahre vor Chr. Geb., angelegt worden seyn. In der Folge bildete es einen eigenen Staat, dessen Beherrscher hießen Tyrannen. Unter diesen sind vorzüglich bekannt: Gelo, Hiero, die beiden Dionysii und Dion der Große. Hier lebte der berühmte Mathematiker Archimedes, der durch seine neu erfundenen Maschinen, die Stadt lange vertheidigte, bis sie endlich im zweiten punischen Kriege von den Römern, unter dem Marcellus, eingenommen wurde. Die Eroberer verpflanzten aus dieser reichen und mit vielen Kunstwerken versehenen Stadt, eine große Menge vortreflicher Statuen und andere Seltenheiten, nach Rom. Selbst nach dieser Verwüstung blieb sie unter den Römern, bei ihrem ausgebreiteten Handel, eine angesehene, merkwürdige und reiche Stadt. Ungeachtet mancher großen Revolution, hat sie sich bis jetzt erhalten. Durch ein Erdbeben litte sie im Jahr 1693 gar sehr; doch soll sie noch jetzt ungefähr 14000 Menschen haben. Fast alle Reisebeschrei-

ber rühmen ein dort befindliches ungewöhnlich starkes Echo.

Die Insel **Sicilien**, worauf Syrakus liegt, ist überhaupt sehr fruchtbar, und wird deshalb die Speisekammer eines Theiles von Italien genannt. Außer vielerlei Getraidearten, liefert sie vortreflichen Wein, Oel, Saffran, Zucker, Honig und Salz. An den Küsten treibt man reichen Fischfang, und in der Gegend bei Trapani, auf der westlichen Seite der Insel, beträchtliche Korallenfischerei. Man findet auch Marmor, Alabaster, Achat, Jaspis, Porphyr, Smaragd, Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Silber und Gold.

In sehr frühen Zeiten hatten die Phönizier hier eine Pflanzstätte. Zur Zeit der israelitischen Richter, sollen die Sikuli aus Italien, auf diese Insel gekommen seyn, und die dort wohnenden hispanischen Völkerschaften, die Sikanier vertrieben haben. Von jenen bekam sie den Namen Sicilien, so wie von ihrer dreieckigten Gestalt, die Namen Trinacria oder Triquetra. Nach der Zeit ließen sich verschiedene Kolonien daselbst nieder, errichteten kleine Republiken und Königreiche, unter welchen das syrakusanische Reich sich, als besonders merkwürdig, auszeichnete. Zuletzt wurde es, so wie alles in den dasigen Gegenden, mit In-

begriff

begriff des karthagischen Antheils, eine römische Provinz.

Melite, oder Malta, Μελίτη. Eine Insel und Stadt darauf gleiches Namens, zwischen Sicilien und Afrika, doch Sicilien näher als der afrikanischen Küste, indem sie von der nächsten Küste Siciliens, nur etwa 15 geographische Meilen entfernt ist. Die Insel Maltä war sonst sehr gut angebauet, hatte gute Häfen, schöne Weinberge auf den höchsten Felsen, die, ob sie gleich ehemals ganz nackend waren, durch Menschen Hände, welche die Erde in Körben hinauf trugen, fruchtbar gemacht wurden. Die Natur schien diesen Felsen nur dazu bestimmt zu haben, um trockene Kräuter zu tragen, Menschenfleiß aber schuf sie in reiche Weinberge um. Auch fand man vortrefliche Viehzucht, Seidenbau und Wolle.

Paulus hatte das Unglück, an Maltas Klippen zu scheitern, so daß er sich mit Schwimmen auf die Insel retten mußte. Nachdem er einige außerordentliche Handlungen hier verrichtet hatte, begab er sich nach seinem dreitägigen Aufenthalt wieder weg. Ap. Gesch. 28, 1 bis 11. Reisenden zeigt man noch jetzt theils eine Höhle vor der Stadt, darinne Paulus drei Monate soll gewohnt haben, theils einen Brunnen, mit der Aufschrift:

Hac sub rupe cava, quam cernis ad aequoris undas
Est hic exiguus fons salientis aquae.
Relligione sacra fontem hunc venerare viator!
Naufragus has dederit cum tibi *Paulus* aquas.

Man darf diese Insel weder mit Melite, Μελιτινη νησος des Ptolemäus, jetzt Meleda, noch mit Miletus, Μιλητος, 2 Tim. 4, 20. nahe bei Ephesus, verwechseln. Einige suchen das Melite, wobei Paulus scheiterte, auf dem adriatischen Meere, weil Ap. Gesch. 27, 17. das Wort Adria vorkomme, und die Einwohner Barbaren genennt würden, Ap. Gesch. 28, 2. und weil diese Insel noch vier Jahre vorher ein ganz kahler Felsen gewesen sey, so, daß zu Pauli Zeiten kein Mensch hier habe wohnen können. Allein unter dem adriatischen Meere wird auch das jonische mit verstanden, indem Adria nicht den eingeschränkten Begriff, wie jetzt, hatte. Barbaren bedeuten hier Bauren oder Land- und Dorfleute; der letzte Einwurf aber ist ganz grundlos, weil schon in den ältesten Zeiten Phönizier, Karthager, Griechen und andere Nationen auf dieser Insel gewohnt haben, bis sie endlich im punischen Kriege unter die römische Herrschaft kam. Erst alsdann, als die Insel unter der Bothmäßigkeit der afrikanischen Völker stand, verfiel sie wieder so sehr, daß die flüchti-

flüchtigen Rhodiserritter an dieses erhaltene Geschenk, durch neue Uhrbarmachung, viel verwenden mußten.

Mehr Oerter Italiens werden in der Bibel nicht angeführt, ob es gleich gewiß ist, daß durch die Lehren der Apostel, und besonders Pauli, die christliche Religion sich auch in andern Städten zeitig ausbreitete.

IV. Illyrikum.

Illyrien, Ιλλυριχον, heißt gewöhnlich bei den Alten Illyricum, Illyris, seltener Illyria. Es liegt auf der Ostseite des adriatischen und jonischen Meers (Golfo di Venezia). Im weitläuftigen Verstande genommen, erstreckte es sich, längst dem gedachten Meer, zwischen den Flüssen Arsia (Arsa) in Norden, in der Gegend, wo jetzt Triest liegt, und Aous (Vajusa) in Süden. In Norden war Pannonien; in Osten Obermösien (jetzt Servien) und der Fluß Drinius (jetzt Drino); in Süden Macedonien und Epirus, und in Westen das adriatische, nebst einem kleinen Stück des jonischen Meeres.

Vor dem August und Tiber gehörte Istrien zu Illyrikum, allein diese Kaiser schlugen es zu Italien und erweiterten dadurch die italienischen Gränzen bis an die Stadt Pola.

Das Land wurde abgesondert ins barbarische und griechische Illyrien. Letzteres, Illyris graeca, zwischen den Flüssen Drinius und Aous, gehörte eine Zeitlang zu Macedonien. Ersteres, der Landstrich zwischen dem Drinius und Arsia wurde zu Christi Zeiten in drei Provinzen getheilt:

1) **Japydia**, der nördlichste Theil,

2) **Liburnia**, der mittlere,

3) **Dalmatia**, der südlichste; die beiden ersten Provinzen werden oft unter dem gemeinschaftlichen Namen Liburnia begriffen.

Außerdem gehören auch alle an der Küste gelegene Inseln hieher.

Paulus hat bis in diese Gegenden die christliche Lehre selbst ausgebreitet. Er sagt Röm. 15, 17—19. Meine größte Ehre setze ich darinne, daß ich Christi Evangelium von Jerusalem und den umliegenden Gegenden bis nach **Illyrikum** ausgebreitet habe. Während der einen Reise wurde er 14 Tage auf dem jonischen Meere hin und her geworfen, bis endlich das Schiff scheiterte. Ap. Gesch. 27, 27—41.

Melite, Μελιτινη νησος, Ptolemaei, jetzt italienisch Melada und Meleda, türkisch Mlit oder Milet, eine Insel im adriatischen Meer

Meer, Raguſa gegen über. Sie iſt fruchtbar an Citronen, Pomeranzen und gutem Wein, doch fehlt es ihr an hinlänglichem Getreide für die Einwohner. Auf dieſer Inſel iſt eine Stadt gleiches Namens, und ein berühmtes Benediktiner Mönchskloſter. Verſchiedene Ausleger halten ſie für diejenige Inſel, an welche Paulus nach erlittenem Schiffbruche getrieben wurde. S. Malta, S. 193.

Nach **Dalmatien**, dem ſüdlichſten Theile von Illyrikum, wurde Titus geſchickt, um daſelbſt neue Gemeinden zu ſtiften, 2 Tim. 4, 10. Die vorzüglichſten Städte Dalmatiens, die er vielleicht auch beſuchte, waren **Sikum** jetzt Sebenigo, **Tragurium** jetzt Trau, **Salona**, **Narona** jetzt Narenta, **Epidaurus** (Raguſa Vecchia), **Liſſus** (Aleſſio), **Scodra** (Scutari).

Griechen und Römer ſchildern die Illyrier als eine tapfere Nation. So bewieſen ſie ſich in den Kriegen mit Dionys von Syrakus mit Alexander dem Großen und andern macedoniſchen Königen. Nach Clemens Alexandrinus ſind die Dalmatier die Erfinder des runden Schildes, Pelta genannt.

V. Grăcien.

Name.

Im alten Teſtamente glaubt man dieſes Land unter dem Namen Javan יָוָן, oder mit andern

Punkten יון יו', anzutreffen, davon wahrscheinlich der Name Jonier abstammt l). Javan oder Jon heißt 1 Mos. 10, 2. ein Sohn Japhets, und ist der vermeintliche Stammvater der Griechen. Syrer und Araber nennen die Griechen noch jetzt Jonier. Die Freunde bestimmter Weissagungen finden Dan. 8, 22. Alexander den Großen in dem dort genannten König von Javan. — Jes. 66, 19. Zachar. 9, 13 m)

Den südlichsten Theil Griechenlands, besonders den Peloponnes, hält man für Elischah אֱלִישָׁה 1 Mos. 10, 4. Vielleicht ist davon Elis, der Name einer einzeln Provinz im Peloponnes übrig geblieben.

Homer, Salomos Zeitgenosse, nennt die Völker dieses Landes Danaer, Achäer, Argiven, und Pelasger; die Schriftsteller nach dem Homer, Hellenen und Jonier. Eigentlich zeigte jeder

l) Joseph. antiqq. I. 7.

m) Das Javan im Ezech. 27, 19., das sich nicht gut ins eigentliche Griechenland schickt, setzt der Verfasser des Buchs: Weissagungen, welche dem Zacharias beigebogen sind (Hamburg 1784), nach Arabien; Hr. G. J. R. Michaelis aber in die Gegend von Sinope, die Hauptstadt der Tibarener. Xenoph. Cyri exped. I. V. c. 5. §. 3.

jeder Name die Bewohner eines einzelnen Distrikts an, in der Folge brauchte man aber bald den einen bald den andern Namen, um das Ganze anzudeuten. Hellas wurde aber am meisten für ganz Griechenland gesetzt; und so nennt es auch der Chaldäer אלס, dabei man jedoch eben so gut an Hellas, als an Elis denken kann. Die Römer nennten es Grăcia, von Γραικος, welches wahrscheinlich auch ein besonderer Name einiger Stämme, in der Gegend von Epirus und Aetolien war, mit denen die Römer die erste Bekanntschaft machten. Hieraus ist unser Grăcien oder Griechenland entstanden.

Umfang.

Nach den verschiedenen Zeiten war Griechenlands Umfang sehr verschieden.

1. In den ältesten Zeiten begriff es nur einen Theil Thessaliens, die Gegend von Hellas und Dodona.

2. Nachher, bis auf Alexanders Zeit (333 vor Chr. G.) faßte es die griechischen Freistaaten außer dem Peloponnes in sich.

3. Zu Alexanders Zeit begriff es die griechischen Freistaaten, mit Einschluß des Peloponnes, wenn nämlich von Hellas im Gegensatz

mit den persischen oder andern Ländern, die Rede war.

4. Nach Alexanders Zeit die Länder, darinnen griechisch geredet wurde, mit Inbegriff von Epirus, Macedonien und Thracien. In diesem weitesten Sinne nehme ich es hier, und da hat es folgende

Gränzen:

An drei Seiten Wasser, und an der vierten eine große Bergkette. In **Westen** das jonische, in **Süden** das mittelländische, in **Osten** das agäische und schwarze Meer, in **Norden** den Hämus, als die Scheidewand von Mösien.

Eintheilung:

A) **Peloponnes**, der südlichste Theil, jetzt Morea.

B) **Achaja** im römischen Sinn, oder **Hellas** im engern Verstande, der mittlere Theil, jetzt Livadia.

C) **Thessalien**, in Nordosten des vorigen.

D) Die drei nördlichen Länder, darinnen man griechisch sprach: nämlich die West-Pindus-

Nord-

Nord-Olympus, und Süd-Hämus Länder; ersteres ist Epirus; das zweite Macedonien; das dritte Thracien.

A. Peloponnes.

Diese Halbinsel enthielt zur Zeit des trojanischen Kriegs, (d. i. zu Simsons und der zunächst folgenden Richter Zeit,) nach Homers Angabe, sechs Staaten in sich. Um sich deren Umfang richtig vorzustellen, muß ich die neuere Abtheilung, wie sie kurz vor Christi Geburt war, und wie sie auf den D'Anvillischen und mehrern andern Charten gezeichnet ist, erst anführen. Damals wurde der Peloponnes eingetheilt in 1) Argolis, 2) Lakonika, 3) Messenia, 4) Elis, 5) Arkadien, und 6) Achaja, dazu Sicyon und Korinth gehörten. Etwa 1200 Jahr vorher waren es folgende Länder:

1) Argos, der größere Theil des spätern Argolis, begriff die ganze Argivische Halbinsel, von der Mündung des Inachus bis ungefähr an das Gebirge Rhetum.

2) Mycene, der größte griechische Staat damaliger Zeit, welcher schon verschiedene andere Staaten, als Korinth und Sicyon, verschlungen hatte. Er enthielt das übrige des

spätern Argolis, und das ganze Aegialea oder Achaja. Dazu gehörte auch ein Stück der Küste von Lakonika und Messenia.

3) **Lacedämon** begriff das eigentliche Lakonika, den spartanischen Staat und die Hälfte von Messenia.

4) **Pylos** enthielt die andere Hälfte von Messenia, und einen Theil von Elis bis an den Alpheus.

5) **Arkadien** hatte schon damals die nämliche Ausdehnung und Gränzen, die es in der Folge beständig behalten hat.

6) **Elis**, begriff das übrige des nachmaligen Elis vom Alpheus an.

Aus dem Peloponnes findet man in der heil. Schrift folgende Städte genannt:

Korinth, Κορινθος, auf dem Isthmo oder schmalen Landstrich zwischen zwei Meeren 2 Kor. 1, 1. 9, 2. Die vortheilhafte Lage machte diese Stadt lange Zeit zum Mittelpunkte der Handlung Griechenlands mit Italien und der Levante. Auf ihren blühenden Zustand kann man von den ansehnlichen Kolonien schließen, welche sie stiftete, worunter Syrakus sich besonders auszeichnete. Korinth war in den letzten Zeiten der griechischen Freiheit das Haupt

des

des achäischen Bundes. Sie wurde aber bei der Eroberung von den Römern aufs schrecklichste zerstört. Julius Cäsar stellte sie zum Theil wieder her, und seitdem war sie der Sitz eines römischen Landvogts, Prokonsuls von ganz Achaja, d. i. Griechenland. Zu Pauli Zeiten war es ein gewisser Gallion, ein Bruder des bekannten Neronischen Lehrers, Lucii Annäi Senecä, der den von den aufrührischen Juden vor den Richterstuhl geführten Paulum losließ, Ap. Gesch. 18, 12 ff. Paulus pflanzte hier eine christliche Gemeinde, bewegte selbst den Krispum, den Vorsteher einer dasigen Synagoge, mit seiner ganzen Familie zu dieser Lehre, Ap. Gesch. 18, 8. 1 Kor. 1, 14. Ein anderer Synagogen-Vorsteher, Sosthenes, nebst vielen andern, hatten ebenfalls diese Religion daselbst angenommen, Ap. Gesch. 18, 17. 1 Kor. 1, 1. Röm. 16, 1 bis 24. Besonders rühmt Paulus die Familie und Hausgenossen des Stephanas, als die Erstlinge der neuen Lehre in Achaja, 1 Korinth. 16, 15. 1, 16.

Paulus lebte hier ein und ein halb Jahr. Von seinem hiesigen Aufenthalte redet die Ap. Gesch. 18, 1 bis 17. Er hat zwei noch vorhandene Briefe an die Korinther geschrieben. Nach ihm lehrte Apollo das Christenthum allhier. Ap. Gesch. 19, 1. 1 Kor. 3, 6. Auf

den großen hier herrschenden Luxus spielt Paulus in mehrern Stellen an; auch beweißt ihn der bekannte Tempel der Venus, oder das berühmte privilegirte Bordel, und die Redensart corinthiari, luxuriös leben. Die hier gehaltenen isthmischen Spiele, das prächtige Theatrum, die Lauf- und Rennbahnen (Stadien) und andere Werke der Baukunst, die großen Theils aus weißem Marmor verfertigt waren, sind eben so berühmt, als das korinthische Erz. Das Schloß von Korinth **Akrokorinthos**, lag auf einem hohen Berge über der Stadt. Nicht weit davon war ein Hain, **Kraneion** genannt, wo Diogenes sein Faß bewohnte.

Korinth hatte zwei Häfen, einen für den asiatischen, und den andern für den italienischen Handel, welche wie kleine Städte gebaut waren, und Niederlagsorte vieler ausländischen Waaren ausmachten. Der auf der Westseite, der Schlüssel zur abendländischen Handlung, fast eine drittel Meile (12 Stadien) von der Stadt entfernt, hieß **Lechäon**, Lechaeus. Der zweite Hafen, auf der Ostseite der Landenge, hieß **Kenchräa**, Cenchraea. Dieser war 70 Stadien (1¾ Meilen) von der Stadt. Hier befand sich eine christliche Gemeinde, bei welcher Phöbe Diakonißin war, und durch welche

che Paulus den Brief an die Römer, von Korinth aus, schickte, Röm. 16, 1. 27. Hier ließ sich Paulus, oder wie andere meinen, Aquila, um sich eines Gelübdes zu entledigen, das Haupthaar abscheeren, Ap. Gesch. 18, 18.

Sicyon, Σικυων, 1 Makk. 15, 23. Das Haupt des kleinen sicyonischen Staats, der von Korinth verschlungen wurde. Diese alte Stadt hieß ehemals Aegiale, dann Mekone, und endlich Sicyon. Sie lag auf einer Anhöhe, eine halbe Meile vom Meer. Der berühmte Feldherr des agäischen Bundes, Aratus, war aus ihr gebürtig. Die LXX. hat unrichtig Συκιων, doch führt Breitinger richtige Varianten an.

Paträ. Lag an der Einfahrt des korinthischen Meerbusens, jetzt Patrasso. Hier soll der Apostel Andreas gekreuzigt worden seyn. Ehemals war es eine der berühmtesten Städte der peloponnesischen Provinz Achaja.

Elis gränzt gegen Mitternacht an Achaja. Es ist die Gegend, wo Belvedere ist. Sie soll den Namen von Japhets Kolonie **Elischah**, erhalten haben, 1 Mos. 10, 4. Sie war berühmt wegen des schönen Purpurs, Plin. Natur-Gesch. 9, 36. Von hier aus wurden Farbewaaren, Purpurschnecken und andere Güter

nach

nach Tyrus verladen, Ezech. 27, 7. Diese Provinz ward mit Bewilligung der übrigen Griechen dem olympischen Jupiter geheiligt, denn in dieser Provinz lag die Stadt Olympia, der angenehme Bezirk am Alpheus, wo die olympischen Spiele gehalten wurden.

Sparta. Die Hauptstadt von Lakonika, die auch zuweilen den Landesnamen Lacedämon trägt, liegt an den Ufern des Eurotas. Heutiges Tages heißt sie Misitra. Einer ihrer Könige, mit Namen Areus, hatte mit den Juden unter dem Hohenpriester Onias, einen Freundschaftsbund errichtet, der unter dem Hohenpriester Jonathan erneuert wurde, 1 Makk. 12, 2. 6. 20. 14, 16. Nach den dort aufbewahrten zwei Staatsschriften, leiteten auch auch die Spartaner ihre Abkunft von Abraham her, 1 Makk. 12, 21. In so fern sie eine phönizische, oder gar nach einiger Meinung, jüdische Kolonie waren, konnten sie wohl auf alte Verwandschaft Anspruch machen. Der Hohepriester Jason starb hier im Exil, 2 Makk. 5, 9. Unwahrscheinlich ist die Herleitung des Namens Lacedämonier von קַדְמֹן, Kadmon, im Plural Kadmonim, das ist Morgenländer, mit dem Präfix Lamed. Die politische Verfassung, Tapferkeit und Kinderzucht, machten sowohl die Stadt,

als

als den ganzen Staat, der sich auf die Gesetzgebung Lykurgs gründete, zum einzigen in seiner Art. Nachdem Lacedämon unter den griechischen Freistaaten eine beträchtliche Rolle gespielt hatte, kam es mit unter das Joch der Macedonier, und dann der Römer. Der Umfang der Stadt betrug ehemals 48 Stadien, und war also kleiner als Athen. Auf dem Markte befand sich eine ansehnliche Kolonade, Persice genannt, welche, von dem Raube der persischen Armee, unter dem Mardonius, war geschmückt worden. Auch jetzt, als türkische Stadt, ist sie noch groß, und hat ein festes Castel auf einem hohen Felsen.

B. Eigentliches Hellas, oder Griechenland, im engern Sinn.

Die Gränzen sind gegen **Osten** das ägäische, gegen **Süden** und **Westen** das jonische Meer, der saronische und korinthische Meerbusen, gegen **Norden**, Thessalien und Epirus.

Man theilte es in folgende acht Länder: **Megaris**, **Attika**, **Böotien**, **Phocis**, **Lokris**, **Doris**, **Aetolien** und **Akarnanien**. Die sechs erstern machten sich, zur Zeit der griechischen Freiheit, und die zwei letztern,

in den spätern Zeiten der macedonischen Monarchie, merkwürdig. Hierher gehört nur folgendes:

Zu Christi Zeiten führten diese Länder den allgemeinen Namen Achaja, im Gegensatz der Provinz Achaja im Peloponnes; jetzt wird es Livadien genannt, Ap. Gesch. 18, 12. Röm. 16, 5. 2 Kor. 11, 10. 1 Thess. 1, 7. 8. Ein Schüler Pauli, den dieser den Korinthern empfiehlt, 1 Kor. 16, 17. führt vielleicht hiervon seinen Namen Achaikus.

Athen, Ἀθῆναι, die Hauptstadt von Attika. Sie war von ganz Griechenland der vorzüglichste Sitz der Wissenschaften, und soll von Minerva (griechisch Ἀθηνη), ihren Namen erhalten haben. Sie lag am Bach Ilissus, der sich in den saronischen Meerbusen ergoß, und hatte drei Häfen, Piraeus, Munychia und Phalereus. Athen beherrschten anfangs Könige, deren ersterer mit Namen Cekrops, mit einer Kolonie aus Aegypten kam, deren letzterer aber, Kodrus, ungefähr 1100 vor Chr. Geb. für sein Vaterland starb. Nun traten hintereinander die beiden Gesetzgeber, Drakon und Solon auf. Als Republik erreichte Athen den höchsten Grad von Kunst und Wissenschaft, und wurde in der Folge durch ihre Schriften Lehrmeisterin

fast

fast von ganz Europa. Die Philosophen Sokrates und Plato, der Redner Demosthenes, der Geschichtschreiber Xenophon, und hundert andere große Männer, als Miltiades, Alcibiades, Aristides, Cimon ꝛc. ꝛc. waren hier geboren, und viele andere, eben so wichtige, hier gebildet worden.

Die wahre Aufklärung war aber zu Jesu Zeit sehr gesunken. Leichtsinn, Sittenlosigkeit, verbunden mit Schwärmerei und Aberglauben, waren im Jahr 52 nach Christi Geburt, als Paulus hier lebte, an die Stelle sokratischer Weisheit getreten. Die Athenienser hatten, wie es scheint, aus Blödsinn, um keine Gottheit zu beleidigen, auch dem unbekannten Gotte, der ihnen vielleicht noch dürfte bekannt gemacht werden, einen Altar errichtet. Hievon nahm Paulus Veranlassung, von dem einzigen bei ihnen wirklich unbekannten Gott zu reden. Er wurde hierauf, als einer, der Eingriffe in die Landesreligion thäte, auf den Areopagus, d. i. Ort, wo sich die athenienſischen Richter, die Areopagiten, versammelten, geführt und verhört. Die vortrefflichen Reden, die Paulus hier hielt, und die wir in der Ap. Gesch. 17, 15 u. f. w. bis 34 noch vorhanden, lesen, hatten aber die gute Wirkung, daß sie selbst einen Areopagiten, Dionysium, und einige andere, von der Wahrheit der Lehre Jesu

überzeugten. Jetzt befindet sich hier ein unbedeutendes Dorf, mit Namen Setines, wo erst vor wenig Jahren eine Schule für Kinder, die seit Jahrhunderten gänzlich fehlte, errichtet wurde. Nach dem großen Zirkelgange der Natur, fängt man wieder mit dem A. B. C. an, wo sonst der glänzendste Sitz aller Wissenschaften war.

c) Thessalien.

Die Gränzen sind in Osten das ägäische Meer, in Süden das Gebirge Oeta, in Westen das Gebirge Pindus, in Norden das Gebirge Olympus. Der Olymp trennt Thessalien von Macedonien, und der Pindus von Epirus.

So wie man die Gegend zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere für die Wiege aller orientalischen Völker hält, so war Thessalien die Wiege, das Stammhaus der griechischen Völkerschaften, und die Wiege der mehresten Nationalsagen und Mythen. Dies Land soll zuerst Pyrrhäa von Pyrrha, Deukalions Gattin, darauf Aeolis, von Aeolus, Hellens Sohne, alsdann Pelasgia, ferner Armonia, und zuletzt Thessalien genannt worden seyn.

Ras

Namentlich kommt zwar nichts in der heiligen Schrift von Theſſalien vor, indeſſen muß ich doch wenigſtens auf einige Umſtände deuten, die dieſes Land mit andern Urländern, davon alte Sagengeſchichte übrig geblieben iſt, gemein zu haben ſcheint. Faſt alle Bevölkerer dieſes Landes ſind mythiſche Perſonen, deren Leben mit Wundern durchwebt iſt. Theſſalien wurde zu Deukalions Zeit von einer Sündfluth, die über die höchſten Berge gieng, überſchwemmt. Als Deukalion ſich rettete, landete er auf dem Berge Parnaß. In dieſem Lande befand ſich der beſondere Wohnplatz der Gottheit, der Olymp; hier war das irdiſche Paradies, das Thal Tempe. Viele Volksſagen ſind eben ſo ungeheuer, als wunderreich. Man denke nur an die hier geführten Kriege der Centauren mit den Lapithen; an den Himmelsſturm, ferner an die Dryoper und Perrhäber, an die Berge Pindus, Oeta, Oſſa, (in der Gegend des Ausfluſſes des Peneus,) den die Rieſen, nebſt dem am Fuße deſſelben gelegenen Hügel Peleon, übereinander ſetzten; desgleichen an den Berg Othrys, wo die Titanen, Centauren und Lapithen wohnten. Auch die Flüſſe Phönix, Melas, Dyras ꝛc. ſind mythenreich. Selbſt einer der jüngſten Landesfürſten, Theſſalus, von dem der Landesname Theſſalien herkommen ſoll, den Homer noch nicht kennt, iſt als ein Sohn Jaſons und der Medea,

(nach andern ein Sohn des Herkules,) seltsam genug gezeichnet.

D) Epirus, Macedonien, Thracien.

1) Die Gränzen von **Epirus** sind in **Süden** Akarnanien, eine Provinz von Hellas; in **Westen** das jonische Meer; in **Norden** das macedonische Illyrien; in **Osten** Macedonien und Thessalien.

Dodona in Epirus, an der Gränze von Macedonien, war ehemals berühmt wegen des dodonäischen Wunderhaines, und des darinn befindlichen Tempels Jupiters von Dodona, und des berüchtigten Orakels, welches für das älteste im ganzen Griechenland gehalten wurde. Dodonas Stammväter finden viele in den Dodanim, einer Kolonie Japheths, 1 Mos. 10, 4. Da aber in der Parallelstelle 1 Chr. 1, 7. statt Dodanim, Rhodanim stehet, welche Verwechselung des ד und ר sehr leicht ist, so denken einige an Gallia Rhodanensis, an den Ausfluß der Rhone in Frankreich. Damit die Ausleger die Willkührlichkeit dieser Methode, unbekannte geographische Gegenstände aufzufinden, recht bewiesen, führten noch andere die Insel Rhodus

auf.

auf. Michaelis, Hezel ꝛc. haben für Dodona entschieden.

Nikopolis, Νικοπολις, am Eingang des Epirotischen Meerbusens, Aktium gegen über. Nach dem Hieronymus (Comment. in Titum) soll dieses dasjenige Nikopolis seyn, von wo Paulus seinen Brief an den Titum schrieb. Er sagt: „Der Apostel schrieb von Nikopolis, welche „Stadt an dem aktianischen Ufer liegt, und die „ihren Namen von dem Sieg Augusti über den „Antonius und die Kleopatra erhalten hat.“ Allein hiermit streitet die Unterschrift, die es nach Macedonien rechnet, s. Nikopolis in Macedonien. Uebrigens mußten zu diesem epirotischen Nikopolis, dem Denkmal des augustischen Siegs, alle benachbarte Städte Menschen liefern. In den mittlern Zeiten führte sie den Namen Prevesa.

2) Macedonien gränzt in Osten an Thracien, wo es durch den Nestus getrennt wird; in Süden an Thessalien und an Epirus, wo der Olymp scheidet; in Westen an Illyrien und den See Lychnites; in Norden an Dardanien und Mösien, wo das Gebirge Orbelos einen Gränzpunkt ausmacht.

Zwei Beherrscher Macedoniens, Philipp (III) und Perseus, werden im 1 Makk. 8, 5.

genannt. Seitdem durch Alex. den Großen die persische Monarchie über den Haufen geworfen, aber nach seinem Tode wieder in vier kleinere Reiche zertheilt wurde, nämlich in das ägyptische, syrische, asiatische und macedonische, so regierten in dem letztern unter andern die beiden gedachten Könige. Philipp (III) zerfiel mit den Römern, so, daß sie ihm einige Provinzen abnahmen, und nichts als das eigentliche Macedonien ließen. Der zweite gedachte macedonische König, Perseus, war des vorigen natürlicher Sohn. Er wurde vom römischen General Aemilius Paulus geschlagen, gefangen, und in Rom samt seiner Gemahlin, Mutter und Kindern im Triumph aufgeführt, und Macedonien zu einer römischen Provinz gemacht. Zur Zeit der Römer wurde Macedonien in vier Regionen getheilt: die erste **Edonis**, zwischen dem Strymon und Nestos; die zweite zwischen dem Strymon und Axios; die dritte zwischen den Mündungen des Axios in Peneus; die vierte das übrige nordwestliche Macedonien mit Inbegriff verschiedener Gegenden von Epirus und Illyrikum. Macedonien heißt auf türkisch Makdonia, oder Filiba Wilajeti, (Philippenland von der ehemaligen Stadt, jetzt Dorfe, Filiba oder Philippi).

Philippi, Φιλιπποι, war zu Pauli Zeiten

ten eine Hauptstadt Macedoniens. Sie lag an einem kleinen Flusse, hatte aber in der Nachbarschaft einige Häfen, z. E. bei Nikopolis, Neapolis und Kasira. Jetzt ist hier das Dorf Filiba, von 5 — 6 Häusern. S. Büsching und Hezel n. Test. Sie führte den Namen von dem König Philippus, der die Stadt einnahm und erweiterte, vorher hieß sie Krenides, und gehörte zu Thracien. Paulus wurde von den hiesigen Einwohnern sehr gut aufgenommen, stiftete hier eine christliche Gemeinde, und schrieb darauf von Rom aus den in unserm Kanon noch vorhandenen Brief an die Philipper, Ap. Gesch. 16, 12. vergl. 21. 20, 6. 1 Thess. 2, 2. Phil. 1, 1. Da diese Stadt in der Apostelgeschichte die erste Stadt Macedoniens genannt wird, so nehmen mehrere Ausleger an, daß es die Hauptstadt Macedoniens bedeute. Offenbar würde dieses dem Diodor und Livius (hist. rom. 41, 29. 44, 44. Diodor. Sic. 16, 3. 4. 19, 50) widersprechen, die Amphipolis, als die Hauptstadt anführen; man thut also wohl, wenn man πρωτη, dem neutestamentlichen Sprachgebrauche gemäß, (Matth. 22, 36. Luc. 12, 22. 1 Timoth. 1, 15.) blos für vornehm, n) berühmt,

n) Michaelis Einleitung Th. 2. S. 1100 f. der dritten Ausgabe.

rühmt, oder wie ich oben ſetzte, eine Hauptſtadt überſetzt. Unter dem Kaiſer Auguſt wurden Römer hieher geſchickt, ſo daß es eine römiſche Kolonie hieß. (Plin. hiſt. nat. 4, 21.) Von Pauli Reden, Thaten und Schikſalen zu Philippi handelt Ap. Geſch. 16. Von hier aus ſchrieb er auch ſeinen zweiten Brief an die Korinther.

Amphipolis, Αμφιπολις, an der Mündung des Fluſſes Strymon, hieß vorher Enneahodoi (d'Anville hat es lateiniſch Novem viae überſetzt), ungefähr ſieben Meilen ſüdweſtlich von Philippi. Als die Athenienſer hier eine Kolonie anlegten, nannten ſie die Stadt Amphipolis, indem der Fluß ſie von beiden Seiten umgab. In der Folge wurde ſie ſo beträchtlich, daß ſie ſich zur Zeit der Römer bis zur Hauptſtadt der erſten Region des Landes erhob; Paulus und Silas reiſten durch dieſe Stadt nach Theſſalonich, als ſie zu Philippi aus dem Gefängnis entlaſſen wurden. Ap. Geſch. 17, 1. Jetzt heißt dieſer Ort Empoli.

Neapolis, Νεαπολις, an der Küſte des ägäiſchen Meers am Strymoniſchen Buſen, der Inſel Thaſus gegen über, zwiſchen Philippi und Abdera. Paulus berührte ſie auf ſeiner Reiſe, Ap. Geſch. 16, 11. Sie ſoll von den Cumanern wegen der dort ausgebrochenen Peſt

aus

aus Aberglauben ganz zerstöhret, und hernach von ihnen wieder neu aufgebauet worden seyn, daher sie den Namen Neustadt, Neapolis, erhalten habe. Jetzt führt dieser Ort den Namen **Kuhadasi**, wo außer den Türken auch einige Griechen sich aufhalten, die daselbst eine Kirche besitzen. Dieses Neapolis darf nicht mit Sichem verwechselt werden, welches von Juden und Christen auch diesen Namen erhielt, woraus die Muhamedaner Napluſa gemacht haben.

Nikopolis, Νικοπολις, am Fluß Nestus, der auf dieser Stelle die Gränze zwischen Macedonien und Thracien ausmachte, daher die Gelehrten nicht einig sind, ob sie unser Nikopolis zu erstern oder letztern rechnen sollen. Die Unterschrift des Briefs an den Titum zählt es zu Macedonien, Eutropius (VI, 8.) und Ptolemäus (III, 11.) zu Thracien. Hier hat Paulus, der Unterschrift zu Folge, seinen Brief an den Titus geschrieben, Tit. 3, 12. (Da indessen mehrere Unterschriften von neuerer Hand sind, so hält Capellus auch diese für unächt, besonders weil er sie mit der Ordnung der Reisen Pauli im Widerspruch zu finden glaubt, deshalb er den Brief von Ephesus geschrieben hält. Grotius im Gegentheil datirt ihn von Italien aus.)

Apollonia, Απολλωνια, auf der Landzunge zwischen Philippi und Thessalonich. An der Spitze dieser Landzunge befindet sich der sonst berühmte, und jetzt Klosterreiche Berg Athos oder Monte santo. Sie war sonst eine berühmte Handelsstadt, und Paulus berührte sie auf seiner Reise nach Thessalonich. Ap. Gesch. 17, 1.

Thessalonich, Θεσσαλονικη, sonst Therma genannt, an der Thermaischen Bai, welche hiervon den Namen erhalten hatte. Diese Stadt bekam den Namen Thessalonich von der Thessalonike, einer Tochter Philipps des Aeltern, die Kassander heirathete, dann diese neue Stadt anlegte, und sie nach seiner Gemahlin benannte. Sie erreichte eine beträchtliche Größe, trieb wichtigen Handel und war zur Zeit der Römer die Hauptstadt der zweiten Region. Zur Apostel Zeit wohnten hier außer den herrschenden Griechen auch mehrere Juden, die ihre Synagoge hatten. Ap. Gesch. 17, 1. Da sich Paulus einmal drei Wochen hier aufhielt, so brachte er durch seine Vorträge viele Heiden und einige Juden zur Annahme der christlichen Lehre. Apost. Gesch. 17, 1—10. 1 Thess. 1, 5. 2, 1. Timotheus und Sylvanus waren hierbei Pauli Amtskollegen; erstern schickte er bald darauf

rauf wieder hierher, um die gemachten Einrichtungen einer christlichen Gemeinde zu befestigen. Auch sind noch in unserm Kanon die beiden Schreiben an diese Gemeinde vorhanden. Aus Thessalonich waren einige Reisegefährten Pauli, als Aristarchus und Secundus, gebürtig. Ap. Gesch. 20, 4. 27, 2. — Noch jetzt heißt diese Stadt Saloniki, Salonichi, und der daran stossende Meerbusen Golfo di Salonichi. Sie treibt noch jetzt großen Handel, besonders mit Tüchern, die in hiesigen Gegenden verfertigt werden. Außer den herrschenden Türken befinden sich viele Juden und griechische Christen allhier, so daß diese Stadt der Sitz eines griechischen Erzbischofs ist.

Berŏa, Βεροια, am Fuße des Bergs Bermios, nicht weit von dem berühmten Musenberge Pindus, am Fluß Astrăus, südwestwärts von Thessalonich, eine volkreiche und ansehnliche Stadt. Bei Pauli Hierseyn erregten die Juden einen Aufruhr wider ihn, übrigens werden die Christen wegen ihres Eifers in der Religion gerühmt. Ap. Gesch. 17, 10—13. Berŏa war die Geburtsstadt eines Reisegefährten Pauli, des Sosipaters. Ap. 20, 4. — Jetzt heißt dieser Ort Veria, in welchem Namen noch Spuren des alten vorhanden sind.

Bemer-

Bemerkenswerth sind hier noch die beiden Städte Pella und Stagira, (eigentlich Stagiros) ob sie gleich in den h. Schr. nicht vorkommen. Erstere war die Residenz Philipps und Alexanders, und also damals wenigstens die Hauptstadt von ganz Macedonien. Zur Zeit der Römer machte sie die Hauptstadt der dritten Region aus. So wie diese ehemals schöne Stadt der Geburtsort eines der größten Welt Eroberer, Alexanders, war, so hatte die zweite die Ehre das Vaterland eines der regelmäßigsten Denker zu seyn, des Aristoteles.

3) Die Gränzen Thraciens sind: gegen Abend der Fluß Nestus und der Berg Skomios; gegen Mittag Propontis und das ägäische Meer; gegen Morgen Pontus euxinus; gegen Mitternacht der Hämus (oder Aemus) und Mösien.

Thracien soll seinen Namen von denjenigen Kolonisten Japheths, die 1 Mos. 10, 2. 1 Chron. 1, 5. unter dem Namen Thiras תִּירָס vorkommen, erhalten haben, so daß er mit Θρᾷξ einerlei sey. Wahr ist es, daß das Samech der Hebräer mit dem Xi der Griechen in dem Alphabete, wie es die Griechen von den Phöniziern erhielten, vertauscht wird. Auch schreiben neue Rabbinen Thracien auf ähnliche Weise תראס׳ה. Damit stimmen Josephus,

Euse-

Eusebius, und andre überein o). Thracien ist wegen des mancherlei Getreides und der vorzüglich guten Viehweide berühmt. Auch ist es reich an Silberminen, Blei und Alaun, welche Naturschätze aber jetzt von den Türken nur sehr wenig benutzt werden. Auf der Nordseite wird Thracien durch die Bergkette Hämus vor den rauhen Winden geschützt. Der Hämus heißt jetzt Argentaro, er erstrekt sich vom scardischen oder scordischen Gebirge p) bis zum schwarzen Meere. Die thracischen Pferde, so wie überhaupt die thracischen Cavalleristen, sind von jeher berühmt gewesen, und so einen finden wir auch 2 Makkab. 12, 35.

Thracien hatte ehedem seine eigene Könige, hernach aber kam es unter Macedonien und endlich unter römische Bothmäßigkeit. Bei der Theilung dieses Reichs erhielten es die orientalischen Kaiser; und von diesen nahmen es die Türken.

Unter

o) *Josephus*: Θειρὰς δε Θείρας μεν ἐκαλεσεν, ὡν ἠρξεν. Ἕλληνες δε Θρακας αὐτους μετωνομασαν. *Eusebius*: Θηρὰς ἐξ ὡ Θρακες.

p) *Ptolem.* et *Strabo*: Scardus, *Livius*: Scordus et Scodrus.

Unter den thracischen Völkerstämmen kommen die Jeten vor, welche die Unsterblichkeit der Seele glaubten q). Ferner die Drusen, welche das menschliche Leben für so elend hielten, daß sie bei dem Tode ihrer Anverwandten Freudenfeste anstellten, und bei der Geburt der Kinder weinten.

Thracien heißt jetzt Romanien, von der Hauptstadt Roma nova, das ist **Konstantinopel.** Dieser durch Lage, Beschaffenheit und Geschichte äußerst merkwürdige Ort, hieß in den ältesten Zeiten Lygos; ein Grieche Byzas erweiterte ihn, und nun bekam er den Namen Byzantion; als die zweite Hauptstadt des römischen Reichs hieß sie Roma nova; seit Konstantin, **Konstantinopel**, bei den Türken Istambol, Stambul. Darius fand die Lage so überaus schön und vortheilhaft, daß er bei dem Anblick von Byzanz und dem gegen über liegenden Chalcedon, das noch früher als Byzanz gebauet worden war, sagte: die Erbauer Chalcedons müßten blind gewesen seyn, denn wenn sie hätten sehen können, würden sie jenen und nicht diesen Platz gewählt haben. Dieser Ort ist der Schlüssel zum schwarzen Meer und Beherrscher des Handels dieser Gegenden.

Alte,

q) Herod. 4, 93. 5, 3. Thucyd. 2, 96.

Alte, aber geschmacklose Ausleger fanden Byzanz und das nachherige Konstantinopel zuweilen im Daniel und der Apokalypse vor- und nachgebildet. Obgleich diese Stadt in der Bibel weder typisch noch historisch vorkommt, so ist sie doch in der Kirchengeschichte wegen mehrerer hier gehaltener Koncilien, wegen verschiedener ehemals hier lebenden berühmten Theologen nnd Gelehrten überhaupt, wegen der Bibliotheken, und besonders wegen des Verhältnisses zu Rom sehr wichtig. Die berühmte Sophienkirche wurde von Konstantin dem Großen nach dem Muster der St. Pauls Kirche in Rom erbauet. Sie brannte verschiedenemal aus. Justinian verwandte zu ihrer Wiederherstellung 17 Jahre hindurch alle Einkünfte von Aegypten. Sie ist mit einem großen Dom, in der Form eines Kreuzes erbaut. Ihre Länge beträgt 270, und ihre Breite 240 Schuh, und ist jetzt die vornehmste Moschee. (Die Länge der St. Peters Kirche in Rom ist 610 und die Breite 420 Schuh; der Londner St. Pauls Kirche Länge beläuft sich auf 474 und die Breite auf 207 Fuß). Unter vielen Topographien Konstantinopels zeichnet sich besonders die neueste von Lechevalier (in dessen Voyage 1800) vortheilhaft aus.

VI.

VI. Griechische und übrige Inseln.

Unter den griechischen Inseln verstehe ich hier nicht allein die zunächst bei Griechenland gelegenen, sonderu auch die entfernteren, die sich bis nach Asien hin erstrecken. Man theilt sie in große und kleinere.

Der **großen** sind zwei: **Kreta** und **Cyprus.**

Die **kleinen** sondert man ab in solche, welche sich theils im **ägäischen** Meer befinden, theils in einem Kreise um Delos herumliegen, das sind die **cykladischen**, und endlich in solche, welche außer diesen zerstreut sind, d. i. **sporadische.** Letztere unterscheidet man auch wohl in sporadische bei Europa, und sporadische bei Asien. Indessen sind hier die Schriftsteller nicht einig, indem der eine diejenige für eine cykladische hält, welche der andere für eine sporadische ausgiebt.

Von diesen verschiedenen Inseln geschieht folgender zwölf in der Bibel Erwähnung:

1) **Kreta**, Κρητη, jetzt **Kandia**, auf türkisch **Kirit** oder **Ghirit = Adassi**, im mittelländischen Meere. Sie führt auch die Namen **Idäa**, **Gnossia**, **Aeria**, u. a. m. von einzelnen Städten oder Bergen. Sie bildet ei-

nen

nen langen Erdstrich im Meere, der sich von Westen nach Osten 40 Meilen lang hinstreckt. Die Breite beträgt gegen 16 Meilen. Sie verschließt gleichsam das ägäische Meer, mit Inbegriff des myrtoischen und kretischen, indem die eine Spitze nach dem südlichen Theil des Peloponnes, die andere nach Kleinasien zu, gerichtet ist, und die unter dem Meer fortgehenden Gebirge mit beiden gedachten Ländern zusammenhängen. Sie ist eine der größten Inseln im ganzen mittelländischen Meere, aber größtentheils felsigt und unfruchtbar. Doch geben die Thäler viel Getreide und Oel, die bebaueten Anhöhen aber vortrefflichen rothen und weißen Wein, besonders den berühmten Malvasierwein. Unter den übrigen Produkten zeichnet sich besonders Seide, Baumwolle, Leder und Wachs aus. Im Osten fängt die Insel mit dem Vorgebirge Samonion an, und endigt sich auf der andern Seite mit dem Felsen Kriumetopon, das ist, Widderstirn. Ihrer wird 1 Makkab. 10, 67. gedacht, da Demetrius, des Demetrii Sohn, aus Kreta nach Syrien zurückkam, um die Ansprüche auf sein Erbreich durchzusetzen. Sie soll ehemals auf hundert Städte gehabt haben. Unter diesen waren die vorzüglichsten Gnossos und Gortynä ꝛc. Letzteres war die zweite Hauptstadt der Insel, welche 1 Makkab. 15, 23. genannt wird. Sie

war noch größer als Gnossos, sie hatte 50 Stadien im Umfang, jene nur 30 Stadien. Sie lag gegen Mittag am Lethäos, und behauptete seit der Zerstörung von Phästos den Rang der zweiten Hauptstadt.

Auf der Morgenseite der Insel lag das durch Pauli Schiffarth nach Rom bekannte Vorgebirg Salmone, Ap. Gesch. 27, 7. Im Südwesten befindet sich die auf der nämlichen Reise berührte Stadt Lasea oder Lasos, und der Hafen Boni Porto, Bona Acte, oder Gutfurt, Ap. Gesch. 27, 8. Noch westlicher liegt Phönice, Ap. Gesch. 27, 12. ein guter Hafen, und wahrscheinlich eine der ersten Kolonien der Phönizier. Nicht weit davon landwärts lag das berühmte Gebirge Ida.

Paulus setzte den Titus zum Aufseher und Lehrer der hier bekehrten Christen, Tit. 1, 5. Uebrigens hatten die Kreter, nach der aus dem griechischen Dichter Epimenides citirten Stelle, eben nicht das beste Lob. Denn nach Titus 1, 12. hatte ihr eigener Landsmann ungefähr so gesungen: r)

Der Kreter ist ein Schalk, voll Falschheit, voller Ränke,
Der Arbeit Feind, nur nicht der Speisen und Getränke.

Und

r) Κρητες ἀει ψευσαι, κακα θηρια, γασερες ἀργαι.

Und von diesem Ausspruche behauptet Paulus, daß er bei den mehresten noch zu seiner Zeit eintreffe, Tit. 1, 13.

Ob Paulus bei Gelegenheit seiner Reise nach Rom, Ap. Gesch. 27, 7. 8. hier wirklich die Insel bestiegen, und sich einige Tage in dem Hafen aufgehalten habe, wie einige Alte behaupten, erhellet aus der angeführten Stelle nicht mit Gewißheit, ob er gleich den Wunsch hegte, hier überwintern zu können. Aus Tit. 1, 5. siehet man, daß sich Paulus einstmalen mit dem Titus hier einige Zeit aufgehalten, und seinen Freund zurückgelassen habe, um daselbst „das nöthige vollends zu veranstalten, und be„sonders an jedem Orte einige Vorsteher zu er„wählen, und zwar Männer von unbescholdener „Tugend, die noch in der ersten Ehe stehen ꝛc.“ Vielleicht darf man hieraus schliessen, daß die Anzahl der Christen in Kreta nicht gering gewesen sey. Juden aus Kreta waren bei Gelegenheit der Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel in Jerusalem gegenwärtig, Ap. Gesch. 2, 11. Vielleicht hätten schon diese die christliche Religion nach Kreta verpflanzt.

So wie die Städte Korinth, Ephesus, Philippi, durch die an sie geschriebenen Paulinischen Briefe in den Augen mancher Christen

einen gewissen Vorzug vor andern Orten erhalten haben, so kann sich auch Kreta diese Ehre zueignen; denn der Brief an den Titus kann eben so gut, ja mit mehr Recht die Addresse an die Kreter, als an den Titus führen, da der Inhalt weniger die einzelne Person des Titus, als die kretischen Christen betrift.

Diese Insel hatte Anfangs ihre eigene Könige, dann wurde sie beherrscht von den Römern, von den griechischen Kaisern, von den Venetianern und seit 1669 von den Türken. In der Profangeschichte ist sie wegen der vielen mythologischen Erzählungen, die hier zu Hause waren, merkwürdig. Man denke nur an die Geschichten Saturns und Jupiters, an Minos, Minotaurus, Dädalus, an das Labyrinth, den Berg Ida, Dikte und an dergleichen kretische Gegenstände mehr, die den griechischen und römischen Schriftstellern reichen Stof gaben.

2) Klauda, Κλαυδη, sonst Klouda, jetzt nach einigen Porto Gabosa, oder nach andern Goza di Candia, eine kleine Insel südwestlich von Kreta. Man glaubt, es sey die bei dem Plinius unter dem Namen Gaudos vorkommende Insel. Ihrer wird Ap. Gesch. 27, 16. gedacht, wo Pauli Reisegesellschaft fast des Bootes nicht mehr mächtig werden konnte. Jetzt ist sie unbewohnt.

3)

3) Cypern, Cyprus, Κυπρος, wahrscheinlich Kaphthor כַּפְתֹּר Jer. 47, 4. größer als Kreta, aber kleiner als Sicilien, eine der schönsten Inseln in der Welt. Daher sie auch von den Griechen Makaria, d. i. die Glückselige, genannt wurde. Sie liegt in dem Winkel, wo Syrien und Natolien zusammenstoßen; nicht viel über zwanzig Meilen vom festen Lande. Sie hat sehr viele vortrefliche Landesprodukte, vorzüglich den bekannten Cyperwein, Ortolane und mehrere Vögel und Thiere, schöne Baumwolle, Seide, Maulbeerbäume, Waizen, Gerste, Rhabarber, Salz, Amianth, und Edelsteine, desgleichen die Pflanze Henna, die ein wohlriechendes Oel von sich giebt, und gekocht, vermittelst verschiedener Ingredienzien, bald orangengelb, bald dunkelblau und auch hochroth färbt, womit sich die orientalischen Frauenzimmer die Nägel, flachen Hände und Haare malen s).

s) Nach Niebuhr werden Hände und Füße gemeiniglich gelb, und die Nägel roth gefärbt. S. Reisebeschreibung nach Arabien Th. 1. S. 165. In Aegypten im Gegentheil, bemalt man nach Hasselquists Zeugniß, die Nägel an Händen und Füßen hochgelb, so wie man es auch an den alten Mummien findet. Haare und Bart werden roth gefärbt, Hohel. 5, 14. Mit der Asche von der

Kaphthor, iſt (nach 5 Moſ. 2, 23. Jerem. 47, 4.) das eigentliche Vaterland der Philiſter, aus welchem ſie ſich nach Paläſtina zogen. Dieſes wird zwar von den mehreſten Alten, wie auch vom Bochart für Kappadocien gehalten (S. Kappodocien); vom Clerikus für die größere Syrtis in Afrika; von Lackemacher und Calmet t) für Kreta; von Forſter u) für die nordöſtliche Küſte von Aegypten in der Gegend von Damiate, von wo die Kaphthorim nachher nach Cypern gegangen, und daſelbſt die Landſchaft Lapätus eingenommen hätten. Folgende Gründe, die für Cyprus ſind, verdienen Aufmerkſamkeit.

Die

der Henna brennt man ſich unauslöſchbare Denkmale und Zeichen in die Hand und auf den Arm, welche gewöhnlich blau ausſehen. Das Einbrennen verurſacht eben keinen großen Schmerz. Auf ſolche eingebrannte Zeichen bezieht ſich 2 Moſ. 13, 9. 3 Moſ. 19, 28. Jeſ. 44, 5. 49, 16.

t) *Calmet* Diſſertations ſur l'origine des Philiſtins p. 321. Bibliſche Unterſuchungen Th. 3, Abhandlung 25. und Commentaire du premier libre de Moyſe, in der zweiten und folgenden Ausgabe, denn in der erſten Edition iſt er für Cyprus. *Lackemacher* obſerv. philol. P. II. obſerv. 11.

u) *Forſter* epiſtolae ad Michaelis, hujus ſpicileg. confirm. et caſtigantes p. 17.

Die ganze Lage der Inſel Cyprus iſt für alle bibliſche Angaben die paſſenſte. Daß ſich Aegypter hier niederlaſſen, und dann nach Paläſtina ziehen, iſt der Lage ſehr angemeſſen. Die Entfernung der Inſel Cyprus von Aegypten iſt ſo, daß ſie den Aegyptern eher als Kapadocien und andere entferntere Länder bekannt werden mußte. Das Verhältniß der Inſel Cypern zu Paläſtina iſt ſo, daß die Perſonen, welche neue Wohnſitze ſuchen, gleichſam dazu eingeladen werden, 1 Moſ. 10, 14. 5 Moſ. 2, 23. Sie iſt auch eine Inſel, wie ſie Jerem. 47, 4. genannt wird. Das entſcheidenſte aber ſcheint die alte Münze mit der phöniziſchen Aufſchrift: לבדץ כבדר Lapeduz Cubdor zu ſeyn, welche der gelehrte Ausleger alter Inſcriptionen John Swinton durch Lapetus Cypri entziffert. Als Name dieſer Inſel iſt Cubdor und Caphthor einander ähnlich, und Swinton glaubt, der alte Name der Inſel ſey nicht Cypros, Κυπρος, ſondern Cyptros Κυπτρος geweſen, welches alsdann, nach der glücklichen Anwendung des J. D. Michaelis x), unſer Caphthor zu ſeyn ſcheint.

x) *Michaelis* ſpicilegium Geogr. Hebr. ext. tom. 1. pag. 292 ſqq.

Die Insel Cyprus wurde der Venus geweihet, weil sie, den Mythen der Dichter zu Folge, hier geboren war, welches eigentlich wohl nur so viel sagte, daß die Verehrung der Venus auf dieser Insel sehr alt sey, wozu die reizende Beschaffenheit des Lokale auch wohl das ihrige beigetragen hatte. Sie führte daher die Beinamen Cypris, Cythera, Paphia, Amathusia, u. s. w. Daß die Einwohner der Schwelgerei und den sinnlichen Freuden viele Opfer brachten, ist durch die alten Schriftsteller bewiesen.

Dieser Insel wird in der heiligen Schrift gedacht, 1 Makk. 15, 23. Als die Christen aus Jerusalem vertrieben wurden, flüchteten sie sich auf diese Insel, Apost. Gesch. 11, 19. Paulus und Barnabas landeten hier, nachdem sie Antiochien verlassen, und von Seleucien aus, die Reise zur See gemacht hatten. Sie lehrten in mehrern Städten, zum Exempel in:

a) Salamis, Σαλαμις, an der östlichen Küste. Dieses war eine der vornehmsten Städte der Insel. Hier besuchten Paulus, Barnabas, nebst deren Diener Johannes, die jüdischen Synagogen, Ap. Gesch. 13, 5. Von dieser Stadt, die sonst einen starken Handel trieb, siehet man noch jetzt Ruinen. Sie liegen einige

Meilen

Meilen nordwärts, von der jetzigen großen Handelsstadt Famagusta. Die Stadt Salamis führte auch eine Zeitlang den Namen Constantia.

b) Paphos, Παφος, eine schöne Stadt an der westlichen Küste der Insel gelegen, wo die Göttin Venus einen berühmten Tempel hatte. Paulus und seine Reisegefährten kamen auch hieher, und trafen beim Statthalter der Insel, bei dem Sergius Paulus, einen schwärmerischen Zauberer, falschen Propheten, oder Betrüger, mit Namen Barjesus, an, der Elymas (das ist Zauberer), genannt wird, welcher sich den Vorträgen Pauli, ohne alle vernünftige Gründe, widersetzte, und den Prokonsul von der Annahme der christlichen Religion abhielt.

Paulus aber, voll göttlicher Kraft, sahe ihm starr ins Gesicht, und redete ihn also an: „Wie? du Abschaum von Tücke und Bosheit, „du willst auch jetzt fortfahren, der besten Re„ligion den Weg zu versperren? Diesen Augen„blick wird dich der Herr strafen, und dich eine „Zeitlang deines Gesichts verlustig machen." Sogleich ward er blind. Dieser Anblick bewog den ohnehin schon durch die Lehre Jesu gerührten Prokonsul, den christlichen Glauben anzunehmen, Ap. Gesch. 13, 6 bis 13. Einige

Zeit nachher, reiste Barnabas mit dem Johannes Markus wieder nach dieser Insel, Ap. Gesch. 15, 39. Da Paulus als Gefangener nach Rom gebracht wurde, seegelte er wieder vorbei, Ap. Gesch. 27, 4.

Das Paphos, zu der Apostel Zeiten, war eigentlich Neupaphos, und von dem ältern 60 Stadien nordwärts entfernt. Dieses neue Paphos hatte damals sehr schöne breite Strassen, und einen großen Handel. Nach dem Strabo wurden jährlich Wallfahrten nach Altpaphos angestellt, welches den größten Theil seiner Einwohner dadurch verlor, weil es keinen so guten Hafen hatte. Paphische Münzen gehören unter die seltensten, da man doch von andern Städten der nämlichen Insel, als von Citium, Amathus, Lapathus ꝛc. im Golzius, Pellerin, Harduin und Arigoni, deren mehrere findet.

Von dieser Insel waren gebürtig Barnabas, sonst Joses genannt, Ap. Gesch. 4, 36. und Mnason, Ap. Gesch. 21, 16. Den Barnabas halten einige Alte für den ersten christlichen Bischof der Insel, der aber von den Juden zu Salamis gesteinigt worden seyn soll. Die nachherigen Bischöffe standen unter den Patriarchen zu Alexandrien.

In

In alten Zeiten bestand diese Insel aus neun Königreichen, welches aber vermuthlich nur neun unabhängige Städte gewesen sind, nachher wurden sie zusammen geschmolzen. Ptolemäus Makron, der sie vom Philometor anbefohlen erhalten hatte, soll sie nach 2 Makk. 10, 13. Antiocho, dem Edlen, abgegeben haben. Da sich die Römer näherten, so vergiftete er sich selbst aus Mismuth. Diese Insel haben nach den Aegyptern und Römern erst die griechischen Kaiser, dann die Saracenen und die nachherigen Türken besessen. In den Kreuzzügen eroberte sie der König von England, Richard, Löwenherz, der sie an Guido zur Regierung übergab. Hierauf waren eine Zeitlang die Genueser, dann die Venetianer, und seit 1570 die Türken ihre Herren. Aus dieser veränderten Oberherrschaft der Insel, leiteten die Herzoge von Savoyen ihre Ansprüche her, indem sie den Titel eines Königs von Cypern führten.

c) Citium, auf der Südseite der Insel, in der Mitte zwischen Salamis und Paphos, von erstern 200 Stadien entfernt. Citium hat in neuern Zeiten die Orientalisten, durch die hier gefundenen phönizischen Inscriptionen, sehr beschäftigt. Rich. Pococke kopirte hier 1738 verschiedene phönizische Inschriften, und Swinton hat deren einige entziffert, in seinem Buche:

Inscri-

inscriptiones Citicae, Oxon 1750. 4. Ganz neuerlichst hat dieses auch Herr Lichtenstein gethan. Dieses Citium findet Josephus Alterth. 1, 6. S. 21 in den hebräischen Chittim, Jes. 23, 1. die ich aber lieber für Griechen in Italien halte; obgleich Josephi Meinung dadurch könnte unterstützt werden, weil die tyrischen Spanienfahrer, nach Jes. 23, 1. die Zerstöhrung von Tyrus durch die Chittim erfahren, und Citium unter den tyrischen Königen stand, wie Menander von Ephesus bei Joseph. Alterth. IX, 15. S. 507 sagt. Citium war der Geburtsort des Zeno, des Stifters der stoischen Schule.

Die übrigen Inseln, welche in der Bibel vorkommen, will ich der Reihe nach, und zwar von Süden nach Norden zu, anführen.

4) Rhodus, (Rhodis) Ῥόδος, eine zehn Meilen lange Insel, an der südwestlichen Spitze von Kleinasien. Sie ist berühmt wegen des großen rhodischen Kolosses, eines metallenen kolossalischen Bildes des Apollo oder Phöbus, welches Kares aufrichtete, wozu er für 3000 Talente Erz brauchte, und zwölf Jahr darüber zubrachte. Es soll 70 Ellen hoch, und ein jeder Finger einem Menschen an Dicke gleich gewesen seyn. Diese Bildsäule stand beim Eingange des Hafens, und wurde zu den sieben Wunderwerken der Welt gerechnet. Sie stand

aber

aber nicht länger, als 56 Jahr, indem sie durch ein Erdbeben schon vor Strabo's Zeiten über den Haufen geworfen wurde. Die Trümmer lagen mehrere hundert Jahre auf der Stelle zerstreuet, weil das Orakel die Aufrichtung desselben verboten hatte. Erst im siebenten Jahrhundert nach Chr. führten die Sarazenen die zerschlagenen Stücke mit sich fort, die sie auf der Stelle nicht verkaufen konnten.

Die Insel ist bergigt, aber dabei sehr fruchtbar, und hat eine Menge an Getreide, viel Vieh, Honig, Wein, Holz und Rosenstöcke, von welchen letztern sie sogar den Namen Rhodos (Roseninsel) erhalten haben soll.

Einige wollen die Insel Rhodus, und deren Bewohner die Rhodier, schon 1 Mos. 10, 4. finden, weil dort einige Handschriften der LXX. Rhodanim statt Dodanim lesen, welche Variante sowohl durch den samaritanischen Text und einige Codices bei Kennikott, als auch durch die hebräische Parallelstelle 1 Chron. 1, 7. bestätigt wird. Andere, die dieser Variante nicht ganz abgeneigt sind, denken lieber an den Fluß Rhodanus oder Rhone in Frankreich. Die LXX. setzen auch bei Ezech. 27, 15. statt die Nachkommen Dedan, die Nachkommen der Rhodier y).

Die

y) Ezech. 27, 15. בני דדן LXX. υἱοὶ Ῥωδίων.

Die Sache ist schwerlich auszumachen, indessen scheinen die Zeugen fürs Alte, für Dodanim, dabei man an Dodona in Epirus denkt, wichtiger.

In der heil. Schrift wird dieser Insel erwähnt, 1 Makk. 15, 23. wo ein Schreiben an sie, so wie an mehrere andere Länder angeführt ist, vergl. 15 bis 21. Auf Pauli Reise von Miletus nach Jerusalem berührte er sie, Ap. Gesch. 21, 1.

Die Hauptstadt auf dieser Insel hieß auch **Rhodus**, und lag auf der Nordseite der Insel. Sie wurde beträchtlich, seitdem die Einwohner von drei benachbarten Städten, von Lindus, Kamirus und Jalysus, wegen der vortheilhaften Lage, sich hier niedergelassen hatten. Die Lage, die Mauern, die Straßen und andere Einrichtungen, werden von den Alten überall gerühmt, und die Bewohner als erfahrene Seeleute gepriesen. Insel und Stadt hatte mancherlei Schicksale. Anfangs hatte sie ihre eigene Könige. Mit dem Strome der Zeit kam sie unter die Regierung der Römer und der orientalischen Kaiser; auch wurde sie vom ägyptischen Sultan, der die Sarazenen anführte, im Jahre 655 erobert. Diesen wurde sie 1309, nach Endigung der Kreuzzüge, von dem Johanniter-

niterrittern, da sie sich in Palästina nicht mehr halten konnten, wieder entrissen. Daher erhielten die Johanniter, oder Ritter aus Jerusalem, den neuen Namen Rhodiserritter. Sie haben die Insel aber nur 200 Jahr behauptet, indem die Türken im Jahr 1522 nach einer blutigen Belagerung unter Kaiser Soliman dem zweiten, dieselbe eroberten. Die verjagten Ritter wendeten sich nach Malta, welche Insel ihnen Karl der fünfte eingeräumt hatte, und seit der Zeit wurden sie Malteserritter genannt. Die Stadt Rhodus hat jetzt eine wichtige Festung, dreifache Mauren, zwei tiefe Graben und einen gut verwahrten Hafen, der aber zu großen Kauffahrtheischiffen nicht bequem genug ist. Die Stadt selbst wird von Türken und Juden bewohnt, die Christen leben in den Vorstädten, weil sie des Nachts in der Stadt nicht bleiben dürfen.

5) Kos, Κως, Κοος, Κους, oder Ko, jetzt Stanchio, Stankio, Stingo εις την Κω, nach andern auch Stinko, Lanco oder Lango, (nämlich Isola), eine kleine Insel, den Städten Knidus und Halikarnassus gegen über. Ihr Wein ist berühmt. Aeskulap hatte einen prächtigen Tempel allhier, sie ist das Vaterland des Arztes Hippokrates und des Malers Apelles.

Nach

Nach Horaz 4, 13. wurden hier feine Tücher gemacht.

Paulus kam auf ſeiner Reiſe nach Jeruſalem auch hieher, Ap. Geſch. 21, 1. Außerdem wird ihrer gedacht 1 Makk. 15, 23. Die Inſel liegt nur 40 Stadien vom feſten Lande. Die Stadt gleiches Namens iſt klein, aber wohl gebauet. — Einige Ausl ger finden dieſe Inſel im alten Teſtamente in קוא und קוה 1 Kön. 10, 28. 2 Chron. 1, 16. von wo Salomo und die ſyriſchen Könige ihre Pferde bekamen. Allein קוא iſt wahrſcheinlich nicht die Inſel Kos, ſondern nach J. D. Michaelis, die weſtliche Seite Oberaegyptens, das Land Ku, Kuku, wo viel Pferde und Kameele gezogen wurden.

6) Delos, Delus, Δηλος, eine kleine Inſel und der vermeinte Mittelpunkt ſämtlicher cykladiſchen (im Kreiſe, ἐν κυκλω herumliegenden) Inſeln. Dem Anſehen nach iſt ſie durch ein Erdbeben und durch den dabei ausgebrochenen Vulkan entſtanden. Sie liegt in der Mitte, zwiſchen den beiden Inſeln Rhenea und Mykonus. Ehemals war ſie berühmt, weil Apollo und Diana dort ſollten geboren ſeyn, und weil das daſige Orakel Apollos fleißig beſucht wurde. Die Fabel der plötzlichen Entſtehung der Inſel, da Latona kein Plätzchen hatte, wo ſie hätte gebäh-

ren können, stimmt mit dem Lokale und der analogen mythischen Dichtung, überein. Die ganze Insel war dem Apollo geheiligt, und, um sie nicht zu verunreinigen, wurden nicht einmal die Toden auf derselben begraben, sondern auf die benachbarte Insel Rhenea (Rheneia, ehemals Ortygia) geschaft. Delos war auch das Aerarium des athenienſischen Bundes, wo die gemeinschaftlichen Gelder niedergelegt wurden.

In den heil. Schriften wird ihrer nur 1 Makk. 15, 23. gedacht. Jetzt ist sie ein nackter Felsen, der von vielen Kaninchen bewohnt wird.

7) Patmus, Πατμος, (jetzt Patino, Patimo und Palmosa) in Nordosten von Delos, eine kleine Insel, zwischen den Inseln Samos und Naxos. Die Römer brauchten sie als Verbannungsort. Hier lebte Johannes im Exil, und schrieb seine Offenbarung, Offenb. 1, 9. Der Kaiser Domitian soll ihn hieher verwiesen haben, weil er, einer Legende zu Folge, dadurch, daß er im kochenden Oele gesotten wurde, nicht konnte getödet werden, und weil ihm auch weder Feuer noch Gift schadete. Nicht weit vom Hafen Nestia zeigt man am Abhange des Berges noch jetzt eine Höhle, worinne Johannes seine Gesich-

te gehabt und aufgezeichnet haben soll. Darüber ist ein kleines griechisches Kloster gebaut, welches den Namen Apokalypse führt. Tournefort liefert in seiner Reisebeschreibung eine Charte von der Insel, und zu Pococke's Zeiten enthielt sie 700 Häuser. Uebrigens ist sie ein unfruchtbarer Felsen ohne Holzung, trocken, aber sehr gesund.

8) Trogyllion, Τρωγυλλιον, auch Trogilium, hielt man sonst für eine kleine Insel, es ist aber ein Vorgebirge am Fuße des Berges Mykale, der Insel Samos gegen über, in der Mitte zwischen Miletus und Ephesus. Paulus hielt sich hier einen Tag auf, Ap. Gesch. 20, 15.

9) Samos, Σαμος, bei Abulfeda Schames. Von den Türken wird diese Insel Sussam-adaßi genannt. Sie beträgt ungefähr 16 geographische Meilen im Umfang. Sie hat viele Berge und Felsen, die meist aus weißen Marmor bestehen, und mit Waldungen bedeckt sind. Tournefort schätzte die Zahl der Einwohner auf 12000, und zwar lauter Griechen. Ehemals war die Insel besser bebaut und volkreicher. Die wichtigsten Produkte der Insel sind Muskatenwein, Seide, Bauholz und Wasch- oder Seifenerde, Guma Sabone. Tournefort lieferte von dieser Insel eine kleine Landcharte.

In

In der heil. Schrift wird dieser Insel erwähnt, Jes. 45, 9. nach der Version der Vulgata. In dieser Uebersetzung lauten die Worte folgendermasen: Vae qui contradicit fictori suo, testa de *Samiis* terrae. Im Grundtexte aber ist nichts von Samos zu finden. Dort heißt es nur:

> Weh dem, der hadert mit seinem Schöpfer,
> Weh der Scherbe, wenn sie hadert mit den Former des Thons!

desgl. 1 Makk. 15, 23. wo der Brief eingerückt ist, den die Römer zum Vortheil der Juden an den Beherrscher von Samos, zur Zeit Simon des Makkabäers, ungefähr 135 oder 139 Jahr vor Christi Geburt, schrieben. Dieser Insel wird auch gedacht in der Reisegeschichte Pauli, Ap. Gesch. 20, 15.

Diese Insel ist berühmt wegen des Krieges, den die Samier mit den Milesiern führten, in welchen auch die Perser und Athenienser verwikkelt wurden. Sie ist das Vaterland des Pythagoras. Juno wurde hier vorzüglich verehrt und hatte einen prächtigen Tempel. Unter der Zahl ihrer Beherrscher befindet sich der glückselig gepriesene Polykrates. Die samische Töpferarbeit von irrdenen Gefäßen, wurde in der alten Welt sehr geschäzt.

10) Chios, Xios, Chius, auch Aethalia, Makris, jetzt Scio, von den Türken Saki-Adaßi, das iſt Maſtiks Inſel, von den jetzigen Griechen Chio genannt. Ihre Länge beträgt acht, und ihre Breite vier Meilen. Es iſt eine zwar gebirgigte, aber vortrefliche Inſel, deren Wein noch jetzt, ſo wie zu Horazens Zeit, ſehr geſchätzt wird. Sie hat viele Orangen- und Granat-Bäume. Der Terpentinbaum wächſt hier in Menge wild, und der Maſtixbaum theils frei für ſich, theils wird er von den Bewohnern angebaut. Die Rinde deſſelben wird aufgeſchnitten, damit das Gummi herausquelle. Der Maſtix iſt den griechiſchen und türkiſchen Damen ein wahres Bedürfniß, indem ſie ihn zur Erhaltung eines gutriechenden Othems kauen. Man genießt ihn auch aufs Brod geſtrichen, und er ſoll gut ſchmecken. In den Ländern des türkiſchen Kaiſers darf ſonſt nirgends, als hier, Maſtix gezogen werden. Die Maſtixdörfer haben vor den andern verſchiedene Freiheiten, ſie zahlen nur die halbe Kopfſteuer, ſie dürfen bei ihren Kirchen Glocken haben, und ſo, wie die Türken, weiße ſeidene Binden um ihren Turban tragen. Sie erbauen jährl. ungefähr 150000 Pf., von welchem allein in das Serail des türkiſchen Kaiſers 60000 Pfund geliefert wird. Nach Stochove rechnet man die Zahl der Einwohner auf 60000, nämlich etwa 50000 Griechen,

7000

7000 Türken, 3000 Katholicken. Pococke und Tournefort nehmen ein Drittel mehr an. Chio gehört unter die sieben Orte, die sich die Ehre, Homers Vaterland zu seyn, zueigneten. Noch jetzt zeigt man einen Platz unweit der See, die Schule Homers genannt, wo er gelehrt und seine Gedichte verfertigt haben soll. Diese Stelle ist ein rund ausgehauener Sitz mit einigen Figuren versehen.

In der heil. Schrift wird dieser Insel bei Gelegenheit der paulinischen Seereise gedacht, Ap. Gesch. 20, 15.

11) Lesbos, Λεσβος, Lesbus; deren Hauptstadt ist Mitylene, Μιτυλήνη. Jetzt heißt die Insel Meletin, von der ehemaligen Hauptstadt Mitylene. Ihr Umfang beträgt etwa fünf und dreißig Meilen. Eine Kette größtentheils von Marmorbergen, geht durch die ganze Insel. Das hiesige Baumöl und die Feigen rechnet man zu den besten im Archipel. Nach Tournefort befinden sich hier 120 Dörfer. Die Hauptstadt der Insel heißt jetzt Castro, und hat zwei Hafen und große Schiffswerfte. Auch befindet sich dabei ein ziemlich festes Schloß, das mit einer doppelten Mauer umgeben ist, und ein altes Kastel. Im Westen findet man noch Ueberbleibsel der ehemaligen viel beträchtlichern

Stadt Mitylene. Ueberhaupt ist die Insel Lesbos, das Vaterland vieler großen Geister, z. E. des Dichters Alcäus, der Dichterin Sappho, des weisen Pittakus. Unter der Anführung des Pittakus, führten die Einwohner einen hitzigen Krieg mit den Athenienſern, zogen aber am Ende den Kürzern. In neueren Zeiten wurde derſelben oft gedacht, weil die Ruſſen die türkiſchen Schiffswerfte allhier verbrannten.

Des Orts **Mitylene**, Μιτυλήνη, wird Ap. Geſch. 20, 14. gedacht.

12) **Samothracien**, Σαμοθρᾴκη, Samothrace, jetzt Samandrachi, vor dem Meerbuſen Golfo di Caridia, der zwiſchen dem alten Cherſones und Thracien liegt. Sie iſt die nördlichſte Inſel des Archipels, deren in der heil. Schrift Erwähnung geſchiehet. Paulus paſſirte ſie auf ſeiner Reiſe von Troas nach Macedonien, Ap. Geſch. 16, 11. Jetzt wird ſie blos von Fiſchern beſucht.

Als Inſeln dieſer Gegend führen einige **Knidos**, (Makk. 15, 23. Ap. Geſch 27, 7) und **Salamis** (Ap. Geſch. 13, 5) an. Allein erſteres iſt hier die Halbinſel, die mit Kleinaſien zuſammenhängt; von ihr wird unten geredet werden. Salamis iſt die S. 232 gedachte Stadt, auf der Inſel Cyprus.

Zum

Zum Schluß der beiden letzten Kapitel muß ich noch eine Anmerkung zur Religionsgeschichte der beschriebenen Länder machen. Die Griechen waren, in Rücksicht auf Gottesverehrung, der griechischen Nationalreligion, oder der unbestimmt sogenannten heidnischen, zugethan. Diese war ein Gemische von ägyptischen, phönizischen, trojanischen, phrygischen und thracischen Götterdienst. Bei dem großen Haufen herrschte Vielgötterei, wie man sie bei den alten, bekannt gewordenen, Nationen überhaupt antrift, mit welcher die Hebräer, zur Ehre der Vernunft und zum Ruhm ihrer Legislation, die Vergleichung aushalten. In der Bereitwilligkeit, fremde Götter aufzunehmen, zeichnete sich Athen besonders aus. Alle Götter fanden hier Verehrer. Es gieng so weit, daß man selbst irgend einem, ihnen vielleicht bisher noch unbekannt gebliebenen Gotte, einen Altar errichtete, Ap. Gesch. 17, 16 bis 23. Hieraus siehet man leider, daß die hellen Köpfe, die man den Griechen durchaus nicht absprechen kann, nur geringen Einfluß auf die Volksreligion gehabt haben. Wenn man alle Götter, die in den sämtlichen griechischen Ländern als Götter aufgenommen und verehrt wurden, zusammenaddirt, so kommen auf 3000 heraus, die zum Theil den alten Sagen und Geschichten, zum Theil der Personificirung verschiedener Gegenstände, aus

der Moral, Physik, Astronomie, Politik und Naturgeschichte, ihr Daseyn verdankten.

VII. Britannien.

Den Namen **Britannien**, Βρεταννικη, Britannicae insulae, leitet Bochart von ברת אנך (Bret anach oder Barat anac), d. i. Zinn oder Bleiland, her. Anach heißt bei den Hebräern Zinn und Blei, Amos 7, 7. Avicenna lib. 2. cap. 27. erklärt es zwar durch plumbum nigrum; allein die arabischen Lexikographen behaupten, daß es sowohl Zinn als Blei bedeute, weil man im gemeinen Leben beides nicht genau genug unterscheidet. Giggai zum Exempel sagt, Anach ist weiß Blei oder Zinn; er setzt noch hinzu, „bei den Auslegern des Avicenna „ist Anach blos Blei; allein es bedeutet auch „Zinn." — Eben deshalb nannten die Griechen diese Gegenden Κασσιτεριδες, Cassiterides, das heißt Zinninseln, von Κασσιτερος, Cassiterum, Zinn. Mela und Plinius übersetzen es ebenfalls durch Blei zum deutlichen Beweise, daß man Zinn nur für eine besondere Art von Blei gehalten habe.

Aus diesen Inseln holten schon die Phönizier ihr schönes Zinn. Vermuthlich bekamen es auch die Hebräer daher. Von den Karthagern weiß man

man es gewiß, daß sie Zinn aus diesen Gegenden erhielten.

Die biblische Geographie hat nichts namentlich von den britannischen Inseln; doch schließt man aus dem Zinn, welches die Tyrier durch ihre Spanienfahrer erhielten, z. E. Ezech. 22, 12. daß sie schon in den frühesten Zeiten eines Salomo bekannt gewesen seyn müßten. Spanien, sagt man, war nie ein zinnreiches Land, dagegen war es England, so wie es noch jetzt ist; denn die Zinnbergwerke in den Grafschaften Cornwall und Devon, welche dieses Metall in größter Menge liefern, sind eben so vortreflich als bekannt.

Wer Britannien noch außer diesem im alten Testamente finden will, muß es unter dem allgemeinen Namen der entferntern Provinzen, gemeiniglich Inseln der Heiden, mit verstehen.

Die Römer scheinen erst spät ihre Kenntnisse von Britannien berichtigt zu haben. Cäsar hatte schon einen Theil desselben erobert, und wußte nicht, daß es eine Insel war. Er glaubte, es hänge mit andern großen unbekannten Ländern zusammen. Erst gegen das Ende des ersten Jahrhunderts, unter der Regierung des Titus, wurde Agrikola überzeugt, daß es kein mit andern verbundenes festes Land sey.

Die alten Römer vor Cäsar nannten es, wegen der weissen Küsten, **Albion**, von Albus. Wenn sie es Britannien hießen, so kam das vielleicht davon, daß sie den phönizischen Namen beibehielten. Diejenigen, welchen die oben angeführte Bochartische Ableitung nicht gefällt, sagen, der Name Britannien komme von dem altbritannischen Worte **Brit**, d. i. bunt und fleckigt, her, weil sich die Einwohner dieses Landes, dem Cäsar, Plinius und andern zu Folge, bunt maleten. Aus diesem Grunde hießen die nördlichen Völker der Insel Picten, Picti, Bemalte, weil sie ihren Körper, wie die Kgraiben, mit allerlei Farben, besonders mit einer himmelblauen und grünen, überstrichen.

Für den Anfänger setze ich noch folgendes hierher:

I. Das **alte Britannien** begreift unter sich:

1. Britannien selbst, jetzt England und Schottland.

2. Hibernien, Irland, (eigentlich Irsland).

3. Die übrigen kleinen herumliegenden Inseln.

A. Britannien wurde, nachdem die Römer den südlichsten Theil davon erobert hatten, eingetheilt in:

a) *Britanniam romanam*, das sich bis an die Flüsse Sabrona (the Severn) und Ausona (Avon) erstreckte, und in

b) *Britanniam barbaram*, ungefähr das heutige Schottland, den Theil, in welchen die Römer nicht eingedrungen waren.

B. Später hin, unter dem Kaiser Severus, hieß:

a) der östliche Theil der Insel *Britannia prima*, oder *inferior*;

b) der westliche: *Britannia secunda*, oder *superior*.

Sicherheits halber wurde das römische Britannien durch große Erdwälle und Mauern von dem nicht römischen oder barbarischen Brittannien abgesondert; hauptsächlich um die unruhigen Caledonier, die in Norden wohnten, von ihren häufigen Einfällen abzuhalten. Kaiser Hadrian ließ einen Wall von den gegen einander über liegenden Mündungen der Flüsse Tina und Ituna durchs ganze Land durchführen. Eine ähnliche Arbeit wurde unter des Antonins Regierung vorgenommen, an einigen

Stellen

Stellen etwas nördlicher als vorher. Endlich ließ der K. Severus, nachdem er die Gränzen des römischen Britanniens nordwärts erweitert hatte, die große Mauer und den Wall vom Fluß Bodotria an bauen; deshalb er den Beinamen Britannicus erhielt. Noch sieht man von Mauer und Wall einige Ruinen. Da die nachherigen Eroberer, die Angelsachsen, aus Süden kamen, halfen jene nördlichen Brustwehren nichts.

II. Hibernien, (Juverna bei dem Mela).

Irland wurde noch im vierten Jahrhundert von den Schotten, die es bewohnten, bisweilen Scotia genannt. Wegen des dort herrschenden rauhen Winters erhielt es den bleibenden Namen Hibernia. Da die ersten hierher Reisenden aus Süden kamen, so mußte diesen der Winter freilich sehr lange und streng vorkommen.

III. Kleine herumliegende Inseln:

Seitdem man diese Gegenden genauer kennen lernte, nannte man nicht mehr das Ganze Cassiterides, sondern blos einen Theil der kleinern Inseln, von denen man selbst noch einige andere unterschied. Caßiterides wurden

den nun nur diejenigen, die man jetzt die Scillischen oder Sörlingischen Inseln nennt, und deren man jetzt 145 zählt. Da diese am südlichen Westende Britanniens lagen, so kamen die Phönizier zuerst hieher, holten Zinn, und gaben ihnen den gedachten Namen, davon er auf die übrigen brittischen Inseln übergetragen wurde. Mittlere Schriftsteller verstehen unter den Kaßiteriden meist nur die scillischen Inseln, latein. Scillinae, Silures, Hesperides; franz. les Sorligues. Ehemals war die Insel Scilly unter allen die vornehmste, jetzt ist es St. Mary.

Hebrides, die westlich schottländischen Inseln. Fünf derselben hatten ehemals einen Wahlkönig. Damit die Regierung nie erblich werden konnte, hatte man das Gesetz gemacht, daß kein König heirathen durfte. Um ihn schadlos zu halten, wurden ihm Vertraulichkeiten mit verheiratheten Frauenspersonen vergönnet. Das königliche Geburts- und Erbfolgerecht war dadurch ganz aufgehoben, weil die allenfalsigen Kinder jedesmal einen Vater hatten. Das Inselchen Staffa, eine der Hebriden, unweit Mull, ist wegen des prächtigen Naturwerks, der Fingalshöle, berühmt.

Mana, Mona, jetzt Män, zwischen Schottland und Irland, war sonst wegen eines Tempels, in welchem heidnische Priester und

Priester-

Priesterinnen mit vieler Feierlichkeit ihrer Gottheit dienten, berühmt, wozu die Orakelsprüche und Menschenopfer gleich viel beitrugen. Druiden und Barden, jenes Priester und Richter, dieses Dichter und Weltweise, standen bei den alten Britanniern in großem Ansehen. Dubtachus z) und Ossian sind noch in unsern Zeiten äußerst merkwürdig.

VIII. Germanien.

Von unserm Vaterlande findet man nichts ausdrückliches in der Bibel, doch kann man es, wenn man will, unter dem Namen der entfernten Länder der Heiden mit verstehen, und Germanier bei der Kreuzigung Christi antreffen.

Einige, als Calmet, Cluver ꝛc. finden Germanien in Gomer, גמר, Japheths sogenannten ältesten Sohn, 1 Mos. 10, 2. die Germaner in den Gomerim, גמרים. Sie sagen, Gomer ist der Stammvater der alten Kymern, aus welchen die Griechen und Römer Kymerier, Cymerier und Cymbrier machten, welche vorzüglich das nördliche Europa und namentlich Dänemark bewohnten, und sich bis nach Germanien ausbreite-

z) Jocelinus in vita S. Patricii c. 45.

breiteten. Der Gedanke, das Volk, das sich nach mehreren Seiten zu, so sehr weit erstreckte, bis nach Germanien auszudehnen, ist eben nicht sehr unnatürlich, wenn man gern jedes Land mit biblischen Völkernamen besetzen will. Die Nation, die sich Kymern nannte, hieß bei Griechen und Römern, Kelten und Celten. Nun behauptet Cluver [a]) ausdrücklich, Germanien gehöre mit zum alten Celtica. Er sucht es dadurch zu beweisen, daß alle diese Völker in den ältesten Zeiten einerlei Sprache und Sitten gehabt hätten, welches indessen mehr angenommen als bewiesen ist. Zur allenfallsigen Unterstützung dieser Hypothese, könnte man auch die Namensähnlichkeit anführen, indem Gomerim mit gleichem Rechte Gemarim gelesen wird, woraus Germarim und Germanim, Germanien, entstehet.

Rabbinen und einige, die ihnen folgen, lassen die Deutschen von Aschkenas abstammen, 1 Mos. 10, 3. 1 Chr. 1, 6. Aschkenas אשכנז wird als der erste Sohn Gomers und als Enkel Japheths, das ist, als eine Kolonie der von Japheth abstammenden Gomern angeführt. Phantasiereiche aber unwissende Juden, fanden selbst in

a) *Cluverii* Germania antiqua, libr. 1. cap. 5. 6. 7. *Josephi* Antiq. jud. libr. 1. cap. 7.

in dem Namen Aschkenas die Namen Teutschones, Teutones, und Saxones, besonders das Haus Askanien, das Stammhaus der heutigen Fürsten von Anhalt. Noch jetzt heißt bei den Juden Deutschland gewöhnlich das Land Aschkenas ארץ אשכנז, und die Deutschen Aschkenasim, אשכנזים, Aschkenasäer. Allein diese jüdische Benennung ist ganz neu, da sie die jungen chaldäischen Paraphrasten nicht einmal haben. Ueberdem ist man aus jenen Zeiten heraus, wo man durch bloße Aehnlichkeit des Namens, historische und geographische Fakta entscheiden zu können glaubte. Wahrscheinlicher ist Aschkenas, das südliche Ufer des schwarzen Meers und des Propontis, die Gegend von Phrygien, Bithynien, Mysien und Troas. Hieher setzen die alten Geographen den askanischen Meerbusen, den askanischen See, den Fluß Askanius, die askanischen Inseln und die Stadt und Landschaft Askania. Da nun bei dieser Namens-Gleichheit, Jer. 51, 27. Aschkenas als ein Königreich zugleich mit Armenien genannt wird, so scheint hiedurch auf eine gewisse Nähe beider Länder gedeutet zu werden. Indessen verdienen doch die von J. D. Michaelis gemachten Einwendungen, gegen diese Bochartische Hypothese Erwägung b).

Aus

b) *Bochart* Geographia, libro 3. capite 9. pag. 196. ver-

Aus ähnlichen Gründen dürfte man vielleicht einige Germaner im neuen Testamente antreffen, nämlich unter der römischen Wache bei der Kreuzigung Christi; indem es aus der römischen Geschichte bekannt ist, daß mehrere Germaner unter die römischen Legionen gesteckt wurden e).

Um

verglichen *Michaelis* Spicilegium Geograph. Tomo 1. pag. 62.

Da einem Deutschen die Ableitung seines alten Volksnamens mehr, als die Derivationen anderer, interessirt, so setze ich noch ein halb Dutzend hieher: 1) *Germani*, heißen Brüder, weil Germanier Brüder von den Galliern waren, denen sie, nach Strabo (VII.), an Lebensart und Sitten ähnlich wareu. Hannöv. Anzeigen 1750, S. 37 f.; 2) von Gar und Mann, gleichsam ganze Männer; 3) von Gerre, d. i. Wehre, franz. guerre Streit, guerrier kriegerisch; 4) von einem Anführer Herrmann; 5) vom Fluß Gera in Thüringen; 6) von der ihnen eigenthümlichen Art mit einander in Verbindung, Hermannei, zu treten, (Anton im deutschen Mus. 1779, St. 9). Daß die meisten Ableitungen unglücklich ausgefallen sind, brauche ich wohl nicht zu beweisen.

e) *Suetonius* in vita Augusti, cap. 79. *Caesar* de bello

Um hier keine Lücke zu lassen, setze ich das Allgemeinste für den Anfänger hieher, zumal es unser Vaterland betrift.

Gränzen: Diese waren ehema's sehr verschieden, je nachdem man es im engern und eigentlichen, oder im weitläuftigern und uneigentlichen Verstande nimmt. Im erstern Fall machten auf drei Seiten große Flüsse, und auf der vierten das Meer, die Gränzen aus. In **Osten** die Weichsel; in **Süden** die Donau; in **Westen** der Rhein, und in **Norden** das Meer und die cymbrische Halbinsel (Jüttland). Ostwärts von der Halbinsel, war Sinus codanus und Mare suevicum, westwärts Oceanus germanicus.

Eintheilungen: Germanien, im weitläuftigen Verstande genommen, theilte man auf folgende Art:

1. *Germania barbara magna*, transrhenana, das ist das eben gedachte zwischen den drei Flüssen und dem Meer.

2.

bello germanico, lib. 7. cap. 65 seq. *Tacitus* Germ. cap. 6. S. auch die Schrift: Beweis, daß die, welche Christum gekreuzigt haben, Westphälinger gewesen sind.

2. *Germania cisrhenana*, zwischen dem Rhein und der Mosel, ein Stück von Gallien, eine römische Provinz.

3. *Germania transvistulana*, in Osten der Weichsel, ein Stück von Sarmatien, führte aber diesen Namen, weil sich die germanischen Völker bis dahin erstreckten.

4. *Germania transmarina*, sive Scandinavia, das ist Norwegen und Schweden. Hier hielt man die Sitoner für das nördlichste Volk der Welt.

5. *Germania cisdanubiana*, in Süden der Donau, wo auch zum Theil germanische Stämme, die Rhätier, Vindelicier und Noriker wohnten. Hiervon im folgenden Abschnitt.

Flüsse: 1. Danubius, die Donau, ergießt sich in mehrern Ausflüssen, deren sieben beträchtlich waren, in den Pontus euxinus. In Mösien bekommt dieser Fluß den Namen Ister.

2. *Rhenus*, der Rhein, trennt Gallien und Germanien.

3. *Visurgis*, die Weser. Weiter als bis hieher konnten die Römer keinen festen Fuß fassen.

4. *Albis*, Elbe. Diese drei Flüsse ergießen sich in den Oceanum septentrionalem.

5. *Viadrus*, die Oder, ergießt sich durch zwei Mündungen in den Sinus codanus des suevischen Meers.

6. *Vistula*, die Weichsel, die Gränze zwischen Germanien und Sarmatien.

Gebirge: Statt Bergketten kommt hier eine große Waldkette vor. Hercynia Silva, Hercynius Saltus, war nach Mela (III. 3.) 60 Tagreisen lang, und begriff einen sehr großen Strich von Wäldern in sich, die wir jetzt nur unterbrochen finden, und dessen besondere Stücke schon bei den Alten unter eigenen Namen vorkommen. Diejenigen scheinen zu irren, die sich den Silva Caesia, Bacenis, Semana, Gabreta, Martiana, als Wälder, die von dem großen Hercynischen ganz verschieden wären, vorstellen. Der hercynische Wald, von dem unser Harz nur ein Theil war, erstreckte sich von Böhmen über den Harz, bis an den Schwarzwald, den Ursprung der Donau, und begriff also die genannten Waldgegenden mit unter sich.

Bewohner: Plinius nennt fünf Hauptvölker, die Ingävones, Vandalen, Istävonen, Hermionen, und Peuciner, mit Inbegriff der

Bast-

Bastarner. Deutsche Gelehrte als Cellar, Köhler ꝛc. besonders Gatterer, Schlözer, Ernesti, Schmidt und Anton, haben vielen Fleß auf diesen Gegenstand verwendet, die der Liebhaber selbst nachsehen muß, dennoch bleiben große Schwierigkeiten d).

Einige rechnen zu Germania transmarina Thule, die äußerste in Norden bekannte alte Welt. Zur Zeit des Jaddua des 37 Hohenpriesters, oder des Maath, des achten jüdischen Synedriums-Präsidenten nach Serubabel, oder zur Zeit des Philosophen Aristoteles, wurde ein Kaufmann aus Massilia, Marseille, mit Namen Pythias, im Sturm dahin verschlagen. Nach seiner Zurückkunft ertheilte er hievon die erste Nachricht. Vermuthlich war er zur Nebel- Frostrauch- oder Eisduftzeit daselbst, daß er weder Sonne, Mond noch Sterne sahe. Einige halten dieses Thule für Island, andere für Grönland, noch andere für die schottländischen Eilande. Der ungenannte Verfasser der

d) Siehe der gedachten Männer Schriften, besonders Gatterers synchronistische Einleitung zur Universalhistorie, S. 692 — 803. vergl. Handbuch der alten Erdbeschreibung zu den D'Anvillischen Charten, Band 1. S. 220. ff.

ältern scandinavischen Geschichte (Kopenh. 1781. 8.) sucht zu zeigen, daß man es fürs nördlichste Scandinavien, für Norwegen halten müsse. Man vergleiche das oben S. 17. gesagte, besonders aber Schlözers allgemeine nordische Geschichte, S. 14 — 21.

X. Uebrige Nordalpische und Nordhämus Länder.

Unter diesem Namen verstehe ich:

1) Rhätien,

2) Vindelicien,

3) Noricum,

4) Pannonien,

5) Mösien,

6) Dacien,

7) Sarmatien, mit Inbegrif der dortigen Scythen.

Obgleich in der Bibel selbst äußerst wenig von den gedachten Ländern, und zwar nur von dem leztern vorkommt, so muß ich doch, des Zusammenhangs halber, von jedem etwas weniges anführen. Die ersten fünf genannten Länder,

Rhä-

Rhätien, Vindelicien, Noricum, Pannonien, Mösien, liegen in einer Reihe nach einander von Westen nach Osten, in der Figur eines liegenden . Gränze machen in Norden die ganze Donau, und in Süden die Alpen, dann eine von den Ostalpen zum Westhämus gezogene Linie, und endlich der Hämus selbst. Dacien befindet sich zwischen der Donau und den karpatischen Gebirgen; in Norden von diesen liegt Sarmatien.

I. Rhätien.

Gränzt in Westen an Gallien, besonders an Helvetien und den Oberrhein; in Norden an Vindelicien, dessen Gränzen auf dieser Seite nicht genug bestimmt sind, jedoch sich ungefähr vom Bodensee nach dem Ober-Inn hinzogen; in Osten theils an Vindelicien, und theils an Noricum; in Süden an Italien oder Gallia cisalpina, oder überhaupt an die Alpen. Es begreift den östlichen Theil der Schweiz, Graubündten, Veltliner Land und Tirol.

Die Bewohner die Rhäti, Räti oder Röti, ein tuscisches Volk, kommen unter mehrern Namen vor. Sie heißen:

Vennones, Bewohner des vallis venosticae, Vinstgaues.

Vennonetes, Veltliner.

Brixientes, ihr Hauptsitz war Brixantä, Brixen.

Tridentini zu Tridentum, Trient, eine römische Kolonie vom K. August.

Genauni oder Nauni, wo Terioli jetzt Tirol ist.

Breuni, Brenni, wo Veldidena, Wilten und Aenipons oder Pons Aeni, jetzt Inspruck, am Fusse Aenus, jetzt Inn ist.

II. Vindelicien.

Gränzt in Westen an den Lacus Brigantinus, Bodensee; in Norden an die Donau; in Osten an den Inn, wo er sich in die Donau ergießt, und oberhalb etwas über den Inn hinüber, durchgehends an Noricum; in Süden an gedachtes Rhätien. Es begrif also einen Theil von Schwaben, meist Baiern, Salzburg und noch etwas von den benachbarten südlichern Gegenden.

Die beiden Flüsse Vindus und Licus, jetzt Lech, die das Land durchströmen und in die Donau fallen, scheinen ihm den Namen gegeben zu ha-

haben. Als römische Provinz hieß es Rhaetia secunda, so wie jenes Rhaetia prima.

Bewohner: Brigantii, die am Lacus Brigantinus, Bodensee, ihre Wohnsitze hatten. Stadt: Brigantium, Bregenz.

Licarii oder Licates, die am Fluß Licus oder Lech wohnten. Augusta Vindelicorum, jetzt Augsburg, die Hauptstadt und Sitz der römischen Präsesse in Vindelicien oder Rhätia secunda. Kaiser Octavius Augustus führte hieher eine Militär-Kolonie.

Isarci, am Fluß Iser.

Boii, am Aenus. Batava Castra, jetzt Passau, dessen Name aus dem zusammengezogenen Batava Castra, Batau, entstanden ist.

III. Noricum.

Gränzt in Westen an gedachtes Vindelicien; in Norden an die Donau, nämlich vom Einfluß des Inn bis an den Berg Cetius, jetzt Kahlen- oder Gallenberg oberhalb Wiens; in Osten an die Bergkette Cetius, die es von Pannonien trennt; in Süden wahrscheinlich an den Savus, Saustrom und etwas hinüber an Istrien und Japydien. Es begriff also

Oestreich, Steiermark, Kärnthen und einige Theile von Baiern und Tirol.

In den ältesten Zeiten hatte es seine eigenen Könige. Als römische Provinz war es in zwei Theile getheilt:

1) Noricum ripense, der Strich Landes an dem rechten Ufer der Donau, und

2) Noricum mediterraneum, das südliche Noricum, das an die Alpen stieß, welche Alpes Noricae genennet wurden.

Bewohner: Sevaces, wahrscheinlich am Savus, Sau.

Ambidravi, an dem Dravus, Drau.

Ambisontii, vielleicht am Fluß Lisonzio in Oberkrain.

Ambilisi oder Ambilici, an der Lisera im Kärnthen.

Carni, darinne der Name Kärnthen liegt. Außerdem setzt Cäsar die über den Rhein hergekommenen Bojer, und Florus die Sennones hieher.

Städte: Bojodurum, das ist Boiorum castrum, jetzt Innstadt liegt den Castris Batavis, Passau gegen über.

Len-

Lentia, jetzt Linz.

Cetium, am Berge Cetius, eine ansehnliche römische Municipalstadt.

Jovavum oder Juvavia, jetzt Salzburg am Fluß Jovavus, eine Kolonie K. Hadrians.

IV. Pannonien.

Gränzt gegen Abend an gedachtes Noricum; gegen Mitternacht an die Donau; gegen Morgen an den Savus, Saustrom, die Scheidewand von Mösien; gegen Mittag an Illyricum und die carnischen Alpen.

Der Fluß Arabo, jetzt Raab oder Rabnitz theilte es unter den Römern in zwei Provinzen:

1) Vom Kahlenberg bis an den Arabo war es Pannonia superior, seu prima, seu occidentalis.

2) Vom Raab bis an die Sau hieß es Pannonia inferior, secunda, seu orientalis.

Ober-Pannonien hieß an der Donau ripensis, und der landeinwärts liegende Theil mediterranea. Der Theil zwischen der Drau und Sau führte den Namen interamnis. — Es begriff

griff also alle vom Wiener-Walde an, bis an den Einfluß der Sau in die Donau, gelegenen Landschaften, als von Oestereich den sogenannten Unter-Wienerwald, Niederungern, Sklavonien, einen Theil von Krain, Kroatien und Bosnien.

Bewohner und Städte.

1) In Oberpannonien:

Pannonier, der allgemeine Name mehrerer Haufen von Völkern von ganz verschiedener Abstammung.

Colapiani, am Flusse Colapis.

Scordisci, ein ursprünglich gallisches Volk auf der Ostseite Pannoniens, das sich bis nach Mösien hinüber erstreckte.

Taurisci, am Berge Claudius. Nauportum, nach Strabo Tauriscorum colonia, und nach Tacitus eine Municipalstadt, wahrscheinlich oberhalb Laubach gelegen. Sie wurde während den Unruhen der Pannonier und Dalmatier verwüstet.

Vindobona, Vendobona und Vindomalla, jetzt Wien, scheint ihren Ursprung den

Vin-

Vindis zu verdanken. Sie war der Sitz eines Praefecti legionis X geminae, und schon in den alten Zeiten eine große und prächtige Stadt. Der Kaiser Marc Aurel starb allhier.

2) In Unter-Pannonien:

Acincum oder Aquincum, eine römische Kolonie, wahrscheinlich da, wo jetzt Alt-Ofen liegt, unweit Ofen.

Teutiburgium scheint von den Teutonen abzustammen, und soll das heutige Wukowar seyn.

Acimincum oder Acumincum scheint mit Peterwardein übereinzukommen.

Taurunum paßt zu Belgrad oder Semlin.

Sirmium am Fluß Bacuntius, der sich in die Donau ergießt, scheint in Sireim in Sklavonien vorhanden zu seyn.

Stridon, an der Gränze Pannoniens und Dalmatiens, die Vaterstadt des größten Exegeten seiner Zeit, des Hieronymus.

V. Mösien.

Die Griechen nennen es Mysien, und zum Unterschied des Kleinasiatischen, Mösia Europäa.

päa. Bey einigen heißt der östliche Theil Scythia minor, Scythia Thracensis. Römer nannten es auch Dacia Aureliani, im Gegensatz des eigentlichen Dacien, das den Beisatz Traiani führte.

Gränzt in Westen an Pannonien oder den Savus, wo er sich in die Donau stürzt, und oberhalb an den Fluß Drinus; in Norden an die Donau, die bald nachher Ister heißt; in Osten an den Pontus euxinus, schwarze Meer, nämlich vom Ausfluß des Isters bis an den Hämus; in Süden an die zwei langen Gebirgketten, an den Hämus und die Gebirge Illyrikums. Der Hämus trennt es von Thracien und Macedonien, letztere die skordische Bergkette von Dalmatien und Illyrikum.

Es begriff also den größten Theil Serviens und Bulgariens.

Der Fluß Ciabrus, Ciambrus, oder bei D'Anville Cebrus, jetzt der Zibritz, oder nach andern der Ischia, theilte es in zwei Theile:

1) Ober-Mösien, das westliche, an Pannonien, späterhin prima genannt.

2) Unter-Mösien, das östliche, an Pontus euxinus, secunda.

Bewoh-

Bewohner und Städte.

1) In Ober-Mösien:

Mösi, im engern Verstande, am Fuß Tiabrus.

Dardani, von denen die südlichste Landschaft, die zunächst an Macedonien gränzt, den Namen Dardania hatte, ein ehemals sehr ansehnliches Volk.

Scordisci, die sich bis nach Pannonien hinüber erstreckten.

Singidunum oder Sengidon, die erste Stadt Ober-Mösiens an der Donau, nicht weit von Taurunum, der Sitz des Praefectus legionis IV Flaviae. Paßt zum heutigen Semderin, oder nach andern zu Belgrad.

Rotiaria, nicht weit von der Donau, das Standquartier der XIV. doppelten Legion. Soll Arozar, Arzar in Bulgarien seyn.

Naissus, der Geburtsort des K. Konstantins des Großen. Vielleicht Nissa, eine Stadt und Kastell in Servien.

Pons Trajani, die steinerne Brücke, die Trajan über die Donau bauen ließ, und welche

nach

nach Dio Cassius zwanzig, nach andern bis auf 34 Pfeiler von Quadersteinen hatte. Die Höhe der Pfeiler, ohne dem Fundamente, betrug 150 Schuh. Kaiser Hadrian ließ die vom Baumeister Apollodor aufgesetzte hölzerne Brücke abwerfen, und ihn selbst tödten, weil der Uebergang der Barbaren in Mösien dadurch erleichtert worden war.

2) Unter-Mösien.

Bewohner: Triballi, am Fluß Ciabrus.

Crobyci, den Triballern zur Rechten.

Ponti incolae, am Pontus euxinus und an den Mündungen des Isters. Sie heißen sonst Scythen und Geten.

Peucini von der größten Insel, die die Arme des Isters bildete, Peuce also genannt.

Städte: Nikopolis, die eine an dem jenseitigen Donau-Ufer, und die andere am Jatrus.

Securisca, wo ein Cuneus equitum sagittariorum sein Standquartier hatte.

Ser-

Serdica oder Sardica, Trajan brachte es in Aufnahme.

Dorosterum, jetzt Dristra oder Silistria.

Pons Darii, am Ister, da wo er sich in mehrere Mündungen theilt. Darius ließ sie bauen, und führte darüber seine Armee nach Scythien.

Istrus oder Istropolis, eine mächtige Kolonie der Milesier am Pontus euxinus, nicht weit von der Mündung des Isters.

VI. Dacien.

Gränzt in Westen an den Fluß Tibiscus, jetzt Teis, in Norden an die Kette der karpatischen Gebirge, jetzt Krapak oder Krepak, die es von Sarmatien scheiden; in Osten an den Fluß Tyras, d. i. Dniester und den Pontus euxinus; in Süden an den Ister, oder an eben gedachtes Mösien. Das Stück Land zwischen dem nach Süden sich beugenden Ister und dem ihm parallel laufenden Tibiscus, ist das Land der Jazygum Metanastarum, das im weitläuftigen Verstande mit zu Dacien gezählt wird. So weit reichte Dacien in den alten Zeiten; allein unter Trajan, der es im J. 102. 103. den Römern unterwarf, gieng es nur bis an den Teis.

Es begriff alſo den größten Theil von Ungarn, ganz Siebenbürgen, die Walachei, die Moldau und Beſſarabien in ſich.

Zu Trajans Zeiten wurde es eingetheilt in

1) Daciam ripenſem, an der Donau: ein Theil von Süd-Ungarn und der Walachei; in

2) Alpeſtrem, an den Karpaten: ein Theil von Nord-Ungarn, die Bukowina und Moldau.

3) Mediterraneam, in der Mitte; das heutige Siebenbürgen.

Völker: Jazyges Metanaſtä, zwiſchen dem Iſter und Tibiscus, auch oberhalb der Donau. Sie bekamen den Beinamen Metanaſtä, zum Unterſchied der Jazyger in Sarmatien, mit denen ſie einerlei Urſprung hatten.

Anarti oder Anartes, im Norden des Tibiscus.

Teurisci oder Teuringi, in Siebenbürgen, die Wiege der Thüringer.

Jaſſii, unterhalb des Fluſſes Hieraſſus oder Pyretus, jetzt Pruth. In Jaſſy, der Hauptſtadt der heutigen Moldau entdeckt man noch Spuren vom Namen.

Getä, morgenwärts nach den Pontus zu. Diese daciſchen Geten waren von den andern Geten oder Gothen ein ganz verſchiedenes Volk.

Städte: Tibiscum oder Tiviscum, nicht weit vom Zuſammenfluß des Tibiscus und des Iſters, jetzt Temeswar.

Apulum, nachher Alba Julia, ſie war colonia oder municipium und ganz beträchtlich. Die Lage ſtimmt mit Welſſenburg (Karlsburg) überein.

VII. Sarmatien, mit den Scythen.

Sarmatien liegt theils in Europa, theils in Aſien. Das europäiſche Sarmatien gränzt gegen Abend an Germanien oder die Weichſel; gegen Mitternacht an die Oſtſee, den finniſchen Meerbuſen, an unbekannte Nordländer und ans Eismeer; gegen Morgen an den Tanais, jetzt Don, Aſiens Scheidewand; gegen Mittag an den Pontus euxinus, und an gedachtes Dacien oder den Tyras, nachher Danaſter, jetzt Dnieſter genannt.

Es begreift alſo das ehemalige Polen von der Weichſel an, Preuſſen, Curland, Liefland, das europäiſche Rußland, die europäiſchr Tatarei und die Krimm.

Man theilt es in 1) das westliche Sarmatien, oder in das jenseits-Weichsel-Germanien, und in das östliche oder 2) eigentliche Sarmatien, und 3) den Chersonesus Tauricus.

Außer diesem Sarmatien im engen Verstande genommen, denken sich die mehrsten Alten unter diesem Namen weit mehr. Dann bedeutet Sarmatien, außer den gedachten Distrikten, einen großen Landstrich in Asien, weit über die Gebirge des Taurus, dessen Arms, des Imaus, bis in die Gegend der großen Tatarei. In Süden machte das kaspische Meer, der Kaukasus und Pontus euxinus, in Norden der Oceanus septentrionalis, oder das Eismeer Gränze; in Osten die wenig bekannten Gegenden bis an den Oby Fluß. In diesem weitläuftigen Verstande nehme ich es hier.

Flüsse: Ins schwarze Meer gehen Hypanis, nachher Bagos, jetzt Bog genannt, und Borysthenes, nachher Danapris, jetzt Dnieper. Der Tanais, jetzt Don, fließt in den See Mäotis.

Berge: Alani s. Alauni montes, oberhalb des mäotischen Sees, neben den Alanen.

Ri-

Riphäi oder Rhipäi, oder die scythischen Berge; in der Folge hießen sie auch Obii, gehen von Nordwest nach Südost, zwischen den 70 bis 54 Grad Nordbreite.

Hyperborei, die nördlichsten der alten Welt.

Völker und Städte: Bastarner, Peuciner, Veneder, der Sprache und Sitten nach germanische Völker, im westlichen Sarmatien oder in Germania transvistulana.

Borysthenidä, am Fluß Borysthenes, Geloni, Budini.

Scythen, die ältesten Bewohner Sarmatiens. Diesen Namen bekommen oft auch die Sarmater. Zu des Propheten Malachias oder zu Herodots Zeiten (440 vor Christo) waren die Scythen in Sarmatien am ausgebreitesten, weniger zu Strabos, am wenigsten zu Plinius Zeiten, indem die Sarmater und Geten die Scythen größtentheils aus ihren alten Wohnsitzen, theils nach Westen, theils nach Nordosten zu, vertrieben hatten. Man theilte sie:

1) in ackerbautreibende Scythen, Scythas georgos,

2) freiherumziehende, Nomades, und

3) edle, etwas geſittetere Scythen, Basilides.

Alani, oberhalb des Sees Mäotis.

Roxolani, in Weſten der Alanen.

Jazyges, in den jetzt rußiſchen und ungariſchen Gränzprovinzen.

Hyperborei, die nördlichſte Nation dieſer Gegend in Europa und Aſia, wie ſchon der Name ὑπερ und βορεας anzeigt.

Taurica Cherſoneſus, jetzt Krimm. Gränzen ſind der Pontus euxinus, der carcinitiſche Buſen, die Erdenge Taphros, der See Mäotis und Bosphorus Cimmerius, d. i. die Meerenge, durch die man in den Pontus euxinus ſchiffet.

Die **Cimmerier**, wahrſcheinlich die erſten Bevölkerer des nördlichen Germaniens, da ſie von den Scythen verdrängt worden waren.

Häfen: Ktenus, Portus Symbolorum, Kriumetopon, (κριος μετωπον Widderkopf von der Figur) Porthenium.

Städte: Charax, Lagyra, Theodoſia, wahrſcheinlich das jetzige Kaffa.

Nach

Nach der neuen Hypotheſe des Hrn. D. J. G. Haſſe gehören alle die bibliſchen Stellen hierher, die vom Paradieſe reden, indem Eden und das Paradies nirgends anders, als in Preußen an der Oſtſee zu ſuchen ſey. Weil in der Beſchreibung des Paradieſes namentlich des Bernſteins gedacht werde, und Preußen (ein Theil des alten Sarmatiens) das einzige Bernſteinland ſey, ſo müſſe man das Paradies nach Preußen ſetzen. Chavilah ſey das griechiſche Hyalos (Glaß, Gleſſum, Bernſtein) und Bdellium ſey das Baumharz, aus welchem der Bernſtein entſtehe ꝛc. Auch die Völker, die nach 1 Moſ. 10, von Japheth abſtammen, ſollen jene Behauptung unterſtützen; denn Thogarmah ſey Sarmatien, Gog und Magog, welches man Gaug, Kauk ausſprechen müſſe, ſey der Kaukaſus; Riphath ſey ſo viel als Hrwath, die Karpathen; der Eridanus der Alten, der ſich in die Oſtſee ergoſſen habe, ſey der große Strom des Paradieſes ꝛc. (S. Entdeckungen im Felde der älteſten Erd- und Menſchengeſchichte, Halle 1801. Vergl. oben S. 154. 155).

Der Scythen wird in den heiligen Schriften einigemal gedacht. 2 Makkab. 12, 29. 30. und Coloſſ. 3, 11. Nach der Meinung vieler Ausleger ſollen ſie auch unter dem Namen

מגוג Magog 1 Mos. 10, 2. Ezech. 38, 2. Offenb. Joh. 20, 8. zu verstehen seyn. Mit noch weniger Wahrscheinlichkeit finden sie einige auch in den Stellen Jerem. 39, 3. und Esr. 4, 9. 5, 6.

Der Name Scythe wird von einigen von der Beschaffenheit ihrer Wohnplätze, welches großentheils bewegliche Hütten waren, und Sücca, im Plurali Süccoth heißen, abgeleitet, סֻכָּה pl. סֻכּוֹת so, daß ihr Name Hüttenbewohner andeute e). Andere lassen ihn von dem griechischen Worte σκυζεσθαι irasci, irritari, abstammen, weil die Scythen eine wilde und leicht zum Zorn reizbare Nation gewesen sey. Ganz unwahrscheinlich sind die Derivationen, sowohl von dem Scytha, einem Sohn des Herkules, der nach Plinius die Kunst mit Bogen und Pfeilen zu schießen, erfand, dessen Namen die Scythen als vorzüglich gute Bogen- und Pfeilschützen erhalten hätten; als auch von dem alten deutschen Worte, Schütten oder Schützen, weil sie meist von der Jagd gelebt und gute Pfeilschützen gewesen wären. Obgleich Orpheus die Scythen Τοξοφορους

e) *Justin* lib. 2. Scythae uxores liberosque secum in plaustris vehunt, quibus coriis, imbrium hyemisque causſa, tectis, pro domibus utuntur.

Φορους nennt, und der medische König Cyaxares, seinem Sohne das Pfeilschießen von ihnen erlernen ließ: so folgt daraus noch nicht, daß sie ihren Namen davon erhalten haben.

Paulus sagt Colosſ. 3, 11. „Ihr müßt „neue Menschen werden, und euch zur wahren „Weisheit von Christo umbilden lassen, welcher „nicht darauf siehet, ob einer ein Jude oder „Heide, ein Beschnittener oder Unbeschnittener, „ein Barbar oder Scythe, ein Sclav oder „Freigeborner ist, sondern alles kommt darauf „an, daß man christlich handele." Aus diesem Gegensatze mit den Barbaren, scheint für die Scythen ein gewisses Lob zu erwachsen, welches mit den Nachrichten Herodots f), der ihre wissenschaftlichen Kenntnisse, des Curtius g) und Justinus h), die ihre strenge Gerechtigkeitsliebe rühmen, übereinkommt.

Unter den Scythen sind wirklich große Weltweisen erwachsen. Die Namen Abaris, Anacharsis, Toxaris, Zamolxis und dergleichen, sind bekannt. S. *Bruckeri* historia cri-

f) Herodot 4, 46.

g) Curtius 7, 8.

h) Justinus 2, 2.

tica philoſophica, tom. 1. lib. 2. cap. 11. §. 4. ſeq. *Wincklerii* animadverſiones philologico-criticae pag 504. ſeqq. *Barthelemy* Anacharſis, ou voyage d'un Scythe etc. Paris 1788. ff.

In 2 Makk. 12, 29. wird einer **Stadt der Scythen** Σκυθων πολις, gedacht, welche 900 Stadien von Jeruſalem lag, und welche die Iſraeliten unter der Anführung des Juda, ſo wie Ephron, zerſtöhren wollten, nachher aber, weil ihre Landesleute den Scythen ein gutes Zeugniß gaben, in Ruhe ließen. Sie führte vorher den Namen Bethſchean, בית שאן, Βαιθσαν, jetzt Beiſan. Beim Joſephus heißt ſie **Scythopolis**. Der Name dieſer Stadt, im Stamm Iſaſchar, ſoll, wie man ſagt, daher entſtanden ſeyn, weil im Jahr 630 vor Chriſti Geburt, zur Zeit des Königs Joſia, ein Schwarm unter ihrem Anführer, mit Namen Madyes, eingebrochen; und zu Bethſchean einen bleibenden Wohnſitz ſich erwählet habe, in der Folge aber wieder wäre vertrieben worden. S. Bethſchean in Paläſtina.

Unter den aſiatiſchen Scythen ſind vorzüglich die *Sacae* berühmt, ſo daß ihnen Ptolemäus ein beſonderes Kapitel widmet. Die Sacae, Saccae i) oder Saker, hatten ihre Wohn-

i) Zu verwundern iſt es, daß jene Männer, welche Völker-Geſchichte auf Aehnlichkeit der Na-

Wohnsitze da, wo jetzt Sakita liegt. Einige Ausleger wollen auch diese Scythen in der heil. Schrift antreffen, indem sie den Namen Jer. 39, 3. שַׂרְסְכִים Sar-sechim, durch Fürst der Sacen, übersetzen. Allein wegen des Beisatzes: „Sar-sechim, der oberste Kämmerer, oder Premierminister," muß man nach dem Beispiel der alten Uebersetzungen, Sar-sechim für den Namen eines Mannes annehmen.

Eben so verhält sichs mit dem Namen Aphar Sathchim, Chald. אפרסתכיא Esra 4, 9., welches einige durch „nahe bei den Sacen oder Saccen" übersetzen. Allein das ת erlaubt dieses nicht, סתכיא ist wahrscheinlich die Landschaft Sitakene. Ein Sitakene lag auf der Ostseite des möotischen Sees (des assowischen Meers); und ein anderes Sitakene befand sich auf der Ostseite des Tigris, ungefähr Babylon gegen über, so daß es die südlichste Provinz Assyriens ausmachte. Nach J. D. Michaelis Vermuthung führte die eine Provinz, zum Unterschied von der andern, den Beisatz Aphar. Grotius nimmt Παρασσακυθαι, andere die Parae-

Namen bauen, hier nicht an die Sachsen gedacht haben, eine Idee, die durch mancherlei Scheingründe unterstützt werden könnte.

Paraetacenos an. Die im Kennikot bemerkte Variante ארפתכיא (ohne ם und mit versetzten פ und ר) im vierten Codex giebt kein Licht, sondern scheint blos Schreibfehler zu seyn.

Im Esra 5, 6. und in Kennikots Codex 153 bei Kap. 4, 9. (statt אפרסיא) findet man Aphar-sechim, Chald. אפר סכיא Aphar-secaje, statt der vielen Kolonisten, die Kap. 4, 9. genannt waren. Dieser Name hat mehr Aehnlichkeit mit den Sacen, dabei man aber annehmen müßte, daß sich die Sacen weit nach Süden erstreckt hätten. Dazu kommet, daß Herodot VII. 12. berichtet, daß alle Scythen von den Persern Sacae genannt würden.

Weil mehrere Ausleger die Namen Magog und Gog hierher ziehen, so muß ich das Wesentlichste davon hier anführen.

Magog ist der sogenannte zweite Sohn Japheths, 1 Mos. 10, 2. Vgl. 1 Chron. 1, 5. das heißt, ein Volk, das man von Japheth ableitete.

Nach dem Josephus war Magog מגוג und die Scythen einerley. Er sagt ausdrücklich: „Magoges ist der Stammvater des Volks „der Magogen, welches die Griechen Scythen „nen-

„nennen k).“ Hiermit stimmt gewisser maßen Ezech. 38, 2. überein, wo Magog unter mitternächtlichen Völkern angeführt wird, nämlich unter Rosch, Meschech und Thubal.

Gog. Da bei Magog im Ezech. 38. 2. 3. 14. 16. 39, 1. Off. Joh. 20, 8. auch Gog vorkommt, so hat man dies für einen andern scythischen Stamm ausgegeben. Allein J. D. Michaelis hält es für einen Titel des Königs, der Fürst oder Regent bedeute, und eben das sey, was Pharao bei den Aegyptern, Zaar bei den Russen, Abimelech bei den Gerariten, Agag bei den Edomiten war.

Nach Bochart befand sich das Volk Magog ursprünglich im asiatischen Sarmatien, in der Gegend des Bergs Kaukasus. J. D. Michaelis setzt es lieber jenseit des kaspischen Meeres, in die Gegenden der großen Tatarei, mehr ostwärts, wie er es aus Ebedjesu Sobensi und andern Syrern, die in Assemanns orientalischer Bibliothek sich befinden, schließt. Ihm zu

k) *Josephi* Antiquitates I, 9. Μαγωγης τες ἀπ᾽ αὐτε Μαγωγας ὀνομασθεντας ὠκισε, Σκυθας δε ὑπο των Ἑλληνων προσαγορευομενες.

zu Folge erstreckten sich die Magogiten nicht bis ans kaspische Meer, sondern er weißt ihnen die Provinzen Chorasan, Chorasmien, Mauerennachar, Balk, und einen Theil der Bucharei an.

Das Bemerkenswerthe scheint folgendes zu seyn. Magog, welches Moses ohne Verbindung mit Gog anführt, und von welchem der Verfasser das 1 B. d. Chronik auch nichts weiter weiß, als was er aus Moses excerpirte, kennt kein griechischer, römischer oder arabischer Geograph. Auch das Wort Gog, welches die jüngern biblischen Schriftsteller, Ezechiel und aus ihm der Verfasser der Apokalypse mit dem Magog zusammen setzten, ist eben so wenig ein erweißlicher geographischer Gegenstand. Da nun Griechen und Römer in ihren geographischen Nachrichten nichts von Völkern oder Ländern dieses Namens haben, und man doch ihr Land genau bestimmen zu müssen glaubte, so fing man an zu rathen. Josephus machte die Magogiten, wie gesagt, zu Scythen; der Kirchenvater Ambrosius hielt sie für die Gothen; Eusebius für Kelten und Galater; der Verfasser des alexandrinischen Chronikons für Aquitaner; die Chaldäischen Paraphrasten für die Germaner; die Arabischen Uebersetzer für die Tatern, Eustathius, Hieronymus, Theodoretus mit dem Josephus für die

Scy-

Scythen. Mir scheint jetzt folgendes das wahrscheinlichste zu seyn. Fast jede Nation hat ihre Terram incognitam, schwankende und fabelhafte Nachrichten von entfernten Völkern, von deren Wohnplätzen, Verfassungen, Tapferkeit u. s. w. Diese werden durch Sagen und Phantasie, auf mannigfaltige Art modificirt. So reden die Griechen von Scythen, Hyperboräern, Pygmäen ꝛc., und so hatten auch die Hebräer ihre Magogiten und Gogiten. Sie wohnten ihnen im äußersten Norden und Nordosten, so wie die Chasdim auch im äußersten Norden ihre Wohnsitze hatten. Man dachte sich dieselben von seltener Größe und Stärke. Da diese Nationen doch auch von Noah abstammen mußten, weil, der hebräischen Erzählung zu Folge, alle Menschen durch die Sündfluth umgekommen waren; so werden sie im Moses sehr schicklich vom Japheth abgeleitet. Als grausame und barbarische Krieger werden sie vom Ezechiel sehr passend unter den Feinden der Juden angeführt, gegen welche Jehova die mosaische Religion schützt. Als ein zahlloses Heer von Bestreitern des Christenthums, treten sie in der Offenbarung Johannis auf, die aber dennoch am Ende gegen Gott, dem mächtigen Vertheidiger der Christusreligion, verlieren müssen. Und so sind Gog und Magog im äußersten Osten oder

Nord-

Nordosten ein Volk, das der Hebräer als Symbol von roher Barbarei, grausamer Tapferkeit ꝛc. braucht. So wie sich die Kenntniß entfernter Nationen berichtigt und erweitert, so werden auch die Völker, von denen man Wunder erzählt, immer weiter fortgerückt. Und so mag Magog zu Mosis Zeit näher an Palästina, zu Ezechiels Zeit ungleich nord-östlicher, und zur Zeit des Verfassers der Offenbarung am östlichsten (in der Idee) gewohnt haben, wenn man nämlich den ihnen jedesmal zugeschriebenen Wohnplatz mit den jetzt bekannten Ländern vergleichen wollte. Die von Bochart, Michaelis ꝛc. den Gogiten und Magogiten bestimmt angewiesenen Gränzen, scheinen mir daher der Wahrheit nicht zu entsprechen, weil es eigentlich mythische, nicht rein historische Völker sind, die man sowohl nach Nord-Europa als nach Asien setzen kann.

Asien.

Den Namen Asien, Ἀσία, Asiá, den zwar schon Herodot (440 Jahr vor Chr. Geburt) hat, kennt das alte Testament nicht: obgleich die mehresten Begebenheiten, die die heiligen Schriftsteller beschrieben haben, in diesem Erdtheile vorfielen. Statt das jedesmalige Lokale zugleich mit einem allgemeinen Landesnamen zu bezeichnen, nennen sie blos besondere Provinzen. Wahrscheinlich kommt dieser Name Asia, von Hasi, Chazi, חֲצִי, Mitte her, indem die Phönizier, die ihn dem Lande gaben, dasselbe als das Mittlere, zwischen Europa und Afrika, ansahen. In so ferne man auf klein Asien Rücksicht nahm, ist die Benennung Asia, חֲצִיָּה, Hasiah, Chazijah, das Mittelland, passend.

Gränzen. In Westen der Fluß Tanais, der mäotische See und die Meere, die damit in Verbindung stehen, als der Pontus euxinus, das ägäische und mittelländische Meer; diese trennen das alte Asien von Europa. In Rücksicht auf Afrika hielt man zwar ehemals den Nil für die Scheidewand, ich bleibe aber lieber bei der gewöhnlichen Gränzlinie des arabischen Meerbusens, weil man sonst

Aegypten trennen, halb zu Asien und halb zu Afrika rechnen muß. In Süden der indische Ocean. In Osten das eoische (östliche), in Norden das scythische Meer.

Bei den Alten hat der Name Asien zweierlei Bedeutungen, dazu bei den neutestamentlichen Schriftstellern noch eine dritte gesetzt werden muß. 1) Im ausgedehntesten Verstande ist es der große Welttheil, den wir unter diesem Namen verstehen, der über 3000 Jahre das war, was seit 2000 Jahren Europa geworden ist: Sitz der Künste und Wissenschaften, und Beherrscher der übrigen Welttheile. 2) In einem engern Verstande nehmen es die alten Geographen, und verstehen darunter Kleinasien, die westliche kleine Halbinsel jenes großen Asiens. 3) Nach dem bei den neutestamentlichen Schriftstellern vorkommenden Sprachgebrauch, bedeutet Asien nur den westlichen Theil von Kleinasien, die an der See gelegenen Provinzen, die der Römer unter dem Asia proconsulari begriff.

Eintheilung. Asien im weitläuftigsten Verstande, werde ich in nachstehenden eilf Kapiteln abhandeln:

1) Kleinasien.

2) Syrien.

3) Phönizien.

4) Palästina.

5) Arabien.

6) Mesopotamien.

7) Armenien.

8) Kolchis, Iberien, Albanien.

9) Babylonien, Chaldäa, Assyrien.

10) Medien, Persien, Parthien.

11) Indien und übriges Nord- und Ostasien.

I. Kleinasien.

Die Griechen nannten Kleinasien, weil es ihnen gegen Morgen lag, das östliche Land, Ανατολικη sc. χωρα, woraus die Namen Natolien bei den Lateinern, und Anadoli bei den Türken entstanden sind.

Es ist umgeben vom Pontus euxinus (schwarzem Meer), Propontis, (See Marmora), dem Archipelagus oder ägäischen und mittelländischen Meere. Pontus euxinus und Propontis hängen durch den Bosphorus Thracicus (den Kanal),

nal), ſo wie Propontis und das agäiſche Meer durch den Helleſpont (die Dardanellen) zuſammen.

Die hierher gehörigen Länder theilt man für Auge und Gedächtniß wohl am bequemſten in drei Reihen; jede enthält fünf Landſchaften. Von Weſten nach Oſten liegen ſie in folgender Ordnung:

1) Die oberſte Abtheilung enthält:

1. Myſien. 2. Bithynien. 3. Galatien. 4. Paphlagonien. 5. Pontus.

2) Die mittlere Abtheilung:

6. Jonien. 7. Lydien. 8. Phrygien. 9. Lykaonien. 10. Kappadocien.

3. Die ſüdlichſte Abtheilung:

11. Karien. 12. Lycien. 13. Pamphylien. 14. Piſidien, mit Inbegriff Iſauriens. 15. Cilicien.

Die erſte Landſchaft einer jeden Abtheilung, begreift eine beſonders in den älteſten Zeiten bekannte Provinz in ſich. Troas liegt im nachheri-

herigen Mysien, Aeolien größtentheils in Jonien, und Doris in Karien.

1. Mysien.

Μυσια. Im weitesten Sinn ist es das Land an der Nordwestspitze Kleinasiens, gränzt in Westen an das ägäische Meer; in Süden an Jonien und Lydien; in Osten an Bithynien; in Norden an Propontis. Im engern Verstande begränzt es in Westen Troas, namentlich das Gebirge Ida, der Fluß Kranikus; in Süden Pergamus und der Fluß Kaikus; in Osten Bithynien; in Norden Propontis. Außer diesem Mysien erwähnen die Alten eines noch kleinern Mysiens, daß sich nur von dem Fluß Aesepus bis nach Bithynien hin erstreckte. Ich nehme es hier im weiten Verstande. Es wird dessen gedacht: Ap. Gesch. 16, 7. 8. Auch gehört wahrscheinlich 1 Makk. 8, 8. hierher, wo man statt Medien, Mysien lesen muß. S. unten bei Medien und Indien.

Flüsse: Aesepus, die Scheidewand zwischen Troas und Mysien zu Homers Zeit; Simois und Skamander, vorher Xanthus, die durch Homers Iliade so sehr berühmt geworden sind, an sich aber 2 unbeträchtliche Flüß-

gen, die sich in Morästen verlieren; **Granikus**, wo Alexander zum erstenmal die Perser schlug.

Berge: Olympus, nämlich der mysische, zum Unterschied des thessalischen und anderer, auf der Ostgränze. **Ida**, im trojanischen Gebiete, wo die Scene der vom Homer besungenen Heldenthaten übersehen werden konnte.

Städte: Pergamus, Περγαμος, ehemals eine der schönsten Städte Asiens. Sie lag am Fluß Kaikus, 4 deutsche Meilen vom Meere entfernt, wo sie einen Hafen hatte. Ehemals war sie die Residenz der berühmten Könige des Attalischen Stammes, und ein Wohnsitz der Künste und Wissenschaften. Unter diesen sogenannten Attaliden, ließ sie Eumenes vorzüglich verschönern und die Bibliothek sehr vermehren, so daß man die Anzahl der Bücher auf 200000 angiebt. Um die Schriften gut zu erhalten, soll das hier erfundene Pergament zuerst dazu gebraucht worden seyn, und von dieser Stadt den Namen erhalten haben; wenigstens wurde diese Erfindung hier sehr vervollkommnet, und dann ein nicht unbeträchtlicher Handel damit getrieben. Auch ist diese Stadt berühmt, wegen einer andern wichtigen Erfindung, der kostbaren Tapeten, die auf lateinisch Aulaea heißen, und zuerst den Saal (Aula) des Königs

Atta-

Attalus, ihres Erfinders, schmückten. Der letzte König dieses kleinen pergamischen Reichs, Attalus der Zweite, vermachte sein Vermögen den Römern, welche in der Folge hierauf ihre Ansprüche auf Asien gründeten. Zu Christi Zeit war es so wie das übrige Kleinasien, eine römische Provinz.

Hier befand sich eine ansehnliche christliche Gemeinde, welcher, nebst sechs andern Gemeinden, Johannes seine Offenbarung zuschickte oder vielmehr dedicirte, Off. Joh. 1, 11. 2, 12 bis 17. Der in 2 Tim. 4, 13. erwähnte Karpus, ein guter Freund und Wirth Pauli, soll hier der erste christliche Bischof gewesen seyn. Hier wurde auch nach Off. Joh. 2, 13. ein treuer Lehrer, mit Namen Antipas, um der Religion willen, getödet. Pergamus war der Geburtsort des Arztes Galenus, und Aeskulap hatte hier einen Tempel, in diesem, und bei dessen Grabe wurden vielerlei abgöttische Ceremonien vorgenommen, auf welche wahrscheinlich in der Off. Joh. 2, 13. mit angespielt wird. Jetzt ist die Stadt Pergamo nur ein geringer Ort. Es wohnen fast lauter Türken, und nur wenige armselige griechische Christen allhier, die indessen doch eine Kirche haben.

Troas, Τρωας, sowohl der Name des

trojanischen Gebiets, als der Stadt Troja, Τροια, die eigentlich Ilium hieß. Troas im erstern Sinn, als das trojanische Gebiet, begreift zweierlei. Das größere Troas erstreckte sich vom Aesepus bis an den Kaikus; das kleinere im Gegentheil von Abydos bis zum Vorgebirge Lektos, und wurde von Mysien eingeschlossen. Homers Ilium, gemeiniglich Troja, lag 30 Stadien von der Küste, landwärts. Das nachher erbaute Ilium im Gegentheil, ebenfalls Troja genannt, das von Alexander dem Großen, viele Privilegien erhielt, lag an der See, oder 30 Stadien westwärts. Von beiden verschieden ist die Stadt **Troas**, oder **Alexandria Troas**, eine berühmte römische Pflanzstadt, zwei bis drei deutsche Meilen in Süden von dem zweiten Ilium. Letztere ist hier gemeint. Sie liegt auf einer Anhöhe, der Insel Tenedos gegen über. Vor Alters hieß der Ort wahrscheinlich Antigonia, nachher Alexandria, hierauf Troas und auch Troas Alexandria. Jetzt sind hier nur wenige und elende Hütten vorhanden, die den Namen Eskistambol führen. Paulus war zweimal hier, Apost. Gesch. 16, 8. 20, 6. Bei seinem zweiten und zwar achttägigen Aufenthalte brachte er den aus dem Fenster herab gestürzten jungen Menschen, Eutychus, wieder

ins

ins Leben zurück, Ap. Gesch. 20, 7 bis 12. Noch wird dessen gedacht 2 Kor. 2, 12. 2 Tim. 4, 13.

Vom Homerischen Troja will ein Franzose neuerlichst Ruinen entdeckt haben, welches aber unwahrscheinlich ist, weil nicht blos Wood, Dawkins, Bouverie ꝛc. im Jahr 1750, sondern schon Julius Cäsar vor 1850 Jahren alle mögliche Mühe es aufzusuchen, aber vergebens, anwandten l). Ueberhaupt hat man schon in sehr frühen Zeiten über die Lage der alten Stadt gestritten m).

Asson oder **Assus**, Ασσους, eine Seestadt in der Provinz Troas, oder im nachherigen Kleinmysien, der Insel Lesbos oder Mitylene gegen über, an dem adramyttischen Meerbusen. Hierher gieng Paulus von Troas zu Fuß, und vereinigte sich mit den übrigen christlichen Missionarien, um nach Mitylene zu schiffen, Ap. Gesch. 20, 13. 14. Neuere Reisebeschreiber haben nichts von ihr entdecken können.

l) *Lucani* Pharsal. IX. 953 — 961.

m) *Strabo* 597.

2) Bithynien.

Βιθυνία. Die Gränzen sind in Westen, der Propontis und Mysien; in Süden Phrygien und Galatien; in Osten der Fluß Parthenius, die Scheidewand Paphlagoniens; in Norden ein Theil des Pontus euxinus oder schwarzen Meers. Dies Bithynien, nebst dem nachher (Num. 8.) vorkommenden Phrygien, soll nach Bocharts Meinung B. 3. K. 9. unter dem Namen Aschkenas 1 Mos. 10 3. Jer. 51, 27. verstanden werden. Seine Beweise gründen sich auf die vielen hier vorhandenen ähnlichen Namen. Alte Schriftsteller setzen hierher einen askanischen See, askanischen Meerbusen, den Fluß Askanius, das Land Askanien, eine Stadt gleiches Namens und die askanischen Inseln; selbst die Benennung Pontus euxinus, könnte man zur Bestätigung anführen, weil dieser Pontus von den Dichtern Ἄξεινος oder Ἄξενος, genannt wird, daraus man in der Folge Εὔξενος πόντος machte. Aus dem axenischen, akseniſchen, askenischen Pontus, habe man, müßte der Vertheidiger sagen, durch Wortspiel, weil in den dasigen Gegenden Fremde gut aufgenommen wurden, den euxinischen, d. i. wirthbaren, gemacht. Indessen sind dieses nichts als Muthmaßungen, und in Ermangelung etwas bessern und gewis-

wissern braucht man Hypothesen; nur darf man nicht vergessen, daß Muthmaßungen schwankend sind, indem andere aus der Aehnlichkeit des Namens die Deutschen und Sachsen heraus zu bringen wissen. S. oben Deutschland, S. 255.

Mit mehr Gewißheit findet man Bithynien im neuen Testamente. Nach Ap. Gesch. 16. 7. wollte Paulus aus Mysien hierherreisen, allein verschiedene Umstände erlaubten es ihm nicht. Petrus schrieb seinen ersten Brief unter andern auch an die Christen in Bithynien, 1 Pet. 1, 1.

In dieser Provinz sind auf der Seite gegen den Propontis zu, zwei Meerbusen: der cianische und der astacenische. An ersterm lag die Stadt Cius, die ihm den Namen gab, (jetzt Dschemblik) von wo Wein, Korn und andere Früchte ausgeschifft wurden; am andern die Stadt Nikomedia (Ismid, oder Isnimid), die ihren Namen von dem Erbauer derselben, Nikomedes, einem bithynischen Könige, erhalten hatte. Es war die prächtige Hauptstadt des Landes, wo sich zuweilen die römischen Kaiser aufhielten. Nicäa (Isnik) wurde in der Folge nach der ebengenannten die Hauptstadt. Sie lag in einer fruchtbaren Ebene, an dem

Land-

Landsee Askanius. Diese Stadt bildete ein großes Viereck, darinne die Straßen sehr regulair nach geraden Linien angelegt waren. Hier wurde im Jahr 325 das erste große, sogenannte allgemeine Concilium, wider die Arianer gehalten. Jetzt ist sie ein ungesunder Ort, der nicht über 300 Häuser enthält. Ehe sie den Namen Nicäa erhielt, hieß sie Antigonia, in welchem Namen der Sylbenforscher, ebenfalls den Namen Askanien, leicht entdekken könnte, denn das Nun mit dem Schwa wirft der Hebräer oft weg, S und T aber alterniren: Antigonia, Atgonia, Askonia. — Chalcedon, an der westlichen Erdspitze, die nach dem thracischen Bosphorus zuläuft, wo im Jahr 451 das sogenannte vierte allgemeine Concilium wider die Eutychianer gehalten wurde, ist jetzt ein Dorfähnlicher Ort, mit Namen Kadikui, oder Kadikioi, das ist, Dorf eines Kadi oder Richters.

Prusa, beim Berg Olympus, nach Plin. 5, 43. eine Stadt kurz vor Antiocho dem Großen, von Hannibal erbaut, war wegen ihrer guten Gesetzgebung, in der alten Welt berühmt, und noch jetzt, unter dem Namen Bursa, Bursia, Brusa, die größte und schönste in Kleinasien, und der Sitz eines Pascha.

Galatien.

Γαλατια, oder Gallogräcien, gränzt gegen Westen an Bithynien und einen Theil Phrygiens; gegen Süden an Phrygien und Kappadocien; gegen Osten an Kappadocien und Pontus; in Norden an Paphlagonien. Auf der D'Anvilliſchen Charte erſtreckt ſich die Oſtſpitze nicht weit genug nach Norden, denn in der Gegend des Ausfluſſes des Halys, reichte es an den Pontus. Ein Schwarm herumziehender Gallier oder Celten, ließen ſich ungefähr 300 Jahr vor Chriſti Geburt hier nieder. (Etwas ſpäter, 170 Jahr vor Chriſto, fiel ein anderer Schwarm Gallier, unter dem Brennus, in Griechenland ein, von welchen ſich ein Theil unter Lutarius und Leonorius ebenfalls nach Kleinaſien begab.) Da ſie ſich mit den dort wohnenden Griechen vermiſchten, wurden ſie Gallogräci, oder Grăcogalli genannt, aus welchen zuſammen gezogenen Namen Gallatien entſtand n).

Der

n) Strabo 571. Plin. 5, 42. Liv. 5, 1. 8, 4. Gatterer Abriß der Univerſalhiſtorie, Göttingen 1765. S. 332. Wernsdorf de republica Galatarum, Nürnb. 1743. in 4. E. A. Schul-

3e

Der Galater, als eines kriegerischen Volks, wird 2 Makk. 8, 20. gedacht. Weit weniger waren sie dies zu der Apostel Zeiten. Der ihnen Gal. 1, 6. 3, 1. vorgeworfene Leichtsinn und Veränderlichkeit ihrer Gesinnungen, charakterisirt sie so, wie noch vor kurzem ihre jüngern Brüder, die Gallier in Frankreich.

Paulus hatte in Galatien die christliche Religion ausgebreitet, Ap. Gesch. 16, 6. Gal. 1, 8. 4, 11. 13. 14 bis 19. Dieses geschah wahrscheinlich im Jahr 49 nach Christi Geburt. Vier Jahr darauf, also im Jahr 53, besuchte er sie nochmals, um sie in der neuen Religion zu befestigen, Ap. Gesch. 18, 23. Der Zustand der christlichen Gemeinde in Galatien, muß anfangs gut gewesen seyn, weil sie Paulus, in dem an sie gerichteten Briefe, bei allem eingemischten Tadel wirklich sehr lobt, z. E. Gal. 4, 14. wo er sagt, sie hätten ihn als einen himmlischen Boten aufgenommen ꝛc. Daß aber in der Folge mehrere jüdischgesinnte Lehrer

ze dissert. de Galatarum lingua. Frankfurt 1757. Jablonski dissert. de Lingua Lycaonica. Michaelis Einleitung in die Bücher des N. Test. §. 159. S. 1010 ff. Penzel deutsche Uebersezzung des Strabo 1866.

Lehrer, welche die Beschneidung und Beobachtung des mosaischen Gesetzes einführen wollten, unter ihnen große Verwirrung angerichtet, ist aus dem ganzen Schreiben zu ersehen. — Auch Petrus hatte in Galatien die christliche Religion ausgebreitet, und schickte deshalb seinen ersten Brief unter andern auch an diese Gemeinde, 1 Pet. 1, 1. — Als Lehrer reiste auch Kreskes (Crescens), Pauli Gesellschafter, ein christlicher Römer, zu ihnen, 2 Tim. 4, 10.

Zu den merkwürdigsten Orten dieser Provinz gehören Ancyra, jetzt Angora, Angura, und vom gemeinen Volk Enguri genannt. Diese angesehene Stadt ist bekannt, theils wegen des ancyränischen Monuments, theils wegen der zwei Synoden, die hier gehalten wurden. Dieses Monument bestehet in einem Theil der Geschichte des Kaisers Augustus, worinne von ihm selbst die wichtigsten Vorfälle seines Lebens griechisch und lateinisch erzählt werden. Man findet diese Ueberbleibsel in der Mauer eines alten Gebäudes, welches wahrscheinlich ein Tempel Augusts war. Im Hauptthore, an der inwendigen Seite, stehen sechs Säulen, auf jeder Seite drei, welche die Geschichte als Inscription erhalten. Nach Pococke's Muthmaßung bestand das ganze Werk

aus

aus zwanzig Säulen, von welchen aber nur sechs vorhanden sind. Diese enthalten das zweite Stück von dem, was Augustus den Vestalinnen gab, damit es auf zwei ähernen Tafeln geschrieben vor dem Mausoleo in Rom, aufgestellt würde. — Die zwei ancyränischen Synoden wurden im vierten Jahrhundert gehalten, die eine von den sogenannten Rechtglaubigen, die andere von den Arianern, welche aber auf nichts anders, als auf wechselseitige Beschimpfung ausliefen. — Nicht minder berühmt sind die Angorischen Ziegen, deren Haar an Feinheit der Seide nahe kommt, von Natur kraus und 8 bis 9 Zoll lang ist. Hieraus werden schöne Zeuge, uud andere feine Waaren verfertigt.

Pessinus und Tavium, sind zwei beträchtliche Handelsstädte an der westlichen und östlichen Gränze Galatiens. Nicht weit von dem erstern lag Gordium, wo der König Midas regierte, und wo Alexander der Große, den berühmten gordischen Knoten zerhieb. Alle drei Orte sind ein Raub der zerstöhrenden Zeit geworden.

4) Paphlagonien.

Παφλαγονια, gränzt gegen Westen an Bithynien, gegen Süden an Galatien; gegen

Osten

Osten an Pontus; gegen Norden an das schwarze Meer. Die Flüsse Parthenius und Halys machen die Gränzlinien in Westen und Osten.

Josephus macht aus dem Riphath ריפת 1 Mos. 10, 3. und im Keri, 1 Chron. 1, 6. Paphlagonien, so daß dieses Land von dem sogenannten zweiten Sohne Gomers, Japheths Enkel, oder von dem, diesen Namen führenden Volke, wäre bevölkert worden. Er sagt ausdrücklich: Ριφαθης Ριφαθαιους ωνισε τας Παφλαγονας καλουμενους. Diese Sage benutzt Bocharts Witz, indem er den Fluß Rhebas (Rhebaeus, Rhebanus), der aber auf D'Anville's Charten fehlt, damit zu vergleichen sucht. Da Josephus keine weitere Gründe angiebt, und im hebräischen Texte solche Varianten vorhanden sind, daß man nicht einmal die rechte Leseart bestimmen kann, so scheint es, daß man hier nicht zur Gewißheit kommen werde. Denn statt dem Riphath 1 Mos. 10, 3. liest der Syrer, der Hebräer in der Parallelstelle 1 Chron. 1, 6. der Chaldäer und die Massora Diphat; der Samaritaner aber Riphad mit dem Daleth (nur 4 codd. bei Kennikott ausgenommen, die das Thau haben, nämlich 64. 66. 127. 363 Houb.) Indessen

lesen doch nicht alle Manuscripte in der Stelle aus dem 1 Buch der Chronik ein D, sondern 23 codd. bei Kennikott haben R. — Pomp. Mela I, 1. versichert, die alten Einwohner Paphlagoniens hätten Riphaei, sive Riphaces geheißen. Wenn Diphath die rechte Lesart wär, so meint Bochart, könne man es mit der paphlagonischen Stadt Tobata und Tibius vergleichen o).

Von den hier gelegenen Städten bemerke ich nur Gangra oder Gangrä, jetzt Changreh, ehemals die Hauptstadt von Paphlagonien, jetzt ein geringer Flecken. Sie liegt an der Gränze von Galatien und Paphlagonien. Sie war die Residenz des Morzeus, und wurde, wegen des Concilii Gangrensis, in der Kirchengeschichte oft genannt.

Sinope, jetzt Sinob oder Sinop, am Fluß gleiches Namens, da wo er sich in das schwarze Meer ergießt. Ehemals war diese Stadt eine der vornehmsten des Landes, prächtig und berühmt. Sie liegt auf einer Erdzunge, an deren beiden Seiten Häfen und Schiffs-

o) *Bochart* L. II, 10. *Ej.* de Phoenicum coloniis L. I, 10. coll. *Michaelis* P. I. p. 65. 67.

Schiffswerfte sind. Sie war die Geburtsstadt des Diogenes Cynikus.

5) Pontus.

Πονтος, gränzt gegen **Westen** an Paphlagonien und den Halys; gegen **Süden** an Kappadocien; gegen **Osten** an Kolchis; gegen **Norden** an den Pontus euxinus. Längst dem Pontus euxinus erstreckte sich die Provinz Pontus vom Fluß Halys an bis etwas hinter Trapezunt. Zu Christi Zeit hieß es das pontische Kappadocien, weil es die Küste am Pontus euxinus von Kappadocien in der größten Ausdehnung ausmachte. Denn unter dem K. Augustus wurde Pontus, Galatien und Kappadocien für eine Provinz gerechnet; daher kam die vom Ptolemäus bemerkte Eintheilung in den **Pontus galaticus, cappadocius und polemoniacus.**

In der heil. Schrift wird dessen namentlich gedacht, Ap. Gesch. 2, 9. in dem sich Juden von hier bei der Pfingstfeier zu Jerusalem eingestellt hatten. Petrus addressirte auch an die Gemeinden in Pontus seinen ersten Brief, indem er sie 1 Pet. 1, 1. ausdrücklich nennt. Der Handwerksgenosse Pauli, der Teppichmacher Aquila, dessen Apost. Gesch. 18, 2. 3. gedacht wird, war daher gebürtig. Einer alten

mythischen Sage zu Folge p), ist Jonas hier, in der Gegend von Trapezus, vom Wallfische wieder ausgespieen worden.

Der Pontus machte frühzeitig einen eigenen Staat aus, der mehrere mächtige und berühmte Könige hatte, die gemeiniglich Mithridates hießen. Mithridates III. eroberte Kappadocien und Paphlagonien. Mithridates VI. bekam von den Römern Großphrygien, weil er ihnen gegen die Karthager beistand. Auf den höchsten Gipfel der Macht und Ehre setzte Mithridates der VII. oder der Große das pontische Reich. Dies verursachte aber die Eifersucht der Römer, so daß er, nach dem hartnäckigsten Kampfe, der List und Uebermacht der Feinde nachgeben mußte; zuletzt wurde es unter Nero eine römische Provinz, indem der König Polemon, der des jüdischen Königs Agrippa Schwester, Berenice, zur Gemahlin haben wollte, dem Nero den Pontus abtrat, und nur einen Theil Ciliciens für sich behielt. Eines Mithridates wird gedacht Esra 4, 7.

Zu den berühmtesten Städten gehören: Amasa, die Residenz der ehemaligen pontischen

p) *Josephi* Antiq. judaicae I, 9, 11. verglichen Jonas 2, 11

schen Könige, und Strabos Geburtsort; Themiscyra, der alte Wohnsitz der Amazonen; Cerasus, eine Stadt am Meer, von wo der römische Konsul Lukullus den ersten Kirschbaum nach Rom verpflanzte, davon er sowohl in der lateinischen als vielen davon abgeleiteten Sprachen den Namen behalten hat; Trapezus, jetzt Trebisonde, gegen Kolchis zu, die unter den Römern ihre Freiheit behielt, und wo Alexius Comenus im Jahr 1204 ein besonderes Kaiserthum errichtete, welches Muhammed II, 257 Jahr nachher, durch Eroberung wieder aufhob.

In den südöstlichen Gegenden dieser Provinz befanden sich die Chalybes, die vorzüglich gute Waffen verfertigten, und überhaupt das Metall gut zu bearbeiten verstanden. Chalybes hießen in alten Zeiten die Chaldäer (Strabo 549), die man wahrscheinlich für die Chaschdim im alten Testamente כשדים hält. Nach Strabo sind Chaldi, Chaldaei, Chalybes einerlei. Er sagt ausdrücklich: „In der Gegend „von Trapezus und Pharnacia, wohnen die „Tibarener und Chaldäer, die sonst Chalyber „genannt wurden." S. unten Chaldäa, besonders aber Hrn. Hofr. Schlözers Abhandlung, in des Hrn. Hofr. Eichhorns Repertorium Theil 8. S. 113 ff.

6) Jonien, mit Inbegriff von Aeolis.

Das erste Land der zweiten Reihe gränzt gegen **Westen** an das ägäische Meer; gegen **Süden** an Karien; gegen **Osten** an Lydien; gegen **Norden** an Mysien. An der Seeküste erstreckte sich Jonien von Süden nach Norden zu, von Miletus bis Phocäa, und Aeolis, von Phocäa bis Pitane.

Der Name Jonien ist der hebräische Javan, Ἰων, יָוָן oder יָוָ֑ן, denn dem Ohr des hebräischen Punktators ist es angemessener, das Vau hören zu lassen, so wie es dem Genio der griechischen Sprache gemäßer war, das Vau als quiescirend anzusehen. Daher sagt Josephus ausdrücklich: Ἀπο Ἰωυανυς Ἰωνια και παντες Ἑλληνες γεγοναστι. Eigentlich war Jon oder Javan, zu Folge der oft citirten mythischen Völkercharte, der Name einer Kolonie Japheths, 1 Mos. 10, 2. die sich anfangs in Asien, in dem eben gedachten Jonien niederließ. Da diese sich aber nachher vermehrte, so breitete sie sich nach Griechenland aus, und so wurde der Name überhaupt den Griechen zu Theil.

Vor Alters zählte man in Jonien 12 ansehnliche Städte, nämlich: Miletus, Myus, Lebe-

Lebedus, Kolophon, Priene, Tejos, Klazomene, Erythräa, Myonnesus, Ephesus, Smyrna und Phocäa, deren einige bisweilen theils zu Lydien, theils zu Karien gerechnet werden. In den heil. Schriften finden sich folgende:

Miletus, Μιλητος, die südlichste Stadt Joniens, die auf den mehresten neuen Charten zu Karien, von Strabo aber zu Jonien, gerechnet wird. Sie war nächst Ephesus und Smyrna die vornehmste, und wegen der vielen von ihr ausgegangenen Kolonien die berühmteste, und als Geburtsort des Astronomen Thales, eines der sieben Weisen, des Naturforschers Anaximander und anderer wichtigen Männer ausgezeichnet. Hier hielt Paulus jene rührende Abschiedsrede von den ephesinischen Aeltesten, die dahin gekommen waren, Apost. Gesch. 20, 15. 17 bis 35. Ihrer wird gedacht, 2 Tim. 4, 20. indem Paulus einen seiner Reisegefährten hier zurück ließ. Einige vermuthen, daß das im Buch Judith 2, 13. gedachte Melothi, welches Nebukadnezar durch dessen General Holofernes verwüsten ließ, dieses Miletus gewesen sey. Allein aus dem Zusammenhang der Geschichte scheint zu erhellen, daß der damalige Kriegsschauplatz sich nicht so weit nach Westen zu erstreckt habe. Alle alte Nach-

richten von Miletus findet man in *F. E. Rambach* de Mileto ejusque colouiis, Halle 1790. 4. 68 S. sehr gut gesammlet. Jetzt ist hier der kleine Flecken Palatschia.

Trogyllium, Τρωγυλλιον, Ap. Gesch. 20, 15. bei Ptolemäus und Strabo 636: Trogilion, ein Vorgebirge, am Fuß des Berges Mykale, in Norden von Miletus. S. Seite 242.

Ephesus, ΕΦεσος, sonst eine Hauptstadt Joniens, in Norden von Trogyllium, am Fluß Kaystrus, nicht weit von der Meeresküste, mit Häfen und Schiffswerften versehen. Sie wurde in der Geschichte Pauli eben so wichtig, als sie wegen des prächtigen Tempels der Diana, zu dessen Erbauung ganz Asien Beisteuern geliefert hatte, und wegen des disseits-tauriſchen Handels, von dem sie als Stapelort gleichsam den Mittelpunkt ausmachte, in den ältesten Zeiten berühmt ist. Von dem Dianen-Tempel, der unter die sieben Wunder der Welt gerechnet wurde, dienen dessen noch übrig gebliebene Trümmer, wie Stochove erzählt, zum Schlupfwinkel der Räuber und des andern dasigen liederlichen Gesindels. Viele Merkwürdigkeiten der Kunst und Architektur liegen, so wie das an sich fruchtbare Ackerland so wüste,

daß

daß fast keine Spur der ehemaligen Kultur übrig geblieben ist. In Osten der alten Stadt, liegt jetzt ein Dorf und Kastel, Namens Aja-Soluk, oder Aja-Juni.

Zu Christi Zeiten war Ephesus zwar nicht mehr in seinem höchsten Flor, doch noch ziemlich blühend. Frühzeitig findet man eine christliche Gemeinde allhier. Paulus kam verschiedenemal auf seinen Reisen hierher. Das erstemal hielt er sich nur eine kurze Zeit auf, und es scheint, als habe er damals nur einige Juden zum Christenthum bekehrt, Ap. Gesch. 18, 19. Das zweitemal aber verweilte er drei Jahre hier, und lehrte sowohl Juden als Heiden, Ap. Gesch. 19, 8 bis 10. 20, 31. Nun erst konnte Paulus eine christliche Gemeinde stiften, Ap. Gesch. 20, 20. 31. Um die Epheser zum Christenthume zu bekehren, reiste auch Apollo hierher, Ap. Gesch. 18, 24. und Onesiphorus diente hier dem Paulus, 2 Tim. 1, 18. vergl. 16. Ein andermal schickte Paulus den Tychikus, wahrscheinlich in gleicher Absicht, um der hiesigen christlichen Gemeinde Dauer und Festigkeit zu geben, hierher, 2 Tim. 4, 12.

Hier war es, wo ein großer Tumult, wegen der Dianen-Tempelchen, entstand. Ein hiesiger Künstler ließ nämlich zur religiösen

Spielerei des gemeinen Volks, kleine Tempel der Diana in Menge fabriciren. Da nun Paulus gegen jeden Götzendienst eiferte, so fürchtete der Künstler, sein Absatz dieser Kaufmannswaare möchte durch Pauli Reden vermindert werden. Er ließ deshalb die ihm arbeitenden Handwerker zusammen kommen, und sagte ihnen (v. 26): „Freunde, ihr wisset, daß von „dieser Arbeit euer Unterhalt abhängt, und „gleichwohl sehet und höret ihr, das Paulus „nicht nur in Ephesus, sondern in ganz Asien, „viele Menschen durch seine Vorträge von uns „abwendig macht; denn er behauptet, unsere „Produkte beträfen keine wahren Götter, weil „sie die Menschen machten." Auf diese Art wiegelte der Künstler den Pöbel auf, indem man ihm glaubend machte, daß die ganze Religion durch Paulum zu Grunde gerichtet werde. Der Pöbel blieb sich auch hier gleich, er rennte durch die Straßen und schrie ganz unsinnig: „Ach Diana! Ach du große Göttin der Ephe„sier!" — Mehr bedurfte es nicht, um den Tumult allgemein zu machen. Zwei Reisegefährten Pauli wurden nach dem öffentlichen Schauplatz geschleppt, und Paulus würde gewiß ein noch härteres Loos erfahren haben, wenn ihn nicht seine Freunde vor den Augen des Publikums verborgen gehalten hätten. Endlich wußte doch das kluge Betragen eines Stadtschrei-

schreibers, den Aufruhr zu dämpfen; er stellte nämlich vor, wie es doch die ganze Welt wisse, daß Ephesus die Pflegerin und Verehrerin der heiligen Diana sey, daß Ephesus das vom Himmel gekommene Bild der Göttin besitze, und also die armseligen Christen nicht schaden könnten. Sehr weise setzte er hinzu: Ruhe ist jetzt um desto nöthiger, damit man sich nicht von der römischen Obrigkeit Strafen zuziehe. Uebrigens stehe es einem jeden frei, seine Beschwerden bei dem Prokonsul vorzubringen, Ap. Gesch. 19, 24 bis 40.

Aus Apost. Gesch. 19, 13. ff. siehet man, daß es zu Ephesus an Schwärmern, Geistersehern und Geisterbannern nicht fehlte. Wenn aber einige glauben, Paulus habe hier mit wilden Thieren kämpfen müssen, 1 Kor. 15, 32. so irren sie, denn es heißt wohl nur so viel, daß Paulus mit solchen Menschen zu thun gehabt habe, die ihn wie die wilden Bestien behandelt hätten.

Unter den Schriften des N. Test. findet sich noch jetzt ein Brief, den Paulus aus seiner wahrscheinlich zweiten Gefangenschaft zu Rom an die Epheser schrieb. Obgleich die Maronisten läugnen, daß Paulus der Verfasser sey, so sind doch das ältere Zeugniß der Kirchenvä-

ter,

ter, der Styl, die Ueberschrift und die alten Uebersetzungen dafür. Der Verfasser der Apokalypse dedicirt sie unter andern auch den Ephesiern; ja diese Gemeinde macht sogar in der hier vom Verfasser beliebten Ordnung, die erste aus, Offenb. Joh. 1, 11. 2, 1. 7. Einer alten Sage zu Folge, soll Timotheus, Pauli Schüler, der erste christliche Bischof hier gewesen seyn, und der Evangelist und Apostel Johannes, welcher, wegen der Offenbarung, Theologus heißt, soll hier begraben liegen. Hiervon will man auch den jetzigen Namen Aja-Soluk oder Aja-Juni, ableiten, indem er nichts anders als Hagios Theologos, welches die neuen Griechen Agios Seologos aussprechen, zu seyn scheint. Der zweite Name Aja-Juni, heißt Agios Joannes. In diesem Dorfe, welches ostwärts von der alten Stadt liegt, so wie in einem Umkreise von einer geographischen Meile, findet man jetzt keinen einzigen Christen, und also Niemanden, welcher des Apostels hieher geschriebenen Brief lieset.

Smyrna, Σμυρνα, auch Smirna, in Norden vom vorigen, eine große und reiche Stadt, nebst einem schönen Hafen. Eigentlich waren es zwei Städte, ein altes und ein neues Smyrna, die zwanzig Stadien von einander

ents

entfernt lagen; übrigens aber aufs innigste mit einander verbunden waren. Die sehr reguläre Bauart, besonders der Neustadt, die Bibliothek, der hier ausgebrochene Streit über Homers Vaterland, die blühende Handlung u. s. w. machten sie merkwürdig. Sie soll ihren Ursprung dem Tantalus, den Namen einer Amazonischen Prinzessin, und ihren Glanz Kaufleuten von Ephesus verdanken. Diese letztern setzten der guten Lage halber, Handlungs-Comtoire hierher, so daß sie eine Tochterstadt von jener wurde. Die Mutter ist längst veraltert, und noch blühet ihre Tochter. Sie würde noch mehr glänzen, wenn nicht Kriege und Erdbeben, Pest und schlechte Regierungsverfassung tausendfaches Leiden ihr zugefügt hätten. Erst 1778 wurde ein großer Theil der Stadt durch Erdbeben, und dabei ausgebrochene Feuersbrünste zu Trümmern und Asche verwüstet.

Die alten Smyrner waren stolz darauf, daß Homer nahe am Ufer des Flusses Meles, der sich bei der Stadt ins Meer ergießt, geboren sey. Sie machten diese Ehre sechs andern Städten streitig, und behaupteten sie, theils durch ein eigenes allhier ihm errichtetes Monument, Homerium genannt, theils durch Inschriften und Münzen. Zu Strabos und K. Augusts Zeiten war Smyrna die schönste Stadt

in

in Asien und in ihrem größten Flor. Von den prächtigen öffentlichen Gebäuden sind jetzt nur noch einige wenige Ueberbleibsel vorhanden. Jetzt heißt die Stadt Ismir, ist meistentheils schlecht gebaut, aber als Handelsstadt noch wichtig, da sie nach einer angenommenen Mittelzahl 50000 Einwohner zählen soll. Sie gehört seit 1428 den Türken. Aus allen Gegenden kommen Kaufleute hierher, welche Waaren bringen und holen. Die Ausfuhr bestehet vornehmlich in Seide, Baumwolle und Specereiwaaren. Seide und Baumwolle wird nicht bloß roh, sondern auch in mannichfaltigen Arten von Decken und Teppichen fabricirt dem Ausländer überlassen.

Schon frühzeitig entstand hier eine christliche Gemeinde, deren erster Bischof, nach einer alten Sage, Polykarpus, ein Jünger Johannis, gewesen seyn soll. Der Verfasser der Apokalypse dedicirt die Resultate seiner Ekstasen unter andern auch der hier befindlichen christlichen Gemeinde, Offenb. Joh. 1, 11. und fügt ein Sendschreiben an deren Vorsteher hinzu, Off. Joh. 2, 8 bis 11. Unter dem gedachten Vorsteher oder Bischof der Gemeinde, verstehen mehrere Ausleger den Polykarpus, welcher hier, um der Lehre Jesu willen, den Märtyrertod erduldet haben soll.

Aeolis.

Aeolis. Unter Aeolis verstehen die Alten bald das ganze Land, das Homer Troas nennt, bald das Land südwärts von Troas, bald den nördlichen Theil Joniens, in welchem Sinn ich es hier nehme, von Phocäa bis Pitane. Einige Ausleger finden dieses Aeolis, aber unwahrscheinlich, in der einen Kolonie Javans, in Elischah, 1 Mos. 10, 4. 1 Chr. 1, 7. Ezech. 27, 7. Da dieses Elischah, nach andern Auslegern, das europäische Griechenland, Hellas ist, so gehört es nicht hieher, obgleich der Umstand, daß sowohl der Samaritaner in der ersten Stelle, als auch Codex 170 Kennicotti, das Wort ohne ein He am Ende אלישׁ schreiben, hieher gedeutet werden könnte.

Zu den merkwürdigsten Städten dieser Provinz gehören: Kuma oder Cyme, der Geburtsort des griechischen Dichters Hesiodus, welcher auch der berühmten kumanischen Sybille den Beinamen gegeben hat. Phocäa (Fochia Vecchia), eine Kolonie der Athenienser, mit zwei sichern Häfen versehen, war vorzüglich zur Zeit der Römer berühmt. Canä, ein Städtchen und Seehafen, in welchem sich die römische Flotte während des syrischen Krieges, von Zeit zu Zeit aufhielt, bei einem Vorgebirge gleiches Namens.

7) Lydien.

Gränzen von Lydia ſind: in Weſten Jonien; in Süden Karien; in Oſten Phrygien; in Norden Myſien.

Die Einwohner dieſes Landes fand ſchon Joſephus, wie auch mehrere andere alte und neue Ausleger in Lud לוד, 1 Moſ. 10, 22. vergl. 1 Chron. 1, 17. in dem angeblich vierten Sohne Sems. Joſephus ſagt ausdrücklich: von Lud ſtammen die Ludier oder Lydier q). Das nämliche behaupten auch unter den ältern Schriftſtellern Euſtathius r), Euſebius, Hieronymus, Iſidorus ꝛc. unter den neuern Bochart, Well ꝛc. Michaelis aber verwirft dieſes, weil Lydien ſeinen Namen erſt ſpät vom König Lydus erhalten habe, weil dieſes Land von den übrigen 1 Moſ. 10, 22. genannten, zu weit entfernt ſey, und weil man nicht beweiſen könne, daß die Lydier zum Semitiſchen Volksſtamm gehören. Deshalb vermuthete dieſer ſcharfſinnige

q) *Joſephus* Οὗς δὲ Λυδους νυν καλουσι, Λουδους δὲ τοτε, Λουδας ἐκλισε.

r) *Euſtathius* in Hexaemero: Λουδ ἀφ ᾧ Λουδαιοι, οἱ νυν Λυδοι.

nige Gelehrte, Moses habe einen andern den Abschreibern unbekannten orientalischen Volksnamen gesetzt. Da nun in dem Völkerkatalog Indien fehle, so habe vielleicht Hud, Hend, oder Lehend, הוד, הנד, להנד gestanden, dadurch die Indier angedeutet worden wären, welche noch jetzt bei den Arabern El-Hend, L'Hend الهند heißen s). So viel ist gewiß, daß, wenn die Lydier den Namen von dem Könige Lydus, dem Bruder Tyrrhe s, erhalten haben müßten, dieser viel zu neu sey, als daß man ihn in Mosis Schriften finden dürfe. Allein dies ist junge Sage, auf Namens Aehnlichkeit gebaut, ungefähr so, als wenn jemand den Namen der nation françoise von François I. ableiten wollte. Oft ist der Namengang gerade umgekehrt. Die Entfernung beträgt nicht vielmehr als Aram; und darf man überhaupt damit argumentiren? Endlich ist auch nicht bewiesen, daß die Lydier nicht zum Semitischen Volksstamm gehören. Dem sey indessen, wie ihm wolle, so nimmt J. D. Michaelis wenigstens in den andern Stellen, als Jesaiä, Jerem. Ezech. das fast einstimmige Zeugniß der Alten, das Lud die Lydier bedeute, an. Wahrscheinlich verschieden von

s) *Michaelis* spicileg. P. II. pag. 114.

von dieſen Lydiern, ſind die Ludim לודים und לודיים 1 Moſ. 10, 13. 1 Chron. 1, 11. die nicht hierher gehören, ſondern vermuthlich afrikaniſche Lydier ſind. (Siehe unten bei Afrika.)

Die Stellen, worinnen alle Ausleger die aſiatiſchen Lydier finden, ſind Jeſ. 66, 19. Ezech. 27, 10. 30, 10. vergl. 2 Chr. 12, 3. Dagegen wird in einer andern Stelle, Jer. 46, 9. dieſe Nation mit den Aegyptern zuſammengeſetzt, ſo daß es ſchwer zu entſcheiden wird, ob ſie zu den afrikaniſchen oder aſiatiſchen Völkern gehören. Forſter t) meinte, es wären die Einwohner derjenigen Gegenden, welche die Römer Daſes nannten, nämlich auf der Weſtſeite Aegyptens, hinter den ſandigten Gebirgen. Wegen der beſtimmten Zeugniſſe der Alten, daß die Ludim Lydier ſind, und wegen ſolcher Schwierigkeiten, wie die gedachten und andere mehr gemacht werden können, bin ich geneigter, meine Unwiſſenheit zu geſtehen, als für eine Parthei zu entſcheiden. Wäre man geneigt, ſich in den S. 164 und 288 angedeuteten Geſichtspunkt zu ſtellen, ſo verſchwinden die nicht wohl zu ergründenden Tiefen.

Eine

t) *Forſteri* Epiſtola ad Michaelis etc. pag. 13. 14.

Eine Stelle, welche Lydien im alten Testamente namentlich gewiß hat, ist 1 Makkab. 8, 8. wo gemeldet wird, daß Antiochus der Große, dem Eumenes Lydien und einige andere Provinzen abgetreten habe. Zwar ist hier im Grundtexte ein Schreibfehler, indem Indien mit dabei steht, welches Antiochus der Große nie besaß, und also auch dem Eumenes nicht abtreten konnte; indessen ist hier Lydien wegen der Uebereinstimmung der LXX mit dem Syrer ächt; scharfsinnige Vermuthungen hierüber findet man in Michaelis erstem Buch der Makkabäer.

Sardis, Sardes, Sarden, ἡ Σαρδεις, die Hauptstadt Lydiens und ehemalige Residenz des reichen Königs Krösus, am Flusse Paktolus, in der Nähe des Bergs Tmolus. So wie das lydische Reich ungefähr 700 Jahr vor Christi Geburt, zur Zeit des Königs Usia, mächtig zu werden anfieng, zeichnete sich diese Stadt gleich vor andern aus. Von den hier residirenden Königen weiß die Geschichte viel zu erzählen, z. E. vom unglücklichen Atys, von der wollüstigen Königin Omphale, (ihr zu Liebe spann Herkules am Rocken), vom Kandaules, dem letzten aus dem Geschlechte der Herakliden, vom reichen und mächtigen Krösus, der jenes merkwürdige Gespräch von der Glück-

seligkeit mit dem größten Weisen seiner Zeit hielt, und der endlich von Cyrus vom Thron gestoßen wurde. Hierauf wurde Sarden, so wie das ganze Reich ein Theil der persischen Monarchie, und die Schatzkammer der kleinasiatischen Einkünfte; daher die Stadt bei jedem Kriege die Aufmerksamkeit der Feinde auf sich zog, die sich gemeiniglich mit einer Verwüstung endigte. Nach deren Aufbauung wurde sie einmal durch ein Erdbeben schrecklich verwüstet. Kaiser Tiberius ließ sie wieder herstellen. Zu der Apostel Zeiten war sie ansehnlich, und hatte schon früh eine christliche Gemeinde. Jetzt ist es ein geringes Dorf, Sart oder Sards, genannt, wo wenig Türken und armselige Griechen ohne Kirche und Priester wohnen. Von der ehemaligen Pracht der Stadt zeugen die ansehnlichen Trümmer, welche Reisende noch daselbst finden.

Der christlichen Gemeinde zu Sarden ist die Offenbarung Johannis vom Verfasser mit zugeeignet worden, Offenb. Joh. 1, 11. Das Dedikationsschreiben steht, das der Zahl nach das fünfte ist, 3, 1 — 6.

Thyatira, Θυάτειρα, in Norden von Sardis, nach Plinius (V. 31) am Flusse Lykus, (einige setzen sie unrichtig an den Kaikus) nach Strabo eine Kolonie der Macedonier, soll vor-

vormals Pelopia geheißen haben, lag in einer angenehmen Ebene, ungefähr in der Mitte zwischen Sardis und Pergamus. Jetzt ist es eine schlecht gebaute und unreine Stadt, die meist von Türken bewohnt wird, außer daß einige arme griechische Christen sich daselbst aufhalten, die aber nicht einmal eine Kirche haben. Diese Stadt heißt jetzt Akhessar, Akhissar, oder Aksarai, d. i. Weißschloß. Die Griechen kürzen den Namen ab, und nennen sie Aksar oder Axar. Dieser Name bezeichnete, eigentlich nur das Schloß, wurde aber in der Folge dem ganzen Orte beigelegt. Von der alten Stadt findet man noch beträchtliche Reste, als schöne Säulen von Tempeln und Palästen, und nicht ganz unwichtige Inscriptionen. Die alten Einwohner verehrten vorzüglich die Göttin Diana, und hatten in religiösen Gebräuchen große Aehnlichkeit mit den Einwohnern von Sardis u).

Thyatira war der Geburtsort der Purpur-Händlerin Lydia, welche Paulus zu Philippi in

u) Siehe Ferd. Stosch dissert. de moribus Thyatiraenorum, Lingen 1747. ejusdem demonstratio existentiae Ecclesiae Thyatirae adversus Alogos etc. in den Symbolis litt. Bremensibus Tom. II, Part. I.

Macedonien zum Chriſtenthum bekehrte, Apoſt. Geſch. 16, 14. Hier war auch eine von den ſieben Gemeinden, welchen die Offenb. Johannis zugeſchikt wurde, Offenb. 1, 11. 2, 18 ſ 29.

Philadelphia, Φιλαδελφεια, in Südoſten von Sardis, am Fuß des Bergs Tmolus (Bozdag). Ehemals war dieſe Stadt dem Rang nach die zweite von Lydien. Sie ſoll ihren Namen vom Erbauer derſelben, von Attalus Philadelphus in Pergamus, erhalten haben. Dieſe Stadt war ſo gut befeſtigt, daß ſie den Türken unter allen Städten in Kleinaſien am längſten widerſtand, und daß Amurath I, nach einer vergeblichen Belagerung unverrichteter Sache abzog. Endlich aber nahm ſie Bajazeth I. 1392 doch ein, der zum Andenken ſeiner Rache eine dicke Mauer aus den Knochen der Erſchlagenen, mit Kalk und Stein vermengt, aufrichten ließ. Die Länge der Mauer, die in Süden der Stadt war, ſoll 17 bis 1800 Fuß Länge betragen haben. Gegenwärtig heißt ſie bei den Türken Allah-Scheher, d. i. Gottesſtadt. Die Griechen brauchen noch den alten Namen Philadelphia. Sie iſt jetzt von ziemlich großem Umpfang, und wird ſowohl von Türken als griechiſchen Chriſten bewohnt. Letztere haben hier vier Kirchen und einen Biſchof.

Zu Philadelphia war eine von den sieben Kirchen, an welche die Offenbarung Johannis gerichtet ist, Offenb. Joh. 1, 11 und 3, 7 — 14. Man darf diese Stadt nicht mit dem syrischen Philadelphia verwechseln, an welche Ignatius einen Brief schrieb.

8) Phrygien.

Φρυγια gränzt gegen Abend an Mysien Lydien und Karien; gegen Mittag an Lycien und Pisidien; gegen Morgen an Kappadocien; gegen Mitternacht an Galatien und Bithynien.

Es wurde eingetheilt in Klein- und Groß-Phrygien. Ersteres hieß auch Phrygia epiktetus, das erworbene Phrygien, lag in Norden und gränzte an Bithynien. Groß-Phrygien machte den größern südlichen Theil aus, worüber der durch Thorheit bekannte König Midas geherrscht hat. In der Folge theilten die Römer das ganze Land in drei Theile, nämlich in Phrygia Pacatiana in Westen; Salutaris in Osten; und Catacecaumene in der Mitte. Im weitesten Umfange verstand man bisweilen selbst die Nordwestspitze Kleinasiens unter dem Namen Phrygien, daher selbst Troas mit dazu grrechnet wurde, indem man das Land

Phrygien mit dem phrygischen Reiche verwechselte. Phrygiens überhaupt wird im neuen Testamente gedacht, Apost. Gesch. 2, 10. 18, 23.

Kolossä, αἱ Κολοσσαι, Colossae, eine Stadt am Flusse Lykus, nicht weit von der Stelle, wo er sich mit dem Meander vereinigt, einige Meilen von Laodicäa, und eben so weit von Hierapolis, ehemals eine große und wohlhabende Stadt. Ihr eigentlicher Name war Kolassä mit einem A; denn so nennen sie die alten Erdbeschreiber; der syrische Uebersetzer, und die ältesten Handschriften des neuen Testaments. Die fehlerhafte Schreibart Kolossä, die sich jetzt in den gedruckten Ausgaben des neuen Testaments befindet, kommt vermuthlich daher, weil einige Ausleger diese Stadt auf der Insel Rhodus zu finden wähnten, und ihren Namen von dem berühmten Koloß ableiteten t).

Jetzt heißt diese Stadt Chonos oder Konus und nur wenige arme griechische Christen, wohnen allhier. In der Nachbarschaft sind mehr

t) *Car. God. Hoffmanni* Introductio in Lectionem Epistolae ad Colossenses, Lipf. 1741. Michaelis Einleitung in die Schriften des neuen Bundes. Th. 2. S. 1077. der dritten Ausgabe.

mehrere heiße Quellen. Sie hat zu verschiedenenmalen gar sehr vom Erdbeben gelitten.

Schon zeitig findet man hier eine christliche Gemeinde, welche Epaphras, Pauli Kollege und Freund gestiftet hatte, Coloss. 1, 7. 4, 12. 13. Paulus schrieb in der Folge einen Brief an sie, den wir noch unter dem Titel, den Brief an die Kolosser in unserm Kanon haben. Die Veranlassung dazu gaben die Irrlehrer, wahrscheinlich von der Essenischen Sekte, die sich daselbst einschlichen. Obgleich Paulus Phrygien durchreist war, so finden wir doch nicht, daß er in diese Stadt gekommen wäre; vielmehr sagt er selbst, daß er sie nicht persönlich habe besuchen können, Koloss. 2, 1. Wenige Jahre nachher, als Paulus diesen Brief an sie geschrieben hatte, litte sie, so wie die benachbarten Städte Laodicäa und Hierapolis gar sehr von einem Erdbeben; ja sie gieng, so zu sagen, ganz zu Grunde; das geschahe im Jahr 65 nach Christi Geburt, oder im zehnten Regierungsjahre des K. Nero. Hier soll auch Philemon, an welchen Paulus einen besondern Brief schrieb, ein angesehener Einwohner und Bürger gewesen seyn, Philemon v. 10. vergl. Koloss. 4, 9. Nach Hieronymi Angabe war auch Archippus (Philem. 2. Koloss. 4, 17.) Bischof oder wenigstens Diakonus allhier.

Laodicäa, Λαοδικεια, eine der größten Städte Kleinasiens, am Lykus Fluß. Fruchtbarkeit des Bodens, Schafszucht und Betriebsamkeit in Geldwechselgeschäften (Cic. ep. div. 3, 5.) brachten sie zeitig in Aufnahme, so daß sie die Hauptstadt von Phrygia pakatiana wurde, 1 Tim. 6, 23. Jetzt ist sie ganz verwüstet und unbewohnt. Auf einem Hügel findet man indessen noch von ihr Ueberbleibsel großer Gebäude. Sie hatte nämlich mit Kolossen und Hierapolis im J. 65. nach Chr. Geb. das traurige Schicksal, durch ein Erdbeben zu Grunde gerichtet zu werden. Der Flecken heißt jetzt Eskihissar, d. i. Alt-Schloß.

Die hiesigen Christen hatten an Paulum geschrieben, welches Briefs Paulus Kolossi. 4, 16. gedenkt. Nach einer Variante und alten Sage, hatte Paulus auch einen Brief an sie geschickt, der aber bis jetzt für verloren gehalten werden muß, wenn man nicht anzunehmen geneigt ist, daß es der sey, den man in Fabricii cod. apocryph. N. T. findet. Indessen sind über diesen Punkt die Gelehrten nicht einig, indem einige gar keine Anspielung sehen, andere den ersten Brief Pauli an den Timotheum darunter verstehen, und noch andere die Kommunikation eines Ephesinischen Briefs ahnden. (S. Michaelis Einleitung Th. 2. S. 1079 f. Ausg. 3.)

Hier

Hier war die siebente christliche Gemeinde, an welche die Apokalypse addressirt ist, Offenb. Joh. 1, 11. 3, 14 — 22. Der Verfasser der Offenbarung macht Laodicäa zur letzten Gemeinde, weil sie die entfernteste von Patmus war; von dem Orte, von wo er schrieb, indem er die gewöhnliche Marschroute beobachtet hat. Hieraus sieht man auch, daß man kein anderes Laodicäa hier verstehen dürfe, da es deren sonst noch mehrere gab, z. E. ein Laodicäa am Libanon, ein anderes am syrischen Meer, und noch ein anderes in Pisidien, gemeiniglich Laodicaea combusta genannt. Sonst findet man dieser Stadt noch erwähnt, Kolosss. 2, 1.

Hierapolis, Ἱεραπολις, Laodicäa gegen über, auf der Ostseite des Meanders, nach dem Lykus zu gelegen. Sie ist wegen der vielen warmen Bäder und wegen einer Höhle, Plutonium genannt, woraus fast beständig ein schwarzer Rauch emporsteigt, merkwürdig. Auch findet man hier warme und sehr helle Quellen, welche wie das Pyrmonterwasser schmecken, aber nicht so stark sind. Die Stadt liegt jetzt in Ruinen, die zum Theil prächtig sind, und Reste von großen Tempeln zu seyn scheinen. Sie heißt jetzt Pambukkalesi, d. i. Baumwollenfestung, wegen der dasigen weißen Felsen. Paulus stiftete allhier eine

christ-

christliche Gemeinde, wo Epaphras der erste Lehrer war, den Paulus wegen seiner Treue rühmt, Kolossi. 4, 12. 13. Nach Eusebii Bericht (Historia ecclesiast. 3, 28) wurde hier der Apostel Philippus gekreuzigt.

Phrygien hatte in der alten Welt vortrefflichen Weinbau, vorzüglich in den mittlern Theile, Katakekaumene, Κατακεκαυμενη, der verbrannte Theil, genannt, und viele Oelbäume. Man baute auch viel Getreide und schönes Obst, so daß es zu den fruchtbarsten Ländern mußte gezählt werden. Die Phrygier wurden zwar für ein dummes und abergläubisches Volk ausgegeben; indessen werden ihnen doch wichtige Erfindungen zugeeignet, z. E. die Kunst Kleider zu sticken, die Wahrsacherwissenschaft, die Wagen mit vier Rädern; auch sollen sie die ersten Schiffer gewesen seyn, und das erste Zinn aus England geholt haben. Die zulezt gedachten Umstände sind aber wohl von Phrygien im weitesten Umfange genommen, zu verstehen, indem man darunter die Westküste, und selbst Troas, mit begreift.

Die Phrygier waren stolz auf ihr hohes Alterthum, so daß sie es selbst den Aegyptern streitig zu machen suchten. Sie lebten mehr in Dörfern als in Städten, verbanden mit ihren bäurischen Sitten eine naive Simplicität. In

den

den Moden blieben sie immer einige Zeit zurück, daher vermuthlich das bekannte Sprüchwort entstand: Sero sapiunt Phryges. Ihr bäurischer Starrsinn erzeugte noch eine andere Sentenz: Phryx emendatur plagis.

Unter den nichtbiblisch-phrygischen Städten zeichneten sich aus: Gordium, an der galatischen Gränze, wegen des unauflöslichen Knotens; Apamea mit dem Beinamen Kibotos, d. i. Kasten, nicht weil der Kasten (Schiff) Noahs daselbst ans Land gekommen ist, (Bochart Phaleg. I. 3.) sondern weil mehrere Flüsse zusammentreffen, die sie gleichsam wie in einen Kasten einschließen; Celänä auch am Mäander, ihr Verfall half dem besser gelegenen Apamea auf; Cibyra, wo 25 Städte ihre Zusammenkünfte hielten, und vier Sprachen, die pisidische, solymische, griechische und lydische gesprochen wurden. Von den Königen machten sich bekannt: Gordius, der, nach dem Ausspruch des Orakels, aus der Bauernhütte auf den königlichen Thron erhoben wurde, und an dessen Wagen man nachher den künstlichen gordischen Knoten bewunderte; Midas der Zweite, ein Sohn des vorigen, der eben so sehr durch seinen thörichten Wunsch, daß sich alles, was er berühre, in Gold verwandeln möchte, als durch sein ungereimtes Urtheil, welches ihm Eselsohren bei den Dichtern zuzog,

lächer-

lächerlich wurde; Tantalus, der Gegenstand so vieler Mythen, z. E. in Betreff seiner sonderbaren Strafe, und seines Sohns Pelops, der dem Peloponnes den Namen gegeben haben soll.

9) Lykaonien.

Λυκαονια gränzt in Westen an Phrygien; in Süden an Isaurien und Cicilien; in Osten an Kappadocien; in Norden an Galatien, und erstreckt sich von Tyriäum bis an Koropassus, eine Länge, die von Westen nach Osten, 21 geogr. Meilen beträgt.

Diese Provinz soll ihren griechischen Namen von den Wölfen, (Λυκος) deren es in diesem gebirgigten Lande viel gab, erhalten haben. Indessen will Hiller in seinem Onomastico sacro den Namen Licaonia lieber von dem syrischen Worte Labaka-Hana, das ist Versammlung der Schafe, ableiten, in dem Strephanus den dasigen großen Reichthum von Schafen überaus rühmt. Paulus und Barnabas lehrten hier die christliche Religion; erfuhren aber deshalb mancherley Verfolgungen, Ap. Gesch. 14, 1 — 21.

Ikonium, Ικονιον, die Hauptstadt der Provinz, nicht weit vom Fuße des Gebirges Taurus. Xenophon rechnet sie zwar zu Phrygien

gien, und Ammianus Marcellinus (14, 2) zu Piſidien, eigentlich gehört ſie aber zu Lykaonien, das man bald zu Phrygien, bald zu Piſidien rechnete. Sie liegt in einer Ebene, welche allerlei Früchte, Obſt, Wein, Baumwolle und eine vortreffliche Art von Aprikoſen hervorbringt. Ehemals war ſie berühmt und wohl gebaut, und noch jetzt iſt ſie die Hauptſtadt des Diſtrikts Konia, welcher der Sultanin Mutter gehört. Heutiges Tages heißt ſie Konia, beim Abulfeda Kunijah, bei franzöſiſchen Reiſebeſchreibern Cogne und Cogni. Sie iſt der Sitz eines Paſcha, und wird von Türken, Armeniern und Griechen bewohnt. Die Griechen haben hier einen Metropoliten. Die Stadt iſt mit einem Graben und einer Mauer umgeben, und hat dabei ein gutes Caſtell. Eehmals war ſie der Sitz der ſeldſchukiſchen Sultane von Rum.

Paulus und Barnabas begaben ſich aus Piſidien hierher, und lehrten den Juden und Griechen die neue Religion; ſie wurden aber einige Zeit darauf verfolgt, gemißhandelt und zur Stadt hinaus geſteinigt, Ap. Geſch. 13, 51. 14, 1. 2 Tim. 3, 11. Sie flüchteten deshalb in die andern Städte Lykaoniens, als nach:

Derben, Δερβη, einer kleinen Stadt in Oſten von Ikonium, am Gebirge Antitaurus. Ap. Geſch. 14, 6. 20. 16, 1. Dem Namen

Derben ſoll ſie von den vielen dort befindlichen Wachholderbäumen, auf ſyriſch Delbia erhalten haben. Hieraus iſt Gajus gebürtig, der ein Schüler und Reiſegefährte Pauli war, Ap. Geſch. 20, 4. Nach einer alten Sage war ſie auch der Geburtsort des Timotheus.

Lyſtra, Λυστρα, ebenfalls in Süden von Ikonium, wird auf der D'Anvilliſchen Charte, ſo wie Derben, zu Iſaurien gezogen. Paulus und Barnabas lehrten hier, wurden aber auch verfolgt. Der Pöbel zu Lyſtra handelte vor 1720 Jahren ſo wie jetzt der Pöbel in Paris und London. Als Paulus einen Lahmen geſund gemacht hatte, ſchrie das Volk: „Die Götter ſind in Menſchengeſtalt zu uns gekommen;" ſie nannten den Paulus Hermes oder Merkur, und den Barnabas Jupiter. Selbſt ein Prieſter vom Tempel des Jupiters kam mit einem begränzten Ochſen, um ſogleich ein Opferfeſt zu feiern, weil ſie, wie man glaubte, die höchſte Gottheit und deſſen Begleiter den Merkurius, der immer das Wort führe, in ihren Mauern hätten. Allein das Freudenfeſt dauerte nicht lange, denn das Volk wurde aufgehetzt, daß es die kurz vorher für Götter ausgegebenen Apoſtel zur Stadt hinaus ſteinigte, Ap. Geſch. 14, 6—19. Aus Lyſtra war Timotheus, Pauli Kollege gebürtig, Ap. Geſch. 16, 1. 2. 2 Tim. 3, 11. Jetzt liegt die Stadt wüſte.

Unge-

Ungeachtet das Land Lykaonien (drei Seen ausgenommen) etwas wasserdürftig war, so daß das Wasser z. B. in Soatra verkauft wurde: so hatte es doch vortreffliche Schaftriften, und die Einwohner verdienten sich durch Zubereitung grober Tücher ihr gutes Auskommen.

10) Kappadocien.

Καππαδοκια gränzt in Westen an Lykaonien, in Süden an Cilicien und Commagene; in Osten an Armenien; in Norden an Pontus.

In den Zeiten vor Alexander, führte dieses Land den Namen Groß-Kappadocien, zum Unterschied von dem pontischen Kappadocien, weil man damals den Pontus zu Kappadocien, rechnete. Seit Alexander dem Großen, hieß dieses ausschließungsweise Kappadocien, da man jenes schlecht weg Pontus nannte.

Bochart und andere sind der Meinung, Kaphthor sey Kappadocien. Ihre Gründe sind vorzüglich: a) Die alten Uebersetzer der Bibel haben Kaphthor durch Kappadocien, und die Kaphthorim durch Kappadocier übersetzt. 1 Mos. 10, 14. 5 Mos. 2, 23. b) Unter den alten Uebersetzern sind selbst diejenigen mit begriffen,

deren Zeugniß bei geographischen Gegenständen sonst von Wichtigkeit ist, als die LXX, die drei Chaldäer, Onkelos, Jonathan und der Interpres Hierosolymitamus, außer dem auch die Vulgata, Eusebius, Hieronymus, Theodoretus, Cyrillus, Prokopius ꝛc. c) In der Geschichte Josephi Ben-Gorgon steht einigemal, statt Strabo aus Kappadocien, Strabo aus Kaphthor. d) Beide Namen sind einander nicht sehr unähnlich.

So viel Gewicht diese Gründe zu haben scheinen, so konnten sie doch keinen allgemeinen Beifall erhalten; denn Clerikus macht hieraus die größere Syrtis in Afrika, Calmet Kreta, und Michaelis mit der größten Wahrscheinlichkeit Kyprus.

Wider Kappadocien ist manches einzuwenden, und folgende Bemerkungen scheinen nicht übersehen werden zu dürfen. 1) Josephus, Christi Zeitgenosse, der mit LXX, mit dem Chaldäer ꝛc. gewiß vertraut war, und wohl wußte, daß diese unter Kaphthor Kappadocien verständen, gestehet gerade zu seine Unwissenheit, und scheint es lieber nach Aegypten und Aethopien versetzen zu wollen. 2) Da die Kaphthoräer nach den angeführten Stellen aus Aegypten abstammten, und nach diesem strittigen Interims-

Aufent-

Aufenthalte sich nach Palästina begaben, so ist es sehr unwahrscheinlich, daß sich eine ägyptische Kolonie erst nach dem entlegenen Kappadocien, und von da nach dem eben so entfernten Palästina sollte begeben haben. 3) Kaphthor wird Jer. 47, 4. eine Insel genannt, welches doch Kappadocien nicht ist. Zwar kann man hier die Einwendung, durch den uneigentlichen Sprachgebrauch des Worts Insel, zur Noth heben; allein da jene Zweifel einmal da sind, so kann man dieses nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen. 4) Endlich ist die gerühmte Aehnlichkeit der Namen theils mißlich, theils hier nicht einmal so sehr vorhanden, als man beim ersten Anblick wähnen dürfte. Man sehe nur אי כפתור oder כפתרים, und vergleiche es mit קפטוקי'א oder קפדוקאי'. S. oben 230 ff.

Ein anderer Name, der Kappadocien andeuten soll, ist Thogarmah תגרמה, 1 Mos. 10, 3. verglichen 1 Chron. 1, 6. Für diese Meinung hat sich ebenfalls der gelehrte Bochart erklärt. Er stützt sich vornehmlich darauf, weil Ezechiel (Kap. 27, 14 38, 6) sagt, daß man von Thogarmah Pferde und Mauleſel auf die Messen nach Tyrus bringe; Kappadocien aber wäre in der alten Welt wegen seiner vortreflichen Pferde und Esel berühmt. Er

ſetzt hinzu, daß ſich ein Schwarm Gallier, unter der Anführung des Trocmus, daſelbſt niedergelaſſen, die man Trocmen oder Trogmen genannt habe. Bei ſo wenigen Angaben iſt es ſchwer zu entſcheiden, und daher ſind die Urtheile der Gelehrten ſehr verſchieden. Joſephus und Hieronymus halten Thogarmah, den ſogenannten Sohn oder die Kolonie Gomers für die Bevölkerer Phrygiens; der Chaldäer und die Thalmudiſten ſetzen ihn nach Deutſchland; andere als Calmet y) führen ihn nach Scythien und Turkomannien; Euſebius, Theodoretus, Iſidorus von Sevilien, Michaelis ꝛc. finden ihn am wahrſcheinlichſten in Armenien (S. Armenien.)

Außer dem, deß Kappadocien in der LXX, Vulgata und andern Ueberſetzungen des A. T., wie ich eben bemerkt habe, vorkommt, findet man es auch im neuen Teſtamente. In Kappadocien hielten ſich ſchon früh mehrere Chriſten auf. Deshalb ſchrieb Petrus ſeinen erſten ſogenannten katholiſchen Brief unter andern auch an die daſigen chriſtlichen Gemeinden, doch ohne einzelne Städte beſonders zu nennen, 1 Petr. 1, 1. Ja, man findet Kappadocier ſchon bei der

y) Calmets Auslegung des 1 B. Moſ. 10, 3.

der feierlichen Bestätigung des Christenthums am Pfingstfeste zu Jerusalem, Ap. Gesch. 2, 9.

Kappadocien ist wegen der Fruchtbarkeit der Kornfelder, und wegen der vortreflichen Viehweiden, insbesondere wegen der guten Pferde- Esel- und Schafszucht berühmt. Selbst die kappadocische Reuterei wurde andern vorgezogen. Sie stand bei Griechen und Römern wegen ihrer Gewandheit in einem solchen Rufe, wie ungefähr die Kosakische und Ulanische ꝛc. bei uns. Den Charakter des Volks hielt man für tückisch und boshaft, (Strabo lib. 12). Kappadociens Einwohner hießen zu Herodots Zeiten Syrer und noch zu Strabos Zeit Leukosyrer, d. i. weiße Syrer, weil sie weniger braun als die außerhalb dem Taurus wohnenden Syrer waren. Die Hauptstadt des Landes war Mazaka, am Fuß des Berges Argäus, auch „Eusebia am Argäus" genannt. Sie war die Residenz der alten kappadocischen Könige; alle dasigen Häuser hatten eine pyramidenförmige Gestalt. Vom Kaiser Tiberius wurde sie Cäsaräa genannt. Tyana, eine Stadt in einer fruchtbaren Gegend, war der Geburtsort des räthselhaften Philosophen Apollonius von Tyana. Nazianzum, das Vaterland Gregorii nazianzeni; zu Melite oder Melitene war der berühmte Abulfaradsch gebohren.

Die dritte oder südlichste Abtheilung der kleinasiatischen Provinzen enthält folgende fünf Länder:

11) Karien.

Karien macht die südwestliche Ecke von Kleinasien aus, vom Fluß Mäander bis an das Vorgebirge Kragus. Gränzen sind: in **Westen** das ägäische Meer; in **Süden** das mittelländische Meer; in **Osten** Lycien und Phrygien; in **Norden** Lydien und Jonien.

Doris, davon der dorische Dialekt den Namen hat, und welches hier unter Karien mit begriffen wird, wurde von einigen Doriern aus Griechenland bevölkert. Weil ihre griechischen Wohnplätze bergigt und unfruchtbar waren, vertauschten sie dieselben mit diesen in Kleinasien. Sie bildeten anfangs einen kleinen Staat für sich. In diesen ältesten Zeiten besaßen sie die Küste von der Stadt Myndus an bis nach dem Hafen Kaunus.

Karien hat, seiner vortrefflichen Lage ungeachtet, als ein Königreich nie eine große Rolle gespielt. Phönizier scheinen sich hier früh niedergelassen zu haben, indem die Alten eines Kastells **Phönix** und eines Bergs gleiches Namens gedenken.

Hali-

Halikarnassus, Ἁλικαρνασσος, die Hauptstadt und Residenz der karischen Regenten. Sie liegt auf einem Isthmo, mit einem Hafen versehen. Jetzt heißt der Ort Bodru auch Budrou, der Insel Stanchio gegen über, ist klein und wird von armen Griechen bewohnt. Ehemals war sie eine mächtige Handelsstadt. Hier errichtete die Königin Artemisia zum Denkmal ihres verstorbenen Bruders und Gemahls Mausolus das berühmte Mausoläum, welches herrliche Grabmal 25 Ellen hoch war, und von 36 marmornen Säulen eingeschlossen wurde. Von diesem Kunstwerke, an welchem die berühmtesten Baumeister der damaligen Zeit Skopas, Bryaxis ꝛc. arbeiteten, das zu den sieben Wundern der Welt gerechnet wurde, sind jetzt nur sehr ungewisse Spuren vorhanden. Diese Stadt war der Geburtsort Herodots, des Vaters der Geschichte, und der zwey Dyonisier, nämlich sowohl des Geschichtschreibers zu Kaiser Augusts Zeiten, der wegen seiner genauen Chronologie geschätzt wird, als auch des Dyonysius des Musikers, des Zeitgenossen Hadrians, welcher 36 Bücher von der Geschichte der Tonkunst, (Libros XXXVI. historiae musicae) verfertigte.

Dieser Stadt wird in der heil. Schrift gedacht, 1 Makkab. 15, 23, wo das den Ju-

den gegebene Empfehlungsschreiben angeführt wird.

Knidus, Κνίδος, an der Spitze der im Süden von Halikarnassus liegenden Halbinsel, hatte zwei Häfen. Die vortrefliche Statue der Venus vom Praxiteles, die zu den ersten Meisterstücken der Bildhauerkunst gerechnet wurde, befand sich hier, und wurde feierlich verehret. Dies Werk, nebst dem Tempel Neptuns und Apollos, machten den an sich nicht unbedeutenden Ort noch berühmter. Jetzt ist nichts mehr von ihm vorhanden. Wenn einige diese Stadt Gnidus schreiben, so hat dieses G weniger Autoritäten für sich, als das K oder lateinische C.

Paulus segelte auf einer seiner Reisen hier vorbei, Ap. Gesch. 27, 7. 1 Makkab. 15, 23.

Myndus, Μύνδος, liegt auf dem nämlichen Isthmus, auf welchem sich Halikarnaß befindet, nur auf der entgegengesetzten nördlichen Seite. Es war eine unbedeutende Stadt, und ist auch jetzt ein geringer Ort Menteschе oder Mentese genannt. Diogenes der Cyniker spottete über sie, als über eine kleine Stadt mit großen Thoren. Er rief den Einwohnern zu: Machet die großen Thore zu, damit nicht etwa die Stadt durch solche hinauslaufe. Sie kommt vor 1 Makkab. 15, 23.

12) Lycien.

Λυκια gränzt westwärts an Karien; südwärts ans mittelländische und lycische Meer; ostwärts an Pamphylien; nordwärts an Phrygien.

Dieser Provinz wird gedacht 1 Makkab. 15, 23. Ap. Gesch. 27, 5. Sie hatte eine Menge Städte, von denen aber in der Bibel nur drei vorkommen.

Patara, Παταρα, eine große und reiche Stadt an der See mit einem Hafen. Da man Lyciens Städte in große und kleine eintheilte, so gehörte sie zu den sechs vornehmsten, die wenigstens so groß als Xantus waren. In der Folge erhielt sie den Namen Arsinoe in Lycien, vom König Ptolemäus Philadelphus, der sie sehr erweiterte und verschönerte. Allein dieser Name Arsinoe, den Ptolemäus aus Liebe zu seiner Gemahlin, welche diesen Namen führte, ihr ertheilet hatte, wurde nicht gangbar, denn man behielt den alten bei. Jetzt ist es ein unbedeutender Flecken, den die Türken Scamandro nennen. Von der alten Stadt zeigt man noch Ruinen. Unter den vielen ehemals hier befindlichen Tempeln, war vorzüglich derjenige, der dem Apollo gewidmet war, berühmt. Dieser patarische Apollo ertheilte während der sechs Wintermonate Ant-

worten, da im Gegentheil Apollo zu Delos seine Aussprüche nur für die Sommermonate versparete. Jenes Orakel wurde nebst dem delphischen eine Zeitlang am häufigsten besucht. S. Eskuche Erläuterungen der h. Schr. aus morgenländischen Reisebeschreibungen, Bd. 2. S. 339, wo sich Auszüge aus Dapper befinden.

Paulus kam auf seiner Reise von Philippi nach Jerusalem hierher, Ap. Gesch. 21, 1. Nicht weit von Patara war der durch die Dichter berühmt gewordene Berg Chimära, eine der acht Spitzen des Gebirgs Kragus, welcher durch die eigenthümliche Beschaffenheit seiner oft abwechselnden Ausdünstung zu vielerlei Mythen Gelegenheit gab. Auf ähnliche Weise wußten die Dichter die Geschichte des Bellerophon, des Schwiegersohns des lycischen Königs Jopates auszuschmücken.

Myra, Μυρα, auch Mira, nach einigen auch Limyra, ebenfalls eine von den sechs größten Städten Lyciens, eine Stunde landwärts von der See, auf einer Anhöhe, an dessem Fuß ein schiffbarer Fluß vorbeigehet, der an der Mündung einen guten Hafen hat. Jetzt liegt die Stadt ganz wüste.

Hier landete Paulus, und wurde auf ein anderes Schiff, nämlich auf ein alexandrinisches,

sches, gebracht, als er nach Rom in die Gefangenschaft geführt wurde, Apostel Gesch. 27, 5.

Phasalis, Φασηλις, in Osten von Myra, die Gränzstadt von Lycien, nach Pamphylien zu. Sie war groß, hatte einen Hafen und gute Schifffahrt. Sie wurde von Paulus Servilius in dem sogenannten Bello piratico erobert und zerstöret, weil sie verschiedenen Seeräubern einen sichern Aufenthalt gönnte; ja mit denselben so gar ein Bündniß gemacht hatte. Sie kommt vor 1 Makk. 15, 23. wo sie aber die syrischen Abschreiber, aus denen die Polyglotte gedruckt ist, sehr verstellt haben, indem sie das erste Semchath auslassen, und aus ein machen. Der griechische Text des alexandrinischen Kodex, verstellt es noch mehr, indem er gar Βασιλειδαν setzt.

Das von den Lyciern bewohnte Land hieß nach dem Herodot 1, 173. Milyas; eine Provinz desselben Kabalia. Auf der Ostseite dieser Provinz hebt sich das Gebirge Taurus an, so daß Lycien das letzte von den diesseits taurischen Ländern ausmacht.

13) Pamphylien.

Παμφιλια gränzt **westwärts** an Lycien; **südwärts** ans mittelländische, hier pamphylische Meer; **ostwärts** an Cilicien; **nordwärts** an Pisidien und das Gebirge Taurus.

Diese Landschaft soll ihren Namen davon erhalten haben, weil sie in Rücksicht der Aufnahme fremder Nationen, die toleranteste gewesen sey, und alle Geschlechter (πασην φυλην) unter sich habe wohnen lassen, Ap. Gesch. 2, 10. 13, 13. 14, 24. 15, 38. 27, 1. 1 Makk. 15, 23.

Attalia, Attalea, Ατταλεια, eine Seestadt, da wo der Fluß Kataraktes mit großem Geräusch von der Anhöhe ins Meer stürzt, mit einem Hafen, der aber nur kleine Fahrzeuge einnehmen kann. Sie wurde von Attalus Philadelphus erbauet. Vorher hieß sie Alloera. Noch jetzt ist sie groß und befestigt, und führt außer dem alten Namen Attalia, auch die neuern Antalia oder Satalia. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend, in welcher nicht allein Citronen und Pomeranzen, sondern auch viel Storax wächst. Die Hitze ist hier im Sommer so unerträglich, daß die mehresten Einwohner während dieser Jahrszeit auf die

benachbarten Berge ziehen. Die Stadt besteht aus drei durch Mauern von einander abgesonderten Theilen, aus der Unterstadt am Meer; der Oberstadt, die auf der Anhöhe nach Mitternacht zu gebauet ist, und der Mittelstadt, welche zwischen beiden liegt. Hier haben die Griechen eine Kirche und einen Erzbischof, und die Türken einen Pascha. Der nubische Erdbeschreiber hat ein Alt- und ein Neu-Antalia.

Diese Stadt kommt in Pauli und Barnabas Reisen vor, Ap. Gesch. 14, 25.

Perga, Περγη, Pergen, eine Stadt am Flüßchen Cestrus, eine und eine halbe Meile landeinwärts von der See. Sie war ehemals die Hauptstadt der ganzen Landschaft, bis daß Pamphylien in zwei Provinzen getheilt wurde, wodurch Perga blos die Hauptstadt des zweiten, und Side des erstern Pamphylien wurde. Vor der Stadt stand auf einem Berge der Tempel der pergischen Diana, bei welchem die benachbarten Bewohner jährlich einmal feierlichen Dianen-Dienst hielten. An dieser Stelle soll jetzt ein schlechtes Dorf, Namens Pirgi liegen. Ihrer wird gedacht, Ap. Gesch. 13. 13. 14. 14, 25.

Side,

Side, Σίδη, eine Seestadt und Hafen am chelidonischen Meerbusen. Sie war nach der Theilung Pamphyliens die Hauptstadt des erstern Theiles. Minerva hatte hier einen Tempel, und der Hafen war von Erheblichkeit. Der Name bedeutet einen Granatapfel. Jetzt ist nichts mehr davon zu sehen. Ihrer wird gedacht 1 Makk. 15, 23.

Außer diesem Side gab es wahrscheinlich noch einige andere, wenigstens findet man auch im Pontus eine Provinz Sidene, in Osten von Themiscyra, Strabo 548, einen Fluß Sidenus, ebenfalls in Pontus, der bei Polemonium vorbei floß, Plinius VI. 4. Desgleichen eine Stadt Sidene in Mysien, am Fluß Granikus, Strabo 587. Allein diese gehören nicht hierher, weil das Empfehlungsschreiben, 1 Makk. 15, 23. nicht für so unbekannte Orte paßt.

Daß Grotius hier irre, welcher Side in Sidon verändern wollte, erhellet daraus, weil ein Abschreiber den Namen einer so sehr bekannten Stadt, wie das phönizische Sidon war, nicht leicht in einen weniger bekannten verwandelt, und weil der Syrer, der aus dem Hebräischen übersetzte, diese Aehnlichkeit des Namens im Hebräischen nicht finden konnte.

Denn

Denn hier heißt jenes סידה, dieses צידון. Aus letzterm konnte er nicht wie er es übergetragen hat, machen, welches offenbar das erste ist.

Mit Side endigt Ptolemäus in Osten Pamphylien. Strabo setzt noch Ptolemais hinzu, und macht Korakesium zur ersten Stadt in Cilicia aspera. D'Anville und Rhode in der berlinisch-akademischen Charte rechnen auch Korakesium mit zu Pamphylien und setzen die Gränze erst bei Laertes.

14) Pisidien, mit Inbegriff Isauriens.

Pisidien, Πισιδια, lag in Norden Pamphyliens, großen Theils auf dem Gipfel des Taurus. **Isaurien** aber in Norden und Osten von Pisidien. Ptolemäus siehet Pisidien als einen Theil von Pamphylien an. Die Einwohner hießen auch sonst Solymer.

Antiochien in Pisidien, Antiochia ad Pisidiam, Αντιοχεια της Πισιδιας, auf den D'Anvillischen und Berlinischen Charten ist es zu Phrygien gezogen, war eine beträchtliche Stadt, wo Paulus in der Synagoge den unerforschlichen Gang der Vorsehung an der jüdischen Nation in einer kurzen aber nervösen Re-

de

de zeigte, Ap. Gesch. 13, 14 — 41. 50. dafür man ihn nebst seinen Reisegefährten, den Barnabas, zur Stadt hinaus jagte, 2 Tim. 3, 11. Dieses Antiochien darf weder mit der Hauptstadt gleiches Namens und Residenz der syrischen Könige, und in der Folge der römischen Statthalter in Syrien am Orontes, noch mit Antiochia ad Maeandrum, noch Antiochia ad Cragum, an dem Meer in Cilicien, noch mit Antiochia Mesopotamiae, oder Edessa, noch mit Antiochia Margiana, verwechselt werden. Das, von dem hier die Rede ist, lag an dem Gebirge Taurus, an einem Landsee. Jetzt ist nichts mehr davon übrig; doch meint Büsching S. 101, daß die bei dem Dorfe Burdur oder Burderu befindlichen weitläuftigen Trümmer einer ansehnlichen Stadt, vielleicht Reste von diesem Antiochien in Pisidien seyn dürften. Aus dem Landsee, an welchem diese Stadt lag, macht Frege den Tata, jetzt Beicheri, womit aber die besten Charten, als die Pocockische, D'Anvillische, Berlinische ꝛc. streiten, die ihn viel nordöstlicher, an Galatiens Gränze setzen. Frege ließ sich vermuthlich durch die Hasische Charte von Kleinasien 1743 irre führen. Indessen gehört dieser Landsee Tata, wegen seiner Größe, zu den merkwürdigsten in Kleinasien. Bei Strabo heißt er Tatta; Paul Lukas nennt ihn an einer Stelle Benischer, und an einer

andern Beischari; Pocock's Charte führt ihn unter dem Namen Beiger (Beidscher) an, und sagt in der Reisebeschreibung, er heiße bei den Einwohnern Cadun Tusler. Das Wasser dieses Landsees ist so salzig, daß die hineingeworfenen Körper in kurzer Zeit mit einer Salzrinde überzogen werden. Er versiehet die umliegende Gegend mit dem wichtigen Bedürfniß des Salzes.

An der Südgränze Pisidiens lag Selga, eine sehr volkreiche Stadt, in einer fruchtbaren Gegend, an der Westgränze Termessus, wo die engen Pässe sind, die nach Lycien führen.

Von Isaurien, das in Nordosten von Pisidien lag, und an den übrigen Seiten an Lykaonien und Cilicien gränzte, bemerke ich die Hauptstadt Isaura, die man in Alt- und Neu Isaura eintheilt, und die jetzt ein klein Städtchen, mit Namen Saura, ausmacht, welches wegen eines hier befindlichen jakobitischen Bißthums ziemlich bekannt ist. In den Höhlen der höchsten Berge des Taurus, wohnten die Homonaden, welche wahre Troglodyten, eben so wie die im alten Palästina waren, aber dabei das fruchtbare sie umgebende Thal bebaueten. (Strabo S. 569.

15) Cilicien.

Κιλικια, gränzt gegen **Abend** an Pamphylien; gegen **Mittag** an das mittelländische, oder hier besonders an das ciliciſche Meer (Aulon cilicius); gegen **Morgen** an Syrien und an das Gebirge Amanus; gegen **Mitternacht** an Kappadocien, Lykaonien und Isaurien. Es liegt auf der Südostseite des Taurus.

Dieſes Land wird eingetheilt ins westliche und östliche: 1) Das **westliche** erstreckte sich von Pamphylien an, bis nach der Stadt Soli, und hieß Cilicia aspera, trachea, τραχεια, das bergichte, in der Folge auch Isauria, wegen der Verwandschaft in Rücksicht auf Lage, Gränze, Klima und Produkte. 2) Das **östliche** war Cilicia campestris, das flache, ebene, nicht gebirgichte Cilicien.

Tarsus, Ταρσος, die Hauptstadt von ganz Cilicien, in einer fruchtbaren Ebene, am Fluß Cydnus, welcher mitten durch die Stadt fließt, und sich fünf Stadien unterhalb derselben ins Meer ergießt. Die alten Einwohner werden vor andern gerühmt, daß sie sich auf philosophische und schöne Wissenschaften gelegt; Strabo (Buch 14) sagt, daß die Gelehrten in Tarsus, die in Athen und Alexandrien übertrof-

troffen hätten. Der Hörsal Gamaliels zu Tarsus, wurde auf eine ähnliche Weise, wie die Akademien der Athenienser und Alexandriner, fleißig besucht. Diese Stadt war Pauli Geburtsort. Hier wurde sein Geist durch den Unterricht Gamaliels gebildet, Ap. Gesch. 9, 11. 21, 39. 22, 3. Die cilicischen Gelehrten, die sich dem Stephanus widersetzten, waren vermuthlich meistentheils Tarsenser, Ap. Gesch. 6, 9.

Da diese Stadt, wie man glaubt, die Freiheiten und Rechte der römischen Bürger genoß, so konnte sich Paulus in seiner Vertheidigung zu Philippi und Jerusalem nach dem Lege Portia, aufs römische Bürgerrecht berufen, Apost. Gesch. 16, 37. 22, 28. Deshalb nennet sie Plinius Hist. natur. 5. 27. liberam urbem, eine freie Stadt. Indessen leiten andere Pauli römisches Bürgerrecht, nicht sowohl von den Vorrechten der Geburtsstadt her, als vielmehr davon, weil dessen Vorfahren dasselbe durch Kauf oder auf andere Art, an sich gebracht haben könnten. Denn so viel ist gewiß, daß man auf den bisher entdeckten Münzen die älteste Spur von Tarsus Vorrechten erst auf einer unter dem K. Heliogabalus geprägten antrifft. S. Pa-

tin. S. 310 z). Sie verdankte dem Kaiſer Marcus-Antonius die Vorzüge, daß ſie ihre eigene Obrigkeiten hatte, nicht unter einem römiſchen Präſes ſtand, keine Vektigalia (jährliche Extraſteuern) gab, und nach eigenen Geſetzen gerichtet wurde. Vermuthlich aus Schmeichelei gegen andere Begünſtigungen vom Julius Cäſar, führte ſie auch den Namen Julianopolis oder Juliopolis.

Daß Tarſus zu Chriſti Zeit eine berühmte und volkreiche Stadt geweſen ſey, erhellet unter andern auch aus Pauli eigenen Worten, Ap. Geſch. 21, 39. da er ſie πολιν ουκ ἀσημον, eine anſehnliche Stadt, nennt; bei Joſephus (Alterth. 8.) heißt ſie ἀξιολογωτατη καὶ μητροπολις, die merkwürdigſte und die Hauptſtadt a)

Dies

z) *Cellarii* diſſ. de civitate Pauli romana, in deſſen faſciculo diſſert. P. II. no. 14.

a) S. *Caroli Henr. Zeibichii* diſſ. de Tarſo Ciliciae metropoli literarum flore illuſtri, in den Symbolis literariis Bremenſibus Tom. III. Fasc. III. p. 504 — 543. *Ej.* Συμμικτα Antiquitatum Tarſiarum, Wittenberg 1760. *Heymanni* diſſert. de claris Tarſenſibus, Goettingae 1748. Ei-

ni-

Dieses cilicische Tarsus darf man weder mit dem bithynischen Tarsus, noch mit dem Tarsus bei dem Euphrat, noch mit dem Tharschisch oder Tarteſſus in Hispanien verwechseln. Es wird derselben noch gedacht 2 Makk. 4, 30. und in der Vulgata Judith 2, 13. vergl. 1, 7.

Heut zu Tage heißt dieser Ort Tarso, auch Terasse, und ist nach Büsching eine arme Stadt, die von Türken, Griechen und Armeniern bewohnt wird. Sie gehörte ehedessen, nebst ihrem Distrikt, zu dem Gouvernement Adana, ist aber unter das cyprische Gouvernement verlegt worden. Zu Abulfeda's Zeit war diese Stadt in den Händen der armenischen Christen, deshalb wünschte er, daß sie wieder an die Moslemim kommen möchte. Damals war sie groß und hatte eine zwiefache Mauer. Der Fluß, sonst Cydnus genannt, heißt jetzt bei den Türken Kara-Su, das ist schwarz Wasser, weil er tief ist. Sie nennen ihn auch Baradan, weil sein Wasser sehr kalt ist. In diesem Flusse hätte Alexander der Große, beim Baden, bald sein Leben eingebüßt, und der

Kuchens Erläuterungen der heil. Schrift, Band 2. S. 171 bis 174.

deutsche Kaiser, Friedrich der Rothbart, soll im Jahr 1190, hierinne wirklich den Tod gefunden haben.

Diese Stadt wurde zeitig der Sitz vornehmer geistlicher Personen. Die Jakobiten hatten hier ehemals Bischöfe und die Nestorianer Erzbischöfe. In neuern Zeiten hatte der Pabst den an Kopf und Herz so sehr erhabenen Baron von Dalberg, Koadjutor von Mainz, jetzigen Kurerzkanzler, zum Erzbischof von diesem Tarsus ernannt.

Mallus, Μαλλος, vermuthlich auch Mallot und Melothi, eine Stadt in Osten von Tarsus, im ebenen Cilicien, an der östlichen Seite des Flusses Pyramus (Ptolem. und Strabo 675). Die Stadt war ehemals ziemlich blühend und mächtig. Der Sage nach war sie von dem Amphilochus und Mopsus, des Apollo und der Mantus Söhnen erbauet worden. Als Alexander Cilicien unter seine Bothmäßigkeit brachte, wurde sie wegen dieser Geschlechtsableitung von den Argiven, vor andern Städten begünstigt, weil Alexander von den argivischen Herakliden abzustammen vorgab, und sie als alte Landsleute behandelte. Wider den König Antiochus Epiphanes rebellirten die Bürger, weil er sie einer seiner Maitressen geschenkt hatte; indessen wurden sie bald gedemüthigt,

müthigt, Judith 2, 13. 2 Makk. 4, 30. Im griechischen Texte des Buchs Judith stehet nichts von Melothi, sondern nur in der lateinischen Uebersetzung. — In dieser Gegend befindet sich jetzt ein Flecken Malo genannt.

Die cilicischen Juden hatten zu Jerusalem ihre eigene Synagoge, Ap. Gesch. 6, 9. welche eine von den 480 Synagogen war, die daselbst gewesen seyn sollen.

Fast an der Ostgränze von Cilicien lag Issus, jetzt Lajazzo, wo die blutige Schlacht zwischen Alexander und Darius vorfiel. Noch östlicher waren die berühmten syrischen Pforten, Syrae Pylae, der enge Paß nach Syrien. Etwas nördlicher stieß man auf die amanischen Pforten, das ist, auf den wichtigen Paß durch das amanische Gebirge, in Norden von Epiphania.

Vermuthlich ist es das amanische Gebirge, das die Vulgata bei Judith 2, 3. (Luther 2, 12) Ange nennt. Ueber dieses Gebirge Ange zog, zu Folge der gedachten Stelle, Nebukadnezar mit seinem Heereszug, und zerstörte dann Mellus und Tarsus. Wenn Calmet den Argäus zum Ange macht, so liegt dieser wohl zu weit nördlich, um auf die genannten Städte

zu stoßen. Auch ist der Argäus nach Strabo Buch 12 (S. 538) wegen des beständigen Schnees, nicht zu passiren. Uebrigens hat der griechische Text des Buchs Judith nichts von Ange.

Die beiden Gränzgebirge Ciliciens, der Taurus in Nordwesten, und der Amanus im Osten, sind nicht blos mit guten Wäldern besetzt, sondern sie gewährten auch den zahlreichen Viehheerden eine nahrhafte Weide. Die Cilicier hielt man, wie die Kappadocier, für tückisch und boshaft. Ihrer wird noch gedacht Ap. Gesch. 15, 23. und Gal. 1, 21.

II. Syrien, Aram.

Name: Den griechischen Namen Syrien, Συρια, leitete Bochart unter andern von dem alten Namen der Stadt Tyrus, צור Zor, Sor oder Sur (nach einem andern Dialekte טור Tor, Tur), ab, weil dieses eine der wichtigsten Städte dieser Gegend war, die den Ausländern bekannt wurde. Hiervon soll man die benachbarten Bewohner Sorim, Syrim, Συρους, genannt haben. Setzt man den Artikel, wie 1 Chron. 22, 4. Nehem. 13, 16. dazu, so werden aus den Sorim הצורים Hassorim, Assyrier, mit welchem Namen die Tyrier und Phönizier überhaupt öfters benannt

wur-

wurden b). Von diesen Assyriern ist das eigentliche Assyrien, jenseits des Euphraths und Tigris, von Assur, אשורים Aschurim, benannt, ganz verschieden. Einige wollen den Namen Syrien lieber als eine Abkürzung von Assyrien betrachten.

Der hebräische Name ist Aram, ארם, das Land Aram, welchen es von dem jüngsten Sohne Sems, (d. i. von der semitischen Kolonie nach der mythischen Geschichte) 1 Mos. 10, 22. erhalten hat. Die Araber nennen es Scham, Al-Scham oder Schamali-Alard, das linke Land, oder der zur linken Hand liegende Theil der Erde. Dieser Name ist der Landschaft Jemen, d. i. der rechts, oder zur Rechten liegenden, entgegen gesetzt; denn der daselbst betende Araber, kehrt sein Gesicht nach Morgen, nach der Kaaba zu Mekka; alsdann ist Syrien links Scham; und Arabien rechts Jemen. Mit diesem Sprachgebrauche stimmt die Sitte der Orientaler überhaupt, überein, indem sie sich, bei Bestimmung der geographischen Lage, mit dem Gesicht nach Osten wenden.

Gränzen und Eintheilung. Unter

b) *Macrobii* Saturn. lib. 1. cap. 27. *Virgilii* Georg. 2. *Nonni* Dionys. lib. 41.

ter diesem Landesnamen Aram, Syrien, werden von verschiedenen Völkern, zu verschiedenen Zeiten, verschiedene Landschaften begriffen.

I. Zu Mosis Zeit schloß der Name Aram wahrscheinlich den größten Theil der Länder zwischen dem mittelländischen Meere, issischen Meerbusen, Gebirgen Amanus, Taurus, Fluß Tigris, südwärts bis an Arabien und Aegypten in sich; ausgenommen Phönizien, Palästina und die von den Kananiten bewohnten Gegenden am Orontes. Auf diese Weise begriff das mosaische Aram das eigentliche Syrien, Coelesyrien, Mesopotamien, selbst ein Stück Land jenseits des Tigris, einen Theil vom nachherigen Sophene und Adiabene. Aram hieß alles Land, wo Aramäisch gesprochen wurde. Zu diesem großen Volke der Aramäer werden gewissermaßen selbst Abraham und seine Verwandten, als Bethuel, 1 Mos. 25, 20. Laban ꝛc. gerechnet; denn dessen Sprache ist die aramäische, 1 Mos. 31, 47. so wie vermuthlich Abraham, ehe er nach Palästina zog, die nämliche Sprache redete. In Kanaan nahm er, und noch mehr seine Nachkommen, die Sprache der Kananiter, die hebräische an. Bei den Syrern hießen auch die Assyrer, weil sie Aramäisch sprachen, Aramäer ארמאי

Von

Von diesem großen Aram kommt beim Moses besonders der Distrikt Paddan-Aram פדן ארם, die Fläche Syriens vor, 1 Mos. 25, 20. 28, 2. 5. 6. 7. 31, 18. 48, 7. Hierunter scheinen nach Michaelis (Spicil. P. 2. p. 119. sq.), vorzüglich die west-süd-westlichen Ebenen von Mesopotamien, die Gegenden vom nachherigen Karrhä, verstanden zu werden. Syrisch ܦܕܢ, Arabisch فدان, (Chaldäisch פדן,) heißt sowohl Feld, wie auch Ebene, im Gegensatz von gebirgigten Gegenden.

II. Zu Davids Zeit scheint im Ganzen genommen, das nämliche unter dem Namen Aram verstanden worden zu seyn, nämlich der größte Theil des jetzigen Soristans (Syrien), des jetzigen Dschesira (Mesopotamiens), ein kleiner Theil der armenischen Gebirge in Norden von Nesibis, und ein kleines Stück von Assyrien am Fluß Dib oder Sab, wo Rechoboth lag. Die Aehnlichkeit zwischen Aram und Armenien wird wohl so leicht niemanden entgehen. Zur Erklärung von Amos 9, 7. hat man diese Verbindung nöthig.

In diesem Lande fand man folgende Königreiche und Provinzen:

1. Aram Damaskus, ארם דמשק, die Gegenden um Damaskus, das mächtigſte ſyriſche Königreich.

2. Aram Zobah oder Sobah, ארם צובה, (ſeltener צובא) ein wichtiges Königreich, das ſich in Nordoſten von Damaskus weit nach Mitternacht (in jetzt unbeſtimmbaren Gränzen), erſtreckte, welcher nördliche Theil in der Folge Neſibis hieß, 2 Sam. 10, 6.

3. Aram Maachah, ארם מאכה, in Südweſten von Damaskus. Das kleine Reich bei den Quellen des Jordans.

4. Aram der beiden Flüſſe, ארם נהרים, der ſüdliche Theil von Meſopotamien, zwiſchen dem Euphrat und Tigris.

5. Paddan Aram, פדן ארם, oder nach Hoſea 12, 13. die Fläche Aram שדה ארם; vermuthlich die weſtlichen Flächen Meſopotamiens, worinnen vor Davids Zeit Haran der vorzüglichſte Ort geweſen war.

6. Aram Beth-Rechob, ארם בית רחוב, in Nordoſten des Tigris, ein Theil des nachherigen Aſſyriens, 2 Sam. 10, 6.

Ohne den Beiſatz „Aram" zu führen, lagen noch in dieſen Gegenden:

7.

7. Das kleine Reich Tob, טוב, gemeiniglich Istob. Es gränzte an Arabien und Gilead, 2 Sam. 10, 6. vergl. Richt. 11, 5.

8. Hemath, Hamath oder Chamath, חמת, ein beträchtliches Königreich, welches in Norden und Osten großentheils den Orontes zur Gränze gehabt zu haben scheint, sich bis an die See erstreckte, und einen Theil des Libanon und Antilibanus in sich faßte.

9. Arphad, ארפד, ein kleines Stück Land in der Nähe von Hamath, dessen Beherrscher, so wie es andere Herren thaten, sich auch Könige nannten, wenn ihre Besitzungen auch nur mit der Größe eines gewöhnlichen ehstländischen Gutes verglichen werden dürften. 2 Kön. 18, 34. 19, 13. Jes. 10, 9. 36, 19. Jer. 49, 23.

Die übrigen kleinen Fürstenthümer, welche wahrscheinlich noch innerhalb der gedachten Gränzen lagen, führe ich unter den Städten an, wo auch die biblischen Stellen der andern Orte stehen.

III. Nach Alexanders Zeiten rechnete man zu Syrien auch Palästina und Phönizien. Man zählte folgende Distrikte als Provinzen Syriens auf:

1) Syria Palästina, d. i. das Reich der Israeliten, oder das sogenannte gelobte Land, zwischen dem Mittelmeere, Libanon, Jordan, arabischen Meerbusen und Aegypten.

2. Syro-Phönice, der schmale Landstrich an der See, von Tyrus bis an den Eleutherus, nebst den zunächst umliegenden Gegenden. In Osten erstreckte sich diese Provinz weiter landwärts, als das alte Phönizien.

3. Coelesyrien, Hohlsyrien, das große Thal zwischen dem Libanon und Antilibanus, das sich von Süden nach Norden und Nordosten erstreckte, und in niedrigen Ebenen zwischen dem Senir und Hermon bis nach Damaskus, in sich schloß.

4. Syria Seleucis, am Mittelmeer, vom Gebirge Amanus bis über den Orontes herüber, wo Antiochien am Orontes die Hauptstadt war.

5. Cyrrhestica, hinter dem Vorigen am Euphrath, worinne Cyrrhus, in Nordosten von Antiochien, die Hauptstadt war.

6) Comagene, ebenfalls am Euphrath, in Norden vom vorigen, wo Samosata die Hauptstadt war.

IV. In den mittlern Zeiten, (z. E. in der Notitia dignit. imper. orientalis, im Hierokles ꝛc.) wurde es eingetheilt in:

1. Syriam καθ' ἐξοχην, oder Syriam primam.

2. Syriam salutarem seu secundam,

3. Syriam euphratensem, dieses schloß das ehemalige Cyrrhestica und Comagene größtentheils in sich. Uebrigens hatte nun der Name Coelesyrien vermuthlich aufgehört, weil man ihn in den angeführten Schriften nicht mehr findet.

V. Die Araber rechnen zu Syrien oder Scham (wie in Nummer III.), Palästina und Phönizien. Abulfeda theilt es in fünf Theile. Diese sind 1) Kennasserin oder Kinnesrin; 2) Hims (Emissa); 3) Damas (Damaskus); 4) Arden (das Land am Jordan); 5) Falasthin (Palästina).

VI. Das heutige Soria, so wie es unter türkischer Hoheit steht, hat ungefähr die Ausdehnung, wie in Nummer III. und V. bemerkt ist. Es erstreckt sich von den Gebirgen Taurus und Amanus, längst dem mittelländischen Meer, bis an Arabia petræa. Die Türken haben es in drei Paschaliks oder Gouver-

nes

nements eingetheilt, welche von den Hauptstädten Haleb (Aleppo) Damaschk (Damaskus), wozu auch Palästina gehört, und Tarablüs (Tripolis, nebst Said oder Sidon), ihren Namen haben. Die Syrer nennen Syrien und Mesopotamien den Occident, Assyrien und Chaldäa den Orient.

Diese verschiedenen Syrien kann man, um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, in folgende vier Klassen eintheilen:

1. Im engsten Verstande hat es zu Gränzen: in Westen das Mittelmeer und Phönizien; in Süden Coelesyrien; in Osten einen Theil des Euphraths; in Norden den Taurus und Amanus oder Kleinasien.

2. Im engern Verstande faßt es Coelesyrien mit in sich.

3. Im weiten Verstande kommt noch Phönizien und Palästina hinzu.

4. Im weitesten Verstande verstehet man selbst Mesopotamien und einen Theil jenseits des Tigris mit darunter: nämlich sowohl ein Stück von Armenien in Norden, als ein Stück von Assyrien in Osten, doch mit Ausschluß Phönizi[illegible] und Palästinas.

Ich nehme es hier im zweiten Sinne, so daß

daß Coelesyrien mit zu Syrien gehört, weil die heil. Schrift außer 1 Makk. 10, 69. 2 Makk. 10, 11. dessen nicht besonders erwähnt, sondern im A. Test. unter Aram, und im Neuen unter Syrien, mit begreift. Phönicien, Palästina mit Mesopotamien, sind dann der Gegenstand der nächstfolgenden Kapitel.

Von Coelesyrien, über dessen Gränzen alte und neue Erdbeschreiber sehr schwankend urtheilen, merke man noch folgendes: Κοιλη Συρια, Coele-Syria, Hohlsyrien bedeutet:

1) Im engsten und eigentlichsten Verstande, das Thal zwischen dem Libanon und Antilibanon. Vom Eingange des Thals bei Hamath, bis diesseits Heliopolis.

2) Im gemeinen und gewöhnlichen Verstande, kommen noch die Ostgegenden von Damaskus, Palmyra hinzu.

3) Im weitläufigsten und uneigentlichen Verstande erstreckte es sich bis nach Aegypten und Arabien, so daß selbst Palästina mit dazu gehörte. (Dionys. und wie es scheint Plin.)

Andere bestimmen es noch anders. Nach dem Ptolemäus z. E. lagen folgende Städte

in Coelesyrien: Abila, Lysanium, Soana Inna, Damaskus, Samulis, Abida, Hippos, Kapitolias, Gadara, Adra, Scythopolis, Garasa, Pella, Dium, Philadelphia, Kanatha; woraus man siehet, daß er mehrere Städte vom dekapolitanischen Distrikte jenseits des Jordans, von Peräa, mit dazu gerechnet habe. Dionysius Periegetes nennt dagegen den ganzen Landstrich zwischen dem Libanus und Kasius, Coelesyrien. Bisweilen werden folgende sieben Provinzen darunter begriffen.

a) Dekapolis, welches das Land von Peräa bis Damaskus ausmachte. Die zehn vorzüglichsten Städte waren folgende: Damaskus, Otopon, Philadelphia, Raphana, Scythopolis, Gadara, Hippos, Dium, Pella, Gerasa und Kanatha.

b) Trachonitis, in Nordwesten vom vorigen.

c) Paneas, mit Inbegriff des umliegenden Landes, in Westen des vorigen, nach den Quellen des Jordans zu. Es führte auch den allgemeinen Namen Tetrarchia, und lag großentheils im Gebirge Antilibanus.

d) Palmyrene, der von Damaskus nordost-

östwärts bis an den Euphrath gehende Strich Landes.

e) Apamene, auf der Ostseite des Orontes, längst dem Ufer desselben, von der Quelle an bis da, wo er sich nach der See zuzukehren anfängt, unterhalb der Stadt Thelminissus, wo es an Syria Seleucis gränzte.

f) Chalcis, ebenfalls ein langer schmaler Erdstrich in Osten von Apamene, der in Süden an Palmyrene, und in Norden an Seleucis reichte. Die Provinz wird vorzüglich wegen ihrer Fruchtbarkeit gerühmt.

g) Chalybonitis, in Osten von Chalcis, erstreckte sich bis an den Euphrath. (Die letzten vier Provinzen sind auf der Harenbergischen Charte „Palästina 1744" auf die geb achte Weise abgetheilt). Ich nehme es hier im gemeinen Verstande, wie in Nummer 2, mit Ausschluß des Stücks sowohl von Dekapolis, das zu Peräa gehört, als auch von Trachonitis und Paneas, die bei Palästina vorkommen.

Gebirge: Libanon, לבנון Man leitet dessen Namen gemeiniglich von dem hebräischen Worte Laban לבן, weiß seyn, her, theils weil es auf seinen Gipfeln ewigen Schnee

führt, Jer. 18, 14. und daher es die Araber und Chaldäer das Schneegebirge nennen; theils weil das Erdreich und die Felsen ziemlich weiß und hellgrau sind. Stephan Schulz glaubte mehrmalen Schneeberge zu sehen, die bei genauer Untersuchung vom Erdreiche diese täuschende Farbe erhielten. Dieses Gebirge fängt am mittelländischen Meere, unweit Tyrus, sich zu erheben an, gehet dann längst der Küste nach Norden zu, bis an den Fluß Eleutherus. Mit dieser großen Bergkette hängt eine andere, die sich ebenfalls hinter Tyrus erhebt, aber mehr Nordostwärts gehet, zusammen. Diese letztere heißt **Antilibanus**. Die hebräische Bibel kennt diesen Unterschied nicht, beide Theile heißen Libanon. Allein die griechische Uebersetzung unterscheidet beide, indem sie an verschiedenen Orten, wo der hebräische Text Libanon hat, Antilibanus Αντιλιβανος setzt, z. E. 5 Mos. 1, 7. 3, 25. 11, 24. ꝛc. Man gab ihm diesen Namen, weil er dem eigentlichen Libanon gegen über liegt, mit dem er gleichsam einen Winkel bildet. Jenen könnte man den phönicischen, und diesen den israelitischen Libanon nennen.

Der **phönicische Libanon**, Lebanon, Libanus, stößt in Süden an Palästina, und machte zugleich von hier nach Norden zu, bis

an

an den Eleutherus die Gränze Phöniciens aus, so daß der westliche Theil den Phöniciern, der östliche aber den in Syrien lebenden Nationen gehörte. In Absicht der Länge und Breite des Libanon sind die Alten nicht einig: Strabo läßt ihn in Norden bis nach Tripolis; Plinius bis nach Simyra reichen. Letzterer bestimmt dessen Länge von Sidon an auf 1500 Stadien (37½ Meilen). Läßt man ihn aber, wie oben geschehen ist, und wie die Reisebeschreiber sagen, bis nach Tyrus reichen, so wird diese Bergkette noch länger. Die gerade Linie von Tyrus bis Simyra beträgt 23 Meilen, die durch die beträchtlichen Krümmungen, wenn man das Gebirge der Länge nach bereist, wohl 40 Meilen ausmachen.

Antilibanus, oder der israelitische Libanon. Weil kein Reisebeschreiber ihn ganz bestiegen hat, so ist dessen Lage noch manchem Zweifel unterworfen. Das wahrscheinlichste ist, daß er mit der Südspitze des Libanon zusammenhängt, und sich nach Nordosten erstreckt. Daher meldet la Roque, daß man vom mittelländischen Meere oder vom Strande her, beide als ein Gebirge erblicke. Der Antilibanus führt verschiedene Namen, nach den verschiedenen Theilen desselben:

Sirion, Schirjon, שִׂרְיֹן Ps. 29, 6. So nannten die Sidonier den Hermon, 5 Mos. 3, 8. 9. Dies wäre also der eigentliche phönicische Name dieses Gebirgs. Da indessen die Menschen meist die Gegenstände, die sie zunächst umgeben, zuerst zu benennen pflegen: so könnte es wohl seyn, daß Sirion anfangs nur den westlichen Theil des Libanon, der zunächst an Sidon stieß, geheißen hätte, und dann wäre er vom Hermon im engern Verstande noch verschieden gewesen.

Hermon, Chermon, חֶרְמוֹן 5 Mos. 3. 8. 9. Jos. 11, 17 13, 11. Ps. 42, 7. ꝛc. Im engern Verstande bedeutet es den mittleren höchsten Theil des Antilibanus, dessen Gipfel mit beständigem Schnee belastet ist. An dessen südlichem Fuße bei Paneas entspringt der Jordan. Er heißt noch jetzt bei den Arabern ganz besonders Gebel el talg (Dschäbbel Talsch), Schneeberg, Abulf. Syr. S. 164. Im weitern Sinne steht er oft statt des ganzen, oder doch eines großen Theils des Antilibanus. Daß man zu Mosis Zeit den Namen Hermon im weitläuftigen Sinne genommen, sieht man aus 5 Mos. 3, 8. 9. wo Senir und Hermon Synonyma sind, die nach dem babylonischen Exil verschiedene Theile des Antilibanus bedeuten, 1 Chron. 5, (6,) 23. „Sie breiteten sich aus

von

„von Basan bis an den Senir und an den Berg „Hermon.“ Wenn er Ps. 42, 7. im Plurali חרמונים vorkommt, so bedeutet das nichts neues, sondern der Sprachgebrauch ist ungefähr so, wie wir sagen, der Apenin und die Appeninen ꝛc. Uebrigens darf man mit diesem Hermon nicht den kleinen in der Ebene Esdrelom, beim Thabor, verwechseln, (Ps. 89, 13. 133, 3.)

Senir, Schenir, שניר 5 Mos. 3, 9. In den ältesten Zeiten war dies der Name des Hermons bei den Amoritern, wie die gedachte Stelle anzeigt. Nach dem babylonischen Exil werden beide genau von einander unterschieden, 1 Chron. 5, 23. Dann führte diesen Namen blos der nordöstliche Theil des Antilibanus. Abulfeda sagt es ausdrücklich, daß der Libanon den Namen Senir erst da bekomme, wo er anfange mitternächtiger als Damaskus zu liegen; denn da, wo er südlicher als Damaskus sey, heiße er Hermon. Bachiene irrt also, wenn er ihn auf die entgegengesetzte westliche Seite verlegt. Seiner Anmuth, herrlichen Aussicht und großer Furchtbarkeit wegen wird er Hohel. 4, 8. gerühmt.

Amana, אמנה, Hohel. 4, 8. ist ein anderer Theil des Antilibanus, und zwar der jeni-

jenige, wo man eine freie Aussicht nach Damaskus hatte. Die Verbindung mit den übrigen Theilen des Antilibanus, des Senir und Hermon, und der Zusammenhang setzen es außer Zweifel, so daß man nicht an den Amanus, das Gränzgebirge Kleinasiens und Syriens denken darf. Die dabei erwähnten wilden Thiere, Löwen und Parther, machen keine Schwierigkeit, da es bekannt ist, daß sich deren zuweilen auf dem Antilibanus aufhielten, auch würde diese Schwierigkeit die andern benachbarten Gebirge eben so gut treffen. Von diesem Theile des Antilibanus kam der Fluß Amana, der nach Damaskus floß. 2 Kön. 5, 12. S. Fluß Amana, S. 382.

In den tiefern Gegenden dieser Gebirge wurde Wein und Oel gebauet, Maulbeerbäume zur Seidenzucht, Obstbäume und gute Kräuter zur Speise in Menge gefunden; die höhern Gegenden gaben außer Tannen und Fichten, die berühmten Cedern und Cypressen. Von den Produkten und von der Fruchtbarkeit, s. Hoseas 4, 11. 14, 7. 8. Jes. 40, 16. Hohel. 4, 8. 15. 5, 15. Das beste hierüber hat Büsching in seiner Erdbeschreibung, verglichen mit Bachiene und Hamelsveld.

Hor,

Hor, הר, 4 Mos. 34, 7. 8. ist, wie mir scheint, der südlichste Theil des Gebirgs Kasius, (in Norden des nördlichsten Endes des phönicischen Libanons), dessen sonst in der h. Schrift nicht gedacht wird. Dieser Hor ist ganz verschieden von dem Hor an der Südgränze Palästina's, wo Aaron starb, von welchem weiter unten bei Palästina wird geredet werden. Die gedachte Stelle lautet so: „die nördliche Gränze „des Landes (das ihr einnehmen sollt,) sey eine „Linie, vom mittelländischen Meer über das Ge„birge Hor nach Hamath zu." Da nun Hamath Epiphania oder deren Gebiet am Orontes ist, so bleibt zwischen Hamath und dem Mittelmeer nichts als dieses Gebirg übrig. Daß dadurch das zu erobern angewiesene Palästina nach Norden zu ungleich größer, als das wirklich eroberte ausfällt, wird nach dem, was die Eroberungsgeschichte selbst sagt, und was J. D. Michaelis über diesen Punkt an mehrern Orten seiner Schriften, z. E. im Mos. Rechte Th. 1., im Buch Josua ꝛc. triftiges kommentirt hat, dem Kenner nicht befremden. Das Gebirge Kasius liegt in Norden des Flusses Eleutherus, und macht gleichsam eine Fortsezzung des Libanon längst dem Meer aus. Auf den D'Anvilliſchen und Berliniſchen Charten ist es überall zu kurz (wie ein Berg, nicht wie ein Gebirge) und zu weit nach Norden angesetzt,

da es sich auch weit nach Süden zu ausdehnte. Richtiger findet man es auf Harenbergs La Palestine 1744, und auf den Hasischen Charten gezeichnet. Man sieht das schon daraus, weil es sonst nicht Westgränze von Coelesyrien seyn könnte, wie doch Dionysius Periegetes 901 angiebt. Ist man geneigt, diese Vermuthung anzunehmen, so ist es beiläufig noch bemerkenswerth, daß, so wie zwei Gebirge Hor, eins in Norden und eins in Süden (4 Mos. 20, 22.) Palästina's Gränze machen, ebenfalls zwei Gränzberge mit Namen Kasius, einer in Norden und der andere in Süden (Strabo B. 16, S. 2109), wovon die Gegend Kasiotis hieß, angetroffen werden. Sollte Kasius etwa vom hebräischen Kas, Kaz, Kez, קץ, Arab. قص d. i. Gränze, übrig geblieben seyn?

Flüsse. Theils ergießen sie sich ins Mittelmeer, theils verlieren sie sich im Lande. Von erstern trift man folgende an, wenn man von Norden nach Süden längst der Küste gehet:

Orontes. Er entspringt am Fuße des Antilibanus, wo er den Namen Senir führt, gehet nordwärts, bildet bei Apamea einen See, und stürzt sich nach einer Krümmung unter Antiochien ins Mittelmeer. Auf diese Art durchströmt dieser große Fluß den größten Theil von

Sy-

Syrien. Obgleich sein Name nirgends in der Bibel vorkommt, so fehlt er doch nicht leicht in einem biblischen Kommentar. Auch halten ihn mehrere alte Ausleger für einen der vier paradiesischen Flüsse. Clerikus macht aus ihm den Gichon, und Harenberg den Phrath. Der Orontes heißt bei den Arabern El Asi, d. i. der Rebellische, vielleicht davon, weil er, wider die Gewohnheit anderer Flüsse in Südasien, nach Norden läuft, bei den Rabbinen Marud, und bei den Griechen Alexius. (Abulfeda Syr. 149. Schultens index geogr. unter Orontes. Kennicott diss. gen. 344. Cellar. 420.)

Eleutherus. Ελευθερος, 1 Makk. 11, 7. 12, 30. Ein Fluß der auf dem Libanon entspringt, sich durch dessen Vertiefungen durchdrängt, in Süden von Orthosia, und in Norden von Tripolis, nicht weit von der Insel Aradus, ins mittelländische Meer sich ergießt. Der obere Theil durchströmte das Land, das anfangs Hamath und nachher die Gegend von Epiphania hieß. Er war auch, nach Strabo, eine Zeitlang Gränze zwischen Phönicien und Syrien. Jetzt führt er den Namen Nahar el Berd, El Bered, oder Berrendi, der kalte Fluß, der 6 engl. Meilen (d. i. 1½ deutsche Meilen), in Norden von Tripolis in die See fällt. Cellar, Hase, D'Anville (das heißt, die besten

Geogras

Geographen) machen den Nahar Kibbir zum Eleutherus. Das paßt aber nicht zum Strabo und Ptolemäus. Ersterer setzt ihn B. 16, S. 1093 al. 753, gleich bei Orthosia auf deren Südseite, und Ptolemäus hat ihn S. 137 also: Tripolis 34° 20′ Br. Ausfluß des Eleutherus 34° 26′ Orthosia 34° 40′. Also auch in Süden von Orthosia, da im Gegentheil der Nahar Kibbir, der große Fluß, in Norden sich ergießt, vergl. Plin. hist. nat. 5, 20. S. Michaelis l. c. Shaw travels 1757, S. 270. 271. Pococke Th. 2, §. 157. Mehrere Geschichtschreiber der mittlern Zeit wollen ihn zwischen Tyrus und Sidon setzen, und wählen dazu den Casmy, Kasemiesch. Aus dem obigen erhellet, daß dieses viel zu südlich ist. S. Büsching und Reland 1, 45. S. 291. Was den Namen Eleutherus betrift, so heißt er bei den Syrern Barchire ברחירא, Sohn der Freiheit, wie bei den Griechen Ελευθερος, der Freie, vielleicht weil er, nach Strabo's Bericht, Gränze zwischen Phönicien und Syrien machte, und keinen von beiden Völkern eigenthümlich gehörte. Schon Plin. rühmt die vielen hier befindlichen Schildkröten.

Adonis kommt von Libanon, fällt in Süden von Byblus ins Mittelmeer. Sein Wasser sieht von der rothen Erde (einer Art von Men-

nig),

nig), die es von Libanus, beim starken Regen mit herabschwemmt, jährlich einmal ganz roth aus. Daher entstand die Fabel, daß er das Blut des Adonis mit sich führe, der in diesen Gebirgen von einem wilden Schwein sey zerrissen worden. S. Penzel zu Strabo 2303. Jetzt heißt der Fluß Nahar Ebraham, welchen Namen er aber schwerlich vom Stammvater Abraham, sondern vielleicht von Ibrahim Ibn al Adham, (Senai), dessen Denkmal nicht weit davon entfernt ist (Abulf. 109), erhalten hat.

Lykus, noch südlicher, jetzt arab. Nahar Kalb oder Kelb, Hundefluß, dessen Mündung nicht weit vom Anfange des Wegs ist, welchen die Römer durch einen Felsen hauen ließen. Er wird durch zwei Berge zusammengepreßt und stürzt sich mit großer Schnelligkeit in die See (Maundrel S. 48).

Tamyras, bei Plin. Majores, bei den Arabern Nahar Damer, Damur, daraus die Franzosen riviere d'amour machten.

Leontes, bei Edrißi, Lante, Letane, der zwischen dem Libanus und Antilibanus entspringt, im fruchtbaren Thale Bka, Bucca, nach

nach Südwesten seine Richtung nimmt, und sich endlich in Norden von Tyrus (in Süden von Sarepta), ins Meer ergießt, wo der den Namen Casmy, Kasemiesch, Casimeer annimmt. In diesem Fluß soll, der Legende zu Folge, Kaiser Friederich Barbarossa sein Leben verloren haben. — Der obere Theil der letztgedachten Flüsse, gehört zu Syrien und der untere zu Phönicien. Sie kommen zwar nicht namentlich in der Bibel vor, aber doch bei vielen Kommentatoren derselben.

In Syrien verliert sich der Pharphar mit dem Amana.

Pharphar, פרפר, 2 Kön. 3, 12. ein kleiner Fluß, der auf dem Libanon entspringt, südwärts nach Damaskus fließt, mitten durch die Stadt gehet, und sich mit dem Fluß Amana vereinigt. Jetzt heißt er nach Pococke Fege, der nubische Erdbeschreiber nennt dessen Quelle Al Faige.

Amana, Abana, 1 Kön. 5, 12. Kri אמנה, Kthib אבנה. (Bei Kennikott lesen 39 Cod. Amana; die Entstehung der Variante ist wohl daraus zu erklären, daß die Araber in vielen Fällen das B wie M aussprechen). Er entspringt auf dem Libanon und vermuthlich auf dem-

demjenigen Theile, der Amana hieß, daher er auch wohl seinen Namen erhielt, fließt durch Damaskus, wo er in mehrere Kanäle getheilt ist. Einige geographische Meilen unterhalb der Stadt bildet er einen See, worinne sich sein Wasser verliert. Jetzt heißt er Barady, des Stephanus Bardines, beim Landvolk Schamaweys. Die Griechen nannten ihn, vermuthlich wegen des hellen Wassers, Chrysorrhoas. Diese Eigenschaft wird in der angeführten Stelle gerühmt, da es heißt: „Sind „nicht die Flüsse Pharphar und Amana zu Da„maskus besser, als alle Wasser des israelitis„schen Landes, daß ich mich darinne bade und „rein werde?"

Städte und andere Orte, deren in den heiligen Schriften erwähnt wird.

Seleucia, Σελευκεια, Ap. Gesch. 13, 4. 1 Makk. 11, 8. eine große und befestigte Stadt an dem mittelländischen Meere, ungefähr zwei Meilen vom Ausfluß des Orontes, auf der Nordseite desselben. Da es mehrere Städte gleiches Namens giebt, z. E. in Palästina, in Cilicien und am Tigris, so heißt sie zum Unterschied von jenen, sowohl Seleucia Pieria, von dem dabei gelegenen Berge Pierius als auch Seleucia ad Mare, weil es eine Seestadt ist.

ist. Sie wurde von dem syrischen Könige Seleucus, wo nicht erbauet, doch sehr verschönert und erweitert. Man hielt sie für eine fast unüberwindliche Festung, auch wurde sie von Pompejus dem Großen, für frei und unabhängig erklärt. Sie war der Hafen und gleichsam der Schlüssel zu dem oberhalb am Orontes gelegenen Antiochien, wo die syrischen Könige und die nachherigen römischen Statthalter ihre Residenz hatten.

Paulus und Barnabas waren hier und schifften sich alsdann nach der Insel Cyprus ein, l. c. Jetzt ist diese sonst blühende Stadt nur ein mittelmäßiger Ort, der meist von Armeniern bewohnt wird. Die Reisebeschreiber nennen ihn Kepse, Suweida, Suadik. Dieser Flekken hat bei dem Hafen eine wohlbefestigte Vorstadt. Bei dem Hafen werden jetzt, der Bequemlichkeit halber, die Märkte gehalten. Dieser ganzen fruchtbaren Ebene wird, wegen der hier vorgefallenen Schlachten, in den Geschichtsbüchern der Kreuzzüge, öfters erwähnt.

Antiochia, Αντιοχεια, die Hauptstadt von ganz Syrien am Orontes, 120 Stadien von der Mündung des Meers, berühmt, wohlhabend und ein Sitz der Wissenschaften. Seleucus Nikator erbauete, oder wenigstens verschö-

schönerte sie, und nannte sie nach seinem Vater Antiochus, oder wie andere sagen, nach seinem eben so benannten Sohn, 1 Makk. 3, 37. 4, 35. Sie war die Residenz der syrischen Könige, der sogenannten Seleuciden, und nachher der Sitz der römischen Statthalter von Syrien. In der Folge wurde sie auch der Sitz eines Patriarchen oder Oberbischoffs der Kirchen in Asien, der sogar den Rang über die vier andern Oberbischöffe von Konstantinopel, Rom, Alexandrien und Jerusalem verlangte, weil, wie die antiochischen Bischöffe behaupteten, Petrus hier sieben Jahr lang Patriarch gewesen wäre, und weil hier der Name der Christen zuerst aufgekommen sey, Ap. Gesch. 11, 26. 14, 21 — 26, 15, 22. 23. 30, 35. Dieser Ort ist auch deshalb merkwürdig, weil Paulus dem Petrus hier laut widersprach, und jener geradezu sagte, Petrus habe unrecht gehandelt und sich heuchlerisch betragen, Gal. 2, 11 — 21. vergl. Ap. Gesch. 13, 1. ff. Die Stadt bestand aus vier Quartieren, von welchen ein jedes seine Mauer hatte, die mit einer gemeinschaftlichen Stadtmauer eingeschlossen waren. Von dieser Einrichtung führte sie den Namen Tetrapolis, d. i. Vierstadt oder vierfache Stadt. Beim Strabo und Plinius führte sie den Zunamen Epidaphnes, von dem in der Nähe gelegenen Walde Daphne-

Zur Zeit des Kaisers Justinians nannte man sie Theopolis. Diese sonst schöne Stadt litt in der Folge theils durch Erdbeben, theils durch grausame Belagerungen. Im Anfange der Kreuzzüge im Jahr 1197 eroberten sie die abendländischen Christen, und setzten einen christlichen Prinzen hierher, dessen Nachkommen Fürsten von Antiochien und Könige von Klein-Armenien waren. Im Jahr 1265 f. wurde sie von dem ägyptischen Sultan Bibars gänzlich verwüstet, die schönen Kirchen zerstört, der griechische Patriarchalsitz nach Damask verlegt, und so hörte das christliche Fürstenthum hier auf. Jetzt ist es ein geringes Städtchen, und nur wenig griechische und noch weniger armenische Christen halten sich hier auf. Sie haben die beiden noch vorhandenen Kirchen zu ihren Gottesverehrungen eingerichtet, deren eine, die Johanniskirche, vermuthlich deshalb nicht zerstört wurde, weil sie in einen Felsen eingehauen ist, und eine förmliche Grotte bildet. Die übriggebliebenen Ruinen sind Beweise von der ehemaligen Größe und von der Eintheilung der Stadt in vier Quartiere. Zu den merkwürdigsten Ueberbleibseln gehören die Wasserleitungen und ein verfallenes Kastell auf dem Gipfel des Berges. Die jetzige Stadt, die aber bei weitem nicht den ehemaligen Umfang hat, heißt Anta-

takia, welches ihr arabischer Name ist, worinne der alte, Antiochia, nicht verkannt wird Die Häuser sind niedrig, schlecht, und haben meist flache Dächer. Man darf dieses Antiochien nicht mit dem auf dem Gebirge Taurus in Pisidien verwechseln. S. oben S. 351.

Daphne, Δαφνη, 2 Makk. 4, 33. ein Flecken, oder gewissermaßen eine Vorstadt in Süden von Antiochien, welche indessen noch 40 Stadien (eine Meile) von ihr entfernt lag, nämlich auf der Südseite des Orontes, so daß der Fluß die Stadt und Vorstadt trennte. Hier war ein berühmter Lorbeer- und Cypressenhain, der ihr den Namen gab: denn Daphe heißt Lorber. In der Mitte des Hains stand ein dem Apollo und der Diana geheiligter Tempel, der von den Antiochiern fleißig besucht wurde. Bei den heidnischen Wallfahrten gieng es damals meist so zu, wie man es bei manchen deutschen christlichen Wallfahrten bisweilen anzutreffen gewohnt war: man schwelgte, betete, und pflegte der Wollust. Die hiesigen schönen Bäder und die anmuthigen waldigten Gegenden waren bei dem Zusammenfluß der Menschen, sehr einladend dazu. Daher entstand das Sprichwort: Daphnicis moribus vivere, üppig und liederlich leben. Dazu kam, daß Seleucus den Wald, der dritthalb Meilen im Um-

fang hatte, wegen des darin befindlichen Tempels für eine Freistätte in jeder Rücksicht erklärte. Hierher flüchtete der Hohepriester Onias, der aber dennoch verrätherischer Weise aus diesem Asyl gelockt und ermordet wurde. 2 Makk. 4, 33. 34.

Beröa, Βεροια, 2 Makk. 13, 4. auch Berrhäa, wurde sonst gemeiniglich für das bekannte Haleb, Halab, Chaleb, Chalep, Alepus gehalten, woraus die mehresten europäischen Schriftsteller, indem sie der italiänischen Aussprache folgten, Aleppo, gemacht haben. Jetzt kann man sagen, Beröa ist gewiß Aleppo, weil wir syrische Schriftsteller aus dem sechsten Jahrhundert im Druck haben, die das nämliche von Haleb erzählen, was Griechen von Beröa melden. S. das geographische Register am zweiten Theil von Assemanni bibliotheca orientali und die dort angeführten Stellen. Es liegt in Nordosten von Antiochien, zwei Tagereisen davon entfernt, und eben so weit von Hierapolis, zwischen beiden Städten in der Mitte. Niebuhr maaß die Aequatorsbreite und fand sie 36 Grad und 11 Minuten; ein ungenannter Franzose nach Büschings Anführung, bestimmte sie auf 36° 12′, welches einander nahe kommt; da sie im Gegentheil D'Anville (aus der Connoissance des temps)

temps) 35° 45′ 23″, das ist beinahe sieben deutsche Meilen, weiter nach Süden versetzt, welches mehr mit den arabischen Geographen übereinstimmt. Sie liegt an einem kleinen Flusse, welcher **Kovik, Kowaik** oder **Kowik** genannt wird, den man nicht unwahrscheinlich für den **Belus** der Alten hält. Dieser Fluß giebt den vielen hiesigen Gärten große Fruchtbarkeit. Die Stadt liegt theils in der Ebene, theils an und auf einigen Hügeln, deren höchster die Gestalt eines Zuckerhuts hat. Dieser Kegel befindet sich fast mitten in der Stadt, und ist entweder ganz von Menschenhänden gemacht, wie P. della Valle meint, oder wenigstens mit grossen Steinen eingefaßt und bekleidet worden, so daß er einem Felsen ähnlich siehet, wie Le Bruyn schreibt.

Das jetzige Haleb ist unstreitig eine von den größten, schönsten und merkwürdigsten Städten nicht blos Syriens, sondern des türkischen Reichs in Asien. Sie ist der Sitz eines Beglerbegs oder Statthalters, der das Land vom Euphrath bis ans Meer, und vom Kaukasus bis an den Libanon beherrscht. Das Gouvernement Haleb führt von ihr den Namen. Die Stadt ist mit einer Mauer eingefaßt und hat außerhalb derselben zwölf Vorstädte. Die Zahl der Einwohner beträgt jetzt mehr als 200000, unter

denen viele griechische und maronitische Christen sich befinden, welche in den Vorstädten wohnen. Auch die Reformirten haben hier eine Gemeinde. Die prächtigsten Gebäude der Stadt sind die Moscheen. Die Khane, oder die Wohnungen der fremden Kaufleute, und die Basare, d. i. Budenhäuser der Handelsleute, sind größtentheils, wenn gleich nicht schön, doch sehr maßiv gebauet. Diese, so wie der übrigen Wohnhäuser flache Dächer, sind mit Steinen gepflastert, oder mit einem Kütt, darunter man kleine Steine mischt, überzogen, und mit einer kleinen Mauer, die etwa drei Schuh hoch ist, statt des Geländers umgeben. Gemeiniglich sind in diesen Einfassungen Oeffnungen gelassen worden, damit man von einem Haus auf das andere gehen könne. Mit den platten Dächern machen die Aussenseiten, ohne Fenster, einen sonderbaren Kontrast. Die Häuser haben nämlich ihre Fenster großentheils nach den Höfen zu, so daß man auf den Straßen nichts als die hohen Mauren siehet. Das Ganze gewährt ein trauriges und Klosterähnliches Ansehen. Uebrigens sind die Straßen enge, aber reinlich und gut gepflastert. Die Stadt ist in 22 und die Vorstädte in 50 Reviere abgetheilt. Arvieux giebt die Zahl der Häuser zu 14137, und Texeira höchstwahrscheinlich viel zu groß zu 26000 an. Eben so verschieden schätzen die Reisebeschreiber die

Zahl

Zahl sämmtlicher Einwohner; indessen bleibt so viel gewiß, daß es deren über 200000 sind c). Die hier lebenden Europäer sind vornehmlich Franzosen und Engländer; jene sind die zahlreichsten. Beide Nationen, wie auch die Holländer und Venetianer, haben hier der Handlung halber einen Konsul. Der Handel erstreckt sich vorzüglich auf Fabrikwaaren, als Kattun, seidene und baumwollene Zeuge, Gewehre besonders Degenklingen, Farbewaaren, und überhaupt auf alle Arten von persischen und syrischen Waaren, von welchen sie gleichsam die Hauptniederlage ist. Sie hat den Handel, den ehemals Antakia (Antiochien) trieb, an sich gezogen, ungeachtet die Lage minder bequem ist. Was nach dem mittelländischen Meere verschifft wird, gehet durch den 15 deutsche Meilen entfernten Hafen Alexandrette; die großen türkischen Landkarawanen aber, welche nach

c) S. Büsching. Arvieux, der hier einige Jahre französischer Konsul war, schätzte die Anzahl aller Einwohner auf 280 bis 290000. Russel, der hier von 1742 bis 1753 Arzt bei der englischen Faktorei war, gab sie zu 235000 an. Borte verglich die hiesige Bevölkerung mit der in Hamburg.

Mekka gehen, nehmen ihren Weg über Damaſchk.

Noch zweierlei verdient hier vor andern angemerkt zu werden, nämlich die aleppiſche Taubenpoſt und die aleppiſche Krankheit. Um die Ankunft der Schiffe zu Alexandrette oder andere wichtige Nachrichten bald nach Haleb zu befördern, hatte man ehedeſſen die Gewohnheit, daß man Tauben, die an einem Orte Junge hatten, nach dem andern brachte. Man band dann das Briefgen unter einen Flügel derſelben, und ließ ſie nach ihrem Taubenſchlag zurückfliegen. In vier, fünf oder höchſtens ſechs Stunden hatte der Taubencourier gewiß die 15 Meilen zurückgelegt. Um zu verhindern, daß ſich die etwa ermüdete Taube nicht zum Baden niederlaſſen möchte, tauchte man ihre Füße in Eſſig, wodurch ſie länger friſch bleiben. Dieſe Taubenpoſt iſt jetzt abgeſchafft. Die aleppiſche Krankheit iſt ein röthlicher Ausſchlag an irgend einem Theile des Körpers, doch gemeiniglich im Geſichte, den Einheimiſche und Fremde, doch nur einmal, bekommen. Wenn er abheilt, ſo bleibt gemeiniglich eine tiefe Narbe übrig, welche man das Zeichen von Haleb nennt. Indeſſen iſt dieſe Krankheit weder ſchmerzhaft noch gefährlich, ſo daß man ſeine Geſchäfte dabei verrich-

richten kann; man schreibt sie dem Wasser zu. — Dieses Beröa darf man nicht mit dem in Macedonien gelegenen (S. S. 219) verwechseln.

Wenn die Vermuthungen des Benjamin von Tudela und des Stephan Schulz wahrscheinlicher gemacht werden könnten, welche die Stadt und die Gegend von Beröa oder Haleb für die Gegenden von dem alten Aram Zobah ארם צובה halten, so würde man noch folgende Stellen hier anführen müssen:

Hamath, richtiger Chamath, חמת, syrisch Chemath, eine Stadt und Königreich, 1 Mos. 10, 18. 2 Sam. 8 9. 1 Chron. 1, 16. 19, (18,) 9. Noch jetzt führt die Stadt am Orontes diesen alten Namen Hamath, welche bei den Griechen Epiphania heißt. Der Geograph Abulfeda war hier Fürst oder sogenannter König; er sagt ausdrücklich: „Hamath ist das in den Schriften der Hebräer oft vorkommende Hamath"; und Josephus behauptet ganz bestimmt, daß das hebräische Hamath Epiphania sey genannt worden: Αμαθην Μακεδονες Επιφανειαν αφ ενος των απογονων επωνομασαν. Eben das sagt der griechische Uebersetzer Aquila, und der gelehrte Hieronymus, welchen von den Neuern Pococke, Hasse, Michaelis ꝛc. beipflichten. Schwieriger ist es, die Gränzen des Landes Hamath genau

zu bestimmen. Wahrscheinlich begriff es zu Davids Zeit den ganzen Landstrich, welcher gegen Abend ans mittelländische Meer und einen Theil Phöniciens, gegen Mittag an das Gebiete der Israeliten, gegen Morgen an die kleinen syrischen Königreiche Maachah, Damaskus, Zobah, gegen Mitternacht an den Orontes gränzte. Es schloß also einen beträchtlichen Theil des Libanon, Antilibanus und Senir in sich. In der Folge, da die Griechen und nachher die Römer die hiesigen Besitzer waren, gehörte es größtentheils zu Coelesyrien, d. i. zum tiefen und in Thälern liegenden Syrien, nämlich in den Thälern des Libanon, Senir und Casius. Jetzt ist es unter den Namen Hamah, Hamath, Chemat den türkischen Paschaliks, d. i. Gouvernements von Haleb und Tarablûs einverleibt.

Dieses Hamath (Epiphania) machen andere, allein mit wenig Wahrscheinlichkeit zu ganz andern Orten. Der chaldäische Paraphrast. Afterjonathan bei 4 Mos. 13, 21. zu Antiochien, Vitringa zu Emesa oder Emissa, und Faber (Beob. üb. d. Or. Th. II. 207.) zu Heliopolis oder Baalbek, dessen prächtige Ruinen Robert Wood, nebst den nachher zu erwähnenden Palmyrenischen (Tadmorischen) beschrieben hat.

Da-

Damaskus, דמשק, Δαμασκος, Damasek, Damaschk, eine Hauptstadt Syriens, am Fluß Chrysorrhoas, der sich in einige Arme zertheilt, wovon der vornehmste Barada heißt, welchen Simonis für den Pharphar hält. Dieser Fluß Barada theilt sich oberhalb der Stadt bei dem Dorfe Dummar in drei Arme; einer derselben gehet mitten durch die Stadt (Banas, Abana, 2 Kön. 5, 12). Von den beiden andern Armen fließt einer in Norden, und der andere in Süden bei der Stadt vorbei. Der letzte Arm ist der größte, und führt den Hauptnamen Barada. Alle drei vereinigen sich unterhalb der Stadt auf der Ostseite in einem fischreichen See. Dieses viele Wasser, welches in Kanälen durch die Straßen, Gärten und Felder geleitet wird, ist eine der Hauptquellen von der großen Fruchtbarkeit und Anmuth von Damaskus. Die Stadt liegt in einer großen Ebene, die auf der einen Seite vom Antilibanus und auf der andern von den arabischen Gebirgen begränzt wird, so daß sie dadurch ein romantisches Ansehen gewinnt. Diese Stadt gehört zu den wenigen, die man zu den ältesten der Welt rechnen muß, und die bis auf unsere Zeiten wichtig geblieben ist. Sie war schon zu Abrahams Zeit vorhanden, 1 Mos. 14, 15. 15, 12. Ihre Könige machten den angränzenden Israeliten öfters viel zu schaffen,

bis

bis sie endlich David eroberte. Der damalige Beherrscher derselben mischte sich nämlich in den Krieg, den David mit dem Könige von Zobah (Nesibis) führte, und wurde von David unterjocht, 2 Sam. 8, 6. Allein, schon unter seines Sohnes Salomons Regierung gieng diese beträchtliche Eroberung wieder verloren, 1 Kön. 11, 24. 25. indem Rezon, der Stifter eines neuen Königreichs, sie wieder einnahm, und sie zur Residenz des Reichs machte. Jerobeam soll es nach 2 Kön. 14, 28. abermals eingenommen haben, welches aber aus mehrern Gründen unwahrscheinlich ist, die man bei Michaelis l. c. findet.

Endlich nach verschiedenen Abwechselungen, indem die Damasker bald Krieg, bald Frieden mit den jüdischen Königen hatten, bemeisterte sich der König von Assyrien, Tiglath-Pileser, der Stadt und des Landes Damaskus, tödtete den König Rezin, und führte viele Einwohner ins Exil an den Fluß Kur, in Westen des kaspischen Meers, 2 Kön. 16, 9. Ungeachtet in den folgenden Zeiten diese Stadt ein Ball zu seyn schien, dem man aus einer Hand in die andere spielt, indem sie den Seleuciden, Römern, Arabern, ägyptischen Sultanen und türkischen Kaisern unterthänig wurde, blieb sie doch immer ein wichtiger Ort. Zu der Apostel Zeiten wurde sie durch einen Statthalter des ara-

arabischen Königs Aretas regiert, 2 Korinth. 11, 32. Daselbst befand sich eine angesehene jüdische Synagoge, und überhaupt ist sie den Christen merkwürdig, weil hier die Geschichte von Pauli Bekehrung vorfiel, Ap. Gesch. 9, 1 — 25.

Damaschk ist jetzt eine sehr wichtige Handelsstadt und gut bevölkert. Nach Pococke wohnen 20000 Christen von verschiedenen Sekten allhier. Sie hat schöne Gebäude, Kaffeehäuser, Gärten, Seiden- und Baumwollenfabriken. Die damascenischen Degenklingen, der Damast, (damascenisch Seidenzeuch) und die damascenischen Pflaumen (Zwetschen) führen von ihr den Namen. Von ihren Handlungsartikeln erwähnt schon Ezech. 27, 18. des Weins und der Wolle. Reisenden, z. E. dem Herrn Maundrel zeigte man das Haus Judas, worinnen Paulus sich aufgehalten haben soll, in der geraden Straße, welche fast eine halbe englische Meile lang ist, Ap. Gesch. 9, 11. Man wieß ihm auch vor der Stadt einen Ort, wo Paulus bei der ihm widerfahrenen Erscheinung zu Boden gefallen, und in der Stadt einen Thurm, von welchem er in einem Korbe herabgelassen worden seyn soll.

Das Land Uz, ארץ־עוץ. In der Ge-

Gegend von Damaskus, finden Bochart und Michaelis das Land Uz, wohin Hiobs Geschichte vom heil. Dichter verlegt ist, Hiob 1, 1. vergl. Jerem. 25, 20. Klagl. Jer. 4, 21. Die Araber nennen es Gut, Gutah Gautah, ܓܘܛ oder ܐܓܘܛ das Thal κατ' ἐξοχην. Des Hrn. Michaelis Gründe, welche Uz zum Thal Guttah bei Damaskus machen, (S. Spicileg. geogr. P. II. p. 126—135.) sind ungefähr folgende: Josephus, Hieronymus und der Araber verstanden es so; ein Sohn Arams, der Syrien zuerst bevölkerte, hieß Uz, 1 Mos. 10, 23; das Land Uz, wo Hiob wohnte, wird auf die Ostseite Palästinas gesetzt, Hiob 1, 3; räuberische Araber, Sabäer und Chaldäer überfallen den Hiob, die also wohl an ihn gränzen mußten, v. 15 u. 17; die vier Personen, die in Hiobs Geschichte verflochten werden, sind aus den umliegenden Gegenden, aus Theman, Suah, Naema und Bus, lauter Orte, die wahrscheinlich an Arabiens Gränze nach Damaskus zu, gelegen waren; es werden auch einige Anspielungen und Beschreibungen der Bäche des Landes leicht verständlich, wenn man annimmt, daß sie aus dem benachbarten wüsten Arabien entlehnt sind, Hiob 6, 15 — 20; endlich hat man noch eine alte Tradition, nach welcher man bei Damaskus das

Grab

Grab Hiobs zeigt. Allein die mehresten Gründe sind, wie der Augenschein lehrt, so beschaffen, daß sie nur für Ostgegenden von Damaskus, nicht aber für das damascenische Thal beweisen. Im Gegentheil scheint geradezu dargegen zu stehen, daß Hiob v. 3. ein בן קדם, das ist, nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch, ein Araber genannt wird, da er als Damascener vielmehr ארם, ein Aramäer, heißen müßte.

Nach einer zweiten Meinung ist Uz, die Landschaft Ausitis, d. i. der nördlichste Theil des wüsten Arabiens, gegen Babylonien zu, weil die LXX das Land Uz durch Χωρα της Αυσιτιδος übersetzen, welches mit den Αισιτοις des Ptolemäus fast übereinkommt. Zu Folge dem Herrn G. R. R. Hezel, ist das Land Uz, Seir oder Edom, wie schon Augustinus (De ciuitate Dei Lib. 18. cap. 47) angab. Die sehr triftigen Gründe dafür siehe in Hezels Bibel, Th. III. S. 448 f., in der Einleitung zum Hiob, und unten in diesem Handb. bei Edom.

Thamar, Thadmor, (Palmyra, Palmenstadt), 1 Kön. 9, 18. תדמור, תדמר, תמר und תמור. Den ersten Namen haben bei Kennicott die mehrsten Codices im Chetib; den zweiten

ten 16 Cod.; den dritten 8 Cod.; und den vierten 14 Codices. Wenn aber einige תמד, תרמד und תרמוד lesen, so sind das offenbare Schreibfehler. (In den andern nachher zu nennenden Stellen befinden sich ähnliche Varianten.) Aus dem hebräischen Thamar, die Palme, machten die Griechen Palmyra. Dieses war ehemals eine große, mächtige und prächtige Stadt zwischen Damaskus und dem Euphrath, in Nordosten von Damaskus, auf einem ergiebigen und wasserreichen Boden, der aber rings umher von großen Sandwüsteneien umgeben war. Durch dieses eigenthümliche Lokale wurde diese Stadt und Distrikt von andern Ländern getrennt, und machte eine besondere, leicht Kultur fähige Insel, in einem Sandmeer aus. Sie wurde zugleich von den Gebirgen Alsidamus (Gilead) und den syrischen Gebirgen begränzt.

Die Stadt lag vier und vierzig Meilen von der Küste des Mittelmeers, von Sidon; dreißig Meilen in Nordosten von Damaskus; 45 Stunden von Haleb, so lange brachten Wood, Dawkins und andere Engländer 1750 zu Pferde zu, und eine Tagreise vom Euphrath. Ein Fluß, der sich am Ende des fruchtbaren Thals in Sande verlor, bewässerte sie.

Salomo

Salomo hatte diese Stadt nach 1 Kön. 9, 19. 2. Chron. 8, 4. vergl. Josephi Archäol. 8. 6. 1. erbauet. Indessen kann erbauen nach dem hebr. Sprachgebrauch, außer von Neuem anlegen, auch blos befestigen und verschönern heißen. Man konnte sie als Festung und Vormauer des israelitischen Landes gegen die Feinde jenseits des Euphrats ansehen. Da sie gutes Wasser hatte, und doch in einer armen und wasserlosen Wüste lag, so mußte dieses ihre Belagerung sehr erschweren; Eben so wichtig war ihre Lage in Rücksicht der Handlung als Stapelort und Kommunikationspunkt der östlichen und westlichen Waaren. Endlich konnte selbst der Gedanke, um den israelitischen Heerden in dem wüsten Arabien einen sichern Zufluchtsort im Fall der Noth zu verschaffen, den Salomo zur Erbauung dieser Stadt bestimmt haben. Nach dem Verfall der israelitischen Monarchie machte Palmyra und das dazu gehörige Gebiet Palmyrene einen eigenen Staat aus, deren Fürsten die Hauptstadt sehr verschönerten. Er machte die Mitte zwischen dem parthischen und römischen Reiche aus.

Als der Römer Herrschsucht nichts unerobert ließ, so kam auch die Reihe an Palmyra, welches ihnen jedoch viel Blut kostete, bis endlich die große Königin Zenobia vom Kaiser Au-

relian im J. 270 überwunden wurde. Sie, die tapferste Frau ihres Jahrhunderts, die den Philosophen Longinus zum Lehrmeister und nachher zum Geheimen-Rath hatte, die durch Kunstwerke und weise Einrichtungen ein Muster einer klugen Regentin war, mußte es geschehen lassen, daß sie vor Aurelians Siegswagen als Gefangene im Triumphe zu Rom mit herumgeführt wurde. Die zum Erstaunen prächtigen Ruinen, welche die Engländer in neueren Zeiten hier genau untersuchten, wurden nebst palmyrenischen Inschriften von **Wood** in den The Ruins of Palmyra otherwise Tedmor, in the desart. London 1753. in groß Royal-Fol. durch Beschreibung und Kupferstiche dem Auslande bekannt gemacht. Zwar schreibt die allgemeine Sage der dort wohnenden Araber diese Reste der Kunst dem König Salomo zu, sie sind aber aus den gedachten jüngern Zeiten d). Aus dem

d) Herr Prof. Witte in Rostock schrieb in seiner Abhandlung: Ueber den Ursprung der Pyramiden in Aegypten und der Ruinen von Persepolis ꝛc. Leipz. 1789. gr. 8. S. 119 ff. diese Ruinen den Wirkungen großer Vulkane zu, und glaubte, die dasigen Säulen, Tempelreste ꝛc. wären Basaltaufwürfe (Buttes), welche unterirdisches Feuer eben so, wie die ägyptischen Pyramiden, die Ruinen von Persepolis, Baalbeck

dem Raum, den die Trümmern einnehmen, und aus der Beschaffenheit derselben läßt sich auf die Größe und Pracht der Stadt schließen. Man findet nämlich eine Menge der schönsten marmornen Pfeiler, Ueberreste von Tempeln, Gräbern, und viereckigen Thürmen von vier und fünf Stockwerken, das mehrste von Marmor, welchen vermuthlich die benachbarten Berge dazu hergaben. Dieser Sitz alter orientalischer Kunst und Literatur ist jetzt der Schlupfwinkel einiger armseligen Familien, deren elende Hütten zwischen den ehrwürdigen zertrüm-

beck ꝛc. gebildet hätte. Er vergleicht diese und andere Kunstwerke mit den Naturwerken des Pallastes Callo, mit den Ruinen von Artun Canjar in Peru, mit dem Riesenbrunnen auf Zeylon, dem Riesentempel zu Girgent in Sicilien, mit den Naturdenkmälern in Auvergne, Vivarais, Velay, ꝛc. Schottland, Salisbury in England. mit denen bei Adersbach in Böhmen ꝛc. Wie Hr. Prof. Witte aber, um nur eins zu erinnern, die hiesigen palmyrenischen Inscriptionen ꝛc. von den Vulkanen entstehen lassen kann, ist nicht wohl denkbar; denn daß Bohrmuscheln, Pholaden, Steinwürmer und zufällige Naturspiele ꝛc. Inscriptionen mit einem vernünftigen Sinn, wie hier, hervorbringen sollten, übersteigt jede Glaubenswilligkeit.

merten Palästen eingenistet stecken. Auf der Anhöhe im Norden der Stadt, befindet sich ein tiefer Brunnen und ein Kastell von schlechterer Bauart. Die Engländer Wood, Dawkins und Bouwerie, haben nicht blos genaue Zeichnungen von den architektonischen Resten aufgenommen, sondern auch 26 griechische, 13 palmyrenische und eine lateinische Inschrift sorgfältig abgeschrieben und in dem gedachten Werke in Kuperstichen bekannt gemacht. Godwyn und Swinton, zwei Engländer, und Barthelemy ein Franzose, haben das palmyrenische Alphabet entziffert, woraus man sieht, daß das Palmyrenische in der Hauptsache mit dem Syrischen übereinkomme. Die älteste dieser Inscriptionen fällt in die Zeit Augusts, und zwar in das dritte Jahr nach Christi Geburt, und die jüngste in die Regierung Diokletians. S. die deutsche Uebersetzung der englischen allgemeinen Welthistorie Th. II. S. 161 ff. Vgl. Lichtensteins Versuche, diese Inschriften zu erklären.

Dieser Stadt und Gegend wird noch gedacht 2 Chron. 8, 4. Ezech. 47, 19. 48, 28.

Wenn Harenberg dieses Thadmor mit dem Hazezon Thamar, welches nachher Engeddi hieß, und in Judäa auf der Westseite des todten Meeres lag, für einerlei hält, so ist dieser

Irr-

Irrthum aus 1 Kön. 9, 18. 2 Chron. 8, 4. zu widerlegen, zu welchen beiden Stellen das palästinische nicht paßt.

Chethlon, gemeiniglich Hethlon, חתלן, eine Stadt, die nach Ezechiels Angabe 47, 15. 48, 1. die Nordgränze des Landes Israel am Mittelmeer mit ausmachen sollte, wenn diese zerstreuete Nation nach dem babylonischen Exil wieder einen blühenden Staat bilden würde. Harenberg setzt sie in den 35° 35′ der Breite und hält sie für Cathela, oder wie er unrichtig schreibt, Catela. (Itinerar. Antonini 147.)

Zedad, צדד, eine Stadt, nach Ezechiel ebenfalls auf der Nordgränze von dem gewünschten neuen israelitischen Staate, Ezech. 47, 15. 4 Mos. 34, 8. Ihre wahre Lage ist gänzlich unbekannt. Wenn Ezechiel die Gränzlinie vom Mittelmeer von Westen nach Osten zöge, so müßte man sie wohl in Osten von Chethlon, und also an den Kasius setzen. Da aber dieses bei Ezechiel der Fall nicht ist, so könnte sie wohl auch am Meer gelegen haben, wohin sie Harenberg unter dem 35° 40′ der Breite, in Norden von Chethlon, bei Posidium und Sidon rabba, setzt. Minder richtig nennen sie mehrere, als Harenberg, Calmet ꝛc. Zedade, da sie entweder

Zedadah, oder, weil es in beiden Stellen ein He lokale ist, Zedad, heißen muß.

Berothah, Berothai, ברותה, ברתי, 2 Sam. 8, 8. Ezechiel 47, 16. findet Faber e) in dem Birtha des Ptolemäus am Euphrath, welches die Araber Birah (برح Assemanni Bibl. or. T. III. P. II. p. 560.) nennen, und D'Anville auf der Charte "Euphrath und Tigris" unter 36° 25′ der Breite, und 56° der Länge setzt. Allein da dieses Birah an dem östlichen Ufer des Euphraths liegt, (Schultens index geogr. man vergleiche Niebuhr II. 41.) da es doch auf der Westseite liegen müßte, indem man nirgends findet, daß Davids Eroberungen über den Euphrath gegangen sind; da es Faber offenbar aus Liebe zu seinen andern Behauptungen annimmt, und die viel zu nördliche Lage 36° 25′ Breite, nicht einmal damit zu vereinigen ist; da endlich selbst der Name Birah nicht mit Berothai übereinkommt, so bin ich geneigter, es für die phönicische Stadt Berytus (von ihr siehe bei Phönicien), zu halten. Dazu kommt, daß Beroth oder Beryth der Nas

e) S. Beobachtungen über den Orient, Theil III. S. 210.

Name einer phönicischen Gottheit ist, (Philo Byblius beim Eusebius Praepar. evang. l. 1.) welche Richt. 8, 33. Baal-Berith, d. i. der Berythische Baal heißt; eine Name, den diese Gottheit wohl von der phönicischen Stadt Berytus, schwerlich aber von einer Stadt auf der Ostseite des Euphraths, wo keine Phönicier waren, erhalten konnte. Die Stadt **Berothai**, nebst einer andern Betach, eroberte David vom Hadad-Eser, König von Aram Zobah (Nesibis), dessen Gebiet sich also an dieser Stelle in Westen, bis ans Meer erstreckte, 2 Sam. 8, 8.

Aus der Stelle im Ezechiel kann zwar der Einwurf gemacht werden, daß die Zusammensetzung von Chethlon, Zedad und Berotha keine gerade Linie ausmache; allein, wer wird wohl von einem solchen dichterischen Schriftsteller, wie Ezechiel ist, überall pünktliche geographische Genauigkeit fordern, von ihm, der hier, so wie bei der Beschreibung des Tempelbaues, (wie es mir wenigstens jetzt wahrscheinlich ist) nicht eigentliche Geschichte, sondern seine Wünsche und Hoffnungen glücklicher Zeiten malete. Er wählt verschiedene ihm merkwürdige Orte im Norden des eigentlichen Palästina, und setzt sie im Geist an und in die Gränzen des künftig neuaufblühenden

Staats. Da Ezechiel im Exil zu Exulanten weissagte, und damals die Erdkunde überhaupt nicht sowohl Wissenschaft wie bei uns, sondern vielmehr topographische Sagensammlung war, so darf man Ezechiels hohe Weissagungen schwerlich nach unsern geographischen Kompendien modeln. Ein anderes ist es auch, ob ein Schriftsteller von Städten in der Nachbarschaft, oder in einer solchen Entfernung, wie diese vom Ezechiel waren, spricht.

Sibrajim, Sibraim, סברים, Ezech. 47, 16. und Siphron, זפרן, 4 Mos. 34, 9. Man hält beide, obgleich sehr verschieden geschriebene Orte, für einerlei, indem sie Moses und Ezechiel auf die Nordgränze setzen. Moses hat sein Siphron zwischen Zedad und Chazar-Enan; Ezechiel aber in folgender Reihe: das Mittelmeer, Chethlon, Zedad, Chamath, Berotha, Sibrajim, auf den äußersten Gränzen von Damaskus und Chamath, Chazer-hatichon, an der Gränze von Chavran, Chazar-Enon; woraus auch erhellet, daß Ezechiel keine fortlaufende Linie beschreibt, sondern die ihm wichtigen syrischen und phönicischen Städte in Norden von Palästina aushebt, und sie zur künftigen Gränze macht, oder innerhalb derselben setzt. Wenn Hieronymus (bei Ezech. 47.) sagt, diese Stadt sey das cilicische Zephyrium

rium; so streitet das zwar in sofern mit der Wahrheit, weil die israelitischen Besitzungen sich nie so weit erstreckten; allein den gränzenlosen Wünschen der Israeliten scheint es ziemlich angemessen zu seyn. Das mosaische Siphron setzt man wahrscheinlich in das Thal Bukka, Bokka, (Beka, Bka, arabisch Al-Bkaa) das sich von Nordosten nach Südwesten erstreckt, in welchem auch Baalbek (Heliopolis) liegt, im 34° der Breite, in Nordosten von Berothah (Berytus). Alsdann muß man auch das mosaische Zedad viel südlicher, als Harenberg annehmen. D'Anville und die berlinischen Charten haben nichts davon, einiges die Hasischen.

Chazer-Thichon, Chazer-Hatthichon, חצר התיכון, die Horde, oder vielmehr Slowode Thichon, Ezech. 47, 16. Davon ist nichts bekannt, als daß sie nach Ezechiels frohen Aussichten dereinst mit zum israelitischen Reiche gehören würde, da sie zu seiner Zeit zu Syrien gehörte.

Chavran, Havran, חורן, Ezech. 47, 16. 18. ist das Land, das die Araber حوران Chauran, Hauran, und die Griechen (LXX.) Αυρανιτις und Ωρανιτις nennen. Es ist die

wenig bebaute, aber zur Viehzucht vortrefliche Gegend in Süden von Damaskus, die man auf D'Anville's Charte (Euphrat und Tigris) unter dem 33° der Breite und 54 — 55° der Länge unter dem Namen Hauran, Auranitis findet. Es kommt mit Ituräa und Trachonitis überein. In diesem Lande, worinne die ebengedachte Horde oder Slowode Thichon lag, sind jetzt die wichtigsten Orte: Bosra, Kochaba, Zoro (Zar), Sarchad, Jick und Edraath. Letztere findet sich in der heil. Schrift, so, daß ich sie hier gleich einschalte.

Edrei, אדרעי, (andere sprechen Edregai), 4 Mos. 21, 33. 5 Mos. 1, 4. Bei dieser Stadt lieferten die Hebräer ein entscheidend Treffen. Sie liegt (24 arab. Meilen) $6\frac{1}{2}$ Meilen von Damaskus. Jetzt heißt sie: أذرعات Edraath oder Edregath.

Hobah, Chobah, חוֹבָה, ein Ort auf der linken Seite, das ist, in Norden von Damaskus, wie es Onkelos erklärt, der seinen Namen vom Verbergen, weil man sich dort leicht verstecken könne, erhalten haben soll. Hier schlug Abraham die vier vereinigten Könige und errettete den Loth aus der Gefangenschaft, 1 Mos. 14, 15. Nach Büschings

schings Vermuthung ist es das jetzige Dorf Jobar, in welchem lauter Juden wohnen, die auch daselbst eine Synagoge haben. S. Troilo oriental. Reiseb. S. 584.

Betach, oder Tibchath, בטח und טבחת, eine von den Städten die, dem Hadad-Eser von Aram Zobah, (Nesibis) gehörte, welche David nebst Berothai eroberte. Es war vielleicht ein Ort, wo ein Theil des königlichen Schatzes aus den westlichen Provinzen lag, oder wo der König von Syria Zobah Bergwerke hatte; denn David erbeutete hier das viele Metall, aus welchen Salomo die großen Tempelgeräthschaften, das äherne Meer, die Säulen Jachin und Boas und andere große Gefäße gießen ließ, 1 Chr. 18, (19,) 8. 2 Sam. 8, 8. Heutiges Tages ist die eigentliche bestimmte Lage unbekannt. Faber rieth theils auf Tapsakus; das kann es nicht seyn, weil dessen Name תפסה ist, theils auf Batajech, بلطيخ Assemann III. 2. p. 569. in Arabien. Wenn das 2 Sam. 8, 8. zugleich mitgenannte Borothai das phönicische Berytus ist, so müßte man dieses Betach vermuthlich in der Nachbarschaft suchen.

Chelam, Helam, חלאם, (und 3 codd. Ken.

Ken. חלם,) eine Stadt, wo David die Syrer schlug, 2 Sam. 10, 16. 17. Dieser Ort ist aus der Geographie sonst nicht bekannt. An Hella oder Hilla, welches Abulfeda, als im babylonischen Lande zwischen Bagdad und Kufa gelegen, beschreibt, und Büsching unter dem Gouvernement Bagdad Nr. 35 anführt, kann es, wie Michaelis bemerkt, wegen der Nähe von Babylon, das man sonst bei Gelegenheit des vorgefallenen Treffens wohl erwarten sollte, schwerlich seyn. Indessen bemerkt Büsching l. c. das es noch drei Oerter, mit Namen Hilla, gebe.

Geschur, גשור, 1 Sam. 15, 8., der Name einer Stadt und Landschaft in Syrien, an der Nordgränze von Palästina am Berge Hermon, in der Nähe von Basan, in Nordosten von des Jordans Quellen. Diese Stadt und Landschaft hatte, bis auf die Zeiten Davids, ihre besondern Könige. Derjenige, welcher zu Davids Zeit regierte, hieß Thalmai. David heirathrte dessen Tochter Maachah, und zeugte mit derselben den Absolon, 2 Sam. 3, 3. 13, 37. 15, 8. Als Absolon vor seinem Vater flohe, weil er seinen Stiefbruder getödet hatte, wandte er sich zu diesem Thalmai nach Geschur, seinem mütterlichen Großvater, und hielt sich drei Jahr hier

auf,

auf, 2 Sam. 13, 38. 14, 23. 15, 8. Die Geschuriten waren eine tapfere Nation, denn sie nahmen nach 1 Chron. 2, 23. in Gesellschaft anderer Syrer, den Israeliten zur Zeit der Richter, die Dörfer Jairs, desgleichen Kenath, nebst den dazu gehörigen kleinern Städten, Dörfern und Horden, die zusammen an der Zahl sechzig ausmachten.

Mit diesem Geschur darf man ein anderes, eine amalekitische Horde, an den mittägigen Gränzen von Palästina, in dem wüsten Kades Barnea und Pharan, nicht verwechseln.

Maachah, מעכה, eine Stadt und Landschaft im südlichen Syrien, in der Nähe von Geschur und Rechob, welche den Namen von Maachah, dem Sohn des Nachors, des Bruders Abrahams, erhielt, weil er und seine Nachkommen diese Gegend vorzüglich bevölkert hatten, 1 Mos. 22, 21 bis 24. Zu Davids Zeiten hatte dieses Ländchen seinen eigenen König, der mit den Amonitern gegen David ein Bündniß machte, und wider dessen Armee zu Felde zog, aber geschlagen wnrde, 2 Sam. 10, 6 bis 14. 1 Chron. 19, 6. Auf dieser Stelle soll in der Folge die Stadt gelegen haben, welche Ptolemäus Epikärus oder Epikairus nennt.

Abel-Beth-Maachah, אבל בית המעכה. d. i. Abel in der Landschaft Maachah, 2 Sam. 20, 14. 15. 1 Kön. 15, 20. Dieser Ort Abel führt den Beinamen Beth-Maachah (im Gebiete des Landes oder der Stadt Maachah), weil es viele Städte gab, die den Namen Abel führten, z. E. Abel-Haschittim, Abel-Keramim, Abel-Mizrajim, Abel-Mehola. Wenn das Land Maachah die südlichste Gränze Syriens, bei Paneas, ausmachte, so ist auch dieser Stadt Abel ungefähre Lage bestimmt. In der Parallelstelle, 2 Chron. 16, 4. heißt sie Abel-Majim.

Abel oder **Abila**, die Hauptstadt von Abilene, zwischen Baalbek und Damaskus, am Berg Antilibanus, in der Gegend des Flusses Pharphar. Sie gab der Dynastie oder dem Vierfürstenthum Abilene Ἀβιληνη, Luc. 3, 1. den Namen. Diese Provinz lag zwischen den Gebirgen Antilibanus und Hermon, in Nordwesten von Damaskus, nach Phönicien zu. Sie hatte verschiedene Beherrscher und war unabhängig von den israelitischen Besitzungen in dasigen Gegenden. Zu Christi Zeiten war dieses Land, so wie ganz Westasien, den Römern unterthan, und wurde durch Ethnarchen oder Statthalter regieret, deren einer in der angeführten Stelle Lysanias heißt.

heißt. Dieses Abilene darf nicht mit Abel Keramim oder Abel Haschittim ꝛc. verwechselt werden.

Chazar-Enon, חצר עינן, 4 Mos. 34, 9. 10. Ezech. 47, 17. Der Name bedeutet die Horde bei den Quellen, nämlich oberhalb den Quellen des Jordans, an der Nordgränze Palästinas; nach Ezechiel auch selbst in Norden von Chamath und Damaskus.

Beth-Rechob, בית רחוב, eine syrische Stadt oder Landschaft, oberhalb der Quelle des Jordans, Richt. 18, 28. 4 Mos. 13, 21. welche von Rechob, einem Syrer aus Mesopotamien angebauet wurde. Die Einwohner dieses Landes führten wider David Krieg, 2 Sam. 10, 6. 8. vergl. 1 Chron. 20, 6. 2 Sam. 8, 3. Bei der Vertheilung des Landes fiel diese Stadt dem Stamm Asser zu, doch konnte dieser die Einwohner nicht ganz vertreiben, Richter 11, 31. sondern ließ sich nur unter ihnen nieder.

Thiphsach, תפסח, Thapsakus, Tipsah, eine Stadt am westlichen Ufer des Euphraths, der sich hier gegen Morgen wendet und wo man über den Strom zu setzen pflegte. (Der hebräische Name heißt so viel als Hinüber-

gang

gang, Ueberfarth.) Diese Stadt war in Nordosten die äußerste Gränze von Salomons Herrschaft, 1 Kön. 4, 24. (5, 4.) so, wie Gaza, an der westlichen Spitze. Als Ueberfahrts-Ort kommt Thapsakus auch in der Geschichte des jüngern Cyrus vor, welcher mit seiner Armee allhier durch den vier Stadien breiten Fluß marschirte, so daß das Wasser den Fußgängern bis an die Brust reichte. In der Folge lag hier **Amphipolis**. Xenophon Plinius, Strabo, Ptolemäus, gedenken ihrer als einer großen und volkreichen Stadt. Assemann setzt Thaphsach, als eine noch vorhandene Stadt, über Bir oder Biraidschik, welches auf der Ostseite des Euphraths liegt. Vielleicht, sagt Hr. Dr. Büsching, ist am Euphrath mehr als eine Stadt dieses Namens Thapsach gewesen, womit dann die verschiedenen Angaben, deren einige sie in den 35sten Grad, andere in den 37sten der Breite setzen, zu vereinigen wären.. Da man nicht angezeigt findet, wenn diese wichtige Stadt zum israelitischen Reiche geschlagen worden ist, sondern l. c. nur gesagt wird, daß sie Salomo beherrscht habe, so vermuthet man, daß sie David schon erobert habe, da er den König von Nesibis, den Hadad-Eser, besiegte, 2 Sam. 8, 7.

Zobah,

Zobah, (Nesibis), die Hauptstadt und Residenz von Aram Zobah. Ungeachtet sie jenseit des Euphraths, in Mesopotamien, liegt, muß ich hier doch, des Zusammenhangs halber, etwas von ihr anführen. Ihr Name ist צובה, 1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 3. 12. u. a. m. O. seltener צובא, 2 Sam. 10, 8. u. a. m. O. Ephraem der Syrer, die alten syrischen und arabischen Uebersetzungen nennen sie Nasibin, נציבין, welches durch Stationes, Praesidia militaria übersetzt werden kann. Bei den Neusyrern heißt sie Zaubo. Aus Zobah machten die Griechen wahrscheinlich Sophene, welches Ptolemäus und Strabo (527) jenseit des Euphraths setzen. In den ältesten Zeiten soll sie Achar oder Achad, 1 Mos. 10, 10. geheißen haben; da aber Achar eine falsche Lesart ist, indem die besten und mehresten Handschriften bei Kennikott, der Samaritaner, Onkelos, die Vulgata, zwei Araber und der Perser Achad haben (LXX. liest Αρχαδ), und Ephraem der Syrer nur Achar zu Nesibis macht; so darf man es wohl nicht auf Achad ausdehnen. Außerdem hat der ächte Jonathan bei Ezech. 27, 23. Kanneh auch für Nesibis ausgegeben, so, daß eine Stadt zwei alte Namen Achar und Kanneh gehabt haben müßte, welches unwahrscheinlich ist. Die Verwechselung des Achar und Achad läßt sich daraus erklären, weil

beide im Syrischen nur durch einen Punkt verschieden sind, ארך Achar, אחד Achad.

Zobah oder Nesibis, welche Stadt die Macedonier Antiochia Mygdoniä nannten, liegt auf D'Anville's Charte Asia minor et Syria im 58° 50′ der Länge und 37° der Breite. Sie war die Residenz der syrischen oder aramäischen Könige, das heißt nicht von ganz Aram, denn Damaskus, Chamath, Geschur ꝛc. hatten ihre eigenen Beherrscher, sondern nur von dem sogenannten Aram Zobah. Dieses hatte zwar zu verschiedenen Zeiten auch eine verschiedene Ausdehnung; aber zu Davids Zeit, da es am mächtigsten war, erstreckte es sich von den beiden Seiten des Orontes, bis über den Euphrath hinüber, bis an die armenischen Gebirge, und hatte wahrscheinlich selbst einige Besitzungen am Mittelmeer als Berytus. Bocharts Einwendungen (Phaleg. II. Kap. 6, S. 88. 89), daß Zobah nicht Nesibis seyn könne, sind von keinem Gewicht, die durch das bereits angeführte widerlegt werden.

Nesibis diente den Römern eine geraume Zeit zur Schutzwehr gegen die orientalischen Völker, vornehmlich gegen die Perser, an welche sie Jovianus aus Uebereilung und Schwäche abtrat. Jetzt ist es eine kleine dorfmäßige Stadt, die

die zum Gouvernement Diarbekir gehört. In Norden der Stadt ist ein hoher Berg, ehedessen Masius, jetzt Tschudi genannt, von welchem der Fluß gleiches Namens oder Hermas herabkommt, und seinen Lauf bei der Stadt vorbei nimmt. Er bewässert in verschiedenen Kanälen die Felder, welche Baumwolle, Reis und andere Gewächse hervorbringen. Die Einwohner sind armenische, nestorianische und wenige jakobitische Christen. Ehedem war sie der Sitz eines jakobitischen Bischofs und nestorianischen Metropoliten. (S. Büsching.)

Von den Zobahischen Königen nennt die h. Schrift: 1) den Rechob, der vielleicht der Stifter dieses Reichs war, da vor ihm nur Familien- oder Stammfürsten vorhanden waren.

2) Rechobs Sohn Hadad Eser, Hadadeser, der in der Chronik durch Verwechselung des ד mit dem ר Hadar-Eser heißt. Dieser war der Hauptgegner Davids, zog aber bei dem entscheidenden Treffen im Salzthal den Kürzern. Die Folge war, daß David die beiden Städte Betach und Berothai 2 Sam. 8, 7. 8. erhielt, darauf bis nach Damaskus vordrang, und diese Stadt eroberte. Als Hadad-Eser mit andern kleinen Fürsten Bündnisse machte, und den David von neuem bekriegte, so wurde

er bei Chelam in die Flucht geschlagen, und die kleinen Fürsten wurden zinsbar. Von der Residenz Nesibis findet man nirgends eine Spur, daß sie David belagert oder eingenommen habe, welches mit der angegebenen Lage jenseit des Euphraths übereinstimmt. Eben so wenig hatte Saul die Stadt Zobah, (Nesibis) eingenommen, indem 1 Sam. 14, 47. vergl. 2 Sam. 8, 3. nur von einzelnen Distrikten des Königreichs Zobah zu verstehen ist f).

Anmerkungen. Naturprodukte, Kunstwerke und mancherlei Vorfälle, machen Syrien merkwürdig. Seit den ältesten Zeiten war es wegen seiner guten Feldfrüchte, z. E. des Weizens, der Bohnen, der Rettige; ferner wegen des Weins, der herrlichen Gewürze, wohlriechenden Kräuter ꝛc. berühmt. Es hatte vortreffliche Ostbäume, besonders Pflaumen, Datteln, Citronen, Pomeranzen, Granaten und dabei gute Viehweiden, Salz, Erze und Edel-

f) S. *Michaelis* commentatio de Syria Sobaea Nesibi, in den Commentationibus Societati regiae Goetting per annos 1763 — 1768 oblatis, p. 57 seq. vergl. dessen Anmerkungen bei 1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 3. Ps. 44, 1.

Edelsteine, desgleichen auch Gesundbrunnen im Palmyrenischen.

In Absicht der Kunstwerke denke man nur an die noch vorhandenen Reste von Palmyra und Baalbeck, wozu die schönen Marmorbrüche bei Baalbeck und die Cedernwälder auf dem Libanon ihre Schätze darboten.

In der Geschichte spielt Syrien seit den ältesten Zeiten die wichtigste Rolle g). So wie es vor 2800 Jahren (1000 Jahr vor Christo), in der Geschichte etwas bekannt wird, ist es in mehrere kleine Staaten vertheilt. Unter den dasigen Königreichen Zobah, Hamath, Geschur, Damaskus ꝛc. that sich letzteres am mehrsten hervor. David unterjochte es, weil es sich in den Krieg mit dem König von Aram Zobah mischte. Durch Salomos Nachlässigkeit glückte es dem Resan, Stadt und Land wieder zu erobern, und einen neuen Staat zu stiften. Die beiden Ben-Hadad, der erste und zweite, fochten glücklich wider Israel. Hasael siegte über

g) S. Des Hrn. Prof. Hegewisch schönen Aufsatz: „Die Aramäer oder Syrer." In der Berlin. Monatsschrift 1794. Sept. 193 — 239. wo die Ehre dieses grosen, oft sehr verkannten Volks gerettet wird.

Juda und Israel. Das Glück der damascenischen Syrer drehete sich unter Benhadad III. Rezin wurde vom assyrischen Phul überwunden, und Tiglatpileser führte die Einwohner nach Kur oder Kir. Das geschah 738 vor Christi Gebburt. Dadurch wurde es eine assyrische Provinz.

Syrien hat viele Revolutionen erlitten, welche die Einwohner sehr vermischt haben. Seit 2500 Jahren kann man zehn Einfälle annehmen, wodurch jedesmal fremde Völker in das Land kamen und einander vertrieben. Laut der gedachten ältesten Nachrichten, bemächtigten sich die Assyrer von Ninive, innerhalb 60 Jahren, nachdem sie über den Euphrath gekommen waren, beinahe des ganzen Landes, das Judäa nördlich liegt. Die Chaldäer von Babylon zerstörten diese Monarchie, deren Unterthanen sie waren. Sie sahen sich als Erben ihrer Besitzungen an, und eroberten endlich ganz Syrien. Auf die Chaldäer folgten die Perser unter dem Cyrus, und auf die Perser die Macedonier unter dem Alexander. Hierauf schien es, als wenn Syrien nicht mehr ausländischen Mächten unterworfen seyn sollte, sondern nach den natürlichen Gesetzen, die aus den eigenthümlichen Lokale einer jeden Provinz fließen, eine

ei-

eigene Regierungsform erhalten würde. Es bildete sich das neue und mächtige Königreich der Seleuciden, ungefähr 300 Jahre vor Christo. Die vornehmsten Syrer wurden des Drucks und der Unruhen unter den Seleuciden und unter den intoleranten Antiochen überdrüßig, und begaben sich unter den Schutz des armenischen Königs Tigranes, im Jahr 84 vor Christo. Nicht lange darauf, im J. 65 vor Christo, wurde es durch die Waffen des Pompejus eine römische Provinz. Fünf Jahrhunderte nachher, als sich des Theodosius Söhne in die unermeßliche Verlassenschaft ihres Vaters theilten, wurde es zum orientalischen oder konstantinopolitanischen Reiche geschlagen. Als sich im Jahr 622 nach Chr. die arabischen Stämme unter Muhammeds Fahne siegreich vereinigt hatten, wurde auch dieses Land von ihnen eingenommen oder vielmehr verwüstet. Von dieser Zeit an, zerrissen und getheilt durch die bürgerlichen Kriege der Fatimiten und Ommiaten, den Chalifen durch ihren rebellischen Statthalter entrissen, diesen wieder durch die turkomanische Militz geraubt, durch die europäischen Kreutzfahrer ihnen streitig gemacht, wieder erobert, durch die ägyptischen Mamluken, von dem Tamerlan und seinen Tatarn geplündert, haben es endlich die ottos-

mannischen Türken behauptet, die es nun ſeit 280 Jahren beherrſchen.

Durch den Wechſel der vielen Unruhen iſt in Syrien eine Population entſtanden, die ſo verſchieden iſt, als die einzelnen Theile, aus welchen ſie beſtehet; ſo, daß man die Einwohner von Syrien nicht als eine einzelne Nation, ſondern als eine Vermiſchung verſchiedener betrachten muß. Sie beſtehen hauptſächlich:

1) Aus der Nachkommenſchaft der Griechen und des morgenländiſchen Kaiſerthums;

2) aus der Nachkommenſchaft der Araber, welche das Land eroberten; und

3) aus dem heut zu Tage herrſchenden Volk, aus den ottomanniſchen Türken.

Die erſte Klaſſe, die Griechen, kann man wieder eintheilen: a) in eigentliche Griechen oder nichtunirte Griechen, gewöhnlich Schismatiker genannt; b) in lateiniſche Griechen, die ſich mit der römiſchen Kirche vereinigt haben; c) in Maroniten, oder Griechen von der Sekte des Mönchs Maron, die ehemals mit keiner von beiden Kirchen in Gemeinſchaft ſtanden, heut zu Tage aber ſich mit der letztern vereinigt haben.

Die

Die Araber werden eingetheilt: a) in eigentliche Abkömmlinge jener Eroberer, die sich aber mit andern sehr vermischt haben, und die zahlreichsten sind; b) in Motualis, die sich von jenen durch Religionsmeinungen unterscheiden; c) in Drusen, die sich aus einem ähnlichen Grunde von jenen getrennt haben; d) endlich in Ansarie, die auch von den Arabern abstammen.

Mit diesen Völkern, die ihren beständigen Sitz in Syrien haben, und daselbst den Ackerbau treiben, muß man noch drei andere herum ziehende, und die ein Hirtenleben führen, verbinden, nämlich:

1) Die Turkomanen;

2) die Kurden, und

3) die Beduinen-Araber.

Bei diesen Klassifikationen ist es merkwürdig, daß keine einzige dieser Völkerschaften, die ganz alten Einwohner vorstellt; alle ihre Kennzeichen und Charaktere sind in der griechischen Nation in eins zusammen geschmolzen. Durch einen ununterbrochenen Aufenthalt in diesem Lande seit Alexanders Zeiten, hatte die Nation Zeit genug, die ältern Popula-

tionen gänzlich mit sich zu vereinigen. S. Volney's Reisen, nach Syrien und Aegypten, Jena 1787.

Unter den Seleuciden war Syrien am kultivirtesten. Künste und Wissenschaften blühten in dieser Periode mehr als vor- und nachher. Antiochien war die Residenz, und Hamath (Epiphania), Tadmor (Palmyra), Balbeck oder Baalbeck (Heliopolis), Mabug (Hierapolis), Damaskus ꝛc. glänzten als wichtige Städte. Um die Aufklärung Asiens in den mittlern Zeiten haben die Syrer große Verdienste, man denke nur an den Bar-Hebräus (Abulpharagius), und an die syrische Akademie zu Edessa.

III. Phönicien.

Name: Φοινικη, Phoenice, so schreiben Plinius und Mela, (nicht Phoenicia), soll nach Bochart den Namen von בני ענקים, das Volk der Enakim, d. i. Höhlenbewohner, 5 Mos. 1, 28. nach Hiller, in dessen Onomastico, von פאה—ענק, angulus, s. plaga, Landstrich Enak erhalten haben. Hr. Bruns denkt glücklicher an die nämlichen Enakim, Enakiten, Jos. 11, 21. mit dem ägyptischen Artikel פ oder Φ. In Aegypten, wohin diese Küstenbewohner auf ihren

ihren Seereisen sehr früh kamen, benannte man sie wahrscheinlich zuerst also. Da die Griechen fremde Namen nicht genau nach Laut und Buchstaben übertrugen und übertragen konnten, sondern vielmehr ähnlich klingende Worte aus ihrer Sprache dafür substituirten, so machten sie aus dem von den Aegyptern gehörten Namen Ph'Enak und Ph' Enakim, Φοινιξ, welches sowohl eine Palme, als roth bedeutet, und Φοινικη, ohne eben dadurch behaupten zu wollen, weder daß das dadurch bezeichnete Land viele Palmenbäume habe, noch daß es dort rothe Erde, oder Abkömmlinge vom rothen Meer gebe. Mit dieser Vorstellung fallen manche Streitigkeiten weg, die man hierüber geführt hat. — Nach anderer Meinung soll der Name von einem alten Könige Phönix herkommen. Büsching, Michaelis, Faber u. a. glauben, der Name Phönice sey Uebersetzung, und bedeute mit dem hebräischen Edom, „roth," und dem griechischen Erythra einerlei. Die beiden erstgenannten halten Phönicien für ein syrisches, und Faber für ein griechisches Wort. Nach Herodot, Justin, Abulfeda (s. Michaelis Spicileg. I. 170), begaben sich nämlich viele Bewohner des Landes, welches nachher Edom hieß, die damals Choriten, Troglodyten, Enakim waren, von der Gegend des rothen Meeres nach den Küsten des mittelländischen, wo, wie Faber

Ara-

(Archäol. S. 43) meint, die Griechen den morgenländischen Namen in den griechischen übersetzt, und von Φοινιξ, roth, Phönicier gemacht hätten, weil sie vom rothen Meer gekommen wären. Wäre das, so mußten die Griechen sie Erythräer nennen, welchen Namen sie schon in ihrer Sprache hätten. Verstümmelungen der Namen sind natürlich und finden sich bei allen Völkern, nicht so die Uebersetzungen. Ueberhaupt ist die Behauptung, daß die Griechen mehr übersetzt, als die Laute nachgebildet hätten, unerwiesen h). Ists glaublich, daß die Nation der Karakalpaken je den Namen Weißmützler allgemein erhalten könne, weil jener, wörtlich übersetzt, dieses bedeutet? — Man findet den Namen 2 Makk. 3, 5. Ap. Gesch. 11, 19. 21, 2.

Gränzen und Ausdehnung: Der Name Phönicien begreift viererlei:

1)

h) Beispiele ähnlicher verstümmelnder Nachbildungen in bekannte Laute, sind: Moph, Memphis (μεμφομαι), Bosra, Byrsa, (βυρσα Leder); Taphnes, Daphne (δαφνη Lorbeer); Philistäa, Allophylos; Phibeseth, Bubastos; Giblim, Byblos; ꝛc.

1) Die ganze Seeküste von Syrien, und nach Strabo namentlich die Küste von Orthosia bis Pelusium; d. i. ungefähr vom Eleutherus, indem die Stadt Orthosia in Süden des Flusses, doch etwas entfernt davon, liegt, bis nach Aegypten.

2) Die Küste vom Eleutherus bis an den Chorseus, in Norden von Cäsarea und in Süden von Dora; so daß der südlichste Theil abgeschnitten und zu Palästina gerechnet wird. So ist es bei dem Ptolemäus.

3) Die Küste vom Eleutherus bis nach Ptolemais, dadurch es noch kleiner ausfällt. (So rechnet Josephus de bello jud. III. 3. 5. das was südlich von Ptolemais liegt, zu Judäa, obgleich er in einer andern Stelle, contra Appion. lib. II. 9. die weit südlichere Stadt Dorah noch zu Phönicien zieht.)

4) Die Küste vom Eleutherus oder auch nur von Orthosia, bis nach Tyrus. Dies ist Phönicien in der kleinsten und ältesten Ausdehnung. So beim Cellar, D'Anville; Gatterer.

Die Nordgränze bleibt also fast immer dieselbe, die südliche aber dehnt sich, um rückwärts zu gehen, a) bis Tyrus, b) bis Pto-

lemäis, c) bis Cäsarea, d) bis Pelusium, aus. Die Westgränze ist das Mittelmeer welches in diesen Gegenden deshalb auch das phönicische heißt. In Osten gränzt es an den Libanon, und da, wo er aufhört, an Palästina, namentlich an Galiläa und Samaria. — Als schmales Küstenland beträgt dessen Breite nur 2 bis 3 Meilen, dessen Länge nach der vierfachen Bestimmung ungefähr 25, 30, 35 und 55 Meilen.

Ich nehme es hier in der eingeschränktesten Bedeutung, nach der Bestimmung Nummer 4, und rede von den übrigen Städten bei Palästina, theils, weil sie wenigstens in der blühenden Periode des hebräischen Staates ihm angehörten, wenn sie auch gleich nicht nach Josuas Vertheilung von dem Stamme Ascher, Issaschar und Manasse erobert wurden, theils, weil die Landcharten von Harenberg, D'Anville, Rhode, darnach abgetheilt sind. Die Hasischen Charten stellen Phönicien nach den weitern Gränzen dar.

Berge und Flüsse: s. oben bei Syrien Seite 371 bis 383.

Städte und Oerter: und zwar nach der Reihe, wie man sie auf einer Reise von Norden nach Süden berühren würde.

1) Arvad, ארוד, wahrscheinlich richtiger punktirt Arod, 1 Mos. 10, 18. Ezech. 27, 8. 11. 1 Chron. 1, 16. 1 Makk. 15, 23. Bei den nichtbiblischen Schriftstellern Aradus, eine Insel, oder eigentlich ein aus dem Meere sich erhebender Fels, und eine Stadt darauf gleiches Namens, da wo der Eleutherus ins Meer fällt. Zu Phönicien rechnet es z. E. Mela II. 7. Eine von Dutens bekanntgemachte phönicische Münze mit der Aufschrift: מלך לארד, erklärt Michaelis (orient. Bibl. VIII. 14) glücklich durch König zu Arad. Die Insel hat nur 7 Stadien im Umfange. Aus der Stelle Ezechiels sieht man, daß ihre Einwohner schon damals gute Matrosen waren, indem sie als solche von den Sidoniern gebraucht wurden. In dieser Rücksicht rühmen sie auch Strabo und Diodor. Obgleich die Insel klein ist, so war sie doch gut bevölkert, nnd wurde von sogenannten Königen regiert. In der Folge kam sie unter persische, dann macedonische, und endlich römische Bothmäßigkeit. Aradier wohnten nicht blos auf dieser Insel, sondern auch auf der, der Insel gegen über liegenden, Küste, wo sich die Stadt Antaradus (jetzt Tortosa), befand. Aradus heißt nach Maundrell jetzt Ruad und nach Shaw Rouvadde. Von dieser Insel hat Pococke Th. 2, Taf. 30, eine

ge-

genaue Zeichnung geliefert. Von den beträchtlichen Ruinen kann man auf den ehemaligen Flor schließen. — Unwahrscheinlich ist es, daß mit diesem Arad oder Arvad, das oft erwähnte Arphat einerlei sey, 2 Kön. 19, 13. dessen Unterjochung sich Sanherib rühmte, indem die Verwechselung des ד mit ר ohne Beispiel ist. (S. Michaelis Spicileg. Th. II. S. 44 ff. vergl. Bochart I. K. 45.) Uebrigens darf dieses Aradus auch nicht mit dem Arad in den mittäglichen Gegenden Palästinas, 4 Mos. 21, 1. 33. 40. Jos. 12, 14. Richt. 1, 16. verwechselt werden.

2) Simyra, bei Strabo Xymira, bei Plin. und Mela Simyra, eine Stadt und Schloß am Libanon, in Süden des Eleutherus. Bochart und noch mehr Michaelis (Spicileg. II. 49), verglich sie mit den צמרי, Zemari, Semarim, 1 Mos. 10, 18. 1 Chron. 1, 16. Spuren dieses Namens finden sich auch Jos. 18, 22. 2 Chron. 3, 4. Schon Eusebius leitete den Ursprung der Stadt Simyra, von den gedachten Zemarim, Semaräern ab. Shaw (S. 234 der deutsch. Ausg.) sah fünf engl. Meilen in Nordwesten von Arce, große Ruinen der Stadt Sumrah genannt, und hielt sie für Reste der alten Stadt Simyra, wobei er vortrefliche Pflanzgärten von Maulbeer- und andern Fruchtbäumen antraf.

3) Arka, ערקי, eine verwüstete Stadt, deren Trümmer noch vorhanden sind, in Südosten von Simyra, an der Ebene, zwischen dem nördlichen Fuß des Libanon und dem Mittelmeer, an einem Fluß gleiches Namens. Schon Josephus und Hieronymus i) verglichen diese Stadt mit den Arkim, Arkäern, 1 Mos. 10, 17. 1 Chron. 1, 15. Sie lag 32 römische Meilen von Antaradus und 18 von Tripolis (Itinerar. Anton), eine Parasange vom Meer (Abulfeda). Shaw (S. 234 der deutschen Uebers.) sagt: „Fünf (engl.) Meilen von „Sumrah nach Südosten, sind die Ruinen von „Arka, der Stadt der Arkiten, einem Volke, „das von den Kananiten abstammt. Sie ist der „nördlichen Seite des Gebirges Libanon gegen „über, in einer angenehmen Gegend gebauet, „und hat gegen Norden zu die Aussicht auf eine „weitläuftige Ebene, die mit unendlich vielen „Thürmen, Dörfern, Teichen und Flüssen übersäet ist. Gegen Westen sieht sie die Sonne in „dem Meer untergehen, und gegen Osten längst „einer langen und fernen Bergkette aufsteigen." Josephus (Ant. jud. I, 12. de Bello jud. VII, 24),

i) *Josephus*: Ἀρουκαιος δε ἐκτισεν Ἀρκην, την ἐν λιβανῳ. *Hieronymus*: Aracaeus qui Arcas condidit, oppidum contra Tripolim in radicibus Libani situm.

24), erwähnt der Sage, daß der Fluß Sabbathion, d. i. Sabbathsfluß in hiesiger Gegend ehemals immer sechs Tage schnell gelaufen, am siebenten aber jederzeit verschwunden sey, wie solches selbst Kaiser Titus beobachtet haben sollte. Eine Sage, deren fromme Entstehung leicht zu begreifen ist.

4) Orthosia, Ὀρθωσιάς, bei Strabo, eine Stadt an der See, im Norden von Tripolis. 1 Makk. 15, 37. Hierher nahm Tryphon, der unrechtmäßige Besitzer des syrischen Reichs, seine Zuflucht, als er aus der belagerten Stadt Dora in Palästina flüchten mußte, und begab sich dann nach Apamea, seiner Geburtsstadt. Frontinus erzählt, er habe von Orthosia aus, auf dem Wege nach Apamea, überall Geld ausgeworfen, um die ihn verfolgenden Feinde durch dessen Aufsuchung zu beschäftigen und aufzuhalten, welches Mittel ihn auch glücklich nach Apamea gebracht habe. Da indessen diese letzte Stadt dennoch auch belagert und dann bestürmt wurde, so fand Tryphon, nach Josephus, seinen Tod daselbst. Das geschahe im dritten Jahr der Gefangenschaft des Demetrius. Uebrigens darf man dieses phönicische Orthosia weder mit der Stadt in Karien, noch mit dem Flecken in Lydien, beide gleiches Namens, verwechseln.

5)

5) Tripolis, Τριπολις, 2 Makk. 14, 1. d. i. Dreistadt, weil sie nach Strabo und Plin. aus den zusammengetretenen Einwohnern dreier Städte, Sidon, Tyrus und Aradus entstand. Stadt und Hafen waren in der alten Welt berühmt. Nach 2 Makk. kam Demetrius, ein Sohn des Seleukus, mit einer Seemacht in den Hafen, und machte sich zum Herrn der Stadt und umliegenden Gegend. Sie wurde 1289 n. Chr. ganz zerstört, und an ihre Stelle eine neue Stadt gebauet. Jetzt heißt sie Tarablüs und ist die Hauptstadt eines Paschaliks, treibt sowohl mit eigenen Manufakturwaaren von Seide und Baumwolle, als auch mit allepischen und damascenischen Kaufmannsgütern Handlung. Eine Meile von der Stadt ist ein sehr angenehmer Lustwald, der den Namen Eden führt, und daher von einigen fürs irdische Paradies gehalten wird.

6) Byblus, auf einem Hügel am Meere. Die LXX. haben Ezech. 27, 9. das dortige גבל, Gebal, durch Biblus, nicht Byblus übersetzt, und Hieronymus setzt hinzu: Byblus quae hebraice adpellatur Gebal. Deshalb und aus einigen andern Gründen glauben Michelis (Supplementa) und andere, Gebel sey Byblus. Araber und Syrer nennen dieses Gebal Geble, Gebail, Esbele (welches eine Verstellung des Namens Gebaile ist) oder

um den Laut des arab. G auszudrücken, Dschebble, Dschebaile. Byblus soll die erste und älteste Stadt in Phönicien seyn, und Kronus soll sie erbauet haben. Sie war wegen der Verehrung des Adonis berühmt. Heutiges Tages ist sie verfallen, und die wenigen Einwohner sind Bauern. Nach Michaelis kommen die Einwohner dieser Stadt schon Jos. 13, 5. und nachher sowohl Ps. 83, 8. als auch zu Salomons Zeit 1 Kön. 5, 32. als Bauverständige vor. Büsching im Gegentheil findet dieses Gebal und das Land der Giblim nicht in dem Byblus, sondern in dem alten Gabala, jetzt Dschabla, zwischen Paneas und Laodicea (ad mare), welches der nubische Erdbeschreiber Giabala, Dschabala, Korte Gibola nennt. Indessen scheint die Lage dieses Gabala doch wirklich zu nördlich für das biblische Gebal und die Giblim zu seyn.

7) Berytus, Βερυτος, Berothah, und Berothai, ברותה und ברתי, eine alte Stadt am Meer mit einem Hafen, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Diese Stadt gehörte anfangs den Phöniciern, in der Folge dem Hadad Eser, König vom Aram Zobah, diesem nahm sie David nach 2 Sam. 8, 8. ab. Sie wird in der Parallelstelle 1 Chron. 18, (19,) 8. Chun, Chevan, Chewan,

wan, בֵּית genannt, das ist Stadt Saturns, der bekanntlich von den Phöniciern vorzüglich verehret wurde. Nach Strabo wurde Berytus vom Tryphon verwüstet, von den Römern wieder aufgebauet, die zu Augusts Zeit eine Kolonie, unter dem Namen Colonia Felix Julia, hierher setzten. Im Jahr 349 litte die Stadt sehr von einem Erdbeben, wurde aber abermals aufgebauet. Im sechsten Jahrhundert und noch später, findet man hier eine berühmte Schule für die Rechtsgelehrsamkeit, wo das bürgerliche Recht in griechischer Sprache erläutert wurde. Im Jahr 1109 wurde sie in den Kreuzzügen von den Franken, und 1187 wieder von dem Khalifen Saladin erobert. Obgleich die Franken, zehn Jahr nachher, sie wieder einnahmen, so konnten sie dieselbe doch nicht behaupten. Jetzt heißt diese Stadt bei den Arabern Bairuth oder Beiruth بيروت, bei Stochove Barut, bei Benjamin von Tudela Biroth. Stephan Schulz sagt, sie sey wohlgebaut, und schätzt sie wenigstens so groß, als Halle im Magdeburgischen. Er glaubt auch, daß die jetzigen Moscheen ehemals christliche Kirchen gewesen sind. Die Gärten, welche zwischen der Stadt und dem weit in die See sich erstreckenden Vorgebirge liegen, tragen viel zu ihrer Schönheit bei. Die Einwohner sind, außer den Mu-

hammedanern, meist griechische Christen, welche unter einem Erzbischof stehen, der bei der Kirche des heil. Georgs angestellt ist, und Maroniten, die mit den Römischkatholischen zugleich eine Kirche haben. Die Kapuziner besitzen hier ein Kloster. Auch findet man mehrere Juden allhier k). Fälschlich setzt Bachiene (IV. §. 747) dieses Berothah zwischen den See Merom (Sammochonitis) und Kades. Faber im Gegentheil (Beob. II. S. 210) verlegt es an den Euphrath, und glaubt es in dem ptolemäischen Birtha zu finden. S. oben, S. 406.

8. Sidon, צִידוֹן, Zidon, die eine Hauptstadt Phöniciens, und die älteste unter allen am Meer gelegenen Orten, 1 Mos. 10, 15. 19. 12, 6. 49, 13. Es war schon eine große Stadt, ehe noch an Tyrus zu denken war, Jos. 11, 8. und wurde dem Stamm Ascher bestimmt, Jos. 19, 26. 28. aber nie von demselben in Besitz genommen, Richt. 1, 31. Sidons Handel war sehr beträchtlich, und erstreckte sich nach allen damals bekannten

k) S. *Abulfedae* Syria p. 48 u. 94. Troilo S. 74. vom jetzigen Zustande besonders Niebuhrs Reisebeschr. Th. II. S. 469 f.

ten Erdtheilen. In der Folge, da sich Tyrus hervorthat, stritten beide mit einander um den Vorzug an Größe, Schönheit und Stärke. Die Stadt Sidon war selbst noch zu des Pomp. Mela Zeit sehr ansehnlich. Sie hatte einen vortrefflichen doppelten Hafen und anfangs ihre eigenen Könige, deren einer zu Ahabs Zeiten, mit Namen Ethbaal vorkommt, 1 Kön. 16, 31. nachher republikanische Senatoren, welche Suffetten (שֹׁפְטִים) hießen. Sie wurde sehr früh durch ihre Glasfabriken, durch die nach Theben in Böotien geschicke Kolonie, durch die hier gemachten Fortschritte in der Arithmetik, Astronomie, Erdkunde und Weltweisheit berühmt. Ungeachtet sie durch Nebukadnezar und nachher durch Ochus u. a. sehr verwüstet wurde, findet man sie doch jedesmal bald darauf, durch die Industrie der Kaufleute und Seefahrer, wieder blühend. — Nach der Ausbreitung der christlichen Religion wurde Sidon der Sitz eines christlichen Bischofs. Jetzt heißt diese Stadt Said, gehört zum Paschalik von Tarablüs, ist gut gebauet und wird von Türken, Maroniten, Griechen und Juden bewohnt. Reisende rühmen noch jetzt die geräumigen Khans (Buden der Kaufleute), die schönen Bäder und die große Wasserleitung. Zu den vorzüglichsten ausgehenden

Waaren, rechnet man Seide, Baumwolle, Getreide, Galläpfel ꝛc. Vom alten Zustande hat Bochart (IV. 25), und vom neuen Büsching das Beste gesammlet.

9) Mearah, מערה, Jos. 13, 4. Die Vulgata, und nach ihr Luther, machen ein Nomen proprium daraus. Mearah ist dann entweder eine Stadt in der Gegend von Sidon, oder ein Fluß. Unwahrscheinlich aber ist es, wenn einige an die Stadt Marathus denken. Junius und nach ihm Harenberg erklären es vom Fluß Magoras, zwischen Sidon und Berytus (Plin. 5, 18), indem y von Griechen und Römern mehrmals durch G ausgedrückt wird. Wahrscheinlicher sehen es andere (der Syrer, Araber, Chaldäer, Jonathan ꝛc.) für das bekannte appellatioum an, und übersetzen es durch Höhle der Sidonier. Dieses wäre dann eine vorzüglich merkwürdige Höhle bei Sidon (vergl. Richt. 6, 2), welche ihnen zur Festung diente, dergleichen in der Geschichte der Kreuzzüge mehrmals vorkommen, und Adrichomius, Wilhelm Tyrius ꝛc. bei Sidon anführen. (Von dem Gebrauch der Höhlen s. dieses Handb. Th. I. S. 112 ff. zweite Aufl. S. 156 ff.)

10) Ornithopolis, die Vogel- oder Hüner-

Hünerstadt, in Süden vom vorigen. Hr. Bruns hält diesen Ort wahrscheinlich für Tornagla Caesareae oder Paneados, dessen der jerusalemische Targum bei 4 Mos. 34, 15. und auch die Gemara erwähnen (Reland 1044); denn תרנגלא bedeutet im Chaldäischen und Syrischen ein Huhn.

11) Sarephtha, (Sarepta) צרפת, Zarphath, Zarpath, drei Stunden von Sidon und sieben von Tyrus, eine zwar kleine Stadt, die aber guten Wein und Oelbau hatte. Hier war es, wo der Prophet Elias einer Wittwe Versorgung und ihrem Sohne Genesung verschaffte, 1 Kön. 17, 9. Luc. 4, 26. Obadja, v. 20. Im Plinius (V. 19, 17.) hat Sarephtha in den Vor-Harduinischen Ausgaben den Beinamen Euhydra (d. i. Gutkrug), welches vermuthlich eine gutgemeinte Randglosse eines christlichen Abschreibers war, der auf die Geschichte mit dem Oelkrug der Wittwe, 1 Kön. 17, 12 ff. eine Anspielung machen wollte, welchen Beinamen aber Harduin aus kritischen Gründen ausstrich. Jetzt ist hier ein bloßes Dorf Sarfend, von den Reisebeschreibern auch Sarphan und Sarphant genannt, in dessen Nachbarschaft alte Ruinen gefunden werden. Selbst in den neuern Zeiten zeigte man Reisen-

den das Bette Eliä und den steinernen Krug der armen Wittwe.

12) Tyrus, צר, Zor, Sor, eine Seestadt, wenn gleich jünger als Sidon, denn Moses und Homer kennen sie noch nicht, und Jesaias 23, 12. nennt sie eine sidonische Kolonie; doch nicht minder merkwürdig und berühmt. 2 Sam. 5, 11. Jes. 23, 4. 12. Ezech. 26, 27, 28, desgl. 29, 18 u. a. m. Den Handel, den die Tyrier, mit Wolle, Seide, Baumwolle, Kattun und andern Arten von Tüchern, mit Elfenbein, Horn, kostbaren Hölzern, als Cedern, Ebenholz ꝛc. mit Blei, Zinn, Eisen, Kupfer, Silber und Gold, mit Degenklingen, Wein, Oelen, mit Pferden, Dromedaren, Sklaven und besonders mit Purpur trieben, welche Handlungsartikel, nebst den Orten, wo sie dieselben herholten und wohin sie absetzten, in Ezechiels Trauergesang über Tyrus, Kap. 27, alle namentlich angeführt werden, machten die Stadt reich, schön, bevölkert und blühend, so, daß sie eine zweite Hauptstadt des Landes wurde. — Ezech. 26, 7. 29, 18. wird Nebukadnezar ein Zerstörer von Tyrus genannt, und Jes. 23, 13. die Eroberung der Stadt durch die Chaldäer verkündigt. Da indessen die griechischen Geschichtsschreiber von dieser Zerstörung der Stadt durch Nebukadnezar nichts wissen,

und

und noch andere Bedenklichkeiten eintreten (S. Reland S. 1046 ff.), so kann man zweifeln, ob Nebukadnezar, wie man gemeiniglich glaubt, die alte Stadt Tyrus, Palätyrus, eingenommen habe, und ob es nicht vielmehr von der Insel Tyrus müsse verstanden werden.

Unter dem Namen Tyrus wird nämlich vierlei begriffen, entweder die alte Stadt Tyrus Palätyrus, Tyrus vetus, auf dem festen Lande, 30 Stadien gegen Süden von der neuern d. i. zweiten Stadt Tyrus, nicht weit von dem Ort, wo jetzt Ras al Ain رأس العين (Haupt der Quellen) liegt; oder die Insel Tyrus, (Φοινισσα νασος nennt sie Euripides in den Phönizierinnen,) in Norwesten von Palätyrus, die 22 Stadien im Umfange hatte, und wegen der guten Lage sehr früh bewohnt war. Drittens das durch einen Damm verbundene Tyrus. Nach Nebukadnezars Zeit wurde auf der Insel ein zweites Tyrus überaus blühend. Dieses eroberte Alexander, und ließ deshalb mit unsäglicher Arbeit von der Landseite eine Molo oder einen großen Damm aufwerfen, der das vorher getrennte neue Tyrus mit dem festen Lande verband. Endlich viertens versteht man unter Tyrus das tyrische Gebiet, welches theils das Stadtgebiet bedeu-

deutet, so nach Plin. 19 römische Meilen im Umfang hatte, theils den ganzen tyrischen Staat, darunter eine Zeitlang selbst Sidon ꝛc. mitbegriffen war, anzeigt. Außer dem findet man eine Feste Zor, Jos. 19, 29. welches aber, wie der Name sagt und aus obigen Gründen, nicht die Stadt Tyrus, die jünger als Josua ist, sondern nur eine alte Warte, Thurm, Feste seyn kann. Ueberhaupt bedeutet Zor, Zur (der hebräische Name der Stadt Tyrus) einen Felsen und Festung, daher theils die kleine vom Hyrkanus, an den Gränzen von Peräa und dem wüsten Arabien, gebaute Festung, theils eine andere Warte bei Jericho, den nämlichen Namen führen.

Zu Salomos Zeiten regierte zu Tyrus der König Hiram (1 Kön. 5, 1 ff.), von welchem er sowohl Baumaterialien, als geschickte Bauleute und Künstler, bei Gelegenheit des Tempelbaues kommen ließ. Dagegen hatten die Israeliten den Vortheil, daß sie ihre Landesprodukte, besonders Wein, Oel, Weizen und andere Getreidearten, desgleichen Vieh ꝛc. den handelnden Tyriern überließen. Beide Nationen, Tyrier und Israeliten, standen in Handelstraktaten, und schickten ihre Flotten gemeinschaftlich nach Ophir. Der Stadt Tyrus wird in den heil. Schriften A. und N. Test. oft gedacht,

dacht, z. E. Amos 1, 9. 10. Math. 11, 21. 22. Marc. 3, 8. Ap. Gesch. 21, 3 bis 7. in welcher letzten Stelle die Reise Pauli hierher, und die schon damals hier befindlichen Christen vorkommen.

Tyrus war in den Zeiten seines Flors so reich und mächtig, daß es in den entlegensten Erdgegenden Pflanzungen anlegte, und sie so gut unterhielt, daß diese sich in der Folge zu mächtigen Staaten empor schwangen, dergleichen Karthago, Theben, Gades (Kadix in Spanien), Bithynien ꝛc. sind. Außer den schon gedachten Eroberungen dieser Stadt Tyrus von Nebukadnezar (der sie drei und ein halb Jahr soll belagert haben), von Alexander (der sich ihrer im siebenten Monate bemächtigte), bemerke ich noch, daß Neutyrus im Jahr 636 von den Saracenen eingenommen, im Jahr 1112 von Balduin, König von Jerusalem, fünf Monate vergeblich belagert, im Jahr 1124 von den Christen erobert und so vertheilt wurde, daß der König von Jerusalem zwei Drittheile, und die Republik Venedig den übrigen Drittheil erhielt, wobei zugleich ein Erzbisthum wieder errichtet wurde. Im Jahr 1187 versuchte es Saladin, aber vergebens, diese Stadt wieder einzunehmen; allein 1289 gelang es dem Sultan von Aegypten, sie zu erobern und zu zerstöhren. Unter

türkischer Bothmäßigkeit wurde sie zwar einigermaßen wieder aufgebauet, indessen ist sie nachher doch in einen sehr traurigen Zustand verfallen.

Heutiges Tages liegt hier ein geringes unbedeutendes Städtchen mit Namen **Sur**, das aber mehr einem Fischerdorfe, als einer ehemals weltberühmten Handelsstadt ähnlich sieht, indessen ist der Hafen noch gut, so, daß die europäischen Schiffe hier sicherer als zu Akra und Saida (Sidon), überwindern. Man findet hier eine Menge Ruinen von prächtigen Gebäuden. Die Bewohner sind Türken und arme Christen. Von den erstern befinden sich in dem schlechten Kastel einige Janitscharen zur Besatzung. Siehe Neidschütz, S. 266 f. 348. Troilo, S. 83. Maundrel, S. 64 f. und Büsching. Von Tyrus schrieb Teucer Cyzicenus fünf Bände, und von den tyrischen Kolonien Bochart ein grosses Buch.

Die übrigen ursprünglich phönicischen und noch südlichern Städte, als **Achzib**, **Ptolemais** (Akra), **Epha**, **Magdiel** und **Dorah**, stehen bei Palästina.

Anmerkung: Die Phönicier übertrafen in Rücksicht des Handels und der Schiffarth alle andere bekannten Völker der alten Welt, daher sie deshalb, in unzähligen Stellen gerühmt werden,

den, 1 Kön. 9, 27. 2 Chron. 8, 18. Ezech. 27, 8. 9. Das ganze Lokale ist nicht zum Ackerbau, wohl aber zur Schiffarth geschaffen. Hier war die große Handelsmesse oder der allgemeine Völkerjahrmarkt, wohin von allen Nationen Waaren gebracht wurden. Ezech. 26, 1 f. 27, 1 f. 28, 1 f. Durch die Bekanntschaft mit andern Völkern, wurden Wissenschaften und Künste ausgebreitet. Kadmus, der den Griechen die Schriftsprache lehrte, war ein Phönicier; ja, selbst der Erfinder der Buchstabenschrift, Taaut, soll ein Phönicier gewesen seyn. Sanchuniathon, einer der ältesten Schriftsteller, den man für einen Zeitgenossen des Suffeten Gideon, kurz vor dem trojanischen Kriege hält, der eine merkwürdige Geogenie hinterließ, war ein Phönicier aus Berytus. Boethus und Diodor stammten aus Sidon. Moschus, Apollonius, Antipater, Ulpian der Rechtsgelehrte ꝛc. waren Tyrier. Daß die Phönicier in der Rechenkunst, Astronomie, Schiffbaukunst, Geographie größere Fortschritte, als alle andere Nationen ihrer Zeit machten, war mit eine Folge der Nationalbeschäftigung. Ihnen schreibt man auch die Erfindung des Metallstempels, des Glases, der Galeeren und der nächtlichen Schiffarth zu. Eine Art feiner zu Sidon fabricirter Leinwand erhielt davon den Namen Sindon, und der vorzüglich bei Tyrus gemachte

Ge-

Gebrauch des Purpurfisches in der Färberei, erwarb dieser Farbe den Namen tyrischer oder saranischer Scharlach, weil Tyrus, oder Sor, in der Folge auch Sara, Sarra und Sarana genannt wurde. Ueberhaupt werden die Phönicier als emsige und erfinderische Leute gerühmt. In Rücksicht auf Sprache und Schrift sind sie mit den Hebräern nahe verwandt, wie unter andern die von Swinton erklärten phönicischen Münzen beweisen. S. Michaelis orient. Bibl. XXI. S. 140 f. vergl. Bruns Asien, die Note S. XV. — XVII. Lichtensteins Versuche die phönicischen Münzen zu erklären, im Hannöv. Magazin 1803.

IV. Palästina.

Unter diesem nichtbiblischen Namen verstehe ich den Landstrich, der sich in Norden bis an Syrien und Phönicien, in Westen bis ans Mittelmeer, in Süden bis an Aegypten und die äußerste Südspitze des Salzmeers, und in Osten über den Jordan hinüber, bis ans wüste Arabien erstreckt; so wie dieses Land die D'Anvillische, Rhodische, Harenbergische und andere Charten darstellen.

Name: 1) der älteste Name dieses Landes, besonders des Stücks auf der Westseite des

Jor-

Jordans, ist „das Land Kanaan," ארץ כנען, LXX, Γη χανααν, den es von seinen alten Bewohnern erhielt, 4 Mos. 33, 51. Jos. 22, 9. 11. Die andere kleinere Hälfte dieses Landes, das Stück auf der Ostseite des Jordans, heißt „das Land Gilead," ארץ הגלד, Jos. 22, 9. 13. 32. von dem darinne gelegenen Gebirge dieses Namens.

2) Aus der Nationalgeschichte, nach welcher der ruhige Besitz dieses Landes den Abrahamiten vom Jehova war zugesichert, oder gelobt worden, הארץ אשר נשבע יה, (1 Mos. 12, 7. 13, 15. 26, 3. 4.) erhielt es den Namen: „das gelobte Land," womit der Ausdruck: Γη της επαγγελιας, das verheissene Land, Hebr. 11, 9. übereinkommt.

3) Das Land der Hebräer, Εβραιων χωρα, dieser Name stammt ursprünglich von Abraham her, der von den alten Einwohnern ein Hebräer עברי, d. i. ein Ankömmling aus dem Lande jenseit des Euphraths, genannt wurde, und sich dann über die ganze Nachkommenschaft erstreckte, 1 Mos. 40, 15. So heißt es beim Josephus und bei mehrern Griechen.

4) Nachdem die Israeliten dieses Land erobert hatten und in dessen ruhigen Besitz gekommen waren, führten wahrscheinlich beide

Theile Kanaan und Gilead den gemeinschaftlichen Namen, das Land Israel, ארץ ישראל, 1 Sam. 13, 19. 2 Kön. 6, 23. 1 Chron. 13, 2. oder überhaupt Israel, 2 Kön. 6, 28. welches auch die Benennung Γη Ισραηλ, Matth. 2, 20. 21. sagt.

5) So wie Abraham als Hebräer und dessen Enkel Jakob oder Israel, dem Lande Namen ertheilten, so bekam es auch von Jakobs Sohne, von Juda, oder von dem sich von ihm herschreibenden angesehnsten Stamme, den Namen Juda, יהודה, Judäa, Ιουδαια, Matth. 2, 22. So nennen es Strabo, Plin., Dio Caßius ꝛc.

6) Das heilige Land, אדמה הקדש, Zachar. 2, 12. (16.) Buch der Weish. 12, 3. 2 Makk. 1, 7. weil hier, nach jüdischen Begriffen, die einzig reine, heilige, wahre Religion eingeführt war, im Gegensatz der unreinen, unheiligen Gottesverehrung der Nichtjuden. Dahin gehört auch der Ausdruck: das Land des Herrn.

7) Das Land, im engsten Verstande des Wortes, Jerem. 4, 20. γη und οικουμενη, Matth. 27, 45. Jak. 5, 17. Luk. 4, 5. 2, 1.

8) Palästina, Παλαιστινη, beim Herodot, Plin., Ptolem., Dio Caßius u. a. von den

den an der Seeküste gegen Süden wohnenden Philistern, die bei Josephus, Theodoretus u. a. Παλαιστινοι heißen, und von dem hebräischen Namen פלשת, Ps. 60, 10. Joel 3, 9. abgeleitet werden, obgleich das Hebräische פלשת, keinesweges Palästina, sondern Philistäa, Philistene bedeutet.

9) Daß es Syria Palaestina hieß, ist bei Syrien schon erwähnt worden. Die Muhammedaner, Araber und Perser, nennen es jetzt Falastin, Falestin, Phalastin فلسطين, die Juden פלשתי, die Syrer ܦܠܫܬܝ.

Eintheilung. In verschiedenen Zeitperioden wurde es auf verschiedene Art eingetheilt, so wie es auch von mancherlei Nationen und Stämmen bewohnt, oder nach verschiedenen Regierungsformen beherrscht worden ist.

1) Aus den ältesten Zeiten, von Abraham bis auf Moses, ist nichts specielles bekannt. Wahrscheinlich war das Land seit der großen Fluth blos von Hirten, Sceniten bewohnt, unter welchen sich die vom arabischen Meerbusen dahin kommenden Kananiten, Enakim, niederließen und die alten Einwohner immer mehr in die Enge trieben. (In runden Zahlen macht das 450 J. Nomadenland.)

Theile Kanaan und Gilead den gemeinschaftlichen Namen, das Land Israel, ארץ ישראל, 1 Sam. 13, 19. 2 Kön. 6, 23. 1 Chron. 13, 2. oder überhaupt Israel, 2 Kön. 6, 28. welches auch die Benennung Γη Ισραηλ, Matth. 2, 20. 21. sagt.

5) So wie Abraham als Hebräer und dessen Enkel Jakob oder Israel, dem Lande Namen ertheilten, so bekam es auch von Jakobs Sohne, von Juda, oder von dem sich von ihm herschreibenden angesehnsten Stamme, den Namen Juda, יהודה, Judäa, Ιουδαια, Matth. 2, 22. So nennen es Strabo, Plin., Dio Cassius ꝛc.

6) Das heilige Land, אדמה הקדש, Zachar. 2, 12. (16.) Buch der Weish. 12, 3. 2 Makk. 1, 7. weil hier, nach jüdischen Begriffen, die einzig reine, heilige, wahre Religion eingeführt war, im Gegensatz der unreinen, unheiligen Gottesverehrung der Nichtjuden. Dahin gehört auch der Ausdruck: das Land des Herrn.

7) Das Land, im engsten Verstande des Wortes, Jerem. 4, 20. γη und οικουμενη, Matth. 27, 45. Jak. 5, 17. Luk. 4, 5. 2, 1.

8) Palästina, Παλαιστινη, beim Herodot, Plin., Ptolem., Dio Cassius u. a. von den

den an der Seeküste gegen Süden wohnenden Philistern, die bei Josephus, Theodoretus u. a. Παλαισινοι heißen, und von dem hebräischen Namen פלשת, Ps. 60, 10. Joel 3, 9. abgeleitet werden, obgleich das Hebräische פלשת, keinesweges Palästina, sondern Philistäa, Philistene bedeutet.

9) Daß es Syria Palaestina hieß, ist bei Syrien schon erwähnt worden. Die Muhammedaner, Araber und Perser, nennen es jetzt Falastin, Falestin, Phalastin فلسطين, die Juden פלסטינא, die Syrer ܦܠܣܛܝܢܐ.

Eintheilung. In verschiedenen Zeitperioden wurde es auf verschiedene Art eingetheilt, so wie es auch von mancherlei Nationen und Stämmen bewohnt, oder nach verschiedenen Regierungsformen beherrscht worden ist.

1) Aus den ältesten Zeiten, von Abraham bis auf Moses, ist nichts specielles bekannt. Wahrscheinlich war das Land seit der großen Fluth blos von Hirten, Sceniten bewohnt, unter welchen sich die vom arabischen Meerbusen dahin kommenden Kananiten, Enakim, niederließen und die alten Einwohner immer mehr in die Enge trieben. (In runden Zahlen macht das 450 J. Nomadenland.)

2) Von Josua bis zur Errichtung der königlichen Würde: zwölf Kantone oder Provinzen, nach den Namen der zwölf Nachkommen Jakobs oder Israels genannt. (450 J. Demokratie.)

3) Von Saul bis Salomo: während der Regierungen Sauls, Davids und Salomos, wird es als Land eines Herrn betrachtet, doch mit Beibehaltung der Abtheilung in 12 Kantone. (120 J. einfache Monarchie.)

4) Von der Theilung des Reichs bis zum Ende der königlichen Herrschaft: zwei Staaten, 1) Juda, und 2) Israel. (a, 360. b, 250 J. zwei Monarchien.)

5) Von dem babylonischen Exil bis auf Jerusalems Verwüstung im Jahr 70 nach Christo: verschiedenen fremden und einheimischen Oberherrn unterthan. Es zerfiel in vier Provinzen, Judäa, Samaria, Galiläa, auf der Westseite des Jordans, und in Peräa, auf der Ostseite desselben. (600 J. Provinzen fremder und eigener Herrn.)

Wollte man diese Abtheilungen weiter fortsetzen, so würden folgende Begebenheiten Epochen machen:

6) Von Jerusalems Verwüstung bis zum J. 409 nach Christo. Im ganzen genommen,

blieb

blieb die Eintheilung in die vier gedachten Provinzen.

7) Vom J. 409. bis in die Kreuzzüge, oder bis zum Ende des kurzdauernden christlichen Königreichs, 1187: Παλαισινη πρωτη, δευτερα, τριτη, Palaestina prima, P. secunda, P. tertia seu salutaris (Cod. Theodos. Notit. imp.). Prima war der mittlere, secunda der nördliche, tertia der südliche Theil. (Reland S. 205 f.)

8) Von dem Ende der schwindelnden christlichen Königswürde 1187 bis 1517, d. i. von der Eroberung Palästinas durch den aegyptischen Sultan Salahaddin bis zur Einnahme von den Türken.

9) Vom Anfange der türkischen Herrschaft 1517 (zugleich auch dem Jahr des Anfangs der Reformation), bis auf unsere Zeiten: meist zwölf Distrikte, El Kods, El Khalil, Gazza, Nabolos, Areta, Saphet, Scikiph, Haret, Beni Kemane und Salth, Al Dschabal, As Schorat, und Al Balkaa.

So nöthig es wir scheint, Palästinas Erdbeschreibung, wenn sie einigermaßen erschöpft werden sollte, nach diesen oder auch nach andern Zeitperioden zu behandeln, so würde diese Methode doch hier (in einem Handbuche) ein zu weitläuftiges Produkt liefern. Ich hebe also für das hierher gehörige die Eintheilung Nr. 5

aus, und schalte bei den einzelnen Orten das Merkwürdige aus den übrigen Zeitperioden ein; zumal da die wichtigsten biblischen Begebenheiten des N. T. in die Zeit, da diese Abtheilung eingeführt war, fallen. Nur in Rücksicht der ältesten Vertheilung des Landes, nach den zwölf Stämmen, scheint eine Ausnahme höchst nöthig zu seyn. Deshalb ich sie am Ende besonders angeben werde, wobei desto eher Kürze statt findet, weil man sich alsdann auf das schon genannte beziehen kann.

Flüsse und Seen.

1) Der Jordan, ירדן, Jarden, Ιορδανης, (jetzt Al Arden, Al Ordon oder El Urdunno,) der größte Fluß des Landes, dessen Wasser vom Antilibanus kommt, welches sich im See Phiala sammlet, von Norden nach Süden fließt, durch die Seen Samochonites und Genesaret geht, und sich zuletzt im todten Meere verliert. *).

Da

*) Der hebräische Name Jordan, von ירד herabrinnen, kommt mit dem Namen des Rheins überein. Rhin heißt in der Schweiz ein herabrinnender Strohm überhaupt; so wie Jordan in dem nämlichen Sprachgebrauche Hiob 40, 18. vorzukommen scheint. —

Da wo er aus dem Phiala ausfließt, geht er erst 120 Stadien unter der Erde weg, kommt dann bei Paneas mit einigem Geräusch zum Vorschein, wie dieses schon Philipp der Vierfürst von Trachonitis, durch in den Phiala geworfene Spreu und gehacktes Stroh, das bei Paneas (Cäsarea Philippi) wieder hervor kam, erprobte. Von Paneas fließt er nach dem See Samochonites; durchströmt eine Länge von ebenfalls 120 Stadien, und ergießt sich dann in den See Gennesaret. Nachdem er in Süden dieses Landsees wieder herausbricht, und hierauf seinen Lauf durch die große Ebene in mancherlei Krümmungen fortgesetzt hat, deren Länge gegen 13 deutsche Meilen geschätzt wird, fällt er endlich ins todte Meer. Die Breite des Flusses ist an verschiedenen Orten sehr ungleich; Reisende geben sie von 20 bis zu 40 Schritten an. Die Tiefe beträgt unterhalb dem Samochonites ungefähr eine Mannslänge, und der Lauf ist an den mehrsten Orten ziemlich schnell, hin und wieder, z. E. bei Jericho reißend. Gewöhnlich pflegt er nicht aus seinen Ufern zu treten, ob er gleich zur Erndtezeit (nach Jos. 3, 15. und neuerer Reisenden Aussage), wahrscheinlich vom Schmelzen des Schnees auf dem Antilibanus, seine Ufer völlig füllt. Vom Ursprung bis an den See Gennesaret nennen ihn einige den kleinen, und vom Gennesaret bis ans todte Meer den gro-

ßen Jordan. Er ist fischreich, vorzüglich an Karauschen. An den Ufern findet man hin und wieder viel Schilf, Rohr, Weiden und mancherlei Gesträuch, worinne sich Schagals, bisweilen Löwen und andere wilde Thiere aufhalten. Des Jordans wird in den heil. Schriften so oft, als aller anderer Flüsse zusammengenommen, gegen 200 mal, (s. Lankisch Concordanz), gedacht. Besonders merkwürdig war er den Israeliten, als ihr Nationalfluß. An ihn waren Nationalwunder geknüpft, z. E. der wunderbare Durchzug der ganzen Nation, Jos. 3, 14 f. (Siehe Harmer II. S. 234. f.); die ähnliche Durchreise der Propheten Elia und Elisa, 2 Kön. 2, 8. 14. Dieser Begebenheiten eigenthümlicher Erzählungston war nach der frühern Rettungsgeschichte aus Aegypten, da die Nation durch den arabischen Meerbusen setzte, gestimmt worden. Hier badete sich der Syrer Naemann, und wurde von seinem Aussatze geheilet, 2 Kön. 5, 10 bis 14. Diese und andere Erzählungen, besonders von der darinne vorgenommenen Taufe Jesu, Matth. 3, 13 bis 17., erklären die abergläubischen Einbildungen von der Kraft und Heiligkeit dieses Flusses bei verschiedenen christlichen Religionspartheien. Nicht allein ungebildete gemeine Leute, wenn sie Christen wurden, bestrebten sich, sich in diesem Flusse taufen zu lassen, sondern selbst Kaiser

Constantin der Große, unternahm deshalb die Reise nach dem Jordan, bei welcher Gelegenheit ihn aber unterwegs bei Nikomedien der Tod überraschte. Die Armenier waschen ihre Hemde gern im Jordan, und die ganze griechische Kirche feiert noch jetzt am sechsten Jänner die Jordansweihe, wie man dieses unter andern mit Pomp in Moskau, Petersburg ꝛc. sehen kann. (S. Bemerkungen über Rußland, Erfurt 1788. Th. II, S. 199). Der Jordan entsteht aus einem See, durchströmt zwei andere, und verliert sich endlich wieder in einem See. Von jedem dieser vier Seen muß ich erst reden, ehe ich die andern Flüsse nenne.

2) Phiala, Φιαλη, ein Landsee am südlichen Fuße des Antilibanus, der hier den Namen Hermon führt. Der Name bedeutet eine Schaale, Bassin-Teich, Vertiefung, wo sich Wasser sammlet; daher mehrere kleine Landseen (z. E. bei Memphis in Aegypten, die Quellen des Nils ꝛc.), Phiala genannt werden. Dieser See ist ovalrund, hat immer schönes helles Wasser, und behält stets einerlei Höhe. Einige glauben, Bildad im Hiob sey aus dieser Gegend gebürtig gewesen. Um den See herum findet man Getreidefelder und schöne Auen.

3) Samochonotis, Σαμοχωνιτις, (Josephi J. A. V. 6. XIII. 10. 7.) ist der neuere

Name von dem See Merom, מי מרום Jos. 11, 5. 7. Richt. 4. Nach Josephus ist er 60 Stadien lang und 30 breit, welches mit den Angaben neuerer Reisenden übereinkommt, deshalb er auf den D'Anvillischen und Rhodischen Charten grösser gezeichnet seyn müßte. Dieser See Merom (deutsch, der obere), hat ein trübes, schlammiges Wasser und viel Schilf. Anfangs gehörte er zum Gebiete des kananitischen Fürsten Jabin, der vom Josua geschlagen wurde, nachher zum Stamm Naphthali, zuletzt zu Galiläa.

4) Genneſaret, Γεννησαρετ, ים כנרת, oder ים כנרות, der See Kinneret und Kinneroth, 4 Mos. 34, 11. Jos. 12, 3. Λιμνη Γεννησαρ. So wie er diesen Namen von einer vor Alters daran gelegenen Stadt erhalten hat, Jos. 19, 35.; so wurde er auch von einer andern Stadt Tiberias, das Meer Tiberias, Joh. 6, 1. und von der Provinz, die er begränzte, das galiläische Meer, Matth. 4, 18. genannt. Von jenem erhielt auch die umliegende Gegend den Namen, das Land Γεννησαρετ, Matth. 14, 34. Josephus (nach Hegesippus) giebt ihm die Länge von 140, und die Breite von 40 Stadien, womit die Beobachtungen der Neuern (S. Büsching), 3 Meilen Länge, 1 Meile Breite, die erste so ziemlich,

die

die zweite genau, übereinstimmen. Er führt ein schönes, gesundes und fischreiches Wasser, und hat wohlriechende Binsen, Rohr und Balsam. Rund um den See lagen nicht nur beträchtliche Städte und Dörfer, unter welchen vorzüglich (um von Norden durch Westen nach Süden zu gehen) Kapernaum, Bethsaida, Magdala, Tiberias, Ammaus, Tarichäa, Gamala, Hippos, Bethsaida Julias und Chorazin, bekannt sind. Dieses Sees wird vielmals gedacht, z. E. 4 Mos. 34, 11. 5 Mos. 3, 17. Jos. 12, 3. Matth. 4, 18. Joh. 6. 1. 21, 1. ꝛc. An diesem See wählte Jesus den Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes, zu seinen ersten Jüngern, Matth. 4, 18 bis 22. Dessen Reichthum an Fischen macht die großen Fischzüge, Luc. 5, 4 bis 7. Joh. 21, 1 bis 11. begreiflich. Jetzt heißt dieser See der tabarische See, von Tabaria, welches der heutige Name von Tiberias ist.

5) Das todte Meer, im A. T. der Salzsee, ים המלח, 5 Mos. 3, 17. das Meer der Ebene, oder des flachen Feldes, ים הערבה, 5 Mos. 3, 17. Jos. 3, 16. u. a. m.; die Ostsee, oder der vordere See, ים הקדמוני, Ezech. 47, 18.; ferner der asphaltische See, Lacus asphaltites, Mare bituminosum. Die Türken nennen es Ulu deginizi, d. i. das todte Meer; die Araber Bahar

Loth

Loth oder Luth, d. i. der See Loths; den See Zogar, das Meer der Wüste, der neuere Erdbeschreiber das Meer Sadum und Amur, d. i. Sodoms und Gomorrha. Die Eigenschaften und Lage dieses Landsees gaben ihm diese verschiedenen Namen. Den ersten bekam er, weil er keine lebendigen Fische enthalten, und die bloße Ausdünstung, die darüber fliegenden Vögel töden soll, welches aber Hasselquist u. a. anders fanden; den zweiten, weil er sehr salzig ist; den dritten, weil er in Norden an die große Ebene stößt; den vierten, weil er in Rücksicht des hintern oder mittelländischen Meeres, vorn oder in Osten liegt; den fünften, weil er sowohl an mehrern Stellen des Bodens und der Ufer, als auch auf der Oberfläche des Wassers, Asphalt (Judenpech, Erdpech, Landharz) führt und Naphthaquellen hat, 1 Mos. 14, 10. Dieser in vieler Rücksicht sehr merkwürdige See, war anfangs (nach 1 Mos. 14, 3. vergl. 19, 24 f.) ein Thal, mit Namen Siddim, in welchem sich die fünf Städte, Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Zoar befanden. Blitze und Erdbrand verursachten es, daß die Gegend versank, Wasser hervortrat, und so einen neuen See bildete, wie dieses Moses im 1 Buch 19 Kap. umständlich erzählt, und an andern Orten, als 5 Mos. 29, 23. Zephan. 2, 9. darauf angespielt wird. — Die Länge

dieses

dieses Sees beträgt ungefähr zwölf und die Breite 3 deutsche Meilen. Nach Josephus ist er 580 Stadien, d. i. 14½ Meile lang, und 150 St. d. i. 3¾ Meilen breit; wobei derselbe aber vermuthlich keine geraden Linien annahm. Das Wasser ist nicht blos sehr salzig, sondern zugleich auch sehr bitter, als wäre es mit Galle vermischt. (S. Radzivil II, 79. Maundrel, S. 116. Hasselquist, S. 153. Pococke II, S. 55 f.)

Wenn das tode Meer im Frühling austritt, und nachher wieder in seine Ufer zurückkehrt, so sind die vom Wasser überschwemmt gewesenen Aecker, wie mit einer Rinde von Bittersalz überzogen. Wenn Loths-Weib, nach 1 Mos. 19, 26. umkehrte, ihr Leben einbüßte, und dann in dem zurückgetretenen Wasser wieder gefunden wurde, so mußte sie natürlich von Salz inkrustirt, einer liegenden Salzsäule ähnlich seyn. Schon nach Galenus, so wie nach neuern Reisenden hat das Wasser ganz die Wirkung des Bittersalzes, indem es als Purgiermittel zu brauchen ist. An dem Wasser hat man auch eine vorzügliche Schwere bemerkt, die durch die vielen Salztheile verursacht wird, so, daß feste Körper weniger, als in andern Landseen untersinken. Die hier herumliegende Gegend hatte zu Tacitus Zeit (Hist. V, 7.), so wie noch

jetzt

jetzt, das Ansehen eines verbrannten und durch Vulkane zerstörten Landstrichs. Am Ufer des Sees findet man die sogenannten Sodomsäpfel, die Früchte der Pflanze Solanum Melongera, die zwar ein schönes äußerliches Ansehen haben, aber, wenn sie von den Schlupfwespen angestochen worden sind, austrocknen, so daß sie nichts als Staub enthalten. (S. Büschings Beschreibung des todten Meeres, Hamburg 1766. 8. Bachiene Th. 1. §. 33 bis 42. und Hamelsfeld.)

Von den Flüssen, die sich in den Jordan und in die damit verbundenen Seen ergießen, gehören folgende hierher, die, den ersten ausgenommen, in den heil. Schriften vorkommen. Ich fange wieder in Norden auf der Westseite an:

6) Der kleine Jordan, dessen Josephus (De bello jud. IV, 1. 1. Archaeol. VIII. 8. 4.) gedenkt, entspringt bei Dan, und fällt in den See Samochonites. Deshalb nennt Johannes von Antiochien (s. Salmasii exercitat. in Solin. T. 1. p. 277), diesen westlichen Arm den Danitischen, Δανιτης, ob er gleich in der angegebenen Entfernung von 160 Stadien, die um zwei Drittheil zu groß ist, zu irren scheint. Die Meinung von zwei Jordans, oberhalb des

Sees

Sees Samochonites, hat besonders Clericus (Biblioth. antiq. et mod. T. II. P. II. p. 334 seq.) wider Reland zu beweisen gesucht.

7) Der Fluß bei Daphne (die Quelle Daphne), fließt in den gedachten kleinen Jordan, ehe dieser sich in den See Samochonites ergießt. Die Vulgata und der Chaldäer gedenken dessen bei 4 Mos. 34, 11. (Vulg. fontem Daphnim. Chald. דפנין), wo im Hebräischen kein besonderer Name angegeben ist, sondern nur "auf der Ostseite der Quelle" steht. Wenn J. D. Michaelis dieses Wasser mit dem See Phiala für einerlei hält, so scheint dies der Lage wie sie Josephus (B. J. IV. 1. 1.) angiebt, zu widersprechen.

8) Der Bach Chrith, כרית, 1 Kön. 17, 3. 5. fließt nach Sanutus (Reland S. 280. 281. 293. 954.) bei Phasälis (Phasael) vorbei. Dessen Wasser soll aus dem Gebirge Ephraim zusammen kommen, und dann in einem fast rechten Winkel mit dem Jordan, zwischen dem See Genneſaret und dem todten Meer, sich vereinigen. Statt daß Sanutus, Bachiene, Büsching, Brunz und die hierbei nachgesehenen Charten diesen Fluß auf die Westseite des Jordans setzen, findet ihn Hr. G. R. R. Hezel auf der Ostseite, weil על פני in vielen Stellen auf der Ostseite heißt (z. E. 1 Mos. 16, 12. 25, 18.

18. Jos. 15, 8. 18, 16. 1 Kön. 6, 3.); weil der Befehl, Elias solle sich nach Morgen wenden, 1 Kön. 17, 3. natürlicher von der Ostseite des Jordans, als blos von der Ostseite Samarias verstanden werde; und weil die dort gedachten Orebim (Luth. Raben) vermuthlich die Einwohner eines Orts Oreb oder Orbo, davon sich Spuren auf der Ostseite des Jordans finden, gewesen sind. Hiezu kann ich noch hinzu setzen, daß selbst Hieronymus in dessen Onomasticon, dieser Meinung war, der den Crith jenseit des Jordans, d. i. auf dessen Ostseite, setzt.

9) Der Bach Kidron, קדרון, Κεδρων, entspringt bei Jerusalem, in dem tiefen Thale, gleiches Namens, zwischen der Stadt und dem Oelberge, und fließt an dem östlichen Fuße des Bergs Morijah, (des Tempelbergs) vorbei, darauf durchs anmuthige Thal Josaphat, dann durch einige andere unfruchtbare Thäler, z. E. Hinnom, durch die Gegend Ruba, und ergießt sich endlich ins tode Meer. Bei Jerusalem betrug seine Breite kaum drei Schritte, und im Sommer hatte das Bette oft kein ander Wasser, als dasjenige, welches durch einige Kanäle, die den Unrath aus Jerusalem ausführten, in dasselbe geleitet wurde. Da sich dieser Bach an mehrern Stellen durch dick bebuschte und tiefe Thäler hinschlängelt, so soll er davon, so

wie

wie von dem meist sehr kothigen Wasser, seinen Namen Kidron, d. i. Schmutzbach, Schwarzbach, erhalten haben. Während seines Laufs nimmt er verschiedene Bergbäche, desgleichen das Wasser Siloah, Gihon ꝛc. auf, dadurch er aber doch nicht sehr beträchtlich wird, 1 Kön. 15, 13. 2 Kön. 23, 4. 2 Chron. 29, 16. vergl. Jer. 31, 40. Nehem. 2, 15. David und Christus paßirten diesen Bach, 2 Sam. 15, 23. 1 Kön. 2, 37. Joh. 18, 1.

Auf der Ostseite des Jordans findet man folgende Bäche und Flüsse, wenn man von Norden nach Süden gehet:

10) Jabok, יבוק, Jos. 12, 2. Richt. 11, 13. Dessen Ursprung setzt man auf die gileadischen Gebirge, an die Wüste Arabiens, von wo er sich in den Jordan, der Stadt Bethsan gegenüber, in Süden des galiläischen Meers ergießt. Der eigentliche Lauf dieses Flusses ist auf den Charten meist willkührlich gezeichnet, weil man von ihm bis jetzt noch keine bestimmte Nachrichten eingezogen hat. Reland hat ihn deshalb ausgelassen; Harenberg hat ihn wahrscheinlich viel zu gekrümmt, bis nach Batanea hin, gezeichnet; D'Anville und nach ihm Rhode scheinen ihn am richtigsten gesetzt zu haben, indem er bei Ramoth, Pella und Mahanaim vorbei, nach Bethsan strömt. Ein Theil dieses Flusses machte die Gränze zwischen

den Amoritern, Ammonitern und Basan, 1 Mos. 32, 23. 4 Mos. 21, 24. 5 Mos. 2, 37. 3, 16. Jos. 12, 2. Richt. 11, 13. 22.

11) Jaser, Jaeser, Jazer, יַעְזֵר, soll aus einem See bei der Stadt Jaeser entspringen, dann westwärts seinen Lauf nehmen, und sich in Norden von Amathus in den Jordan ergießen. Nach dem Eusebius war es ein ziemlich großer Fluß. Da indessen dieser Fluß, nebst dem See gleiches Namens, sich blos auf Jerem. 48, 32. stützt, diese Stelle aber offenbar aus Jes. 16, 8. 9. geflossen ist, und hier nichts von einem Meer Jaeser vorkommt, außerdem kein Schriftsteller vor Eusebius von einem See und Fluß dieses Namens etwas weiß (sie kennen nämlich nur die Stadt Jaeser), da endlich das Wort יָם, Meer, im Jeremias, aus dem unmittelbar vorhergegangenen יָם; als ein Einschiebsel, gar leicht begreiflich ist; so könnte man allerdings an der Aechtheit des Meeres und des darauf gebaueten Flusses zweifeln. Eusebius könnte dann den großen Fluß Jaeser, leicht mit dem Jabok, oder wie Bachiene vermuthet, mit dem Arnon verwechselt haben.

12) Der Strom Sittim, Schittim, Luther bei Joel 3, 23. (4, 18.) den man in Süden von Jaesar setzt, und der in den Jordan sich ergießen soll, kurz vorher, ehe er in das tode

Meer

Meer fällt, muß das Thal Sittim heißen; denn נחל bedeutet zwar einen Fluß, aber auch ein Thal, welches in dieser Stelle, des Zusammenhangs halber, einzig und allein statt hat.

13) Arnon, ארנון, entspringt in den Wüsten Arabiens, nimmt seine Richtung nach Westen zu, macht die mitternächtliche Gränze des Landes Moab, trennt erst die Ammoniter, dann die Amoriter, welche sich des Landes der Ammoniten bemächtigt hatten, und endlich die Stämme Gad und Ruben, vom Lande Moab und ergießt sich zuletzt ins todte Meer. Das schöne und fruchtbare Thal, das er durchströmt, führt, so wie das dabei gelegene Gebirge, den nämlichen Namen Arnon, 4 Mos. 21, 13 bis 15. 28. 5 Mos. 3, 9. 4, 48. Jos. 12, 1. Joseph. Alterthümer 4, 4. Zu Abulfedas Zeiten trieb er einige Wassermühlen, welches in dieser Gegend, in damaliger Zeit, etwas seltenes und merkwürdiges war.

14) Der Bach Sared, זרד, Luther 4 Mos. 21, 12. muß heißen das Thal oder der Paß Sared, in welchen sich zwar bisweilen Wasser sammlet, das aber keinen ordentlichen Bach bildet. Bei dem Zuge der Israeliten 4 Mos. 33, 44 bis 46. findet man ihn nicht, und die ununterbrochene Bergkette, die sich auf der Ostseite des todten Meers befindet, scheint keinen Bach durchzulassen, weil es an Abdachung fehlt. Auf D'Anvilles Charte ist indessen

Zared torrens in Süden des Arnon, und Büsching führt ihn auch unter dem Namen Jared an.

Die Flüsse, die sich ins Mittelmeer ergießen, sind:

15) Belus, in der Gegend von Ptolemais, entspringt aus dem Sumpf oder See Cendavia, nicht Cendevia, wie D'Anville schreibt. Aus dem Sande dieses Flusses wurde durch Zufall, von den Phöniciern das erste Glas gemacht, indem Potasche und Sand mit ihren kochenden Fleischtöpfen in Verbindung kam. Verschiedene Ausleger finden ihn in dem Fluß bei Jokneam, Jos. 19, 11, worunter aber wahrscheinlicher der folgende Kischon zu verstehen ist. Dagegen ist der Schichor Libnath שיחור לבנת, Jos. 19, 26. deutsch: der Glas-Schichor, dieser Belus. Den Namen Schichor, welcher trübe bedeutet, hat er mit dem Nil gemein; vermuthlich davon, weil beide Flüsse, wegen des vielen Leimens, den sie zu Zeiten bei sich führen, sehr trübe sind. Zum Unterschied des ägyptischen Schichors, Nils, heißt er von der sehr früh hier gemachten Glas-Erfindung, der Glas-Schichor; denn man glaubte lange Zeit, man könne nur aus dem Sande des Belus Glas machen. (Die Vulgata setzt irrig Sihor *et* Labanath, da doch im hebräischen kein et vorhanden ist.)

16)

16) Kischon, קישון, kommt aus dem Berge Tabor, fließt durch die Ebene Esdrelom, am nördlichen Fuß des Vorgebirgs Karmel vorbei, und fällt in den akkotischen Meerbusen. Er machte die Gränze zwischen Sebulon und Issaschar, und soll, ungeachtet er nur ein kleiner Fluß ist, nie, wie die übrigen, austrocknen. Hier schlug Barak den Sissera, Richt. 4, 7. 5, 21. Ps. 83, 10. Hier ließ auch Elias die Baalspriester töden (schlachten), 1 Kön. 18, 40. Wahrscheinlich ist dies der Bach bei Jokneam, Jos. 19, 11.

17) Chorseus, Corseus, in Norden von Cäsarea. Harenberg findet ihn unwahrscheinlich im folgenden Kanah, Jos. 16, 8. 17, 9.

18) Kanah, קנה, Nahal Kanah, das ist, der Rohr- oder Schilfbach, die Gränze zwischen Ephraim und Manasse, Jos. 16, 8. 17, 9. Vermuthlich ist das der nämliche Fluß, den Bohaddin (in vita Saladini p. 191. 193.) fluvium arundinis in Süden, von Cäsarea anführt.

19) Der Bach Sorek, Schorek, נחל שורק. Nach Luther u. a. ein Bach, der sich zwischen Askalon und Asdod, ins Mittelmeer ergießt, Richt. 16, 4. richtiger das Thal Schorek, d. i. Trauben oder Zibebenthal, das

seinen Namen von dem guten und vielen Weinbau erhalten hat. Diese Lage stimmt mit der Geschichte Simsons überein, indem er, nach seiner Gefangennehmung bei der Delila, aus der Gegend Schorek, gleich nach Gaza gebracht wird, Richt. 16, 21. Einen Fluß Schorek kennen Josephus, Hieronymus u. a. nicht.

20) Der Bach Besor, נשור, 1 Sam. 30, 9. 10. 21. der sich in Norden von Gaza ins Meer ergoß. Nach D'Anville und Rhode entspringt er bei Debir; nach Hase bei Hebron, David gieng über dieses Flüßchen, als er den Amalekitern ihren Raub wieder abjagte, l. c. (Andere halten diesen Nahal Besor für ein Thal.) Vermuthlich ist es der Fluß, den Sanutus (Reland S. 281) Bosoch nennt, der sich, wie er schreibt, bei Gaza in das Mittelmeer ergießt, er sagt: versus Gazam intrat mare.

Berge, Thäler und Ebenen.

Palästina ist, im Ganzen genommen, sehr bergigt, vorzüglich auf der Nordseite, und in der Mitte zwischen dem Mittelmeer und dem Jordan; desgleichen erheben sich hohe Berge auf der Ostseite des Jordans, in einiger Entfernung vom Flusse. Ebenen findet man beson-

ders

ders an der Seeküste und an den beiden Seiten des Jordans.

1) Vom Libanon, Antilibanon, Hermon, Schenir, Amana und Hor s. oben S. 371 f. Hier setze ich noch hinzu, daß ein Theil des palästinischen Antilibanus, d. i. des Gebirgs, das sich meist von Osten nach Westen zu bis nach dem Mittelmeer erstreckt, und an Palästinas Nordgränze liegt, in 1 Makkab. 11, 59. Κλιμαξ Τυριων, Scala Tyriorum, im Thalmud eben so, סולמא דצור, die Treppe der Tyrier heißt, indem es von dem höchsten Gipfel im Lande bis nach dem Meer in merklichen Abstufungen herabgeht. Da wo der südliche Theil desselben ins Mittelmeer eintritt, heißt es bei Plinius Promontorium album, bei den jetzigen Reisenden Capo bianco.

2) Karmel, כרמל, in Süden des vorigen, erstreckte sich ebenfalls bis ans Meer, Jerem. 46, 18. 1 Kön. 18, 42 bis 44. In Norden fließt der Kischon, durch die Ebene Esdrelom (oder Jesreel), in Süden stößt es auf die Ebene Sarona, und in Südosten vereinigt es sich mit den samaritischen Gebirgen, daher es von einigen zu Galiläa, von andern zu Samaria gerechnet wird. Dieses Gebirge wird wegen seiner Schönheit und Fruchtbarkeit vorzüglich gerühmt, davon es seinen Na-

men Karmel (d. i. grüner und fruchtbarer Platz), mit Recht erhalten hat; welcher Name auch umgekehrt jeder grünen Aue, wenn sie recht schön ist, ertheilt wird, Hohel. 7, 5. Jes. 32, 15. 35, 2. — Auf diesem Berge zeigt man noch jetzt eine Höhle, worinne sich Elias und Elisa aufgehalten haben sollen, 1 Kön. 19, 42. 2 Kön. 1, 9. 2, 25. 4, 25. Dergleichen Höhlen sind hier viele vorhanden, in denen sonst Einsiedler und sogenannte Karmelitermönche wohnten. Vorzüglich zwischen den Klippen dieses Bergs im Meer wurde die berühmte Purpurfischerei von den Phöniciern betrieben. Mit diesem Karmel darf man nicht einen andern gleiches Namens im Stamm Juda verwechseln, Joh. 15, 55.

3) Thabor, תבור, Θαβωρ, bei Josephus Ιταβυριον, am östlichen Ende der Ebene Esdrelom (Jesreel), ein schöner, runder und hoher Berg, nach Josephus (de bello jud. IV. 1. 8.) 30 Stadien hoch, auf deren Spitze eine Ebene von 26 Stadien im Umfange befindlich ist. Jos. 19, 22. Richt. 4, 12. 14. 8, 18. Jes. 46, 18. Hos. 5, 1. Ps. 89, 13. Mehrere alte Ausleger, z. E. Hieronymus, glauben, daß auf diesem Berge die Scene der sogenannten Verklärung Jesus, Matth. 17,

17, 1. Marc. 9, 2. vergl. Matth. 16, 13. Marc. 8, 27. 2 Petr. 1, 18. vor sich gegangen sey; allein das ist unwahrscheinlich, weil sich Jesus unmittelbar vor und nachher in der Gegend von Cäsarea Philippi befand, so daß man den Verklärungsberg, da ihn die Evangelisten nicht genannt haben, nördlicher, etwa auf einen Theil des Hermon, setzen muß. An der Südseite des Bergs Thabor lag die Stadt gleiches Namens.

4) Das Gebirge Ephraims, הר אפרים, Jos. 17, 15. 16. 18. 20, 7. Richt. 3, 27. 7, 24. 1 Sam. 9, 4. 1 Kön. 4, 8. Unter diesem allgemeinen Namen versteht man alle Berge, die sich zwischen der Ebene Esdrelom, bis an die große Ebene am Jordan, bis nach Jerusalem hinab erstrecken, und in den beiden Stämmen Ephraim und Benjamin lagen. Kleine Theile davon sind:

5) Garisim und Ebal, גריזים, Γαριζιν und עיבל, (auch Garizim, Gerizim, Grisim) zwei Bergspitzen, in deren Mitte die alte Stadt Sichem, nachher Neapolis, lag. Garisim befindet sich in Süden, und Ebal in Norden der Stadt. Vom Berge Garisim wurde der Segen, und vom Ebal der Fluch nach den verschiedenen Zeitumständen verkündigt.

digt. 5 Mos. 11, 29. 27, 12. Jos. 8, 38. Zu Alexanders des Großen Zeit baueten die Samaritaner auf dem Garisim einen Tempel, 2 Makk. 6, 2. welchen aber Johannes Hyrkanus, aus Religionseifer zerstörte. Die Samaritaner behielten indessen immer ihre Achtung und Vorliebe zu diesem Berge, und pflegten hier besonders zu opfern und zu beten, Joh. 4, 20. wie sie dann, nach Maundrel, noch jetzt einen kleinen Tempel darauf haben.

6) Auf dem **Ebal**, der wegen seiner freien südlichern Lage mehr von der Sonne verbrannt wird, und daher weniger fruchtbar als der Garisim ist, baueten die Vorsteher der israelitischen Nation zur feierlichen Sanktion der mosaischen Gesetzgebung einen großen Altar, auf dem, im Angesichte des ganzen Volks, geopfert, dann der Fluch über die Ungehorsamen ausgesprochen wurde. Zum steten Andenken an diese Begebenheit grub man die Funtamentalgesetze auf Steine, übertünchte sie, um sie vor der Calcinirung und Verwitterung in freier Luft zu sichern, mit Kalk, und richtete sie auf diesem Berge Ebal für die späteste Nachwelt auf. 5 Mos. 27, 1 — 26. verglichen Jos. 8, 30 — 35. Bei dieser feierlichen Scene auf dem Ebal, vor vier-

viertehalb tausend Jahren, wobei Gesetz, Nation und Jehova, jedes sein Denkmahl erhielt, erinnert man sich an die Auftritte vor 12 Jahren, da man zu Paris und Strasburg ähnliche Verpflichtungs- und Verbrüderungsfeste unter freiem Himmel begieng, wodurch dem Gesetz, der Nation und dem König symbolische Denkmäler errichtet wurden.

7. Der Zemaraim, הר צמרים, 2 Chron. 13, 4. ebenfalls ein Stück des Gebirges Ephraim.

8. Der Berg Zalmon, (Salmon) צלמון, ein Berg, nicht weit von Sichem, Richt. 9, 48.

9) Der Berg Gaasch, (Gaas) געש, Jos. 24, 30. Richt. 2, 9. südwestwärts von Thimnathserath, ebenfalls ein Theil des Gebirges Ephraim. An ihm entsprang der Bach Kanah, 2 Sam. 23, 30. 1 Chron. 11, 32.

10) Das Gebirge Gilboa גלבוע, 1 Sam. 28, 4. 31, 1. 8. 2 Sam. 1, 6. 21. anderthalb Meilen in Süden von Bethschean. Hier wurde Saul geschlagen, und verlohr sein Leben.

11) Der Oelberg, הר הזיתים, Ὄρος ἐλαιωνος, Ἐλαιων, auf der Morgenseite von

Jeru-

Jeruſalem, Ezech. 11, 23. Zach. 14, 4. 1 Kön. 11, 7. einen Sabbthsweg, (6 Stadien) Ap. Geſch. 1, 12. nach Joſephus (Archäol. XX. 8. 6.) 5 Stadien davon entfernt. Es iſt ein ziemlich hoher Berg, der faſt ganz mit Oelbäumen, Feigen, Palmen und Weinſtöcken beſetzt war, und drei verſchiedene Spitzen bildet. Auf der mittägigen Spitze errichtete Salomo Götzenhaine und Altäre zum religiöſen Gebrauch ſeiner abgöttiſchen Weiber, 1 Kön. 17, 7. 8. 2 Kön. 23, 13. 14. Die nördliche Spitze heißt jetzt Gorek Nertebat, wo man Ruinen eines alten Kloſters findet. Auf der zwiſchen beiden in der Mitte liegenden Spitze, iſt nach der Angabe der Alten, die Himmelfahrt Chriſti erfolgt, doch ſagt Lucas ausdrücklich, daß dieſes bei Bethanien geſchehen ſey, Luk. 24, 50—52. welches 1600 bis 2000 Schritte von der Spitze entfernt iſt. Zu Hieronymi Zeit befand ſich auf dem höchſten Gipfel ein großes Kreuz, daß man ſehr weit ſehen konnte. Und noch jetzt zeigt man ein paar in den Stein eingedruckte (eingehauene) Fußtapfen, die Jeſus bei der ſichtbaren Erhöhung zurückgelaſſen haben ſoll. An mehrern Stellen des Bergs genoß man eine vortrefliche Ausſicht nach Jeruſalem, nach den Bergen Gariſim uud Ebal, nach dem todten Meer, der Jordans Ebene, und nach mehrern Orten hin.

12) Das Gebirge Juda, (Jehuda) הר יהודה, Jos. 21, 11. Luk. 1, 39. Die große Reihe von Bergen im südlichen Theile von Palästina, im Stamm Juda und Simeon, zwischen dem mittelländischen und todten Meer. In Westen erheben sie sich hinter Gaza, werden dann immer breiter und endigen sich mit verbrannten Felsen am todten Meer. Der Kidron und Jerusalem trennt das Gebirge Ephraim. Von den vielen auf diesem Gebirge gelegenen Städten, s. Jos. 15, 48 ff. Die einzelnen Berge dieses Gebirgs führen die Namen von den benachbarten Städten, Ortschaften und alten Völkern; z. E. der Berg Jearim, oder Baala; Der Berg Ephron, der Berg Seir, die Berge Amalek, im südlichsten Theile an Arabiens Gränzen ꝛc.

13) Auf der Ostseite des Jordans befinden sich die Gebirge Gilead, im weiten Sinne genommen, הר גלעד, 1 Mos. 21, 25 — 54. die den Namen entweder vom Lande Gilead, Jos. 22, 9. 13. 32. oder dieses von jenen erhielten. Die Breite des ganzen Gebirgs von Norden nach Süden erstreckt sich vom Hermon herab bis an die moabitischen Gebirge, und wird nur durch wenig Thäler und Flüsse unterbrochen. Die Länge desselben, von Westen nach Osten, reicht vom Jordan nach dem Euphrath

phrath zu, bis auf 21 deutſche Meilen vom gedachten Euphrath. Dieſes breite und lange Gebirge hat verſchiedene Theile und Namen, als:

14) Das Gebirge Baſen, בשן, in Süden des Hermons, das ſich weit ins wüſte Arabien ausdehnte, und mit vortreflichen Eichen- und Terebinthenwäldern bedeckt war. In Süden hieng es mit dem eigentlichen Gebirge Gilead, im engen Verſtande genommen, zuſammen, das weit nach Oſten reicht, wo es den Namen Alſamon, Alſalamus und Alſidamus führt. Dann folgt

15) Das Gebirge Abarim, עברים, das ſich von Hesbon bis nach Zoar erſtreckt, und ungefähr das begreift, was Ruben, ein Theil Gad, und die Moabiter beſaßen. Der Fluß Arnon theilt dieſes Gebirge gleichſam in zwei Theile, in den nördlichen und ſüdlichen. Jener enthält unter andern den Berg Peor, mit den beiden hohen Spitzen Pisga und Nebo, in Südoſten von Jericho, 5 Moſ. 32, 49. wo Moſes ſtarb. Hierauf folgen die eigentlichen ſogenannten Berge Moabs, wo auf den mit Schnee bedeckten Gipfeln Wölfe, und in den wärmern Thälern Löwen gefunden wurden.

Thäler: Der Hebräer braucht vorzüglich vier Worte נחל, גיא, עמק, בקעה, die gemeiniglich ohne Unterschied durch Thal übersetzt werden, da sie doch durch den ziemlich bestimmten Gebrauch in den meisten Stellen besondere Bedeutungen zu haben scheinen. Nachal ist, wie ich glaube, eine Schluft Vertiefung, mit einem Winterbach; Ge, ein eigentliches Thal, ohne Winterstrom; Emek, ein Grund oder etwas breiteres Thal; Bikeah, ein Gefilde oder Flur in einer Vertiefung.

Ohne eben alle Schlüfte und Thäler zu nennen, welches hier zu weitläuftig würde, muß ich doch kürzlich der vorzüglichsten jeder Art erwähnen:

I. Den Namen Nachal, Vertiefung mit einem Winterstrom führen:

1) Der Nachal Eschkol, אשכול, das Traubenthal, vermuthlich wegen des beträchtlichen Weinbaues, der am Abhange betrieben wurde, also genannt, in der Gegend von Mamre und Hebron, 4 Mos. 13, 24.

2) Der Nachal Gerar, גרר, bei der Stadt gleiches Namens, 1 Mos. 26, 17. 18.

3) Der Nachal Kidron, קדרון, zwischen

Jeru-

Jerusalem und dem Oelberge, 2 Sam. 15, 23. S. oben Fluß Kidron S. 464.

4) Der Nachal Schittim, oder Sittim, שִׁטִּים, (das Mastix- oder Akazien- oder Binsenthal) zwischen den Bergen Pisga, Nebo und Peor, bis an den Jordan, und zwischen dem Gebirge Moab und dem todten Meere, bis an den Arnon, Joel 3, (4) 18. 4 Mos. 25, 1. 33, 49. Jos. 2, 1. 3, 1.

II. Den Namen Ge führen:

1) Das Salzthal גיא מלח, nicht weit vom todten Meer. Es hat den Namen von der Menge Salz, welches in dem aus dem todten Meer abgeleiteten Graben anschießt. Viele hier vorgefallene wichtige Schlachten machten es merkwürdig, 2 Sam. 8, 13. 2 Kön. 14, 7. 1 Chron. 19, 12. 2 Chron. 25, 11.

2) Das Thal Zephath, Zephathah, צפתה, ein Theil der Ebene Sephela, bei der Stadt Maresa und Saphath, 2 Chron. 14, 10. (9).

3) Das Thal Zeboim, צבעים, d. i. Schlangenthal, das bei Jericho nach dem Jordan zu läuft, 1 Sam. 13, 18. Nehem. 11, 34.

4)

4) Das Zimmerthal, גי החרשים, oder das Thal der Handwerker, bei den Städten Lod und Ono, im Stamm Benjamin, Nehem. 11, 35. 1 Chron. 4, 14.

5) Das Thal Hinnom, oder Hinnon, oder Thal Benhinnom, oder Benehinnom, בן הנום, auf der südöstlichen Seite von Jerusalem, Jos. 18, 16. 15, 8. Unter den abgöttischen Königen von Juda war es der Schauplatz der unmenschlichsten Kinderopfer, die dem Moloch zu Ehren verbrannt wurden, 2 Kön. 16, 3. 21, 10. 2 Chron. 28, 3. Jer. 7, 31. Es führte auch den Namen Thophet, Paukenthal, weil, um das Kindergeschrei nicht hören zu lassen, bei den Opfern musicirt wurde. Ferner hieß es das Würgethal, Jer. 7, 32. Aus Ge Hinnon, entstand Gehenna, der Ort der Qual, Matth. 5, 22. 18, 9. Marc. 9, 43. Luc. 12, 5. Dieses Thal ist jetzt gut bebauet, und mit vielen Oel-Feigen-Mandel-Aprikosen- und andern fruchtbaren Bäumen besetzt.

6) Das Thal Jiphthach-El, Jiphthael, יפתח אל, Jes. 19, 14. 27. vermuthlich das schöne Thal bei Ptolomais, das bei dem Fluß Belus anfängt, und nordwärts gegen den Libanon zwischen den galiläischen Bergen hinläuft.

7) Das Wandrerthal, Reiſethal, גי העברים, Gogshaufenthal, Ezech. 39, 11. darf ſchwerlich geographiſch aufgeſucht werden, da die ganze Stelle dichteriſches Gemählde von der Niederlage iſraelitiſcher Feinde iſt.

III. Unter dem dritten Namen Emek kommen vorzüglich folgende vor:

1) Der Grund Dan, דן, Richt. 18, 28. an der Nordgränze Paläſtinas, in der Gegend bei Laiſch.

2) Der Grund Gibeon, גבעון, Jeſ. 28, 21. Jer. 41, 12. ſchön und waſſerreich, wo auch Joſua die Kananiter ſchlug, Joſ. 10, 12.

3) Der Grund Ajalon, אילון, Joſ. 10, 12. gehörte dem Stamme Dan, Joſ. 19, 42. 21, 24. Man nennt auch jetzt ein Thal in Norden von Ramathaim Zophim, Ajalon, worin ein Ort mit Namen Geb liegt, der das alte Gibeon ſeyn ſoll.

4) Der Grund Chebron, Hebron, חברון, 1 Moſ. 37, 14. zwiſchen den Gebirgen Juda, worinnen gute Waſſerquellen und Fiſchteiche ſind. Hier wächſt das ſogenannte Johannisbrod ſehr häufig, welches einige Ausleger für

für die Heuschrecken, die Johannes aß, unrichtig ausgeben.

5) Der Grund Rephaim, רפאים, d. i. Riesenthal, Jos. 15, 8. 18, 16. 2 Sam. 5, 18. 22. 23, 13. 1 Chron. 12, 15. Jes. 17, 5. von der alten großen und starken Nation, die diese Gegend bewohnte, also genannt. Es ist ein fruchtbares Thal, das sich von Jerusalem bis Bethlehem erstreckte, und wegen des schönen Getreides und der häufigen Maulbeerbäume gerühmt wird.

6) Der Grund oder das Thal Josaphat, יהושפט, das an der Ostseite von Jerusalem beim Thal Hinnom anfieng, längst dem Fluß Kidron, nach dem todten Meere zu, sich erstreckte. Ehemals war hier gewissermaßen der allgemeine Gottesacker fürs gemeine Volk; wie man denn noch jetzt viele in Felsen ausgehauene Gräber findet, und die Juden ihre Todten noch allhier begraben. Die Juden glauben, das Thal Josaphat sey der eigentliche Platz der Auferstehung, wo das jüngste Gericht gehalten werde. Aus Misverständniß der Stelle, Joel 4, 2. 12. welche ein poetisches Gemälde von dem Beistande, den Jehova seinen Verehrern widerfahren läßt, liefert, wobei der heilige Seher schwerlich an einen topographischen Gegenstand dachte, entstanden jene jüdischen Meinungen,

und ſelbſt die Belegung jenes Thals mit dieſem Namen.

7) Emek Berachah, ברכה, d. i. Lobethal, Segensgrund, nicht weit von Engedi, gegen Thekoa, wo der König Joſaphat über die alliirten Moabiter, Ammoniter ꝛc. ſiegte, 2 Chron. 20, 26.

8) Der Königsgrund, עמק המלך, ſcheint nicht weit vom todtem Meer bei Kiriathaim gelegen zu ſeyn, 2 Sam. 18, 18.

9) Der Terebinthengrund, עמק האלה, (Eichgrund), in Weſten von Bethlehem, wo David den Goliath mit der Schleuder tödtete, 1 Sam. 21, 9. (10). Die vielen hier befindlichen Terebinthen, die man noch jetzt auf den rings umher liegenden Bergen antrift, gaben ihm den Namen.

10) Der Grund Achor, אכור, nicht weit von Gilgal und Jericho, wo Achan geſteinigt wurde, Joſ. 7, 24. 26. 15, 7. Jeſ. 65, 10. metaphoriſch als Eingang nach Paläſtina heißt er die Pforte der Hofnung, Hoſ. 7. 15.

11) Der Grund Suchoth, סוכות, auf der Oſtſeite des Jordans, Pſ. 60, 8.

IV. Der vierte Name Bikeah, tiefe Flur, Gefilde, wird folgenden beigelegt:

1)

1) Die tiefen Gefilde am Libanon, בקעת הלבנון, Jos. 11, 17. am Fuß des Hermon, bei der Stadt Paneas.

2) Die Gefilde zu Mizpah, מצפה, an der mitternächtigen Grenze des Landes Israels, Jos. 11, 8.

3) Die Gefilde bei Megiddo, מגדו, nicht weit vom Fluß Belus, gegen den Berg Thabor zu, ein Theil der Ebene Esdrelom, 2 Chron. 35, 22. 23.

4) Die Gefilde bei Ono, אונו, im Stamme Benjamin, bei Chephira, Nehem. 6, 2. verglichen, Jos. 18, 26. Esr. 2, 25. Nehem. 7, 29.

Ebenen. Für ebene Gegenden, die der Grieche Πεδιον nennt, braucht der Hebräer mehrere Namen, deren charakteristischer Unterschied aber schwer anzugeben ist, ja, wahrscheinlich nicht einmal genau bestimmt war, weil ein Name bisweilen mit dem andern vertauscht wird. Die vornehmsten sind folgende, die ich so zu übersetzen gedächte: עֲרָבָה Ebene; כִּכָּר Fläche; שְׁפֵלָה Aue, auch Niederlande; מִשׁוֹר Flachfeld; mit welchen bisweilen בקעה, und selbst עמק abwechseln.

1) Die große Fläche, Aulon, Μεγα πεδιον, Jos. 11, 2. 12, 3. ערבה, bei den

Arabern Al-Gaur. Sie wird von den Bergen auf beiden Seiten des Jordans, vom See Genneſaret bis ans todte Meer, und ſelbſt an der Weſtſeite bis an deſſen äußerſte Südſpitze begränzt, 1200 Stadien lang. Sie heißt auch die Ebene am Jordan, 1 Moſ. 13, 10. 19, 17. 2 Chron. 4, 17. Als Theile dieſer Ebene können mehrere kleine Ebenen und Thäler zu beiden Seiten des Jordans angeſehen werden, z. B. die Fluren Moabs ꝛc.

2) Die Ebene Jesreel oder Esdrelom, יזרעאל, welche bei der Stadt Jesreel quer über Paläſtina, von Weſten nach Oſten zu, ſich hinſtreckt. Sie heißt Esdrelom, Εσδρηλωμ, Judith 1, 8. ꝛc. und ein Theil derſelben das weite Feld bei Dothaim, 4, 6. Dieſe Ebene, welche ebenfalls Μεγα πεδιον, mit dem Zuſatz Εσδρηλων oder Λεγεωνος, (von der Stadt Legeon) heißt, fieng ſich beim Fluſſe Belus an, gieng dann nach Südoſten zu, zwiſchen dem Berge Karmel, den ſamaritaniſchen Gebirgen und dem Berge Gilboa bis an den Jordan; in Norden begränzte ſie der Thabor und Hermon, bis an den See Genneſaret. Hier ſtieß ſie an die gedachte große Ebene am Jordan. Sie theilte das diesſeitige Paläſtina gleichſam in zwei Theile. Der Bach Kiſchon läuft ſechs Stunden lang mitten durch dieſe Ebene nach Weſten

Westen, und ein anderer Fluß, der zwischen Sunem und Jesreel entspringt, und sich bei Scythopolis in den Jordan ergießt, durchwässert sie auf der Ostseite, Judith 1, 8. 4, 5. Jos. 11, 16. Richt. 6, 33. Hos. 1, 3. 1 Makk. 12, 45. Von den großen hier vorgefallenen Schlachten, siehe Richt. 6, 33. 1 Sam. 29, 1. 1 Kön. 20, 26. 2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 35, 22. In dieser Ebene ziehen jetzt etliche Tausend Araber mit ihren Zelten, Kameelen, Pferden, Schafen, Ziegen und anderm Vieh herum.

3) Die Ebene Saron, Sarone, שָׁרוֹן, Scharon, an dem Mittelmeere vom Karmel oder Cäsarea Palästinä bis nach Joppe hin. Diese fruchtbare Ebene war vorzüglich im südlichen Theile mit vielen Städten besäet, Jes. 33, 9. 35, 2. 65, 10. Hohel. 2, 1. Jos. 12, 18. Ap. Gesch. 9, 35.

Eine zweite den nämlichen Namen führende Ebene, war in dem schönen Thal, das sich vom Thabor nach dem See Genneſaret erstreckte. Selbst jetzt ist diese Gegend eine der schönsten von Palästina und vorzüglich zur Viehzucht, wegen der vortreflichen Weide, wohlriechenden Blumen und Kräutern geschickt, 1 Chron. 6, (5) 16. 28, (27) 29. 1 Kön. 4, 12. Da beide Ebenen einen Namen führen, so sind die

Ausleger bei einzelnen Stellen nicht einstimmig, von welcher jedesmal die Rede sey.

4) Das Niederland Sephelah, שפלה LXX Σεφηλα, längst dem Mittelmeere, von Joppe an über Gaza bis an Aegypten, so daß es in Norden an die gedachte Ebene Sarona stieß. In dieser Ebene befanden sich die funfzehn Hauptstädte der Philister. Da der hebräische Name Sephelah eine Aue oder das Niederland bedeutet, so findet man ihn in Luthers Uebersetzung nur 1 Makk. 12, 38. 13, 13. Die andern Stellen, die von diesem palästinischen Niederlande reden, sind Jos. 9, 1. 12, 8. 15, 33. wo der Summirung zufolge 14, in der That aber 15 Städte aufgezählt werden.

5) Die Ebene bei Jericho, בקעת ירחו, 5 Mos. 34, 3. 2 Sam. 15, 28. 17, 16. erstreckte sich von der Stadt Jericho bis nach Engeddi, am todten Meere, 70 Stadien lang und 20 breit. Diese Ebene war in alten Zeiten wegen der schönen Palmen- Oel- und Balsambäume, wegen der reichen Bienenzucht und Rosen von Jericho berühmt, Sirach 24, 18. Jetzt ist diese Gegend ganz unfruchtbar. In den Kriegsgeschichten wird derselben erwähnt, 2 Sam. 15, 23. 28. 2 Kön. 25, 5. Ps. 42, 7. Jer. 39, 5. 52, 8.

6)

6) Die Ebene Moab, מואב, auf der Ostseite des todten Meers, 4 Mos. 21, 20. 22, 1. 33, 48. Es ist gewissermaßen ein Theil von der oben gedachten großen Ebene am Jordan. Die blühendsten Gegenden dieser großen Ebene Moab befinden sich längst dem Arnon, bei Dibon Bamoth, Baal, Aroer, und Hesbon.

Wüsten. מדבר, deren in der heiligen Schrift so viele vorkommen, bedeuten eben nicht öde und grausenvolle Gegenden, Sandberge, und fürchterliche Wüsteneien, sondern an den meisten Orten sind Steppen und Viehtriften darunter zu verstehen, im Gegensatz der Ackerländereien; und derjenigen Gegenden, die mit Städten häufiger besetzt sind. So lehrte ja Johannes in der Wüste, und hatte viele Zuhörer, Matth. 3, 1. So werden auch Jos. 15, 61. einige Orte genannt, welche in sogenannten Wüsten lagen. Von solchen zur Viehzucht schicklichen Gegenden werden in der heiligen Schrift viele angeführt, die ihren Namen öfters von den benachbarten Ortschaften erhielten, z. E. die Steppe Maon, מעון, 1 Sam. 23, 25. Die Steppe Thekoa, תקוע, 2 Chr. 20, 20. Die Steppe Engeddi, עין גדי, 1 Sam. 24, 2. Die großen Steppen am Jordan, die Steppen bei Jericho, Jos. 16, 1. 18, 12. Die Steppe Bethaven, Jos. 18,

12. Die Steppen Gibeon, 2 Sam. 2, 24. Die Steppen bei Bethsaida, Luc. 9, 10. verglichen Matth. 14, 19. Joh. 6, 10. Die Steppen Bezer, jenseit des Jordans, 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8.

Wälder: יער. Von den palästinischen Wäldern macht die heilige Schrift deren mehrere namhaft. Dergleichen sind: der Wald auf dem Berge Libanon, wo viele Cedern und andere wohlriechende Bäume gefunden werden, 1 Kön. 7, 2. 2 Kön. 14, 9. 19, 23. Hos. 14, 6. 8. Der Wald Ephraim. 2 Sam. 18, 6. 17. Der Wald bei Bethel, 2 Kön. 2, 24. Der Wald bei Kiriath-Jearim, Esra 2, 25. Nehem. 7, 29. Jerem. 26, 20. Der Wald Hereth, 1 Sam. 22, 5. Der Wald in der Wüste Siph, 1 Sam. 23, 15. und vorzüglich die Eichwälder zu Basan, jenseit des Jordans, Jes. 2, 13. Zachar. 11, 2.

Die palästinischen Provinzen betrachte ich von Norden nach Süden zu. Erst die drei Westjordanländer: 1) Galiläa; 2) Samaria; 3) Judäa, und dann 4) das Ostjordanland, oder Peräa.

1) Galiläa.

Galiläa, גליל, גלילה, Γαλιλαια, Jos. 20,

20, 7, 1 Kön. 9, 11. 2 Kön. 15, 29 ꝛc. die nördlichste Provinz von Palästina.

Gränzen. In Norden: Phönicien und Syrien, besonders Tyrus und der Berg Hermon; in Westen: das Mittelmeer; in Süden: Samaria; in Osten: der Jordan und das galiläische Meer. Die Südgränze ist hier die zweifelhafteste; man fehlt, wie ich glaube, am wenigsten, wenn man die Linie vom Meer nach dem Jordan in einem Bogen über Dor, Megiddo, Ginäa nach Bethschean zieht. Es wird eingetheilt in Ober-Galiläa und Nieder-Galiläa; jenes ist der nördliche, dieses der südliche Theil. Jenes Galilaea Superior hieß auch Galilaea Gentium, Γαλιλαια ἐθνων, wegen der vielen daselbst wohnenden Fremden. In ganz Galiläa zählte man auf 397 Städte und Flecken, die aber größtentheils unbekannt sind.

In der heil. Schrift kommen folgende Orte vor, von welchen ich zuerst die an der Küste, von Norden nach Süden zu, und dann die inländischen nenne. Jene gehörten zwar eine lange Zeit zu Phönicien, waren aber doch in der glänzenden Periode des israelitischen Reichs Theile von Palästina.

1) Achsib, Achzib, אכזיב, LXX. Αχζειφ, Vulg. Achziba, Jos. 19, 29. Richt.

1, 31. Plinius, Ptolemäus ꝛc. nennen diese Stadt Ecdippa, welche beide Namen einerlei sind; indem jenes die weiche, dieses die harte Aussprache ist. An der Stelle dieser Seestadt findet man jetzt einen Flecken, mit Namen Zib, Dsib, Azzib, Azzaib. Man darf dieses Achsib nicht mit einem andern gleiches Namens bei Kegila und Maresa, Jos. 15, 44. verwechseln.

2) Ptolemais, Πτολεμαΐς, vorher Akko, im alten Testament Acco, עכו, Richt. 1, 31. Der neuere Name steht 1 Makkab. 5, 15. 21. Ap. Gesch. 21, 7. Zur Zeit der Kreuzzüge Akra, jetzt Akka. Es war eine alte Kolonie der Phönicier, 2½ Stunden in Süden vom vorigen Achsib, da, wo das Ufer einen kleinen Meerbusen bildet, in welchem sich die beiden Flüsse Belus und Kischon ergießen. Den Namen Ptolemais erhielt diese Stadt vermuthlich von einem ägyptischen Ptolemäer, von welchem aber, weiß man nicht. Ptolemäus Soter zerstörte sie im Jahr 312 vor Christi Geb. Nach Bachiene erhielt sie den Namen von Ptolemäus Lathyrus, der sie eroberte. Nach andern soll Ptolemäus Philadelphus die Stadt wieder aufgebauet und ihr seinen Namen gegeben haben, wobei man sich auf Reland beziehet, der es aber weder behauptet noch bewiesen hat. Der alte Name

Ake,

Ake, Ace, scheint nie ganz abgekommen zu seyn, denn auch Nepos (s. Datames C. 3.) hat ihn noch. Kaiser Klaudius legte hier eine Kolonie an. Bei der Eroberung Palästinas durch die Muhammedaner, kam sie im Jahr 636 in dieser ihre Hände. In den Kreuzzügen wurde sie mehrmals erobert, z. E. von den Christen im Jahr 1104; von Saladin 1187; vom Könige von England, Richart Löwenherz 1191; von den Saracenen gänzlich zerstört 1291; nach deren Aufbauung von den Türken 1517 eingenommen. Ihr Hafen war in den Kreuzzügen der gewöhnliche Sammelplatz der christlichen Schiffe, jetzt ist er meist verschlemmt. Die Stadt ist noch jetzt gut bewohnt und befestigt; hat auch einige Ruinen von alten prächtigen christlichen Kirchen; denn sie war in den ersten Jahrhunderten nach Christo der Sitz eines angesehenen Bischofs.

3) Hepha, Kepha, Caipha, Gaba, Porphyreon, nicht weit vom Karmel. Die ersten Namen deuten auf den dasigen Boden, der letzte auf die Purpurfischerei. Nicht ganz wahrscheinlich würde man es für das Ephah, עֵיפָה, Jes. 60, 6. halten können, wenn man annehmen wollte, daß sich diese midianitische Horde, so wie mehrere andere Stämme aus dem

dem wüsten Arabien nach dem mittelländischen Meere gezogen hätte. Pococke (II. S. 81) sagt: „Hepha, Kepha, Kaifa, liegt auf der Südseite des Meerbusens von Ptolemais, jetzt Akre oder Saint Jean d'Acre." Epha, den ältesten Sohn Midians, des Sohns Abrahams von der Ketura, findet man 1 Mos. 25, 4. 1 Chronik 1, 33.

4) Magdiel, nach Eusebius und Hieronymus, welche es Μαδιηλ schreiben, ist es das Migdal-El, מגדל אל, Jos. 19, 38. Eusebius rechnet 9, und Hieronymus, wahrscheinlich der Wahrheit näher, 5 römische Meilen, auf dessen Entfernung von Dora. Wenn der erstere diesen Ort groß, und der andere klein nennt, so sind diese Verschiedenheiten bei unbestimmten Maasstäben leicht zu begreifen.

5) Dor, Dora, Dorum, דור, Jos. 11, 2. 17, 11. Richt. 1, 38. 1 Makk. 5, 11. eine angesehene Stadt mit einem Hafen, zwischen den Bergen Karmel und Cäsarea, acht römische Meilen von letzterm Orte. Hier war der Sitz eines von den fünf jüdischen Synedrien. Die Profanschriftsteller rechnen sie zwar zu Phönicien, sie gehörte aber doch eine Zeitlang zu Palästina prima, und war der Sitz eines Bischofs. In den Stellen Jos. 11, 2. 12, 23. heißt sie Naphath

Dor,

Dor, נפת דור, LXX. Ναφαθδως, das ist, die Höhe oder die umliegende Gegend der Stadt Dor. Dieser Ort blieb lange unter der Bothmäßigkeit der Kananiten, doch findet man ihn in der Folge in den Händen der Israeliten, 1 Kön. 4, 11. 1 Chron. 8, (7.) 29. Der syrische König Antiochus Soter belagerte diese Stadt zu Wasser und zu Lande, mit einer Armee von 120,000 Mann Infanterie und 8000 Kavalerie, woraus man auf ihre damalige Wichtigkeit schließen kann, 1 Makk. 15, 11 bis 37. Jetzt ist es ein elendes Dörfchen, und heißt Tartura oder Tortura, in einer unfruchtbaren Gegend.

Nun folgen die innländischen Orte:

6) Der Distrikt Cabul, Chabul, כבול, 1 Kön. 9, 13. lag in Osten von Tyrus, und begriff zwanzig Städte, welche Salomo dem König von Tyrus, dem Hiram, für die zum Tempelbau gelieferten Baumaterialien schenkte. Da indessen keine von diesen Städten nahmhaft gemacht ist, so kann man auch von deren Lage nichts bestimmtes sagen.

7) Dan, דן, eine Stadt an der nördlichsten Gränze von Palästina, 5 Mos. 34, 1. zwischen dem Libanon und Antilibanon, in einer fruchtbaren Gegend, eine Tagreise von Sidon, an der Quelle des kleinen Jordans. Wenn die

heil.

heil. Schriftsteller die äußersten Gränzen des Landes bezeichnen wollen, so sagen sie, in Rücksicht des diesseitigen Theils: von Dan nach Beerscheba; in Rücksicht des jenseitigen Theils: von Dan bis Gilead, Richt 20, 1. 1 Sam. 3, 20. 2 Sam. 3, 10. 17, 11. 24, 2. 15. 1 Chron. 22, (21) 2. 2 Chron. 30, 5. Dieser Ort Dan führte vorher den Namen Laisch, Leschem, לישׁ, לשׁם, Jos. 19, 47. Richt. 18, 27. Man darf dieses nördliche Dan nicht mit dem südlichen verwechseln, das schon zu Abrahams Zeiten vorhanden war, 1 Mos. 14, 14. Das nördliche Dan verstehen die Propheten, wenn sie von den Kriegsgerüchten zu Dan, vom Schnauben feindlicher Rosse zu Dan ꝛc. reden, weil man von dieser äußersten Gränze die Nachrichten vom Einbruch der Feinde aus Norden her, immer zuerst vernahm. Hier ließ auch Jerobeam sein goldnes Kalb, eine Nachahmung des ägyptischen Apis, als sichtbaren Gegenstand der Verehrung errichten, 1 Kön. 12, 28 bis 30.

8) Baal Gad, בעל גד, die äußerste Gränzfestung am Berge Hermon, so weit Josua gekommen ist, Jos. 11, 17. 12, 7. 13, 5.

9) Rechob, רחב, ebenfalls an den äußersten nördlichen Gränzen Kanaans, 4 Mos. 13, 21. Jos. 19, 28. Aus Richt. 18, 28. kann man schlie-

schließen, daß diese Stadt nicht weit vom vorigen Dan oder Laisch gelegen habe. Auf Harenbergs Charte ist sie zu südlich gesetzt.

10) Kedesch, Kadesch, Kades, קדש, mit dem Beisatz in Galiläa oder in Naphthali, zum Unterschiede von einem Kadesch in Judäa, Jos. 19, 37. 20, 7. 1 Makk. 11, 63 bis 74. wahrscheinlich auch im Buch Tobias 1, 2. wo diese Stadt über Ascher in das obere Galiläa gesetzt wird. Hier schlug Jonathan die Armee des Demetrius. Dieses Kadesch ist einerlei mit Cidissus, worinne der alte Name noch sichtbar ist, zwanzig römische Meilen von Tyrus. Nach Calmet ist es auch einerlei mit dem Kadytis, dessen Herodot 3, 5. gedenkt. Necho könne dieses nach dem, über den Josia am Berge Karmel bei Megiddo erfochtenen Siege gar wohl eingenommen haben; denn da er nach Karchemisch an den Euphrath gezogen, so habe ihn sein Weg in die Gegenden von Kades in Naphthali geführet. Uebrigens nennt Josephus dieses galiläische Kades, Kadesa, oder Kädesa.

11) Haroseth der Heiden, Charoscheth der Ausländer, חרשת הגוים, LXX. Ἀρεισωθ (al. Ἀρειρωθ) των ἐθνων, Richt. 4, 2. 13. 16. Hier wird dieser Ort, von dem man sonst nichts weiß, als der Wohnplatz des Si-

sera, des Feldherrn Jabins, beschrieben. Vielleicht heißt Charoscheth, vom Worte חרש, Wald, das waldige Gebirge.

12) Chazor, Hazor, חצור, (vermuthlich einerlei mit Aser, Ασηρ), Jos. 11, 1. 19, 36. Diese Stadt lag in einem Thale, daß sich zwischen den Bergen von Kadesch bis nach dem Jordan hin erstreckte. Hier scheint der mächtigste Gegner Josuas, Jabin, residirt zu haben, der die Israeliten anfangs so sehr bedrückte, nachher aber, mit Verlust seines Generals Sisera, gedemüthiget wurde, Richt. 4, 7. Salomo ließ diese Stadt befestigen, 1 Kön. 9, 15., wodurch sie zu einer Gränzfestung des Reichs in Norden wurde. Endlich verwüstete sie der assyrische König Tiglath-Pileser, und führte die Einwohner derselben nach Assyrien, 2 Kön. 15, 29. Den Drohungen Jeremias zu Folge, sollte diese Stadt verwüstet werden, Jer. 49, 28 bis 33. wovon aber die Geschichte schweigt. Auf ihrer Stelle, glauben Brochard, Breitenbach ꝛc. liege die nachherige Stadt Antiochia, wo man noch Ueberbleibsel von ihr finden will.

13) Thisbe, Θισβη, Tob. 1, 2. in Süden von Kadesch. Die Geburtsstadt des Tobias, welcher davon der Thisbit heißt, und von hier nach Assyrien geführt wurde. Diese Stadt war auch der Geburtsort des Elias,

der

der sich eine Zeitlang, ehe er als lehrender Prophet auftrat, in Gilead aufgehalten zu haben scheint, 1 Kön. 17, 1.

14) Achsaph, Achschaph, אכשף, Jos. 19, 25. 12, 20. lag nicht weit von obengedachten Achsib, landwärts. Sie ist mit jenem nicht einerlei, wie Harenberg und andere glauben, weil sie im Josua 19, 25, verglichen 29. als verschieden genannt wird. Unwahrscheinlich hält Hr. Frege sie mit Ptolemais für einerlei. Hieronymus hält sie irrig für Chasalus. Hr. Bruns glaubt, sie in Αχαβαρων πετρα και Σεφ, die Josephus in Obergalilåa befestigen ließ (Jüd. Krieg II. 20. 6.) versteckt zu finden.

15) Kana, Καναι, קנה, Kanah, Jos. 19, 28. Joh. 2. 11. 4, 46. 21, 2. ist berühmt durch das erste Wunder Jesu, und führt den Beinamen Kana in Galilåa, entweder zum Unterschiede eines andern Kana in Syrien; oder weil dessen Lage als eines an sich unbedeutenden Orts dadurch kenntlich gemacht werden soll. Nach Hieronymus muß man diesen Ort in Obergalilåa suchen, so daß er sich in Norden von Diocäsarea befunden habe; obgleich ihn verschiedene neuere Reisende auf die Mittagsseite der gedachten Stadt verlegt haben. (Bachiene §. 674. Büsching S. 497.)

16) Jokneam, Jakneam, יקנעם, LXX. Ιεκναμ, Vulg. Jeconam, am Berge Karmel, Joſ. 11, 22. 19, 11. 12, 22. 21, 34. 1 Kön. 4, 12. an einem Bache, welcher vermuthlich der Kiſchon iſt. Zu Joſuas Zeit war dieſe Stadt der Sitz eines kananitiſchen Fürſten oder ſogenannten Königs, ſie wurde aber erobert und den Leviten aus der Familie Merari abgetreten.

17) Sarid, שריד, LXX. Σαρεδ, al. codd. Σαρηθ, Joſ. 19, 10. 12. neben dem gedachten Jokneam, an den weſtlichen Gränzen von Sebulon, vielleicht nicht weit vom akkiſchen Meerbuſen. Dieſe, ſo wie die nächſt vorhergehenden Städte, kennen die weltlichen Schriftſteller nicht.

18) Naaſſon, auf D'Anville's Charte in Südoſten von Kana. Reland, Büſching, Bachiene ꝛc. haben dieſen Ort nicht, der nur in der lateiniſchen Ueberſetzuug der Vulgata Tob. 1, 1. vorkommt. Es heißt dort: Tobias ex tribu et civitate Nephtali, quae eſt in ſuperioribus Galilaeae, ſupra *Naaſſon*, poſt viam, quae ducit ad occidentem, in ſiniſtro habens civitatem Sephet etc. Adrichomius in Theatro terrae ſanctae S. 112, beſtimmt deſſen Lage auf 9 röm. Meilen von dem mittel-

telländischen Meere; 3 röm. Meilen von Dothaim gegen Norden, und beruft sich auf Tyrius, Brochard und Breitenbach.

19) Sephet, außer in der gedachten Stelle der Vulgata Tob. 1, 1. findet man diese Stadt nirgends. Hier wird ihre Lage auf die linke Seite, das wäre in Norden von Naasson bestimmt. Bei den LXX. findet man diesen Ort zwar noch einmal, Richt. 1, 17. Σεφεθ, (alii Σεφες) statt Zaphath oder Chorma, צפת und חרמה; allein dieses Zaphath lag in Süden des Stammes Juda und Simeon, so daß es mit diesem Sephet in Galiläa nicht einerlei seyn kann. Einige Neuere, als Bachiene ꝛc. glauben, das galiläische Sephet sey die Stadt Bethulien, welche Judith 7, 1. vorkommt; indessen ist dies bloße Vermuthung ohne allen Beweis. Nach Stochove voyage du Levant, S. 342, liegt ein Sephet oder Safpheta auf einem Berge, welcher 3 Spitzen und sehr beschwerliche Zugänge hat. Hier befinden sich viel Juden, welche eine Akademie haben, und das seyn soll, was ehemals Tiberias war. Sie muß indessen erst nach dem 12ten Jahrhundert errichtet worden seyn, weil Benjamin von Tudela ihrer nicht gedenkt.

20) Sebulon, Zabulon, זבולן, Ζαβαλων, eine Stadt in der Nähe von Ptolemais

oder Akko. Joſephus beſchreibt ſie als eine feſte Stadt. (Bell. jud. III. 2.) Sie war der Geburtsort des iſraelitiſchen Richters Elon, Joſ. 19, 27. Man darf dieſe Stadt Sebulon weder mit dem Thale, noch mit dem Stamme gleiches Namens, verwechſeln. Sie machte nach Joſephus (B. j. II. 18, 9. III. 3, 1.) die Gränze zwiſchen Nieder- und Obergaliläa aus, wenn von hier, eine nach Süden ſich krümmende Linie bis nach Tiberias, gezogen würde.

21) Sephoris, Sipphoris, Diocäſarea, Σεπφωρις, Διοκαισαρεια, eine Hauptſtadt in Galiläa. Sie wurde vorzüglich wichtig, ſeit dem Nero dem jungen Aggrippa Galiläa geſchenkt hatte. Sie war ſtark befeſtigt und erhielt vom Herodes Antipas den neuen Namen Diocäſarea. Hier befand ſich eins von den fünf großen Synedrien des jüdiſchen Landes, und in der Folge ein chriſtlicher Biſchof. Sie iſt weder Sepharad, Obadja V. 20. noch Sepharaim, 2 Kön. 17, 31. 18, 34. welche Orte außerhalb Paläſtina lagen; übrigens ſollen hier die Eltern der Mutter Jeſu Chriſti, der Maria, gewohnt haben; jetzt iſt es ein geringer Ort, heißt Sephoury oder St. Anna, und enthält viele Ruinen.

22) Gath-Hachepher, Githah Chepher, גת החפר oder גתה חפר, Joſ. 19, 13.

13. 2 Kön. 14, 25. Diese Stadt lag nach Hieronymus 2 römische Meilen vom vorigen Sepphoris, auf dem Wege nach Tiberias, nicht weit vom Berge Thabor. Sie war der Geburtsort des Propheten Jonas, wo man auch sein Grab zeigte. Dieser Ort heißt jetzt Meshed, und ist ein mäßiges Dorf.

23) Arbela, Beth Arbel, בית ארבאל, ein Flecken in der Nachbarschaft von Sephoris, wobei man viele Höhlen antraf. Bacchides schlug hier sein Lager auf, und Josephus befestigte diesen Ort. Nach Eusebius lag er 9 römische Meilen von der Ebene Legions. Vermuthlich ist es Hos. 10, 14. 1 Makk. 9, 2. Josephus Antiq. XIV. 15, 4. B. j. I. 16, 2. Vita 37, 60.

24) Nazaret, Ναζαρετ, Vulg. Nazareth mit th, also θ statt τ, hebräisch vermuthlich נצרת, weil ihn der Syrer mit einem צ schreibt, und nicht נזרת, wo Jesus empfangen wurde, und dann größtentheils seine Jugendjahre bis ins dreißigste Jahr, zubrachte. Es lag auf einem Felsen, (Luc. 2, 26. 4, 6. Matth. 2, 22.) von dem man ihn herabstürzen wollte, Luc. 4, 29. vergl. Matth. 4, 13. an dem nördlichen Fuße des Berges Thabor, stieß auf die Ebene Esdrelom, nicht weit von Nain. Hievon bekam Jesus den Namen Nazarenus, und seine ersten Nachfolger, den der Nazarener, so wie

man sie auch Galiläer nannte, Matth. 2, 23. Marc. 1, 9. 24. 14, 67. In der hiesigen Juden-Synagoge genoß Jesus Unterricht. Deshalb heißt Nazaret die Vaterstadt Jesu, Matth. 12, 54. Marc. 6, 1. Luc. 4, 24. Joh. 4, 44. Hieronymus nennt sie nutriculam Domini. In der Folge wurden 2 christliche Kirchen errichtet; die eine angeblich über dem Hause, wo Jesus die erste Erziehung erhielt, welches von den Engeln nach Dalmatien getragen worden seyn soll, von wo man es nach Loretto in Italien abholte. Die andere Kirche wurde von Konstantins Mutter, Helena, angeblich an dem Orte, wo Gabriel zu Maria kam und ihr die Geburt ihres Sohnes verkündigte, erbauet. Nazaret ist heut zu Tage nur ein armes Dorf, mit einem kleinen Franziskanerkloster, in welchem sieben bis acht katholische Mönche wohnen, die unter türkischer Hoheit stehen. Diese Mönche zeigen den reisenden Pilgrimen die heiligen Oerter, unter andern ein Haus, welches nach ihrem Vorgeben, die Eltern Jesu eine Zeitlang bewohnten; einen Brunnen, daraus Maria gewöhnlich Wasser holte; einige Reste von der Synagoge, in welcher Jesus so nachdrücklich lehrte, daß ihn die Juden zur Stadt hinaus stießen. Die arabischen Einwohner dieser Gegend nennen den Ort jetzt Nazar, Nazara,

Nas

Nasra, nach andern Nasrat, Nosrat und Nassuriah.

25) Beth Lechem, Bethlehem, בית לחם eine Stadt im Stamme Sebulon, Jos. 19, 15. von der man aber sonst nichts weiß. Man darf dieses Bethlehem nicht mit dem andern gleiches Namens in Judäa, dem Geburtsorte des Heilandes verwechseln. Dieses galiläische Bethlehem machte es rathsam, daß man dem andern immer den Beinamen Bethlehem in Judäa, Richt. 17, 9. Matth. 2, 5. ertheilte.

26) Abel Beth Maachah, אבל בית המעכה 2 Sam. 20, 15. Es war eine ansehnliche Stadt im nördlichen Palästina, wie aus 1 Kön. 15, 20. erhellt. Man rechnet sie auch zu Syrien, s. S. 413 und 414.

27) Ramah, רמה, Jos. 19, 29. 36. das einemal im Stamm Naphthali, das andere, mal an der Gränze des Stamms Ascher; vielleicht eine und dieselbe Stadt. D'Anville hat sie in Süden des vorigen; Harenberg in Nordosten von Tyrus.

28) Aphek, Aphekah, אפקה, eine Stadt nicht weit von Jesreel, da, wo die gegen Saul streitenden Philister sich lagerten, 1 Sam. 29, 1. Man darf es nicht mit den zwei Städten gleiches Namens, sowohl im

Stamm Juda bei Ebenezer, Joſ. 15, 53. 1 Samuel. 4, 1. als auch mit dem jenſeit des Jordans im Stamm Manaſſe, verwechſeln.

29) Dothaim, דתים, Judith 3, 11. nicht weit von der Ebene Esdrelom, auf einem Hügel. Es iſt nicht einerlei mit Dothan, דותן, 1 Moſ. 37, 17. 2 Kön. 6, 13 bis 19. welches nach Euſebius 12 Meilen oſtwärts von Samaria lag.

30) Nain, Ναιν, hebräiſch vermuthlich נעים, Euſeb. und Hieron. Ναιμ, daher Vulg. Naim, eine kleine Stadt am Fuße des Thabor, in Süden der vorigen, iſt wegen der Auferweckung des Sohns einer ungenannten Wittwe berühmt worden, Luc. 7, 11. Vielleicht iſt es mit dem neuern Flecken Nais, welches auch in der Ebene Esdrelom liegt, einerlei. Lightfoot hält es für einerlei mit Enganim oder Anem, welches den Leviten gegeben wurde, Joſ. 21, 29. 1 Chron. 7, 73.

31) Endor, עין דר, Ενδωρ, Euſebius Ανδωρ, in Südoſten des vorigen, Joſ. 17, 11. 1 Sam. 28, 7. Dieſer Ort iſt vorzüglich durch den Betrug, den die ſogenannte Hexe zu Endor dem kindiſch-furchtſamen Saul ſpielte, bekannt geworden.

32)

32) Schunem, Sunem, שׁוּנֵם, LXX. Σεναμ, und Σωναμ, Vulg. Sunem. Nach Eusebius und Hieronymus hieß es damals Sulem, und war eine deutsche Meile Südwestwärts von Endor. Hier hatten sich die Philister wider Saul gelagert, 1 Sam. 28, 4. Es war die Geburtsstadt der letzten Gemahlin des erkalteten Davids, der Abisag, 1 Kön. 1, 3. Hier brachte Elisa seiner Wirthin Sohn wieder ins Leben, 2 Kön. 4, 8. ff. Unwahrscheinlich leitet man Sulamith, Hohel. 6, 13. davon ab, da dieses doch vielmehr ein Schmeichelname der Geliebten ist, der aus Salomo mit einer weiblichen Endung entstand, und Salomos Zärtlichste bedeutet.

33) Gilboa, גִּלְבֹּעַ, Γελβους, 1 Sam. 28, 4. 31, 1. 8. 2 Sam. 1, 6. 21. ein Ort und kleines Gebirge, ungefähr 3 Stunden ostwärts von Endor, wo Saul seine Armee und sein Leben einbüßte. Das Gebirge, worauf dieser Ort lag, fieng sich nach Eusebius und Hieronymus 6 römische Meilen von Scythopolis an, erstreckte sich nach Westen hin, und schloß auf dieser Seite die Ebene Esdrelom.

34) Bethulia, Βετυλουα, Judith 4, 6. 7, 3. bei der Ebene Esdrelom und Dothaim, wo

wo Holofernes, als er die Stadt belagerte, von der Judith getödtet wurde. Wenn Calmet dieses Bethulien bei der Ebene Esdrelom mit der Stadt Bethul, Bethuel, im Stamm Simeon, Jos. 19, 4. für einerlei hält, so irrt er, obgleich seine Erklärung mit der Vulgata Judith 4, vereinigt werden könnte, welches aber beim griechischen Texte unmöglich ist. Siehe auch oben Sephet, Num. 19.

Um das galiläische Meer herum liegen folgende Oerter:

35) Cinnereth, Kinnereth, כנרת, Jos. 19, 35. Diese alte Stadt lag in Norden des Sees, und soll ehemals sehr beträchtlich gewesen seyn, so daß sie dem ganzen See den Namen Kinnereth, 4 Mos. 34, 11. 5 Mos. 3, 17. Jos. 12, 3. 11, 2. ertheilte. Obgleich Hieronymus (Onomast. ad vocem Chenereth) Engesippus ꝛc. glauben, diese Stadt sey vom Herodes Antipas umgetauft, und nach dem damaligen Kaiser Tiberius, Tiberias genannt worden, so ist dies wegen des Josephus (Antiq. XVIII, 3. verglichen Reland S. 1073) unglaublich. Indessen muß diese sonst berühmte Stadt in der Folge durch die andern am See liegenden Städte seyn verdunkelt worden, weil man nichts weiter von ihr findet.

36) Kapernaum, Καπερναουμ und Καφαρναουμ, weil der hebr. Name vermuthlich כפר נחום vicus Naum (Nachum), war. Eine, wenn gleich nicht sehr berühmte, doch auch nicht ganz unbedeutende Stadt, am nordwestlichen Ufer des Sees Genesaret, Matth. 4, 13. Luc. 4, 31. Joh. 6, 17. die in der Lebensgeschichte Jesu sehr oft vorkommt, weil er sich in den letztern Jahren die meiste Zeit hier aufhielt. Sie wird deshalb seine Stadt genannt, Matth. 9, 1. Marc. 2, 1. In der hiesigen Synagoge lehrte er häufig, Joh. 6, 59. verrichtete viele Wunder, z. B. an Petri Schwiegermutter, Matth. 8, 14. an dem todkranken Kinde eines königl. Bedienten, Joh. 4, 47. an dem Knechte eines Hauptmanns, Matth. 8, 5. an der Tochter eines Synagogen-Vorstehers, 9, 18. Daß diese Stadt zu Christi Zeiten blühend war, deuten unter andern auch die Worte Matth. 11, 23. an, wo von ihr ausdrücklich gesagt wird, sie habe jetzt den höchsten Gipfel des Glücks erreicht. Ein Ausdruck, der sich sehr wohl mit Eusebii und Hieronymi Aussagen reimt, ob sie sie gleich nur Κωμη und oppidum, nicht aber πολις, wie die Evangelisten, nennen. Ihre Lage längst dem Meere, gab ihr eine große Anmuth. Der Berg auf der Nordseite der Stadt, heißt der Berg Christi, weil man vorgiebt, Christus habe

die

die sogenannte Bergpredigt Matth. 5, 6, 7, hier gehalten, die doch vielmehr aus einzelnen Sätzen besteht, die er bei verschiedenen Gelegenheiten vorbrachte. Jetzt weiß man nichts von einem Orte dieses Namens. Von ihr heißt es Matth. 4, 13. daß sie da liege, wo ehemals Sebulon und Naphthali an einander gränzten.

37) Bethsaida, Βηθσαιδα, wahrscheinlich von בית צידה, domus piscatorum; dieser Ort lag nicht weit von Kapernaum, und wurde von Fischern bewohnt. Er war der Geburtsort der Apostel Petri, Andreä und Philippi, die hier Fischerei trieben, und wurde von Jesu oft besucht. In dieser Gegend machte Jesus einen Blinden sehend, Marc. 8, 22. In der dabei gelegenen Wüste speißte er 5000 Mann mit 5 Brodten, Matth. 14, 13. Marc. 6, 45. fand aber bei ihren Einwohnern nicht viel Glauben, Math. 11, 20. 21. Man setzt sie gemeiniglich auf die Westseite des Sees, (D'Anville, Rhode, Homann auf terra sancta) weil aber Josephus ausdrücklich sagt (Ant. XVIII. 2, 1), daß der Vierfürst Philippus, der nur über die Länder auf der Ostseite des Jordans herrschte, den Flecken Bethsaida am See Genneſaret, zu einer Stadt erhoben, ihre Bevölkerung und Wohlstand befördert, und ihr den Namen Julias ertheilt habe, und auch

behaup-

behauptet (B. j. II. 9, 1.), daß dieser Tetrarch die Stadt Julias in Nieder-Gaulonitis gebauet habe; Gaulonitis aber auf der Ostseite lag, und Plinius ebenfalls diese Lage bestätigt, so ist es befremdend, daß sie Joh. 12, 21. eine Stadt in Galiläa, welches doch an der Westseite des Sees sich befand, nennen konnte. Da indessen die Stadt Julias am Einfluß des Jordans in den See Genneſaret lag, so konnte (B. j. III. 10, 7.), eine auf der Gränze befindliche Stadt von einem Schriftsteller, bei dem man keine genaue geographische Kenntniß zu suchen hat, leicht zu der Provinz gezogen werden, mit der er am bekanntesten war. Eusebius und Hieronymus traten in seine Fußstapfen. Diese Lösung des Hrn. Hofr. Bruns (S. L.) ist triftiger, als wenn man ohne Beweis zwei Bethsaida, eins in Osten und eins in Westen, annimmt.

38) Magdala, Μαγδαλα, Matth. 15, 39. alii cod. Μαγεδαν, eine kleine Stadt am galiläischen Meer, aus welcher die bußfertige Maria wahrscheinlich gebürtig war, die davon den Zunamen Magdalena, d. i. die Magdalerin, erhielt, Marc. 16, 9. Gemeiniglich setzt man sie auf die Westseite des Sees, da sie aber nach dem Eusebius in der Landschaft Dalmanutha, nicht weit von Gergasa und Gamala lag, so muß man sie

eben-

ebenfalls auf der andern Seite des Sees suchen.

39) Tiberias, Τιβεριας, Rabbin. טבריא, an der westlichen Küste des Sees Genesaret, dreißig Stadien von Tarichäa, 30 von Hippos, 60 von Gadara, 120 von Scythopolis, 30 von Senapris. Sie wurde vom Kaiser Tiberius, Augusti Nachfolger, angelegt, und von Herodes Antipas erweitert. Auf der westlichen Seite hatte sie einige Berge, die sich an den kleinen Hermon und Thabor anschlossen. Die Gegend war vortreflich, und in Tiberias selbst einige berühmte warme Bäder. Nach der Zerstörung Jerusalems war sie der Hauptsitz der obrigkeitlichen Personen und Lehrer der Juden. In ihrem Archive befand sich ein hebräisch übersetztes Exemplar des Evangeliums Johannis und der Apostel Geschichte. Die tiberiadische Akademie und die Masorethen zu Tiberias haben den wichtigsten Einfluß auf den gegenwärtigen hebräischen Text des A. Test. gehabt. Im vierten Jahrhunderte nach Christo wurde, auf Kaiser Konstantins Befehl, die erste christliche Kirche auf die Ruinen eines alten Tempels erbauet, und dann ein Bischof eingesetzt. Heutiges Tages ist es ein unbedeutender offener Ort, mit einem verfallenen Schloß. Die ehemals berühmte Kirche dient nun zu einem

Kuh-

Kuh- und Ziegenstalle. Die Bäder werden noch fleißig besucht. In der heil. Schrift wird ihrer gedacht, Joh. 6, 1. 21, 1. Nach einiger aber unwahrscheinlicher Meinung, ist sie das alte Chamath, Jos. 19, 35. 1 Chron. 2, 55. Jos. 21, 32. 1 Chron. 6, 61.

40) Bethmaus, Βηθμαυς, ein Flecken, nach Josephus 4 Stadien von Tiberias. Wahrscheinlich ist es der nehmliche Ort, dessen Judith. 4, 6. gedacht und Βετομεθαιμ genannt wird. Lightfoot bemerkt, dieser Ort werde im Thalmud Bethmeon genannt, welches man aber von der moabitischen Stadt gleiches Namens im Stamme Ruben, Jerem. 48, 23. und von Bethmaon, im Stamme Juda, Jos. 15, 55. unterscheiden muß.

41) Ammaus, Αμμαυς, ebenfalls nicht weit von Tiberias, wo ehemals berühmte warme Bäder waren, die auch noch jetzt vorhanden sind (Joseph. Bell. jud. IV, 2). Wenn einige Ausleger dieses Ammaus, mit der Stadt Hamath für einerlei halten, und vom Chammah חמה, die Wärme, ableiten, so bauen sie etwas auf eine bloße Derivation, die doch von keinem morgenländischen Schriftsteller bestätigt wird. Uebrigens darf man dieses Ammaus nicht mit dem bekannten Emmaus, in der Nähe von Jerusalem, verwechseln.

42) Scythopolis, Scythenstadt, Bethschean, Bethsean, בית שאן, jetzt Baisan, Richt. 1, 27. 1 Makk. 5, 52. 2 Makk. 12, 29. Jos. 17, 11. eine Stadt an der Gränze von Galiläa gegen Mittag (Joseph. B. j. III. 1. 1.), die Bachiene bei Samarien beschreibt. Sie lag auf der Westseite des Jordans (Ant. XII. 8. 5.), also nicht am östlichen Ufer, wie Bochart und andere, die ihm folgen, behaupten. Ihren Namen Scythenstadt, soll sie nach Herodot (I. 105.) von den Scythen erhalten haben, deren ein großer Schwarm im Jahr 630 vor Christi Geburt in Oberasien einbrach, und alle Länder bis nach Aegypten überschwemmte, bei welcher Gelegenheit sie ihren Sitz auch hier aufgeschlagen haben sollen. Allein da von diesem Einfalle der Scythen bei keinem Alten, als bei Herodot etwas vorkommt, und er auch nicht einmal sagt, wenn und von wem sie zurück getrieben wurden, da dieses in die Zeiten des Königs Josia und des Propheten Jeremia fallen würde, die ebenfalls nichts davon erwähnen; da der griechische Name in dieser Gegend zu einer Zeit aufgekommen seyn müßte, wo die griechische Sprache noch nicht ausgebreitet war, da man sie hier erst nach Alexanders Zeiten findet: so zweifelt man mit Recht an dieser Namens Ableitung. Wahrscheinlicher hält man ihn für

eine

eine Zusammenziehung von Succothpolis, weil Succoth, außer dem kleinen Orte jenseit des Jordans am Jabok, auch die ganze Gegend dies- und jenseit des Jordans, wo sich die Wohnungen der Hirten, die Kommuntriften und ihre Hütten, das ist, Succoth, befanden, bedeutet, von welchen allen Bethschean ein vorzüglicher Sammelplatz war. Richt. 1, 27. 1. Chron. 8, 29. Noch unwahrscheinlicher als beide Meinungen ist die, da man den Namen von den barbarischen oder scythischen Sitten der Einwohner ableitet. In spätern Zeiten wurde die Stadt vom römischen Feldherrn Gabinius mit Sturm erobert, und dann die vorzüglichste Stadt von der Provinz der zehn Städte oder von Dekapolis. Im vierten Jahrhundert gehörte sie zu Palästina secunda, und hatte einen Bischof. Jetzt findet man hier nur einige schlechte Hütten, die von Arabern bewohnt werden.

43) Megiddo, Mageddo, מגדו, LXX. Μαγεδδω, in der Ebene Esdrelom, die hier die Ebene Megiddo hieß, 3 Esr. 1, 27 (29). Jos. 17, 11. 2 Chron. 35, 22. Richt. 1, 27. Der Gewässer bei Megiddo wird Richt. 5, 19. erwähnt, welches die sogenannten cendevischen Sümpfe sind, aus welchen der Fluß Belus seinen Ursprung nimmt. Hier starb Achasia auf seiner Flucht von Jesreel, 2 Kön.

9, 27. In dieser Gegend lieferte der König Josia dem ägyptischen König Necho ein Treffen, wobei er tödlich verwundet wurde, daß er kurz darauf zu Jerusalem starb, 2 Chron. 35, 19 bis 24. Herodot (II. 159), der vermuthlich dieser Schlacht erwähnt, nennt den Ort Magdolon. In der heil. Schrift wird diese Stadt immer, eine Stelle ausgenommen, mit Thaanach zugleich genannt, deshalb ich sie hier mit nehme, ob sie gleich, der geographischen Lage nach, zu Samarien gehörte.

44) Thaanach, Thaeniach, תענך, LXX. Θαναχ, Jos. 17, 11. in der Ebene Esdrelom, eine Stunde südwärts von Megiddo. Sie gehörte nach der letzten Landesvertheilung dem Stamm Manasse, lag aber innerhalb der Gränze des Stammes Issaschar. Hier war der Sitz eines kananitischen Fürsten, den Josua unterjochte, und hierauf die Stadt der levitischen Familie Kachath zuerkannte, Jos. 12, 21. 21, 25. Die Kananiter behaupteten indessen doch noch einige Zeit ihre Wohnungen allhier, Richt. 1, 27. 5, 19. 1 Kön. 4, 12. 1 Chron. 8. (7,) 29.

45) Besek, Bezek, בזק, Richt. 1, 4. auf dem Wege nach Scythopolis, vermuthlich einerlei mit Ζεβεκη des Stephanus (vergl. Jos. Ant. V. 2, 2), welches von Stephanus zu Galiläa

liläa gerechnet wird. Hier residirte ein König Adonibesek, d. i. Herr von Besek, der vom Stamm Juda in einem Treffen überwunden und dann in seiner Residenz gefangen genommen wurde. Man schnitt ihm die Daumen an Händen und Füßen ab, brachte ihn nach Jerusalem, wo er an seinen Wunden starb. Dieses Mannes Gebiet erstreckte sich vom Gebirge Juda bis an die Ebene Esdrelom. Die Lage der Stadt Besek läßt sich zwar nicht genau bestimmen, indessen sagt doch Eusebius, daß zwischen Sichem und Bethschean zwei Orter dieses Namens sich befänden, und deshalb setzt sie Michaelis in die Gegend von Bethschean, welches wenigstens wahrscheinlicher ist, als wenn man sie in Süden des Stammes Juda sucht, welche Gegend Josua schon längst erobert hatte, und wo der König von Besek unmöglich 70 Könige (nach v. 7) unterjocht haben konnte. In Süden von Bethschean hat sie auch D'Anville, richtiger als Harenberg, der sie im 33° 15′ der Länge uud 31° 35′ der Breite setzt. Hier musterte Saul seine Armee, 1 Sam. 11, 8. Der 1 Makk. 7, 19. gedachte Ort ist nicht dieses Besek, wie Frege vermuthet, sondern in dem B. der Makk. ist von Βηζεθ, בית זית, die Rede.

46) Chamath, Chamoth-Dor, Ha-

math, Hamoth-Dor und Hammon, חמת דאר, Joſ. 19, 35. 21, 32. 1 Chron. 7, (6,) 76. eine Stadt, von deren beſtimmten Lage man weiter nichts weiß, als daß ſie im Stamm Naphthali gelegen, und den Leviten gehört habe. Einige halten ſie unwahrſcheinlich mit Tiberias für einerlei.

47) Karthan, Kiriathaim, קרתים, קרתן, ebenfalls unbekannt, bis auf den Umſtand, daß ſie im Stamm Naphthali lag, und eine Leviten-Stadt war, Joſ. 19, 35. 21, 32. 1 Chron. 6, 61. 7, 76. Sie ſoll mit Rakath, nach Hiller (Onom.), mit Kereth, Hiob 29, 7. Sprüch. Sal. 8, 3. wo es aber Stadt überhaupt bedeutet, einerlei geweſen ſeyn.

48) Chorazin, חֹרָזִין Χοραζιν, Matth. 11, 21. Luc. 10, 13. eine von den drei Städten, in welchen Jeſus ſo viele Thaten verrichtete (Bethſaida, Kapernaum, Chorazin). Hieronymus ſetzt ſie zwei römiſche Meilen, Euſebius im Gegentheil zwölf römiſche Meilen von Kapernaum. Weil beſtimmtere Nachrichten fehlen, ſo haben einige geglaubt, Chorazin wäre gar keine Stadt, ſondern eine Gegend; man müſſe leſen Χωρα Ζιν, die Gegend Zin. Allein dieſe Vermuthung iſt zu gewagt,

weil

weil doch die gedachten alten biblischen Geographen sie für eine Stadt ausgaben und sie V. 20 eine Stadt heißt.

49) Zaananim, צענים, Jos. 19, 33. Richt. 4, 11. an einem Terebinthen-Walde. Aus Richt. 4, 11. erhellet, daß dieser Ort nicht weit von Kedesch oder Kadesch gelegen habe.

50) Chelkath, Helkath, חלקת, sonst Chukok. Jos. 19, 25. 21, 31. 1 Chron. 7, 75. eine der Lage nach unbekannte Stadt im Stamm Ascher, die den Leviten gehörte.

51) Mischal, Misal, Miseal, משאל, Jos. 19, 26. 21, 30. 1 Chron. 7, 74. eine Stadt des Stammes Ascher, die der levitischen Familie Gerson eingeräumt wurde.

52) Hadad-Rimmon, הדד רמון, LXX. Ρωμ, Genit. Ρωμος, Vulg. Adadremmon, eine Stadt nicht weit von Jesreel, in der Ebene Megiddo. Die einzige Stelle, worinnen dieser Ort vorkommt, ist Zach. 12, 11. Hier fand wahrscheinlich der würdige König Josias in einer unglücklichen Schlacht seinen Tod, 2 Kön. 25, 29. 2 Chron. 35, 20 bis 25. Hieronymus bei Zachar. 12, 11. sagt ausdrücklich,

Hadad-Rimmon habe zu seiner Zeit Maximianopolis geheißen, und in der Ebene Megiddo gelegen. Dieses Maximianopolis lag nach den Itin. hieros. 17 römische Meilen von Cäsarea, 10 von Esdrelom. Den neuern Namen erhielt sie vermuthlich von dem römischen Kaiser Maximian, der zu Ende des dritten Jahrhunderts zugleich mit Diokletian regierte, der sie vielleicht vergrößerte. Sie kommt als eine bischöfliche Stadt in Palästina secunda vor.

2) Samaria.

Samaria, der mittlere Theil des Westjordanlandes.

Der Name Samaria, Σαμαρεια, kommt von Schamir, einem Berge, der zum Gebirge Ephraim gehörte, und sich nach den Karmel hin lenkte, Richt. 10, 2. In der Folge wurde diese Gegend und namentlich der Berg Schomron von dem König Amri, dem Besitzer desselben, abgekauft, eine Stadt dabei gebaut, die er statt des bisherigen Thirza zur Residenz der Könige in Israel machte, und Schomron שמרון nannte, 1 Kön. 13, 32. 16, 23. 24. 2 Kön. 17, 24. Da der Name der Provinz Samaria älter als die Stadt Samaria ist, so kann man

je-

jene nicht von dieser ableiten, denn der Provinzialname reicht, wie die angeführten Stellen zeigen, bis in die Zeiten Jerobeams. In den Büchern der Makk. und im Josephus heißt diese Landschaft Σαμαρειτις.

Gränzen dieser Provinz sind in Norden Galiläa, namentlich der Flecken Ginäa in der Ebene Esdrelom; in Osten der Jordan; in Süden Judäa, namentlich der Distrikt Akrabbatene; in Westen der schmale Küstenstrich der zu Judäa gehörte. Seestädte kommen deshalb hier nicht vor.

1) Ginäa, Γιναια, an der nördlichsten Gränze Samariens gegen Galiläa zu, ein Flekken an der Ebene Esdrelom. Dieses Ginäa scheint eben derselbe Ort zu seyn, welcher heutiges Tages Ginin, Ginim oder Gilin heißt. Obgleich dieses Orts in der Bibel nicht gedacht wird, so verdient er doch hier eine Stelle, weil von Josephus die Gränze zwischen Samaria und Judäa darnach bestimmt wird. Einige Reisebeschreiber nennen diesen Ort Genin, Jenin, Schenan, Chilin ꝛc. Er liegt am Fuße des Gebirgs Gilboa, 4 deutsche Meilen gegen Nordost von Sebaste (Samaria), und nach Brochard 7 deutsche Meilen vom Jordan.

2) Meros, Meroz, מרוז, LXX. Μηρως, al. cod. korrumpirt Μαζωρ, die einzige Stelle, worinne dessen gedacht wird, ist in dem Liede der Debora, zum Andenken des Siegs der Israeliten über die Kananiten, Richt. 5, 23: „Fluchet den Einwohnern von Meros, daß sie „nicht kamen, den Israeliten Hülfe zu leisten." Die Vulgata nimmt es für den Namen eines Landes, „Maledicite terrae Meroz." In Euseb. und Hieron. Onomastico fehlt es gänzlich. Der Zusammenhang spricht mehr dafür, daß es eine Stadt gewesen sey. Bachiene meint, es könne als eine Folge des Fluchs angesehen werden, daß man von diesem Orte nirgends Nachricht oder auch nur Erwähnung finde. — Vielleicht ist es das Meroth, Μηρωθ, welches Josephus Ant. III. 2. als einen südwestlichen Gränzort von Galiläa, das wäre also ein nordwestlicher von Samaria, anführt, welche Gegend zur Geschichte des Sissera gut paßt. Dann würde man es in die Gegend von Ginäa zu sezzen haben.

3) Jesreel, Jisreel, Jezreel, יזרעאל, bei den Griechen Esdraela, Esdrela, Esdrelom, Εσδραηλα, Εσδρηλα, Εσδρηλωμ, Stradela, war nach Hieronymus die vorzüglichste Stadt Samariens, zwischen Dothaim und Susnem, zwischen Scythopolis und Legeon, auf einem Hügel am Bach Kischon, Jos. 17, 16. 1

Kön.

Kön. 4, 12. Judith 3, 11. Ungefähr fünf Stunden in Norden von Samaria. Gideon schlug hier die Midianiter, Richt. 6, 33. 7, 18. Der König Achab hatte hier ein Lustschloß, 1 Kön. 21, 1. Naboths Weinberg vor der Stadt, den der Eigenthümer dem König verweigerte, veranlaßte viel Blutvergießen. Naboth wurde allhier gesteinigt, 1 Kön. 21, 1 bis 13. Jesabel von den Hunden zerrissen, 2 Kön. 9, 36. Von dieser Stadt hatte die gedachte große Ebene Jesreel oder Esdrelom ihren Namen, in welcher die entscheidenden Schlachten zum Nachtheil Sisseras, Richt. 4. Sauls, 1 Sam. 31. Josias, 2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 35, 20 ff. desgleichen mehrere andere in den Kreuzzügen vorfielen.

4) Ascher Hammichmethath, Aser, אשר המכמתת, Jos. 17, 7. Nach dem Itin. hier. sechs römische Meilen von Scythopolis, und nach Euseb. Hieronym. und Itin. hier. 15 von Neapolis, auf der Heerstraße zwischen diesen beiden Städten. Die Einwohner werden 2 Sam. 2, 9. Assurim genannt, wenigstens hat diese Lesart mehr für sich als die, welche Michaelis annimmt, Gessurim, die unbedeutende Landschaft Geschur, jenseit des Jordans. Aus dem Beinamen Hammichmethath machte schon Harenberg richtiger einen besondern Ort Michmetah.

5).

5) Michmethath, מכמתת, Jos. 16, 6. 17, 7. Dieser unbekannte Ort ist deshalb wichtig, weil mit demselben die Gränzen zwischen den beiden Stämmen Ephraim und Manasse bestimmt werden. In der Stelle 17, 7. heißt es: Die eigentliche Gränze des Kantons Manasse zog sich von Ascher (Aser) nach Michmethath, Sichem gegen über.

6) Samaria, Schomrom, שמרון Sebaste, Σεβαστη, auf einem Berge, nach Schultens ind. geogr. ad vit. Salad. zwei Tagereisen, nach Josephus (Ant. XV. 8, 5.) nur eine von Jerusalem entfernt. Nach Eusebius 12 römische Meilen von Dothan, 4 von Merran, 4 von Atharus. Sie wurde vom König Amri (Omri) angelegt, 1 Kön. 16, 24. und dann die Haupt- und Residenzstadt der Könige von Israel. In dieser Zeit erhob sie sich so, daß sie eine der schönsten und festesten Städte wurde, und zwanzig Stadien im Umkreiß hatte. Zur Zeit Elisa ward sie von den Syrern belagert, darüber eine große Hungersnoth entstand, 2 Kön. 16, 24 ff. Der assyrische König Salmanasser eroberte und zerstörte sie, 2 Kön. 18, 9. 10. Der jüdische Fürst Hyrkanus machte sie dem Erdboden gleich. Gabinius, der vierte römische Prokonsul in Syrien, fieng an sie wieder anbauen und Gabinia nennen zu lassen;

al-

allein erst von Herodes dem Großen wurde sie 25 J. vor Christo eigentlich wieder hergestellt und befestigt, und dem Kaiser Augustus zu Ehren Sebaste genannt, so daß zu Christi Zeiten eigentlich keine Stadt mit Namen Samaria bekannt war. Verschiedenheit der Religionsmeinungen trennten die Israeliten und Samaritaner seit langen Zeiten von einander. Diese Feindschaft erreichte den höchsten Grad, da sie sich bei dieser Stadt auf dem Berge Garisim, ganz nahe bei Sichem, einen besondern Tempel baueten. Hieraus sind viele harte Stellen, z. E. Ezechiel 16, 47. 23, 4. 5. Hos. 7, 1. Mich. 1, 5. 7. Amos 8, 14. u. s. w. zu erklären. Billiger urtheilte der göttliche Lehrer Jesus, der nicht allein viele rechtschaffene Menschen unter ihnen antraf, sondern einige derselben sogar zum Muster und Beispiel anderer aufstellte, Luc. 10, 33. 17, 17. Joh. 4, 4 ff. — Da in diesen Gegenden das Christenthum zeitig in Aufnahme kam, so wurde die neue Stadt Sebaste oder Augusta der Sitz eines christlichen Bischofs. Sie soll die Gebeine Johannis des Täufers, der Propheten Elisa und Obadja gehabt haben, die aber die Sarazenen zerstreueten. Heutiges Tages ist sie ein elender Flekken, deren Bewohner noch nach alten samaritanischen Begriffen leben. Die noch vorhan-

des

denen Trümmer der ehemaligen Pracht hat Maundrel S. 59 beschrieben. Man nennt sie Sebastia, Schemrin und Schemrun, worinn der alte Name unverkenntlich ist.

7) Thirza, תרצה, LXX. Θερσα, die Residenz der israelitischen Könige, ehe Samaria dazu erhoben wurde, 1 Kön. 15, 33. 16, 6. 23. 24. In noch früheren Zeiten hatte hiervon ein kananitischer Fürst seinen Namen, Jos. 12, 24. Ihre Lage ist ungewiß bis auf den Umstand, daß sie sich auf einem Berge im disseitigen halben Stamm Manasse befand, 1 Kön. 14, 17. 15, 21. 2 Kön. 15, 14. Indessen muß die Gegend angenehm gewesen seyn, weil in den salomonischen Liedern die Schönheit seiner Geliebten mit der Stadt Thirza verglichen wird, Hohel. 6, 3. Josephus nennt sie Θαρση, und etwas sehr verstellt Αρσανη.

8) Sichem, Schechem, שכם, im Gebirge Ephraim, Jos. 20, 7. 17, 7. eine sehr alte bekannte Stätte, die man schon 1 Mos. 12, 6. antrift, wo in der Folge die in vieler Rücksicht merkwürdige Stadt Sichem aufgebauet wurde. Sie heißt Joh. 4, 5. Sychar Συχαρ, welches wahrscheinlich ein dem jüdischen Geiste angemessener Spottname seyn sollte, den man durch Wortspiel heraus

brach-

brachte, etwa wie Jes. 28, 1. 7. שִׁכֹּרֵי אֶפְרַיִם d. i. der Völlerei ergebene Samaritaner; aus Schechem entstand leicht Schecher; im Particip Schüchar, Sychar. Dieser Ort lag in einer vortreflichen Gegend mit Bächen und Hainen umgeben, unter denen besonders der Hain Moreh bekannt ist. In Süden lag der Berg Garisim und in Norden Ebal, und in der Nähe ein sehr guter Brunnen, den, nach der Sage, Jakob hatte graben lassen, und der deswegen Jakobsbrunnen genannt und sehr hoch gehalten wurde, Joh. 4, 6. Hier war der Strich Land, den Jakob den Amoritern, den alten Bewohnern dieser Gegend, abkaufte, und seinem Sohne Joseph schenkte, 1 Mos. 33, 18 bis 20. 34, 2. 37, 12. 48, 22. Joh. 4, 5. In hiesiger Gegend war auch die große Terebinthe, unter welche Jakob die aus Haran mitgebrachten Götzenbilder vergrub, Jos. 24, 26. und die den Namen Wahrsager-Terebinthe führt, Richt. 9, 37. Hier wurden auch Josephs Gebeine begraben. In der Geschichte Christi wird dieser Ort merkwürdig, wegen des wichtigen Gesprächs, das er mit einem samaritischen Weibe führte, Joh. 4, 5. ff. — Bei der Vertheilung des Landes Kanaan wurde sie dem Stamme Ephraim zugetheilt und zu einer Freistadt für Todschläger geheiligt, Jos. 20, 7. 21, 20. 21. Hier wurde

der

der Bund mit der Nation erneuert und die Bundessteine niedergelegt, vermuthlich deshalb, weil Sichem schon zu Abrahams Zeiten ein heiliger Ort war, wo Gott dem Abraham zu Moreh bei Sichem erschien, 1 Mos. 12, 6. 7. Josua hielt auch hier seinen letzten feierlichen Landtag, Jos. 24, 1 ff. Zu den Zeiten der Richter wurde diese Stadt von Abimelech zerstört und verbrannt, wobei man aus der Angabe des Thurms ꝛc. schließen kann, daß es damals eine ansehnliche Festung gewesen seyn müsse, Richt. 9, 44. ff. David entriß sie der feindlichen Gewalt, wenigstens wurde ihm dazu große Hoffnung gemacht, Ps. 60, 8. 108, 8. Jerobeam ließ sie wieder aufbauen; er als Stifter des Königreichs Israels wählte sie auf eine kurze Zeit zur Residenzstadt. In dem assyrisch-jüdischen Kriege traf sie abermals das Loos einer traurigen Verwüstung; doch wurde sie nachher der vornehmste Sitz des samaritanischen Jehovah-Dienstes wegen der Nachbarschaft des Berges Garisim und des darauf befindlichen Tempels. — Nach der Verwüstung Palästinas durch die Römer findet man hier eine Stadt mit Namen Neapolis, die nach einigen (Reland S. 1004) auf der nämlichen Stelle des alten Sichems, nach andern (eben das.) nahe dabei gebaut seyn soll. Neuere Schriftsteller, als Abulfeda, nennen sie Nablos oder Napolus.

plus. Jetzt ist dieser Ort sehr verfallen und ganz dorfähnlich. Die Einwohner sind meistens Türken, Araber, Samariter, die hier noch einen kleinen Tempel haben, und Jakobitische Christen. Schon früh hatten die Christen allhier einen Bischof, sie baueten über den Jacobsbrunnen außerhalb der Stadt eine Kirche, in Gestalt eines Kreuzes, dessen vier Spitzen nach den vier Weltgegenden gerichtet waren. Die noch hier vorhandenen Samariter unterhalten bei ihrem Tempel einen sogenannten Hohenpriester. Einen interessanten samaritanischen Briefwechsel aus dieser Stadt, hat Hr. Schnurrer im Repertorium f. b. u. m. L. Th. 9 und 13, bekannt gemacht.

9) Thebez, תבץ, Θαιβαι, Vulg. Thebes, eine Stadt 13 römische Meilen von Sichem nach Scythopolis zu, wo der Bruder-Mörder Abimelech starb, Richt. 9, 50. 2 Sam. 11, 21. In dem Verzeichniß des Erbtheils Issaschar, zu welchem diese Stadt der Lage nach gehören würde, findet man statt ihrer Abez oder Ebez, אבץ, Jos. 19, 20. Neuere Reisende geben die Nachricht, daß man noch heutiges Tages ungefähr eine deutsche Meile von Neapolis, Trümmern dieses Fleckens findet. S. Büsching.

10) Thaanath-Schilo, Thaenath-

Siloh, Thenath, Thena, תאנת שלה, LXX. Τηναθ-σηλω, al. cod. Θηνασα, Euſeb. Θαναθ, Θηνα, Joſ. 16, 6. nach Euſebius 9 römiſche Meilen oſtwärts von Neapolis. Ptolemäus nennt ſie Thena, aber ſeine angegebene Breite von 67° 5′ iſt falſch. Nach Joſ. 16. lag ſie an der nördlichen Gränze des Stammes Ephraim.

11) Zarthan, צרתן, 1 Kön. 4, 12. 7, 46. LXX. korumpirt Σεσαθαν und Σιαχαμ, am weſtlichen Ufer des Jordans, zwiſchen Bethſchean und Enon, wo Salomo die ehernen Gefäße und Säulen zum Tempel gießen ließ. Zum erſtenmal wird dieſer Stadt in der Geſchichte des Auszugs der Iſraeliten aus Aegypten nach Kanaan gedacht, da ſie den Jordan paſſirten, der bei ihrer Ankunft ſo ablief, daß ſie leicht durchgehen konnten. Bei Zarthan nämlich blieb das herabkommende Jordanswaſſer eine Zeit lang gänzlich aus. Joſ. 3, 16. Sie war die Geburtsſtadt des Königs Jerobeams, 1 Kön. 11, 16. Dieſer Ort ſoll 2 Chron. 4, 17. Zaredatha genannt צרדתה werden. Indeſſen kann man ſich bei genauerm Anblick dieſer Stellen kaum des Zweifels erwehren, daß das letztere ein anderer Ort in der Nähe geweſen ſey, ſo wie ſelbſt dasjenige Zarthan, Joſ. 3, 16. das nicht weit von Gilgal lag, wo Joſua durch den

Jordan gieng, und das Zarthan 1 Kön. 4, 12. unweit Succoth verschiedene Orte dürften gewesen seyn.

12) Adam, אדם, eine Stadt am Jordan, bei Zarthan, am Ende der Ebene Jesreel, Jos. 3, 16. Sie ist übrigens unbekannt. Es ist nicht einmal gewiß, ob sie auf der Ost- oder Westseite des Jordans gelegen habe. Nach einer rabbinischen Sage (Lightfoot op. T. II. p. 235) war sie 12 römische Meilen von Zarthan entfernt. Man darf dieses Adam nicht mit Adama verwechseln, das seinen Untergang mit Sodom fand. Auch das Adama Jos. 19, 36. im Naphthali, das übrigens ebenfalls auch unbekannt ist, scheint von diesem verschieden zu seyn.

13) Enon, Aenon, Αινων, (vermuthlich von עין, von עין.) am Jordan, wo Johannes taufte, Joh. 3, 23. nachdem er Bethabara verlassen hatte, nicht weit von Salim, 2 Stunden in Süden von Bethschean, in der Gegend, wo der Jabok gegen über in den Jordan fließt. (Reland S. 550.)

14) Salim, Σαλειμ, nahe bei Enon Joh. 3, 23. Hieronymus sagt: Salim sey ein Flecken, der damals Salumias geheißen, in der Ebene des Jordans, 8 römische Meilen von Scythopolis (Bethschean). Dieses

Salims, das man mit Salem, dem Namen Jeruſalems nicht verwechſeln darf, trift man auch Judith 4, 3. an. Verſchiedene Ausleger halten es mit Schilchim, שלחים, Joſ. 15, 32. für einerlei, weil bei dieſem auch ein Ain ע liegt, das mit Αινων einerlei zu ſeyn ſcheint. Da aber Schilchim und Ain in Judäa, in Südweſten von Bethſchean lagen, ſo beugt man dieſer und andern Schwierigkeiten am beſten aus, wenn man dieſes Salim und Aenon in Samaria, nach des Hieronymus deutlichen Zeugniß bei Scythopolis, für beſondere, aber übrigens unbekannte Orte hält.

15) Seirath, שעירת, LXX. Σειρωθα, Vulg. Seirath, eine Stadt auf dem Gebirge Ephraim, deren beſondere Lage unbekannt iſt, weil ſie nur einmal, Richt. 3, 26. vorkommt, und Euſeb. Hieronym. ꝛc. ſie mit Stillſchweigen übergangen haben. Hieher entflohe der Richter Ehud, da er den moabitiſchen König Eglon getödet hatte, und verſammelte das Kriegsvolk, welches er wider die Moabiten anführte. Uebrigens kann dieſer Ort den Namen von den vielen Ziegen (Seiroth) erhalten haben.

16) Ephraim, אפרים, Εφραιμ, eine Stadt, die, wie der Name ſagt, im Stamm Ephraim lag, ſo wie die Städte Dan, Juda ꝛc. in den Stämmen gleicher Namen. Sie war

nicht

nicht weit von Baal-Chazor, 2 Sam. 13, 23. Hieher begab sich Jesus, weil er sich wegen der Auferweckung des Lazarus zu Jerusalem nicht mehr sicher hielt, Joh. 11, 54. Es wird bei dieser Gelegenheit gesagt, Ephraim liege bei einer Wüste, welches wahrscheinlich die Wüste Beth-Aven ist, die sich an den Gränzen zwischen den Stämmen Ephraim und Benjamin befand. Wenn Eusebius (Onomast. unter Εφρων) diesen Ort nur 8 Meilen von Jerusalem setzt, so irrt er vermuthlich, und muß aus dem Hieronymus berichtigt werden, welcher 20 Meilen angiebt. Wahrscheinlich ist auch das 2 Chron. 13, 19. gedachte Ephraim (Kri עפרין, Cthib עפרון), weil im Chaldäischen bekanntlich *in* statt *im* gesetzt wird, mit diesem einerlei. Diesem zu Folge hätte sie Abia der König in Juda, nach einem blutigen Siege dem Jerobeam, König von Israel, abgenommen.

17) Lebonah, Libonah, לבונה. Man findet diesen Ort blos Richt. 21, 19. wo er in Norden von Siloh angeführt wird, ungefähr auf dem Wege von Bethel nach Sichem. Nach Brochardt ist Lebonah 4 Stunden von Sichem, und war zu seiner Zeit ein schöner Flekken. Maundrell ebenfalls 4 Stunden südwärts von Sichem (Nabolos), den Khan-Leban (die Herberge-Leban), und nicht weit von dem Khan westwärts das Dorf Leban. Damit

stimmt überein, was Troilo, Breitenbach, Thomson ꝛc. von diesem hübschen Dorfe sagen, so daß man aus der Aehnlichkeit des Namens und aus der passenden Lage wohl schließen darf, das alte komme mit dem neuen überein. Man darf es weder mit dem Lagerplatz in der Wüsten des Schilfmeers 4 Mos. 33, 20. noch mit Libna oder Lebna in Judäa, verwechseln.

18) Siloh, Schiloh, שִׁילֹה, שִׁלֹה, LXX. Σηλω. Siloh lag nach Jos. 18, 1. nordwärts von Bethel, und in Süden vom vorigen Lebonah. Nach Eusebius 12 römische Meilen, nach Hieronymus nur 10 von Sichem. Zu Josuas Zeit scheint es ein bloßer Lagerplatz gewesen zu seyn, der erst nachher zu einer schönen Stadt sich erhob. Hier wurde die Stiftshütte nach dem Uebergange über den Jordan aufgeschlagen, wo sie auch über 300 Jahr, bis auf den Tod Eli, blieb. Sie, nebst der Bundeslade gab dem Orte einen hohen Werth, indem er dadurch der allgemeine Versammlungsplatz der Landesstände wurde, wo man alle wichtige Geschäfte, welche den Staat oder die Religion betrafen, abhandelte, Jos. 18, 10. ff. 19, 51 ff. 22, 9 ff., und wo die ganze Nation männlichen Geschlechts jährlich erscheinen mußte. (Nachher kam die Stiftshütte nach Nobe, Saul brachte sie nach Gibeon, und David nach Jerusalem.) Hier fiel der berühmte

Mäd-

Mädchen- und Weiberraub der Benjaminiten vor, Richt. 21. wahrscheinlich an dem Laubhüttenfeste, wo viele Fremde versammelt waren; eine Begebenheit, bei welcher vermuthlich viele sich an die Geschichte der Sabinerinnen erinnern. Hier wohnte der Prophet Ahia, 1 Kön. 4, 2. Dieses Orts wird noch gedacht 1 Sam. 1, 3. 24. 3, 3. 15. u. Von dessen Zerstöhrung findet man Drohungen, Jerem. 7, 12. 14. 26, 6. Zu Hieronymus Zeit waren nur noch wenige Trümmer, die man für Reste des verwüsteten Altars ausgab, übrig. Neuere Reisende erwähnen nur des Bergs bei Siloh, Fürer von Haimendorf einer Kirche, welche ehemals dem Samuel gewidmet gewesen ist, und woraus die Türken eine Moschee gemacht haben; desgleichen des vermeinten Begräbnißplatzes mehrerer Propheten, und namentlich des Hohenpriesters Eli. — Nach J. D. Michaelis heißt dieses Siloh auch Mizpah, wegen seiner hohen Lage. Richt. 20, 1. 1 Sam. 7, 1. or. Bibl. 5. S. 241.

19) Lus, Luz, Luza, לוז, Λυζα, Richt. 1, 23. 26. der alte Name der Stadt Bethel, בית אל, LXX. Τοπος Θεου, 1 Mos. 31, 13. Nach Euseb. und Hieronym. bei Sichem, 12 römische Meilen in Norden von Jerusalem, auf dem Gebirge, welches von dieser Stadt den Namen des Gebirges Bethel

führte, und einen Theil des Gebirges Ephraim ausmachte, 1 Sam. 13, 2. Richt. 4, 5. Diese Stadt ist sehr alt, und kommt schon in der Geschichte der Erzväter mehrmals vor, 1 Mos. 12, 8. 13, 3. wo Moses den Namen Bethel, per Prolepsin gebraucht, weil sie zu seiner Zeit Bethel hieß, aber zu Abrahams Zeiten den Namen Lus führte. Die Veranlassung dieser Verwandlung des ersten Namens in den zweiten, erzählt Moses ausführlich, 1 Mos. 28, 10 bis 17. Hier befand sich eine Zeitlang die Stiftshütte und die Bundeslade, Richt. 18, 31. 20, 18. 26. Die neue Stadt Lus wurde, wenn gleich nicht auf derselben Stelle, doch in der Nähe, erbauet, deren Richt. 1, 23. 26. gedacht wird. Ungeachtet diese Stadt von Josua dem Stamme Benjamin zugedacht wurde, so hatten sie doch die Ephraimiten erobert, und kam daher nach der Trennung des Reichs an Jerobeam, oder an das Königreich Israel, deshalb ich sie zu Samaria rechne, da sie andere zu Judäa zählen.

20) Schamir, Samir, שמיר, LXX. korrupt. ἐν Σαμαρεία, Vulg. Samir. Richt. 10, 1. auf dem Gebirge Ephraim, wo der israelitische Richter Thola wohnte. Ihre Lage ist übrigens unbekannt; sie hat hier einen Platz, weil sie auf das Gebirge Ephraim gesetzt wird.

Ein

Ein anderes Schamir lag auf dem Gebirge Juda, Jos. 15, 48.

21) Abel-Mecholah, Abelmeholah, אבל מחולה LXX. Αβελ Μεσλα, Vulg. Abel-Mehula, Richt. 7, 22. 1 Kön. 4, 12. Nach Eusebius 17 römische Meilen, nach Hieron. 10 römische Meilen iu Süden von Scythopolis, in Norden von Sichem, und also in Samarien. Unter beiden Angaben scheint die des Hieronymus der Wahrheit näher zu kommen. Sie war der Geburtsort des Propheten Elisa, 1 Kön. 19, 16.

Bis hierher schlug und verfolgte Gideon das midianitische Heer; zu Salomos Zeit war es eine von den 12 Städten, wo die Landesgefälle eingenommen wurden. l. c. Auch wohl das Bethmaalah.

22) Tabbath, טבת, eine Stadt, nicht weit vom vorigen Abel-Mecholah, übrigens unbekannt. Richt. 7, 22.

23) Zererah, צררה, eine Stadt, die mit den vorhergehenden zugleich genannt wird, und unbekannt ist. Richt. 7, 22.

24) Beth-Haschittah, בית השטה Richt. 7, 22, Beth-schittah, Stadt-Sittah. Vermuthlich einerlei mit Schittim, Sittim, 4 Mos. 25, 1. Jos. 2, 1. Schittah heißt die

Akazie, im Plural Schittim, die Akazienbäume. Also: Akazienstadt, weil daselbst diese Baum-Art häufig vorhanden war.

25) Thappuach, תפוח, LXX. korrupt. Θαφθωθ und al. cod. Θαφεθ, Jos. 16, 8. 17, 7. 8. im Stamm Manasse, den Ephraimiten zugehörig. Man darf sie nicht mit einer andern Stadt dieses Namens, die zum Stamme Juda gehörte, in den Niederlanden (Sephela), Jos. 15, 34. verwechseln.

26) Thimnath-Serach, תמנת סרח, Jos. 19, 50. Thimnath-Cheres, תמנת חרס Richt. 2, 9. LXX. Θαμναθσαραχ, al. Θαμναθσαρα. Diese Stadt wurde dem Josua und dessen Nachkommen erb- und eigenthümlich übergeben, und lag in dem Stamme, zu welchem Josua gehörte, im Kanton Ephraim, auf dem Gebirge gleiches Namen, wie außer der natürlichen Vermuthung durch das ausdrückliche Zeugniß des Josephus bestätigt wird, welches hier mehr als Eusebius und Hieronymus gilt, die es zu Dan rechnen. Josua erweiterte und verschönerte diese Stadt, und wohnte seitdem allhier, Jos. 19, 49. 50. Selbst der Tod überraschte ihn hier, und er wurde dann in der Nähe der Stadt, innerhalb der Gränze seines Erbtheils, auf einem von den ephraimitischen Bergen begraben, Jos. 24. 29.

29. 30. Richt. 2, 8. 9. Nach Euseb. und Hieron. zeigte man das Grab Josuas noch lange nachher.

27) Ataroth, עטרות, dieser Stadt Name wird zweimal bei der Gränzbestimmung von Ephraim und Manasse genannt, doch, wie es scheint, als eine und dieselbe Stadt, im Kanton Ephraim, Jos. 16, 2. 7. Dort kommen noch andere unbekannte Oerter vor, als Janoach und Naarath. Eusebius und Hieronymus beschreiben Atavoth, Ατεχωθ, als einen Flecken, welcher zu ihrer Zeit Ataruth, nach Hieronymus Atharus, geheißen, und 4 römische Meilen in Norden von Samaria gelegen habe. Verschieden von diesem Ataroth ist ein anderes, jenseit des Jordans, im Stamme Gad, Jos. 32, 34.

28) Arumah, ארומה, Αρημα, [Vulg. Ruma, eine Stadt, nicht weit von Sichem, Richt. 9, 41. deren in der Geschichte der bürgerlichen Unruhen unter dem Richter Abimelech gedacht wird, wo dieser Mann seinen Tod fand. Eusebius und Hieronymus verwechseln sie mit Arimathia, setzen sie unweit Diospolis oder Lydda, und sagen, sie habe zu ihrer Zeit Remphis geheißen. Bonfrere setzt sie (im Commentar. bei dieser Stelle) nicht unwahrscheinlich eine Stunde in Süden von

Eis

Sichem; Adrichomius im Gegentheil sechs Stunden weit südwärts davon entfernt.

29) Iskarioth, Ischarioth, der Sage nach (Hieron. in Jes. 28, 1.) ein Flecken in Osten von Samaria und Sichem, der Geburtsort des Verräthers Judas Iskariotes, Ἰσκαριωτης. Weil es an bestimmten Nachrichten von einem Orte dieses Namens fehlt; so sind andere der Meinung, Judas führe den Namen von der Stadt Karioth, Kerijoth, קריות, die nach Jos. 15, 25. in dem Stamme Juda lag, oder sehr unwahrscheinlich von einer andern Stadt dieses Namens, deren Jerem. 48, 41. Amos 2, 2. gedacht wird, und zum Lande der Moabiter gehörte. Für beide Städte lassen sich die Handschriften anführen, die Joh. 12, 4. statt Ἰσκαριωτης, ἀπο Καρυωτου, lesen. Indessen sind andere lieber der Meinung, der Name Ischarioth sey aus den zusammengezogenen, und mit der griechischen Endung versehenen Worten איש יששכר, ein Mann aus dem Stamme Issaschar entstanden, wie man Richt. 10, 1. findet.

30) Bether, Betharis, Betharus, בתר, Hohel. 2, 17. LXX. und Luther als nomen appellativum. Vulg. Bether, ein Ort, in Süden von Cäsarea, aber landwärts, in Norden von Antipatris. Auf dem dabei gelegenem

Ver-

Berge gab es viele Gazellen, Rehe und Hirsche. Sie wurde vom Kaiser Hadrian nach einer langen Belagerung erobert, und die Besatzung von einigen tausend Juden getödet. Man setzt sie eine gute Stunde landwärts von der Küste. Nach dem Itin. Ant. 18 römische Meilen von Cäsarea, 22 von Lydda; nach dem Itin. Hier. 16 Meilen von Cäsarea.

32) Antipatris, Αντιπατρις, eine Stadt, welche Herodes der Große zuerst anlegte, und ihr, zu Ehren seines Vaters Antipater, den gedachten Namen ertheilte, (Josephus Ant. XVI. 5, 2. B. j. I. 21, 8.) in dem Felde Kaphar-Sabah, Καφαρ Ζαβα, hebräisch כפר סבה, d. i. Dorf Sabah; woraus erhellet, daß ehemals ein Dorf Sabah hier befindlich gewesen seyn mußte, das vermuthlich dem Gefilde den Namen gab. Diese Stadt lag auf dem Wege von Cäsarea nach Jerusalem, Apost. Gesch. 23, 31. 10 röm. Meilen von Lydda, 10 von Bethar (Itin. Hier.), 150 Stadien von Joppe. Sie lag nicht am Mittelmeere, wie Adrichomius, Bonfrere, Sanson, und viele Bibelcharten vorgeben, sondern landwärts, weil sie bei Ptolemäus und Josephus unter den Küsten-Städten fehlt, weil sie Ptolem. unter den innländischen anführt, und weil Pauli Reise von Cäsarea nach Jerusalem, die über Antipa-

tris

tris gieng, einen großen Umweg gemacht hätte, wenn Antipatris an der See gelegen geweſen wäre. Sie wurde zeitig der Sitz eines Biſchofs; unter den Unterſchriften des Koncilii ums zu Chalcedon 451, findet ſich auch ſchon eine von einem Biſchof zu Antipatris (Reland. S. 569). Jetzt liegt der Ort wüſte.

32) Lydda, Lod, Diospolis, לוד, Λυδδα, Διοσπολις a), eine Stadt in der Ebene Sarona, in Nordweſten von Jeruſalem, nicht weit von Joppe, 1 Makk. 11, 34. 1 Chr. 9, (8,) 12. Apoſt. Geſch. 9, 35. 38. Joſephus nennt ſie immer Lydda; ſein Diospolis (B. j. l. 6, 4.) iſt eine ganz andere Stadt jenſeit des Jordans. Das gegenwärtige Lydda gehörte mit dem ganzen Diſtrikte zu Samaria, wurde aber zur Zeit des makkabäiſchen Fürſten Jonathan, von dem ſyriſchen König Demetrius Soter von Samaria getrennt, und mit Judäa verknüpft, ſo wie zwei andere Städte Aphärema und Ramathem, ebenfalls in Samarien und Ptolemais in Galiläa, 1 Makk. 10, 30. 38. 11, 33. Im Itinerario Antonini wird

ſie

a) Theodotet: Λυδδα δε ἐστιν ἡ νυν καλουμενη Διοσπολις. S. Weſſeling in annot. ad Antonini Itinerar. S. 150.

sie zwischer Bethar und Jamnia, 22 römische Meilen vom ersten, 12 von dem letztern, und 18 röm. Meilen von Eleutheropolis gesetzt. — Nehem. 11, 35. Esra 2, 33. Petrus machte hier den kranken Aeneas gesund, so wie die Apostel hier überhaupt eine gute Aufnahme fanden, Apost. Gesch. 9, 32 bis 35. In spätern Zeiten war sie der Sitz eines christlichen Bischofs. Jetzt findet man hier nur schlechte Hütten mit einem Kloster und einer verfallenen Kirche.

33) Aphärema, Apherema, Αφαιρεμα, 1 Makkab. 10, 30. 38. 11, 30 bis 36. wahrscheinlich entweder Hapharajim, Chapharajim, חפרים, oder Ephraim, אפרים, ebenfalls eine von den vier Städten, welche nebst deren Distrikten Demetrius Soter, König von Syrien, von Samaria abriß, wozu sie jederzeit gehört hatte, und dem makkabäischen Fürsten Jonathan abtrat, dadurch sie unter die Regierung des Hohenpriesters zu Jerusalem kam, so, daß sie in der Folge, zu Christi Zeiten, zu Judäa gehörte. Chapharajim wird Jos. 19, 19. zu den Städten im Kanton Issaschar gerechnet, und Eusebius (On. Ιεφραιμ) beschreibt diese Stadt des Stammes Issaschar, als einen Flecken, der damals Aphraim geheißen und 6 röm. Meilen von Legio gelegen habe. J. D. Michaelis (bei 1 Makk. 11,) hält Aphärema für

die

die Stadt Ephraim, die Joh. 11, 54. Joſeph. J. Kr. IV. 9. 9. vorkommt, die Hieronymus 20 röm. Meilen in Norden von Jeruſalem ſetzt. S. oben 533. Dieſer Name wäre freilich etwas verſtellt, vermuthlich aber, damit er eine Bedeutung habe, denn Αφαιρεμα heißt Geſchenk, das Geheiligte. So machten die Helleniſten aus Kidron, Cedernbach, aus Jeruſchalajim, Hieroſolyma ꝛc.

34) Ramah, Ramathaim, vollſtändig Ramathaim Zophim, רמה, רמתים, צפים, רמתים Ραμαθαιμ, nach Richt. 4, 5. 1 Sam. 1, 1. im Gebirge Ephraim, alſo urſprünglich in Samaria, in der Nähe vom vorigen. Sie iſt die dritte Stadt (die vierte war Ptolemais in Galiläa), die Demetrius Soter von Samarien abriß und Judäa beilegte, 1 Makk. 10, 30. 38. 11, 30 bis 36. Der Name Ramathajim iſt der Dualis, das doppelte Ramah, weil es etwa aus zwei Orten beſtand, einem alten und neuen, oder einem großen und kleinen, oder einem obern und untern. Chaldäiſch iſt der Dualis Ramathajin, daraus in der Vulg. Ramathan, entſtand. Joſephus nennt ſie Ramatha und Ramathem. Zophim bezieht ſich entweder nach Danz, auf die erſten Erbauer, die Zophiten oder Zuphiten, 1 Sam. 1, 1. 19. 2, 11. oder nach Hezel auf die

Warten, die sich für die Anhöhe (Ramah heißt hoher Ort) gut schicken. Daß Ramah und Ramathaim Zophim einerlei sey, sieht man aus l. c. 1, 19. 2, 11. Mit diesem Ramathaim ist wahrscheinlich **Arimathia**, Ἀριμαθεια und Ἀριμαθαια einerlei, aus welchem Orte Joseph, der sich Jesus Leichnam ausbat, gebürtig war, Matth. 27, 57. Marc. 15. 43. ꝛc. Der Name ist derselbe, denn zu Christi Zeiten wurde nach dem Landesdialekt a vorgesetzt, wie bekanntlich auch in andern morgenländischen Dialekten, so, daß aus Ramatha mit der griechischen Endung ăa, oder eia, Arimathia entstand. Man darf dieses Ramathaim nicht mit einigen andern Orten, die auch Ramah hießen, verwechseln, z. E. im Stamm Ascher, Jos. 19, 29. im Stamm Naphthali, 19, 36.; wenn diese beide nicht einerlei sind, nämlich im Stamm Ascher an der Gränze Naphthali; ferner im Lande Gilead, jenseit des Jordans, 2 Kön. 28, 29. u. a. m. die alle ihre Namen von der hohen Lage erhalten haben.

35) **Ono**, אונו, Ωνω, 1 Chronik. 9, (8) 12. Esra 2, 33. Nehem. 6, 2. 7, 37. 11, 35. drei römische Meilen von Lydda, wurde von den Benjaminiten angelegt.

36) Bethhoron, Bethchoron, בית חורן Βηθθωρων. Unter dieſem Namen findet man zwei Städte, das obere und das untere Bethchoron. Das obere oder nördliche, Joſ. 16, 5. an der Gränze Manaſſe, welches Salomo befeſtigte, 1 Kön. 9, 17. verglichen 2 Chron. 25, 13. Bei der Theilung des Landes fiel es dem Stamme Ephraim zu, Joſ. 18, 13. 21, 5. Das niedere Bethchoron lag an der Gränze des Stammes Benjamin, 100 Stadien von Jeruſalem, und gehörte den Leviten, Joſ. 16, 3. 18, 13. 21, 22. Hier wurden die Feinde der Iſraeliten durch einen großen Hagel erſchreckt, Joſ. 10, 10. Bacchides befeſtigte die Stadt, 1 Makkab. 9, 50. 7, 39. 3, 15. Wenn Joh. David Michaelis aus dieſen beiden Städten eine Doppelſtadt macht, von der das Obere und Untere nur Theile einer und derſelben Stadt geweſen wären: ſo ſcheint dieſes den angeführten Stellen zu widerſprechen, nach welchen deren Lage wegen der dabei genannten Orte, von einander entfernt geweſen ſeyn muß. Das Obere lag in Samarien, das Untere in Judäa, von welchem leztern Joſephus Antiq. XII. 7, 1. re-

redet. Beide Städte haben wahrscheinlich ihre Namen von den Höhlen und Klüften, die sich in derselben Gegend befanden, erhalten.

37) Nob, Noba, נב, LXX. Νοβα, eine Priesters-Stadt, in der Ebene Sarona, in der Nachbarschaft von Lydda. Hier war eine Zeitlang die Stiftshütte, bis sie Saul nach Gibeon bringen ließ, 1 Samuel. 22, 19. 2 Samuel. 21, 16. Sie fehlt aber in dem Verzeichniß der Priester-Städte, Jos. 21.

38) Gaser, Gazer, גזר, auch Geser, zwischen Ober-Bethchoron und dem Mittelmeer, (vermuthlich Gadara oder Gazara Palaestinae primae. S. Bacchiene II. 5. 474.) eine Leviten-Stadt, Jos. 10, 33. 16, 3. 10. 21, 21. Vorher eine königliche Stadt der Gergesiter, 1 Sam. 27, 8. 1 Chron. 8, 28. 15, 16. welche die Israeliten nicht vertreiben konnten, Jos. 16, 10. Richt. 1, 29. bis sie der ägyptische Pharao eroberte und seiner Tochter zum Heirathsgut schenkte, 1 Kön. 9, 16. darauf sie Salomo befestigte. Der makkabäische Fürst Simon gab diese Stadt seinem Sohne Johannes zur Residenz, 1 Makk. 13, 54. Judas Makkabäus schlug hier den Timotheum. 2 Makk. 10, 32.

39) Michmas, Michmasch, מכמש, in Osten von Beth-Aven, ein Paß an der Grenze Benjamin, wo sich Saul eine Leibgarde von 3000 Mann erwählte, 1 Sam. 13, 2. 5. wo Jonathan die Philister in die Flucht schlug, 14, 5. 31. Hier hatte Fürst Jonathan seine Residenz, 1 Makk. 9, 73. verglich. Esra 2, 27. 10, 28.

40) Salisah, Schalischah, שלשה, ein Distrikt, dessen Lage durch Mangel an Nachrichten ungewiß ist; wie sich aus 1 Sam. 9, 4. schließen läßt, stieß er auf der Nordwestseite an das Gebirge Ephraim.

41) Baal-Salisah, Baal-Schalischah, בעל שלשה, eine Stadt in gedachtem Distrikte, aus welcher der Mann war, der den Propheten Elisa 20 Brödchen aus neuem Getreide brachte, damit er in der Theurung seine 100 Propheten-Schüler speißte, 2 Kön. 4, 42. auch Bethsalisa.

42) Saalim, Schaalim, ארץ שעלים, der Distrikt oder das Land Schaalim, stieß nach 1 Sam. 9, 4. an den vorigen Distrikt Schalischah, oder lag wenigstens in dessen Nähe. Da Saul auf der Reise von Schalischah durch Schaalim nach dem Kanton Benjamin kommt, so muß Schaalim in Süden von Schalischah

und

und in Norden von Benjamin gelegen haben. Dieser Distrikt wird 1 Sam. 13, 17. im Singulari das Land Schual, ארץ שעול genannt, und in die Nähe von Ophra gesetzt. Uebersetzt man den Namen, so heißt er das Land der Schagals (eine Art Füchse), die sich ehemals daselbst häufig aufhielten.

43) Akrabbin, Akrabbim; Ακραββιν, an der Gränze zwischen Samaria und Judäa. Zu Eusebius und Hieron. Zeit war es ein Flekken, 9 röm. Meilen gegen Osten von Neapolis, und in Westen von Jericho, wovon der Distrikt Akrabatene den Namen hatte. Ein Theil von Akrabatene gehört zu Samaria, wie schon die bemerkte Lage zeigt, und weil das samaritanische Siloh ausdrücklich von Hieron. (Onom. Selo) zu Akrabatene gerechnet wird. Es darf mit dem andern Akrabatene in Idumäa, nicht verwechselt werden, (B. j. XII. 8. 1.) dessen Hauptort Akrabbim 4 Mos. 34, 4. Jos. 15, 3. gedacht wird.

Bei dem Verleger dieses

kommen

zu der Jubilate-Messe 1804

folgende Schriften heraus:

Bellermann, J. J., Almanach, oder Uebersicht der neuesten Fortschritte, Entdeckungen, Meinungen und Gründe in den spekulativen und positiven Wissenschaften, namentlich in der Philosophie, Theologie, Rechtsgelehrsamkeit, Staatswissenschaft, Pädagogik, Philologie, Archäologie, Geographie und Geschichte, 3r Band. 8. 2 Rthlr.

Gotthard, J. Chr., das Ganze der Pferdezucht, oder vollständiger Unterricht in der Wartung, Pflege und Behandlung der Pferde, ihrer Verwendung, Kenntniß und Heilung ihrer Krankheiten. 2r Band. 8.

Höpfner, A. Fr., die Seereisen, ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung in der Naturgeschichte und Physik des Meeres, in der Schiff-

Schiffahrts- Land-, Völker und Produktenkunde. 8.

Hoepfner, Kurzgefaßtes Reallexikon, zur Erklärung der griechischen und römischen Klassiker, für Schulen, 2r Band, gr. 8.

— — Der kleine Physiker, oder Unterhaltungen über natürliche Dinge, für Kinder, 4s Bändchen. 8.

Hellbach, J. Chr., Grundsätze von den Rechten, Gesetzen und Gewohnheiten der Kirchstellen oder Kirchstühle, Kapellen und anderer Kirchstände, besonders nach preußischen, sächsischen, hessischen und andern Verordnungen. 8.

Laubender, B., theoretisch-praktisches Handbuch der Thierheilkunde, oder Beschreibung aller Krankheiten und Heilmethoden der sämmtlichen Hausthiere, nach den neuern medizinischen Grundsätzen, für denkende Aerzte, Thierärzte und Oekonomen, 2r Band, 8.

Lieber, J. L., Meßkunst für Schulen und fürs gemeine Leben, oder für alle diejenigen, welche noch wenig davon wissen. Zur bessern und leichtern Erlernung derselben, mit den Anfangsgründen der Buchstabenrechnung, und einigen Theilen der gemeinen Rechenkunst begleitet. 2te Abtheil. m. Fig. 8.

Piepenbring, D. G. H., Deutschlands allgemeines Dispensatorium, nach den neuesten Entdeckungen und Erfahrungen,

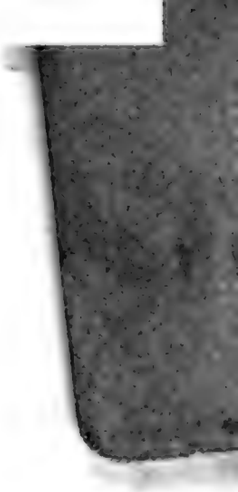
in

in der Pharmacologie und Pharmacie, 3r B. gr. 8.

Reinhard, Fr., Waarenkenntniß-, Betrugs- und Sicherstellungs-Lexicon, beim Ein- und Verkauf aller Art Bedürfnisse, oder Aufstellung der Kennzeichen, der Güte und Verfälschung aller Produkte, Waaren, und alles dessen, was zum menschlichen Leben und Bequemlichkeit gehört, und verkäuflich, oder dem Betrug und der Verfälschung unterworfen ist, nach alphabetischer Ordnung bearbeitet, 3r. Band, S — Z. 8.

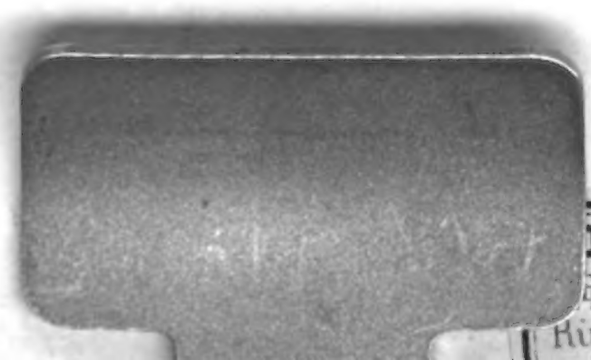
Digitized by Google

Digitized by Google

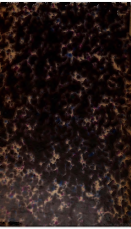


D. STEIN
Buchbinder
Rümelins

Digitized by Google



D. STEIN
Buchbinder
Rümelinspla

Digitized by Google

D. STEIN
Buchbinde
Rümelinspla